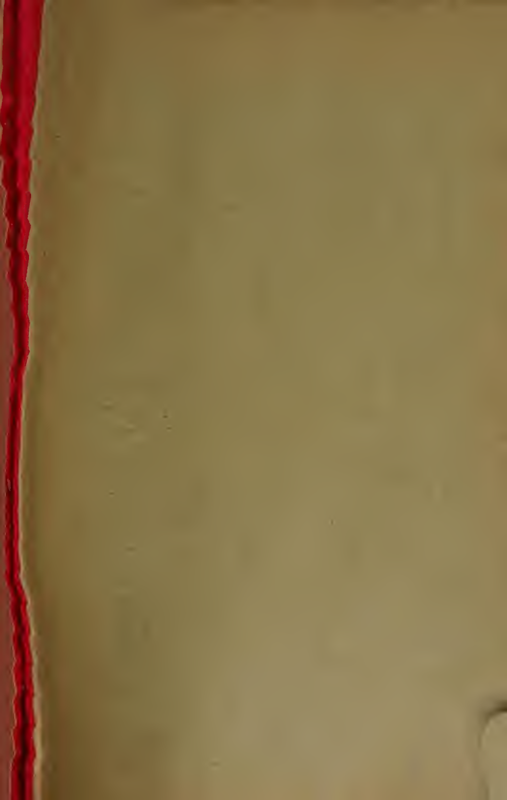










BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1897.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

† Dr. Baechtold, professor an der universität Zürich.
Geheimer regierungsrath Dr. Barack, oberbibliothekar in Straßburg.
Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.
Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.
Director Dr. Heyd, oberbibliothekar in Stuttgart.
Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.
Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.
Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.
Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.
Dr. Strauch, professor an der universität Halle.
Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.
Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

Griechische Dramen

in deutschen Bearbeitungen

von

Wolfhart Spangenberg und Isaac Fröreisen.

Nebst deutschen Argumenten

herausgegeben

von

Oskar Dähnhardt.

Zweiter Band.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1897.

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

AIAX LORARIVS,

Ein Heydnische

Tragoedia von dem Grie-
chischen Poeten Sophocle erstlich ge-
dichtet und nachmals durch Jo-
sephum Scaliger in Lateinische
Sprach vertieret:

Auch Anno 1587 im Monat
Julio mit etlich artigen zusätzen
zu Straßburg agieret:

Jetzt aber widerumb von Newen
ubersehen, exorniret und gemehret
und diß 1608 Jahr gemeltes
Monats in Theatro Academico
offentlich daselbsten gehalten:

Verteutscht durch

M. W. S. M.

Arabeske.

Gedruckt zu Straßburg durch
Antonium Bertram 1608.

Dem Ehrnvesten, Fürsichtigen und Weysen Herrn Lazaro Zetznern, Funfftzehener Herrn deß Raths der Freyen ReichsStatt Straßburg ꝛc. Meinem insonders Großgünstigem Herrn und Gevattern.

Ehrnvester, Weyser, Großgünstiger Herr und Gevatter! Under anderen vortrefflichen Gutthaten, darmit GOtt eine Statt und gantzes Land pflegt zu segnen, ist diß nicht das geringste, daß Er in denselben Gelehrte und Verståndige Leutte erweckt, die der lieben Jugend zum besten Lôbliche und Nutzliche Academien und Schulen auffrichten und anstellen. Dann was grosser Wolstand, Heyl und Frommen dem Gemeinen Nutzen darauß, beydes zu Geistlichen und Weltlichen Sachen, entspringt, bezeugt die Erfahrung. Ein solch edeles Kleynot haben auch wir durch Gottes segen alhier zu Straßburg an der Lôblichen und weitberůhmten Academien, in deren so wol die ingeborne alß von viel und weit gelegenen orten anher geschickte liebe Jugend zur Gottesfurcht, allen gutten Kůnsten, Sprachen und wolredenheit angezogen, underrichtet und geůbt werden, neben welchen Exercitien und ubungen diß insonderheit zurůhmen, daß der Jugend zum besten und andern zur Lehr und Belůstigung, schône Comoedi und Tragoedien mit sonderm Lob und so herrlich als etwan an einem ort Jåhrlichen gehalten werden. Under welchen actionen dann auch deß Sophoclis Aiax

Lorarius zu finden, welche vor 21 Jahren ge-[A2 melter]melter maſſen agiert worden, wie ich dieselbige damals getruckt habe und nun auch dieses Jar widerumb zuagieren vorgenohmen ist. Weil aber von vielen guthertzigen Leuten ich ersucht worden, umb deren willen, so der Lateinischen Sprach nicht kůndig, dieselbig auch Teutsch in Truck zugeben, also hab ich einen guten Freund solchs zu vertieren vermŏcht: und under die Preß gelegt. Und damit solche Teutsche Version auch ihren besondern Patronen haben und umb so viel mehr bey etlichen, denen dergleichen Arbeit gering scheinet, angenehm sein mŏchte, hab ich keinen beſſern Herrn und Patronen erwehlen kŏnnen als E. Ev., welcher nicht minder als obgemeldet von Gott dem Almechtigen darzu erwehlet und mit gnaden gesegnet der lieben Jugend und zwar allen Liebhabern Freyer Kůnste zum besten nicht allein mit Verlegung und befŏrderung vieler nůtzlicher herrlicher Bůcher und Schrifften, deren sie viel und mancherley in Truck befŏrderen, zudienen, wie solches weit und breit bekand, sondern auch in dieser Statt der Jugend und Academien in ihrem verordnetem Ampt mit Rath und That das beste zu suchen trewlich geneigt und affectionirt ist. Gott der Allmechtige wolle mit seinen Gnaden E. Ev. ferner segnen, regieren und erhalten. Deme ich E. Ev. sambt derselben gantzen Haußhaltung befehlen thu mit Bitt diese geringfůgige dedication im besten zuvermercken und guthertzig, wie sie von mir gemeinet, an und auff zunehmen. Geben zu Straßburg den 4. Julii.

E. Ev.

Dienstwilliger

Antonius Bertram, Buchtrucker.

[Kopfleiste.]

Personen dieser Tragoedien.

1 Die Betrieglichkeit.
2 Der Griechen Heerhold.
3 Der Troianer Heerhold.
4 Deiphobus ⎫ Priami deß Kônigs zu
5 Paris ⎭ Troia Sôhne.
6 Idæus, ein Diener.
7 Achilles, ein Griechischer KriegsOberster.
8 Soldaten.
9 Aiax, der Griechische Fûrst, so sich hernach selbst endleibet.
10 Diomedes, ein Griechischer Held.
11 Ulyſſes, ein beredter Griechischer Oberster.
12 Agamemnon, deß gantzen Griechischen Heerzugs FeldHerr.
13 Nestor, ein Alter und weyser KriegsRaht der Griechen.
14 Menelaus, deß FeldHerren Bruder.
15 Teucer, deß Aiacis Bruder.
16 Aiax Oileus, der Locrenser Kônig.
17 Idomeneus, Kônig auß Creta.
18 Eurypilus, ein Griechischer Warsager.
19 Calchas, ein Griechischer Weyſſager.
20 Authometon, ein Drabant.
21 Minerva, eine Heydnische Gôttin.
22 Tekmeſſa, Aiacis Kebsweib.
23 Bûrger von Salamin.
24 Der Bott.
25 Eurisaces, deß Aiacis Sohn.
26 Der Heydnisch Priester.

[As Summa-]

Summarischer Inhalt der gantzen Tragoedi.

Paris und sein Bruder Deiphobus
Wölln deß Hectors todt rächen mit Verdruß
Am Achille, der mit Lieb war entbrand
Gegen Polyxenam. Weil ein Anstand
5 Deß Kriegs gemacht war, kam er zu der zeit
Inn Hoffnung, der Ehstand sey Ihm bereit,
Gieng in Apollinis Kirch, da sie zwar
Ihn tödten und lan Ihn vor dem Altar
Dort ligen. Aiax holt balt den Leichnam
10 Und jagt hinweg die Feinde allesam.
Daher kommen beyde theyl in ein Streit.
Aiax auch mit Ulyſſe zanckt auß Neydt
Umb deß Achillis waffen und wär schon
Zur Faust komen, wann nicht Agamemnon
15 Die Sach den KriegsRäthen hett heimgestellt.
Doch der AußSpruch dem Ulyßi zufellt.
Solchs thut Aiaci weh, weil ihm allein
Achillis waffen nicht gegeben seyn.
Komt dadurch in schwere Unsinnigkeit.
20 Dem gantzen Läger Er Unglück bereit
Und nimt Ihm vor ein Nächtlichen Einfall,
Die Griechischen Fürsten zu tödten all.
Aber die Göttin Minerva behend
Gibt Ihm andern Sinn und sein Augen blend,
25 Daß er ein gantze Herd Vieh richtet hinn
Und meint nicht anders in seim tollen Sinn,
Er hab die Griechischen Fürsten allsand

Umbracht. Bald komt Er wider zum Verstand,
Klagt und beweint solche schandliche That.
30 Und weil Er zwar auch nicht gewohnet hat,
Mit Gedult zuvertragen Spott und Hon,
Gibt Er vor, Er wôll sich versůhnen schon,
Geht hinn, felt heimlich in sein eigen Schwerd,
Durchs Blut verkůrtzt Er ihm sein Leben werth.
35 Agamemnon und Menelaus auch
Verbieten, Ihn zubegraben nach Brauch.
Welchs doch Teucer, sein Bruder, bitten thet.
Daher Zanck, Hader und Schmähung endsteht.
Aber Ulyffes stillt die Unrug fein,
40 Daß Teucer Aiacem, den Bruder sein,
Recht ordentlich, als Er gewůnschet hat,
Wie breuchlich war, zu der Erden bestatt. [Der]

Der Erste Act. Scena I.

Betrieglichkeit. Der Griechen Heerhold.
Der Troianer Heerhold.

<**Betrieglichkeit.**>

Wen meinet ihr wol daß Ich sey?
Und wie wolt ihr mich nennen frey?
Weil ich in Frembder Kleydung fein,
Die sonst nit breuchlich, trett herein.
5 Ich kom zwar allen ins Gesicht,
Doch der meist hauff mich kennet nicht.
Mein kleid sehet ihr alle zwar,
Daß es Schneeweiß ist gantz vnd gar.
Aber was inn mir ligt verborgen,
10 Das seht ihr weder heut noch morgen,
Wiewol ich euch in ewrem Sinn
Doch allen vast wol bekand binn,
Weil in der gantzen Welt zur frist
Mein G'walt vnd Namen mächtig ist
15 Weit vnd breit gemein. Sonderlich
Zu Herren Hof da ehrt man mich;
Da man meine G'sellschafft wol kent,
Sie trew Weltweyse Hoffleut nent,
Da gibt man mir zu jeder zeit
20 Den Tittel der Vorsichtigkeit.
Da regier ich, und an dem ort
Betrieg ich viel mit Schmeichel wort:
Saur und süß kan ich sehen frey.
Mein Leibs geberd seind mancherley,
25 Die ich wunder künstlich kan machen

Und mit dem mund gantz freundlich lachen:
Das Bas le man und Händle küſſen,
Knieh beugen, ſtreichen mit den füſſen. [A4 Wer]
Wer solchem Schmeicheln unverzogen
30 Glauben gibt, der ist balt betrogen.
Dann dadurch als mit anglen fein
Fang ich wie Visch, die Simpel ſeyn.
Und die mit reinem hertzen schlecht
Auffrichtig seind und lieben recht
35 Die warheit frey und offentlich,
Dieselben Leut verfluchen mich
Mit meiner Kunst biß in Abgrund
Und sprechen als balt zu der stund,
Mein Nam sey Betrug, List und Tück,
40 Falschheit und lauter Bubenstück.
Aber ihr Hertz mit zorn umbgeben
Mag nicht anders urtheylen eben.
Dann sonsten mein Authoritet
Viel in gröſſerer Achtung steht.
45 Diß verdreust heimlich die allein,
Welche für sich selbst witzig sein,
Daß ich fürsichtig herein schleich,
Damit mich nit ertappen gleich
Die etwas grob seind am verstand.
50 Die aber seind mir wolbekand,
Die Frembder künst sich rühmen frey
Und bringen uber Meer herbey
Der Weißheit Güter wunderbar
Und geben für, sie wiſſen zwar,
55 Was Keyser Augustus zuvor
Sein Gmahl gesagt hab in ein Ohr
Und mit was Buchstaben man da
Recht schreib das wort Moscovia.
Zu solcher witz bringen sie fort
60 An tag viel geschwulstiger wort, [Ein]
Ein gantzen wagen voll beschwerth,
Welchen nicht wol vier starcker Pferd
Erziehen möchten auß dem Land,

Da solch Griechisch wahr ist bekand.
65 Man disputirt mit groſſem G'schrey:
Da steht die Junge Bursch darbey,
Die nicht versteht der warheit grund,
Die gibt den Sieg als bald zur stund
Dem, der frech schwetzt mit groſſem G'schrey.
70 So man aber begegnet frey
Und will, daß solch weschhaffte g'sellen
Ihr red in kurtze SchlussRed stellen,
So haben sie verråst geschwind:
Gleich wie man die Hörner verbind
75 Eim stoſſenden Ochsen als balt.
Aber was soll ich der gestalt
Euch all meiner List Tücklein sagen!
Ich hab doch erst vor wenig tagen
Newe Gesandten auß stafiert,
80 Die also seind instituirt,
Daß sie auch mit Arglistigkeit
Mein Betrug ubertreffen weit.
An stat deß Friedes kleidung fein,
So der Erbarkeit g'måß solt sein,
85 Hab ich sie recht bekleidet heut
Mit eim Rock, der nur Krieg bedeut,
Und sie gegürt mit Mord Dölchlein. *
Mit Gifft sie auch gerüstet seyn
Und mit andern Schelmstücklein mehr.
90 Nicht minder sie mit sondrer Ehr
In groſſer Herren Höf einschleichen
Und betriegen mit List deßgleichen [A6 Fürsten]
Fürsten, Herren, Stått und Gemein,
Weil sie sich falsch außgeben fein
95 Für Edel, haben groſſen Namen,
Rühmen ihre Freundschafft und Stammen.
Ja recht durch solch mittel floriert
Die Hinderlist und triumphiert.
Nun merckt, ich will auch zeigen an,

*

* Im originaldruck: Döcblein.

100 Warumb ich kom auff diesen Plan.
Dem Helden Achilli werd ich
Nach seim Leben gantz listiglich
Jetzt stellen. Wie ich ihn erschleich,
Mit Recht und Unrecht, gilt mir gleich.
105 Ja under eines Fried Standts Schein
Will ich ihn jetzt den Feinden sein
Bringen inn ihr Hand und Gewalt.
Dann weil das Griechisch Heer der g'stalt
Belägert die Festung Troia,
110 So ists nicht unbillich alda,
Daß sie schutz sucht in allen dingen:
Es gilt gleich, man mag wol umbringen
Den Feind mit Trug und Hinderlist
Oder Sterck, eins wies ander ist,
115 Mann schlag ihn mit der Faust imm Streit
Oder mit Falscher gschwindigkeit.
Trew und Glauben hält man zur frist,
So lang es eim gelegen ist,
Weil einer nicht mag han zur zeit
120 Sich zu rächen Gelegenheit.
Ja, also muß man in den dingen
Die Narren in das Garen bringen.
Aber schaw, der Außruffer ist
Schon da. Der wird jetzt zu der Frist [Frey]
125 Frey außruffen, daß beyder seits
Gemacht sey ein Anstandt * des Streits.
Ich aber will mich jetz begeben
Ins Hauß Deiphobi gar eben
Und Paridis, daß ich ihn balt
130 Helff und sie bered der gestalt,
Wie ichs vorhab. Dann, als ich mein,
Werden sie mir erwünschet seyn.

Der Griechen Heerhold.

Hört, ihr Knecht, die ihr jetzt zur zeit

*

* Im orig. Anstandts.

Im Griechischen Feldleger seid:
135 Einen Anstand deß Krieges ich
Euch jetzt ankůndig sicherlich,
Welchen beyder Seits Fůrsten ja
Mit Hand und Mund beschloſſen da,
So lang das Fest wåhret gewiß
140 Deß Thymbrischen Apollinis.
Darumb soll keiner in den Tagen
Mit gwehrter Hand den Andern schlagen.

Der Troianer Heerhold.

Hőrt, ihr Knecht, die ihr jetzt zur zeit
Inn der Besatzung Troia seidt,
145 Und merckt, was Euch Priamus heut
Der Großmåchtig Kőnig gebeut.
Der Thymbreisch Apollo hat
Heut sein JahrFest in dieser Stat:
Das solt ihr halten und darbey
150 Wiſſen, daß heut ein Anstand sey
Deß Kriegs gemacht von beydem Heer.
Darumb so last feyren die Wehr. [Scena II.]

Scena II.

Deiphobus, Paris, Idæus.

Deiph. Ja Paris, dem ist, wie Ich sag.
Wollen wir råchen heut zu tag
155 Unsers Brudern Tod, so sag ich,
Wer will deß understehen sich,
Daß Er frech mit gewehrter Hand
Dem Achilli thu wiederstand?

Paris. Im zorn endbrenn Ich gantz und gar,
160 So offt ich nur gedenck, fůrwar!
An Hectors meines Brudern Todt,
Den Er Elendig Leid mit not.
Er war die Hoffnung unsers Heyls.
Ich kann und mag nicht meines Theils

165 Diß Haupt sanfft legen in der Welt.
Biß ich gleich mit gleichem vergelt.
Wir müſſen dencken auff ein weg,
Ob schon erscheint kein trit noch steg.
Von Freyer Faust darff ichs nicht wagen:
170 Hector selbst würd mirs undersagen.
Doch der Statt Troia höchste Not
Erfordert deß Achillis Todt.

Betrieg. Ihr zwen Fürsten, mächtig von That,
Ist dann Euch aller gute Raht
175 Gewichen auß dem Hertzen heut?
Meint ihr, daß das KriegsRecht verheut
Zubrauchen Listige Kriegsposſen?
Hat denn nie kein Feind unverdroſſen
Seinen Feind unverwarnter sachen
180 Wehrloß den Garauß dürffen machen?
Ein weiser KriegsFürst denckt der gstalt,
Wie Er ohn Blut den Sieg erhalt. [Ist]
Ist Manlichkeit nicht starck genug,
So brauch man falsch, List und Betrug.

Paris. Aber halt, jetzund felt mir ein
Ein newer Fund. Der schickt sich fein.
Die zeit mich recht anmahnt alda,
Und mein Schwester Polyxena
Die gibt mir anleitung noch mehr,
190 Weil sie Achilles liebet sehr.

Deiphob. Was ists? das möcht ich hören gern.

Paris. Den Feind muß man mit list von fern
Herzu locken, zu Nutz uns allen.

Deiphob. Ja, das ließ ich mir nicht mißfallen,
195 Möcht sichs heimlich mit List zutragen!

Paris. Gar wol. Das will ich dir jetzt sagen.
Schaw! Zu diß Anstands Friedes zeit
Wöln wir mit Freundlichem Bescheid
Das Griechisch Mänlein solcher maſſen
200 Inn die Statt her beruffen laſſen
Als zu eim Heilgen GastMahl zwar.
So weiß ich auch, daß Er fürwar

Auß grosser Liebe unverzogen
Wird da seyn, alß kåm er geflogen.
205 Dann mag man ihm in Tranck und Speiß
Mit gifft vergeben gleicher weiß.
Oder, hat Er ein Trunck gethan,
Fangn wir mit ihm ein zåncklein an,
Welchs ihn kost sein Halß, Leib und Leben.

Deiphob. Ja, mein Paris, wie wůrd darneben
Solch Bubenstuck verschwiegen bleiben?
Jederman wůrd die Rede treiben,
Daß wir MeinEydig worden seyn
Und das Recht, allen Vōlkern gmein, [An]
215 An einem Gast schåndlich gebrochen.
Und daß solchs nicht blieb ungerochen,
Wůrden sie Gott anruffen all.
Wann auch der Vatter in dem Fall
Unsers vorhabens wůrd bericht,
220 So wůrd Er solchs billichen nicht,
Viel weniger uns solchs zulassen
Noch uns Trew halben solcher massen
Unbeståndiger lassen sein,
Als unsre Feinde in gemein:
225 Die ihm * selbsten newlicher zeit
Gehalten ein sichers Geleit,
Daß Er ohn schadhafft zu Hauß kam,
Alß Er geholt Hectors Leichnam.
Kōnnen wir nicht sonsten ein List
230 Erfinden, der verborgner ist?

Paris. Kanstu etwas ergrůnden frey,
Will ichs gern hōren, was es sey.

Deiphob. Im Sprichwort ist ein gmeine Sag,
Wie das Gelt alle ding vermag.
235 Wann wir mit Gelt bestechen gar
Deß Achillis beste Freund zwar,
Daß sie ihn schlaffend inn dem Bett
Umbbrechten, oder wenn Er hett

*

* Im orig. ihn.

Kein wehr bey ihm und gieng ohn sorgen
240 Aufferhalb, daß sie ihn erworgen.

Paris. Meinstu auch, daß jemand solt seyn
Under all seinen Freunden gmein,
Der uns so gewogen seyn solt,
Daß Er ihm Trewlos werden wolt?
245 Meinst, das solchs verborgen seyn mag?
Glaub mir, sie brechtens selbst an tag. [Man]
Man wurd uns ubel reden nach
Und nit Mans werth schelten mit schmach,
Daß wir mit Betrug greiffen an,
250 Die unser Faust nicht mag bestahn.
Und wůrd all Hoffnung in gemein
Hinfort uns auch entnohmen seyn
Ihn den Achillem umzubringen.
Der wird verursacht, in den dingen
255 Alls zuthun, nichts zuunderlaffen,
Damit Er uns dempff solcher maffen,
Und schick uns hin zum Tod mit schmach
Unserm Bruder dem Hector nach.

Deiph. Du sagst recht. Doch find man auch zwar
260 Solch G'sellen in der Landsknecht Schar,
Die sich mit geschenck leichtlich laffen
Bestechen, daß sie solcher maffen
Unser vorhaben ins werck richten
Und dann dem Achilli aufftichten
265 Durch bőß Geschrey, alß hett Er sich
Wőlln understehn verrătherlich
Umb Polyxenæ Liebe eben
Das Kriegsvolck auff die Fleischbanck geben.
Also gieng Er zu grund mit Schand
270 Durch seiner eignen Leutte Hand,
Oder verlaffen sie ihn gar,
So komt Er bey uns in Gefahr.

Paris. Das ist der Listigste Anschlag,
So fern Er nur gerathen mag.

Deiphob. Mir zweiffelt daran nicht. Hab acht!
Wann solchs Geschrey ist außgebracht,

So werden andre ding darneben
Der sach mehr schein und Glauben geben. [Die]
Die Lieb, darinn Er ist verirrt,
280 Die B'gierd, so ihm sein G'můt verwirrt,
Was sag ich: deß Eyfers Mißgunst,
Der den Fůrsten gemein ist sunst,
Wird ihn geben Gelegenheit,
Daß sie den Helden, der allzeit
285 Von Manheit wegen ist bekand,
Herab stůrtzen vom Ehrenstand,
In dem Er under ihnen fein
Herfůr gezogen ist allein.

Paris. Halt mirs zu gut. Mich dunckt diß nicht
290 Fůr Rathsam. Dann wie offt geschicht
In KriegsLeufften diß Stůck allein.
Mann merckts: Es ist zu gar gemein.
Die Nasweyß Griechen wůrden balt
Den Braten riechen der gestalt,
295 Sonderlich Ulyffes. O Nein,
Es muß ein heimlichs MordStůck seyn,
Damit man ihm will komen bey,
Und das also verborgen sey,
Daß Niemand drumb wiffenschafft hab
300 Ohn wir allein. Dann das vorab
Nicht lang verschwiegen bleiben kan,
Welchs man vertrawet Jederman.

Betriegligkeit. So, Paris, so gefallst du mir!
Ja, Venus hat nicht allein dir
305 Zum Bulen sondre Gnade geben,
Sondern auch der Betrug hierneben
Find dich geschickt als ein Außbund
Zum Meuchelmörder jeder stund.

Deiphob. Du sagst recht. Aber auff was Weiß
310 Wird solchs ins werck gericht mit Fleiß? [Paris]

Paris. Verheiß mir dein verschwiegenheit
Und daß du mir beystehst zur zeit.

Deiphobus. Auffs standhafftes steh ich dir bey.
Sag mir nur deine Meinung frey.

Paris. Erstlich wölln wir Achillem laffen
Beruffen durch Bottschafft dermaffen,
Als wers unsers Vaters Geheiß,
Doch alles betrieglicher weiß,
Damit Er komm solcher gestalt
320 Ins Apollinis g'weyhten Walt,
Und wolln ihm Hoffnung machen da
Der Heyrath mit Polyxena,
Gleich als wann wir von deffen wegen
Zusamen kämen, und hergegen
325 Uns stellen, als wann wir die Gaben
Zum Heuraths pfand mit uns bracht haben.
Wann wir ihn dann geführt han fein
Zu hinderst inn Tempel hinnein,
Daß Er solche Geschenck beschaw,
330 Dann wölln wir (damit Er uns traw)
Viel süffer Red ihm schwetzen ein
Vom Vatter und der Schwester fein.
Alß dann hab acht, saum dich nicht lang
Und ihn mit beydem Arm umbfang,
335 Küß ihn und an dein Brust ihn truck,
So will ich alß balt hinderruck
Mein hand erschwingen und als balt
Den Dolch ihm stoffen mit gewalt
Zwischen die Rippen in sein Hertz.
340 Darauff wollen wir balt ohn schertz
Durch ein andern weg uns weg machen,
Daß niemand erfahr diese sachen [B So]
So wol die, so unsers Theyls seyn,
Als auch die Griechen in gemein *.

Deiphob. Wunder ists, wann nit Gott dir eben
Den g'schwinden Anschlag hat eingeben.

Betrieglich. Ja, schawt mich als ein Göttin an.
Dann die Laster auch Götter han,
Nämlich die in der Helle sind.

Deiphob. Ja, nicht Spitzfündigers man find,

*

* Im orig. in gemeim.

Alß diesen Rathschlag weyß und klug.

Betrieglichk. Wer in der Welt seinen Betrug
Mit der Frömbkeit bemäntlet fein,
Solchs muß heilige Klugheit seyn.

Paris. Nun fehlt es an nichts mehr, dann schlecht,
Das wir die sach angreiffen recht.

Deiphob. Ich stimm mit zu. Doch wer wird nun
(Den wir schicken) die Bottschafft thun?
Dann die Sach selbst erfordert frey,
360 Daß Er ohn allen Argwohn sey
Und selbsten umb die Sach nichts wiß.

Paris. Ich will wol recht versehen diß.
Allein sey du von mir nicht weit,
Dann ich richts auß in kurtzer zeit.
365 Schaw, da komt Idæus zur frist,
Der zu dem Gschäfft bequemlich ist.
Kein glimpfflichern Boten Ich seh.
Ich will ihm ruffen. Idæe!

Idæus. Schaw! O du grösten Königs Sohn!
370 Sey gegrüst! Was gebeutsts dn schon?

Paris. Der König Priamus allein
Brauchte jetz wol deß dienstes dein.

Idæus. Was ists? was kan mein müh und fleiß
Außrichten: Ich will seim Geheiß [Nach]
375 Nachkomen. Sag nur, was es sey.

Paris. Mein Vatter hat befohlen frey
Mir und meinem Bruder alda
Von der Schwester Polyxena
Und ihrer Hochzeit, die wir schon
380 Mit gewiffer Condition
Solln machen zwischen ihr ohn list
Und dem Achille, der da ist
Der Fürtrefflichste Held fürwar
Under der gantzen Griechen Schar.
385 Auch gab Er uns Geschenck darneben,
Die man seim TochterMan soll geben.
So will ich nun, daß du hingehst
Zum ihm, jetzt balt, auffs aller ehst,

Und ihm anzeigest in der Still,
390 Daß solchs sey deß Priami Will,
Und daß Er ohn jemandts beysein
Sich zu uns verfüge allein
Ins Apollinis Kirch deßwegen,
Welche zunechst hierbey gelegen,
395 Daß wir under uns mögen machen
Freymütig ein Abred der Sachen.

Idæus. Ich will es thun. Sorget nur nicht.
Es soll recht werden außgericht.

Betrieglich. Schaw! schaw! wie ist doch jederzeit
400 Das Menschlich Hertz voll Listigkeit!
Wer wird noch können hoffen fort,
Daß Er sicher sey an dem ort.
Ey! darff ich doch selbst nicht mehr trawen
Meinen Schülern, noch auff sie bawen,
405 Daß nicht der Betrug in der Sach
Mich betrieg und man mich außlach. [B2 Scena III]

Scena III.

Achilles. Idæus. Soldat der Griechen.

<Achilles.> Jetzt erfahr ich, daß es sey war,
Was man von Bulern saget zwar,
Daß ihr Seel nicht bey ihnen bleyb,
410 Sondern wohn in eim andern Leib.
Was ich thu, Ich schlaff, Ich wach da,
So trawmt mir von Polyxena.
An sie gedenck ich. Ja, wann ich
Gleich zu dem Krieg will rüsten mich,
415 So zittern mir beyd Knieh als balt,
Der Schild mir auß den Händen falt,
Gleich als sänck ich in Ohnmacht schwer
Und hett kein Krafft noch Stärcke mehr.
Wenn ich meinen G'dancken nachhenck,
420 Als ich dann dessen offt gedenck,
Wie sie mir einen Füßfall that

Und weint so hertzlich, als sie bat
Umb ihrs Brudern Hectors Leichnam.
Ach wie lieblich und Tugendsam
425 War ihr Antlitzt voll Thrånen gar.
Ich bin nicht bey mir selbst, fůrwar!
Wann ich der Sach nachsinne sehr,
So kenn ich mich schier selbst nicht mehr.
Pfuy der Thorheit mein! Ich het noch
430 Ohn Streit sie uberkomen doch,
Da sie sich mir selbst thet ergeben
Und wolt mein Dienerin seyn eben.
Doch trôst ich mich der Hoffnung frey,
Daß es Priami will noch sey,
435 Der mich als seinen Tochterman
Nicht so leicht wird schupffen hindan. [Ob schon]
Ob schon vielleicht etwan ein Tag
Solch meine Freud verhindern mag.
Diß klag ich nun bey mir allein
440 Und scham mich schier im Hertzen mein,
Daß mich ein Weib uberwind nun,
Welchs doch kein Manschafft nie mocht thun.
Drumb ich mich auß dem Låger hab
Gemacht und geh hie auff und ab.

Idæus. Wer wird mich nun hie in dem Feld
Fůhren zu deß Achillis Zelt?

Achilles. Schaw! diß wird ein Troianer seyn,
Der gegen mir geht daherein.
Hola! Knecht, steh still an dem ort.

Idæus. Das seind genug * Hochmůtig Wort.

Achilles. Was ursach b'wegt dich her zugehen?

Idæus. Nach dem Achille wolt ich sehen,
Dem Griechischen Fůrsten vorab,
Dem ich etwas zusagen hab
455 Von Priami deß Kônigs wegen.

Achilles. Den du suchst, der steht da zugegen.
Was ist dein Bottschafft? gib Bericht.

*

* Im orig. gnug.

Idæus. Ich hab dich erst gekennet nicht.
Ich bitt umb Verzeihung. Ey ja,
460 Wie recht treff ich dich an alda.
Dann ich wolt nicht gern, dass jemand
Uns sehen solt hie bey der hand.
Dann solchs erfordert zu der frist
Die Sach, die so beschaffen ist:
465 Deiphobus und Paris fein
Die schicken mich her beyd gemein
Inn Priami ihrs Vatters Namen,
Von dem sie Befehl han beydsamen, [B3 Etwas]
Etwas mit dir zu handlen da
470 Von wegen der Polyxena
Und ihrer Heyrath. So dann dir
Die Sach gefallt und begehrst ihr,
So köndstu jetzt zu dieser zeit,
Weil ein FriedStand ist ohne streit,
475 Persönlich handlen in den dingen
Und die Sach zur Richtigkeit bringen,
Auch zugleich empfangen darneben
Die G'schenck, so man dir drumb wird geben.
Demnach laffen sie bitten dich,
480 Daß du mit mir gehst sicherlich
Inn Apollinis Tempel balt
Zu nächst in dem heyligen Waldt.
Dir wird nichts abgeschlagen seyn,
Was du begehrst im Hertzen dein.

Achilles. Ich weiß den ort. Ich folg dir balt.
Geh nur fort, daß nicht der gestalt
Jemand uns sehe an der stett,
Daß wir mit einander geredt.
Was verzieh ich lang an dem ort!
490 Warumb geh ich nicht als balt fort?
Doch ich solt zuvor nehmen auch
Mein Rüstung, wie ich hab im brauch.
Dann ich hab ohn den Helm allein
Kein Spieß noch Schwerd in händen mein
495 Und kein BrustHarnisch auch darneben,

Dadurch das Hertz beschutzt wűrd eben.
Doch wen fűrcht ich? Kein Harnisch zwar
Liebt die Holdselig Lieb fűrwar.
Mir gnűgt wol, wann ich Tugendsam
500 Umbfah' mein lieb Polyxenam.
Mit deren weyffen ärmlein Mild
Binn ich beschűtzt als mit eim Schild.
Wolan, ich will alß balt fort gehn.

Soldat. Was da! wie soll ich diß verstehn,
505 Daß ich unsern Obersten dort
Allein so g'schwind seh' gehen fort?
Mich dunckt, wie Er stracks fur sich geht,
Da deß Apollinis Kirch steht.
Und gehen ihm entgegen auch
510 Månner, bekleidt nach Feindes brauch.
Es wir ein Falsch darhinder seyn.
Das seind Practicken, als ich mein.
Achilles zwar hats lengst gemacht,
Daß Er ist in bőser Verdacht.
515 Wolan! die Sach sey wie sie woll,
Doch ich diß nicht verschweigen soll.
Was ich gesehen hab, ohn Spott,
Will ich anzeigen meiner Rott.

Scena IV.

Paris, Deiphobus, Betrieglichkeit, Achilles.

Paris.

Schaw! Achilles komt selbst * aldort.
520 Wir wőlln ihm gehn entgegen fort.
O Tewrer Held nach hőchster wahl,
Sey gegrűst zu viel tausend mahl.

Deiphobus. Auch ich Theiphobus ohn tűck,
Wűnsch dir, mein Freund, viel Heyl und Glűck.
525 Mein dienst ist dir bereit zur frist

*

* Im orig. selst.

Zu allem, was dir Nutzlich ist.

Betrieglichkeit. O Achilles, diese wort zwar
Werden dein Seyt verwunden gar. [B. Mit]
Mit Pfeyffen fängt man Vögelein
530 Und wirfft nicht gleich mit Pengeln drein.

Achilles. Es frewet mich zu dieser stund,
Daß ich Euch seh frisch und Gesund.

Paris. Mein Achilles, dein guter Nam
Und daß du auch so Tugendsam
535 All Menschen ubertriffest weit,
Das hat bewegt zu dieser zeit
Unsern Vatter und uns zugleich,
Daß wir auff dem gantzen Erdreich
Nichts liebers möchten wünschen noch,
540 Dann daß du als ein Freund dich doch
Zu uns möchst halten. Dann auch zwar
Durch kein ander Mittel fürwar
Kan zur Einmut werden gebracht
Der Griechen und Troianer Macht.
545 Der Fried würde haben Bestand
Und würd durch der Einigkeit Band
Ihr beyder Gewalt so viel mehr
Zu beydem theyl auch wachsen sehr,
Wann unser Schwester solte seyn
550 Gewürdiget der Heyrath dein.
Solchs wünschet selbst Polyxena
Und Priamus der Vatter. Ja,
Apollo Thymbræus auch frey,
Der dem heilgen ort wohnet bey,
555 Billiget diß. So haben wir
Vor lengst klärlich erkent an dir
Dein G'müt, mit gunst uns wol verwand.
Ich schwer bey deiner Rechten Hand
Und bey der klaren Sonnen Schein:
560 Die Schwagerschafft wird dir Nutz seyn [Und]
Und uns auch Thewr und werth darbey.
Aber damit du sehest frey
Das hie Eins sey Mund, Hertz und That,

So haben wir mit gutem Rath
565 Die Gaben, so dir schicken da
Der Vatter und Polyxena,
Hieher bracht. Die ligen gewiß
In dem Tempel Apollinis.

Achilles. Daß mir von Euch Helden frey eben
570 Ein solches Zeugniß wird gegeben,
Deſſen ich hab Ruhm, Preyß und Ehr,
Deß frew ich mich von Hertzen sehr.
Die Götter wiſſen meinen Sinn,
Daß ich allzeit gewesen binn
575 Gegen Euch Trew und auch Standhafft
Der Troianischen Burgerschafft.
Und ihr solt meine zeugen seyn,
Daß wie ich binn den Feinden mein
Eins steiffen Hertzens, also auch
580 Hab ich in Freundschafft gleichen brauch.
Ich schlag auch ewr Freundschafft nit auß
Noch ewres Vatters gantze Hauß.
Ich b'ger zu eim G'mahl tugentsam
Ewre Schwester Polyxenam.
585 Und was Ich mit müh und arbeit
Zuwegen bringen mag allzeit,
Das Euch zum besten mag gereichen,
Das versprich Ich zu thun deßgleichen.
Achilles soll Ewr eigen seyn
590 Und auch der Polyxenæ fein.

Betrieglichkeit. O Achilles, du glaubst zu viel!
Du wirst betrogen in dem Spiel! [Bs Deiphobus]

Deiphobus. O Held, itzund erkenn ich dich,
Daß du Trew bist warhafftiglich.
595 Inn deim Hertzen ist wol ein Streit
Zwischen der Sterck und Gütigkeit.
Selig das Griechisch Låger ist!
Selig ist das Volck, dem ohn List
Ein solcher Edler Fürst vorsteh.
600 Gott wöll, daß ich zu grunde geh,
Wo ich nit umb dein wolfahrt eben

Dir zum Heyl wolt laſſen mein Leben.

Betriegligkeit Das ist ein Art zureden fein
Der Hoffleut, die Bered wolln seyn.
605 Ja, solt der vergieſſen sein Blut
Für dich, der nach deim dürsten thut?

Achilles. Nun, mein Deiphobe, ich lob
Und lieb dich, weil ich jetzt ein Prob
Deines Hertzens hab gegen mir.
610 Mein dienst sey bereit alweg dir.

Paris. Ich achte, daß wir drinnen fort
Viel beſſer am heyligen Ort
Und sicherer auch seyn beysamen,
Da wir dann in deß Phoebi Namen
615 Und für seinem Göttlichen schein
Das uberig verrichten fein.
Dann wir auch die Geschenck und Gaben
Daselbst hinnein getragen haben.
Und wann wir alles han verricht,
620 Wolln wir vor Gottes Angesicht,
Wo uns daſſelbig nicht mißfalt,
Den Bund bestättigen als balt.

Achilles. Ja wol, dann wie köndt ein ort fein
Zu dem Geschefft bequemer seyn? [Paris.]

Paris. Wolan! Ich geh voran, folgt mir!

Deiphobus. Geh fort, wir wollen folgen dir.

Scena V.

Soldaten der Griechen. Aiax. Diomedes. Ulyſſes.

Soldat. Ihr liebe Spießgesellen mein,
Es wird gefahr verhanden seyn.
Frey und offentlich sein wir zwar
630 Verrathen *. Ohn zweyffel fürwar!

Ein ander Sol. Was ** sagstu da! was ist geschehen?

Soldat. Ich hab mit mein Augen gesehen,

*

* im orig. Verarhten. ** im orig. wz

Daß Achilles geschwind von statt
Sich zu dem Feind begeben hat
635 Ohn einig Wehr und Waffen. Ja,
Er hat mit ihn gehalten da
Ernstlichs Gesprech. Er hat zu hand
Mit ihnen heimlichen Verstand.

Ander Sol. Gott straff ein solchen Hauptmann sehr!
640 Das heist nicht regiert das Kriegsheer,
Sondern die Knecht mit Leib und Leben
Dem Feinde auff die Fleißbanck geben.

Aiax. Was macht ihr für ein Lermen hie?
Ihr Knecht! Die unweiß hab ich nie
645 Gespürt an Griechischen Soldaten.

Sol. in gemein. Was solt es seyn! Wir seind verrathen,
Verrathen seind wir, mit spott eben
Will man uns auff die Fleischbanck geben.

Diomedes. Wer understehet sich hierbey
650 Deß Schelmstucks? wer ists? nent ihn frey.

Soldat Gestrenge Obersten! Ich sag:
Ist auch jemand, der sprechen mag,
Daß diß gebür und zusteh frey
Einem Hauptman, der redlich sey, [Daß]
655 Daß Er allein, darzu heimlich,
Zu den Feinden geselle sich
Und mit ihn red vertrawter weiß?
Entweders geht durch ewer Geheiß
Achilles zum Feind auff und ab
660 Heimlich, daß des kein wiffen hab
Das gantz Heer, so viel Tausent Man,
Oder man leicht erachten kan,
Wie ihr uns acht in ewrem Sinn.
Ich hab ihn g'sehen schleichen hinn,
665 Und daß ihm die Feind underwegen
Gantz Freundlich * seind gangen endgegen
In dem Feld Thymbra, da ihr wißt,
Das deß Apollinis Wald ist.

*

Im orig. Freunlich.

Ulyffes. ·Was Achilles thut in dem fall,
670 Solchs thut Er unwiffent uns all.
Wir aber han ihn so erkand,
Daß Er nicht wird nehmen zur Hand,
So wider seinen Eyd möcht seyn.
Darumb ihr liebe Landsknecht mein,
675 Gebt Euch zu Rug, folgt meinem Rath.
Soldaten. Ho! Billigt man ein solche That?
So darff man auch ein anders thun,
Man führt uns ins verderben nun.
Ulyffes. Seid doch zufrieden. Schawt, dieweil
680 So wol unser selbst als Ewr Heyl
An dieser Sachen ist gelegen,
So wollen wir mit fleiß deß wegen
Die sach hinfort also versehen,
Damit solchs nicht mehr soll geschehen.
685 Und so Ewr Will mit mir will seyn,
So wolln wir sambtlich in gemein [Hingehen]
Hingehen an das ort, da Er
Herauß wird gehen ohn gefehr.
Da können wir ihm gantz ernstlich
690 Zusprechen, daß Er hinfort sich
Deß Feinds Gesellschafft der gestalt
Als verdächtig gäntzlich endhalt.
Diomedes. Last uns von hinnen gehen gar.
Aiax. Deß Kriegsvolcks unwill wird fürwar
695 Diesen Man machen sehr verhast.
Wenn man sich lang bemühet vast
Und mit höchster Tngend allein
Erlangt ein gnten Namen fein,
So wird derselb verschertzet offt
700 Durch Einig Mißthat unverhofft.
Diomedes. Als balt Achilles sich alda
Verliebt hat an Polyxena,
Hat man gleich gemerckt, daß Er sich
Nicht mehr erzeigt so Ritterlich
705 Gegen dem Feind, wie sonst sein brauch.
Ja, Er hat sich selbst dem Feind auch

Vertrawt, alß wenn derselb vorab
Nichts Feindlichs wider uns mehr hab.

Ulyſſes. Man muß ihm ernstlich undersagen:
710 Wo fern Er nicht will seyn erschlagen
Und will unsinnig sein dermaſſen,
So muß Er diese Heyrath laſſen,
Dabey ist weder Glück noch Stern.
Schawt nun, dort sehen wir von fern
715 Apollinis Capell'. Wolan!
Da können wir die Schildwacht han.
Last uns gehn in diß Gsträuß hinnein.
Er wird nicht lang mehr auſſen seyn. [Scena VI.]

Scena VI.

Paris Achilles. Deiphobus.

Paris. Schaw, mein Achilles, dieses seyn
720 Die Hochzeitlich Geschencke fein:
Diß Trinckg'schirr, wie ein Schiff formiert,
Und diß gülden Pocal geziert
Schenckt dir mein Vatter, und darbey
Den Gestickten WappenRock frey
725 Schickt dir mein Schwester gleicher weiß
Und den Gürtel, den sie mit fleiß
Mit eigner Hand gewircket zwar
Und außgestickt mit Golde klar.

Achilles. Nichts kan mir angenehmer seyn
730 Als diß Geschenck. Wann nur allein
Diß, so ihr sagt und wir beschloſſen,
Priamus gleichfals unverdroſſen
Fest halten wird, als dann ich acht,
Daß diese handlung sey vollbracht.
735 Und ich meins theils will auch darbey
Trew und Glauben steiff halten frey.

Paris. So schwer ich an diesem Altar
Bey aller heilgen Götter Schar

Und bey Phoebi der Sonnen, Glast,
740 Dessen Altar ich hab gefast:
Was wir han beschlossen alda
Von wegen der Polyxena
Und deß Achillis Heyrath frey,
Daß solchs unsers Vattern Bfehl sey,
745 Und daß ohn allen Trug und List
Alls und jedes warhafftig ist,
So war alls mir helffen zumahl
Aller Gŏtter und Gŏttin zal! [Achilles]

Achilles Deinem Eyd thu ich glauben geben
750 Und b'zeug bey Phoebi krafft hierneben,
Daß in all meinen Reden ich
Kein Betrug begeh wissentlich,
Noch den Pact zubrechen vorab
Nicht einigen Gedancken hab.

Deiphob O Streitbarer Held, mit was wort
Soll ich mein freud dir an dem ort
Recht offenbahren ohne schertz?
Soltstu recht erkennen mein Hertz,
So wůrdest du sehen zu hand,
760 Mit was grosser Lieb es endbrandt
Sey gegen dir so Tugendhafft
Wegen der Newen Schwagerschafft.
Gott wŏll, daß diese Freundschafft frey
Lang zeit bey uns Beståndig sey!
765 Darauff hab dir der Liebe Kuß
Vom Deiphobo ohn verdruß.
Vergŏn mir, daß ich mit verlangen
Deinen Leib freundlich mŏg umbfangen.

Betrieglichkeit. Jetzund, huy Paris! jetzt ists zeit.
770 Itzt ists die recht gelegenheit.

Paris. Schaw mit dem stich, ja mit dem stich
Paris dem Hector schlachtet dich
Und also hierdurch råchen thut
Seinen Tod und Blut durch dein Blut.

Achilles. O der Boßhafften List und Tůck!
Diß ist ein rechtes Schelmenstůck.

Paris. Laſt ihn ligen. Er hat sein theil.
Durch die Thůr fliehen wir in eyl. [Scena VII.]

Scena VII.

Ulyſſes. Aiax. Diomedes.

Ulyſſes.

Schaw! wen seh ich dort fliehen schnell
780 Auſs deſs Apollinis Capell?
Aiax. Sie lauffen nach Troia hinnein.
Die Kleydung zeigt, das Feinde seyn.
Diomedes. Sie han ein Bubenstůck volbracht.
Diſs mir seltzam Gedancken macht,
785 Daſs sie so schnell fliehen dahin.
Ulyſſes. Bestůrtzt und Furchtsam ist ihr Sinn.
Wer mag deſs Frevels Stiffter seyn?
Aiax. In Tempel lauff ich gar hinein,
Zusehn, warumb sie fliehen doch.
790 Ach! was soll ich jetzt sagen noch!
Viel blut seh ich da flieſſen zwar.
Achilles ists! Er ists furwar!
Ulyſſes. O deſs Mordstůcks! G'schwind lug herbey,
Ob kein Leben mehr in ihm sey?
Diomedes. Er ligt schon in den Zügen gar.
Aiax Jetzund in warheit Ich erfahr,
Daſs kein Menschliche Stårck mocht seyn,
Die dich recht uber wind allein.
Aber jetzt ist es kund gemacht,
800 Daſs dich dein Frechheit umb hat bracht.
Diomedes. Er holt noch Athem an dem ort.
Achilles. Vernehmet meine letzte wort,
Dann mein Seel eylt vom Leib zuscheiden,
Weil ich den Todt jetzund muſs leiden
805 Vom Paris und Deiphobo
Umb Polyxenæ Lieb aldo. [Ulyſſes]
Ulyſſes. Die Seel geht ihm auſs mit der Redt.
Leb wol deſs orts, da dirs wol geht.

O Held! Die Götter zu der stund
810 Haben dich dieser Welt mißgundt.
Aiax. Geleit dich Gott, du Held so werth,
Und nim zur letzt auff dieser Erd
Vom Aiace ein Kuß so fein.
Diomedes Auch Diomedes der Freund dein
815 Kust dich zur letzt auff deinen Mund,
Weil dein Seel abscheidt zu der stund.
Ulyffes. Im Låger will ich geschwind anmelden
Die Trawrig Botschafft von dem Helden.
Aiax. Ich will den Todten Cörper fein
820 Weg tragen auff den Schultern mein.

Scena VIII.

Betrieglichkeit, Paris, Deiphobus, Ulyffes, Agamemnon, Diomedes.

Betrieglichkeit.
Ihr Söhne Priami so frey,
Komt eylend widerumb herbey.
Das Glück will Euch noch wol vorbaß.
Was? flieht ihr für eim Todten Aaß?
825 Mit dem Cörper treibt spott und hohn!
Der nicht mehr Lebt, den tragt darvon.
Paris. Ey, warumb mach ich nicht zugleich
Ein frey Spectakel auß der Leych,
Wie Er zuvor auch hat gethan
830 Meinem Bruder Hector. Wolan,
Wir wölln den Leib zu stücken zwar
Zerreiffen und zerzerren gar.
Deiphobus. Allein gehen gefährlich wir,
Nim etlich Soldaten mit dir. [C. Paris.]
Paris. Hieher, ihr Knecht! folget mir nach!
Ulyffes. O Welch ein unbilliche sach!
Hört ein unglück, ihr liebe Leut,
Welchs den Griechen nichts guts andeut.
Achilles ist Verretterlich

840 Umbracht. Sein Leib elendiglich
Inn Apollinis Kirch ligt dort.
Aiax helt wacht am selben ort.
Darumb seid bereit und eylt balt,
Daß nicht der Feind ube gewalt
845 An der Leich und an uns mit spot.

Agamemnon. Hilff Jupiter, du hôchster Gott!
Was sagst? Ist Achilles ermordt?
Wer thet diß Mordstück an dem ort?

Ulyſſes. Hernach will ich dirs sagen alls.
850 Die sach leydt kein verzug dißfalls.

Agam. Diß fehnlin Knecht nim balt zur hand,
Und Teucer soll dir thun beystand.
Es thut Not, halt euch Ritterlich.
Das ubrig will versorgen ich
855 Und will balt von Euch nit sein weit
Mit dem hellen hauffen zum streit.

Ulyſſes. Was dich gut dunckt, das* thu nur balt.
Wolan, folgt ihr mir mit Gewalt!

Paris. Hu! nun frisch dran, ir Knecht, truckt fort,
860 Schlagt, stecht den Straſſenräuber dort.
Das ist der recht Gsell sicherlich,
Der Achillis Leib schleifft mit sich.

Diomedes. Paris von Troia streifft uns nach
Mit Kriegsvolck, habt acht auff die sach.

Aiax. Nun Aiax, deine sterck jetzt brauch!
Noch soll dem Feind nicht werden auch [Die]
Die Last, die ich mit Liebe trag,
So lang ich mich erwehren mag.
Sie müſſen mir nehmen mein Leben,
870 Eh ich denn Raub ihnen will geben.

Diomedes. Sie seind uns auff den Hals behend.
Mit bloſſem Schwerd ich mich umbwend.

Aiax. O daß Achillis frommer Geist
Jetzt keme und mir Beystand leist,
875 Damit sein Leib nicht der gestalt

*

* Im orig. dz.

Von Feinden leid Schmach und Gewalt.

Betrieglichkeit. Itzt ist es not manlich zustreitten.
Hu! umbRingt ihn auff allen seiten,
Hinden und fornen auff ihn tringt.

Ulyſſes. Schawt, wie der feind dort hat umbRingt
Beyde Fürsten mit spieß und schwert.
Komt mit mir, liebe Landsknecht werth,
Sie zu retten. Der Feind fleucht schon
Und weicht, jagt sie mit Spott und Hon.

Betrieglichkeit. O ihr streitbare Weiber frey,
Komt ihr Amazones herbey!
Komt zu hülff mit volkomner Schâr
Den Troianern, die seind in G'fahr.
Huy dran! der Weiber streitbarkeit
890 Erhalt das Lob in diesem streit.
Wie da! Ich glaub, es kom gelauffen
Das Griechisch Heer mit hellem Hauffen!
Gewiß, ich seh die Fehnlein all.
Zeit ists, das ich in gleichem fall
895 Auß Troia her beruff fürwar
Der Barbarischen Völcker Schâr.
O ihr Troianer, komt herfür!
Eylt, laufft zu, macht auff Thor und Thür! [C2 Seid]
Seid Hertzhafft im streit. Dann der Feind
900 Je lenger je stärcker erscheint,
Mit grim und zorn er wüten thut
Und tracht nach ewrer Fürsten Blut.
So kanst du Betriglichkeit fein
Jetzt recht weyden die Euglein dein,
905 So kanstu durch Posaunen schall
Verbitteren die Hertzen all,
Da eins das ander morden thut,
Daß alles Feld mit Menschen Blut
Sey uberschwemmt. O laß nicht ab,
910 Biß daß dein grim verderbet hab
Zu grund das gantz Menschlich Geschlecht.

Aga<m.> G'mach! G'mach! seid fürsichtig ir knecht!
Last Euch nicht zu nah an die Stat.

Dann deß Feinds Flucht den Sieg offt hat
915 Dem uberwinder auß der Hand
Getrungen wiederumb mit Schand.
Wann man zu Frech sich wagen thut
Auß Rachgyr, solchs kostet viel Blut.
Wie haben sie bezahlet fein.
920 Jeder tret in die Ordnung sein.
Ja, liebe Landsknecht. Die Hauptleut
Und Fůrsten bedancken sich heut
Gegen Euch, daß Ihr unverzagt
Den Feind habt in die Flucht gejagt
925 Und dadurch von uns abgewand
Groß Gefahr, ja viel spot und schand
Gleichfals von deß Achillis Leich.
Gott woll Euch das vergelten reich.

Aiax. Die Gŏtter mich regieret haben,
930 Ja, die Gŏtter mir in Sinn gaben, [Daß]
Daß ich den Leichnam ohn verzug
Auffhub und auff mein Achseln trug
Auß der Kirchen bald und geschwind,
Eh dann die Feind gekomen sind
935 Und uns an ungelegnem Ort
Uberfallen hetten mit Mordt,
Weil wir mit hůlff waren verlaſſen.
Nun begere ich solcher maſſen
Kein andere Verehrung zwar,
940 Daß ich Achillem mit Gefahr
Auß der Feind ubermut errett,
Alß allein, daß mir an der stett
Sein Geist allezeit gůnstig sey.
Doch begere ich auch darbey,
945 Daß man mir geb sein Růstung gut,
Die Er besprengt mit Hectors Blut,
Daß ich deß Helden stetts gedenck,
Bey dem denckwůrdigen Geschenck
Und dadurch råche jederfrist
950 Der Priamischen Trug und List.

Ulyſſes. Achillis Růstung ohngefehr

Bekomstu nicht, so ichs begehr.
Lobs und Gschencks halben ist man mir
Eben so viel schuldig als dir.
955 Nicht ringre witz braucht man der g'stalt,
Was man gewint, daß mans erhalt.
Mein Aiax, was hettsts dus für frommen,
Wan ich dir nicht zu hülff wer kommen?

Aiax. Mit worten du ein Ritter bist
960 Und schåmest dich zu keiner frist
An dich zu ziehen, deß du doch
Kein fug noch recht kanst haben noch. [C₃ Mein]
Mein BlutFreundschafft setzt mich weit für
Deiner Frechheit und Ungebür.
965 Darumb laß mich hie ungeschmecht.

Ulyſ. Wendest du für dein g'blůt und g'schlecht?
Wolan, man find Blutfreund deßgleichen,
Die nåher zum grad, als du, reichen,
Alß Peleus, sein Vatter fron,
970 Und auch Pyrrhus, Achillis Sohn,
Deßgleichen Teucer, der ohn List
Mit dir in gleichem Grade ist.
Ich acht, daß diese Rüstung schon
Sollen seyn nur der Tugend Lohn.
975 Die Blutfreundschafft setz auff ein seit,
Verdiensts halben Ich mit dir streit.

Aiax. Umb verdienst mit mir streitten? was?
Du Flůchtiger verzagter Has.
Dein Manheit rieth dir in dem Felt,
980 Daß du soltst geben versenGelt
Und mich im freyen Feld verlaſſen
Sambt Achillis Leib gleichermaſſen.
Da eyltestu mit solchen dingen
Zum Schiff nur new Zeittung zubringen.
985 Wer stund damals Manhafft die weil
Wider der Feinde Spieß und Pfeil?

Ulyſſes. Aiax, du schertzest offentlich.
Auff beyd Fürsten beruff ich mich.
Sie wiſſen, wie hoch es war zeit,

990 Ja, auch mit was vorsichtigkeit
Ich damals die Endsatzung bracht.
Ja, mit dem stuck hab ich gemacht,
Daß dir erhalten ward dein Leben
Und Achillis Cörper darneben. [Hast]
995 Hast du aber zu hören lust
Von deiner Flucht: Dir ist bewust,
Wie wir dich sambt andern Gesellen
Von der Flucht zum Stand musten stellen,
Als du Troia woltest verlaſſen
1000 Und giengst zu Schiff flüchtiger maſſen.

Aiax. Schweig! Du ein Loser Lecker bist,
Als einer auff zwey Beinen ist.
Wie lang soll ich zuhören dir
Und deim Geschwetz. Kom her mit mir!
1005 Deinen Verdienst, sterck, krafft und fleiß
Gegen mich mit der Faust beweiß.

Agamemnon. Oho! Ihr Helden, haltet inn!
Legt ab ewren zornigen Sinn.
Wolt ihr der Meinung jetzt zur stunden
1010 Euch selbsten so tödlich verwunden?

Aiax. Mit der Faust richt Ers auß! Wolan!
Dann hie ist der Manheit KamffPlan.

Agamemnon. Ich laß nit zu. Hör mein bescheidt,
Aiax: Habt ihr zanck oder streit,
1015 So habt ihr doch Gesetz und Recht,
Da man die sach erörtert schlecht.
Ihr habt Gerechte Richter doch.
Gebt nicht so böß Exempel noch.
Dann so die Hauptleut thun Unrecht,
1020 So thut solchs nach der Gmeine Knecht.

Aiax. Ich aber will, daß mir zu hand
Diese Rüstung werd zuerkand.

Agamemnon. Dir ist doch nit versaget schlecht
Der Außspruch. Allein suchs mit Recht.

Aiax. Wolan, ich muß laſſen geschehen.

Ulyſſes. Mir gfalt die meinung, lasts so gehen. [C4 Ich]
Ich will mich underwerffen frey

Dem Außspruch, wie Er auch gleich sey.

Diomedes. Ihr Helden, ihr thut recht daran

1030 Und wird ewr Tugend wol anstahn.
Meins diensts solt man zwar auch gedencken,
Doch mein recht will ich euch dran schencken.

Agamemnon. So forder ich demnach euch beyd
Für unsre KriegsRâth zum Bescheid.

Der Singende Chor,
Der Betrieglichkeit und Achilli
zugeeignet.

1035 Kom herfůr, du Schlang Listiglich,
Du bôser Geist verruchet,
Ewig bist du verfluchet.
Endblôst man deß Weyffen Kleidts dich,
So kennt man dich bescheiden,
1040 Jederman * wird dich meiden.
Dich aber, O du starcker Held,
Hat solch Falschheit betrogen,
Auch Troia so verlogen.
O Achillis Geist außerwehlt,
1045 Râche den Betrug schwere
Und schůtz der Griechen Ehre! [Der]

Der Ander Act. Scena I.

Agamemnon. Nestor. Diomedes. Aiax. Ulyffes.
Menelaus. Teucer. Aiax Oileus. Idomeneus. Eurypilus. Calchas. Authomedon.

Agamemnon.

Wann mein Gemůt (welches mit schmach
Beleydigt ist) wolt uben Rach,
Wie ich mit Recht wol kôndte thun,
1050 Ihr Streitbare Helden, merckt nun:
Ja, wann die GottesFurcht nicht wer,

*

* Im orig. Iderman.

Die meiner Rachgyr wehret sehr,
Und deß Glůcks unbeståndigkeit,
Welchs wanckelbar scheinet allzeit,
1055 So wolt ich nicht viel fragen nach
Deß Thessalischen Fůrsten Sach,
Noch was man seiner Seelen nun
Zur B'gångniß solt fůr Ehr anthun,
Und wer auch sein Erb solte seyn.
1060 Ich wolt wol von dem Hertzen mein
Die sorge schlagen in dem fall.
Euch ist bewust, ihr Fůrsten all,
Was ich fůr Haß und Trutz vorab
Vom Achille erduldet hab,
1065 Sonderlich an dem Tag so gros,
Alls mir durch ein Billiches Los
Zufiel Chryseis die Jungfraw zart,
Schőn von gestalt, gantz Edler art,
Die ja billich hett sollen seyn
1070 Ein Belohnung der Tugend mein.
Wie ward Er da im zorn endbrand!
Und nam ihm fůr, durch seine Hand [C5 Mit]
Mit bloſſem Schwerd mich zu endleiben.
Aber solch unglůck thet abtreiben
1075 Die Måchtige Gőttin, die mich
Fůr ihm beschůtzt hat gnådiglich.
Nach dem ich aber selber seh,
Wie unser sach so gfåhrlich steh,
Weil uber deß Feindts Krieg und Streit
1080 Auch innerlich UnEinigkeit
Sambt schwerer dråwung und zwytracht
Under den Fůrsten wird gemacht
Wegen Achillis Růstung frey.
Ein jeder meint, Er allein sey
1085 Deren wůrdig. Und achts fůr B'schwehren,
Daß auch andre deren begehren.
Daher das KriegsVolck sich auch zweyt
Zu eim Anhang auff beyder seit,
Daß endlich zu fůrchten darbey

1090 Eine schåndliche Meuterey,
Da dann uns Griechen inn gemein
Nichts verderhlichers köndte seyn.
Wolan, wie eim Fürsten ohn List
Gehůhrt, der Weyß und Manhafft ist,
1095 Also will ich setzen hindan
Allen Haß und mich nehmen an
Umb das, so uns mag nutzlich seyn
Und heylsam dem KriegsVolck gemein.
Mein zorn soll mich drumb nicht bewegen
1100 Noch die erliddne Schmach hergegen,
Ja, auch die Eigne Rachgyr mein
Soll mir gar nicht hinderlich sein,
Ahzuwenden diese Gefahr,
Die jetzund ob uns schweht fůrwar, [Deren]
1105 Deren ursprung kein ander ist
(So wirs hetrachten zu der frist),
Als deß Achillis Růstung da,
Die wolln ein Herren haben ja,
Ja ein g'wiffen Erhen darneben,
1110 Weil der Erst nicht mehr ist am Leben.
Hierin als in eim Angel zwar
Geht der Griechen sach mit Gefahr.
Derhalben damit man hey zeit
Vorkomen möcht dem zanck und streit,
1115 Daß derselh auffgehebt werd schier
Und hey uns Einigkeit florier,
Auch der Griechen Gelegenheit
Inn eim Wolstand hleih lange zeit,
Und daß uns Troia dien zur stunden,
1120 Wann wir sie nun han uberwunden:
Wolan, ihr Herrn, Manhafft von Thaten,
Weyß und Verståndig auch <zu?> rathen,
Wie ihr alhier versamlet seidt,
Laffet uns mit Einträchtigkeit
1125 Einen erwehln auß unserm Mittel,
Welcher mit Recht und gutem Titel
Mög nehmen die Růstung zur frist,

Die der Tugend Belohnung ist.
Nestor, in deinen alten Jahren
1130 Hastu mit Weißheit viel erfahren.
Wen achtestu durch deine Stimm
Wůrdig, daß Er die Růstung nim?

Nestor. O Agamemnon, weil du je
Mein stim zu erst wilt hŏren hie,
1135 So will ich dieselb an dem ort
Jetzt erklåren mit wenig wort. [So]
So man die sach, wie man thut sagen,
Erwegen will nach juster Wagen,
So wird bey der UnEinigkeit
1140 Unser stand wåhrn ein gringe zeit
Und wird der Zanck erŏrtert nit,
Ob man schon geben wolt hiemit
Die Růstung deß Achillis jetzt
Einem, der under uns hie sitzt.
1145 Dann welchen Fůrsten in der zahl,
Die da seind Manhafft allzumahl,
Wird nicht verdriſſen heut zu tag,
Daß sein Tugend ein Bloſſen schlag?
Derhalben, was zu dieser frist
1150 Den Griechen am sichersten ist,
Ja, was das Recht gebeut allzeit
Und uns fůrschreibt die Billichkeit
Und welchs auch wůnscht Achillis Geist
Und die Gŏttlich Weyſſag uns heist,
1155 So fůhre man die Růstung schon
Gen Phtiam oder gen Scyron
Und stell sie zu dem Sohne sein,
Der ist mit Recht der Erb allein.
Und darff auch hie der sorge nicht
1160 Der, welcher die Bottschafft außricht,
Daß Er fůrcht, ob Er ohngefehr
Auch wiederumb mŏcht komen her.
Das Glůck wird nicht so grimmiglich
Uns Griechen nuu erzeigen sich,
1165 Daß es uns nicht wolt einen laſſen,

Der diß Geschäfft verricht dermassen.
Oder wann je, ihr Fürsten frum,
Euch das Delphis Oraculum [Imm]
Imm Sinn ligt, weil ihr wist, das Gott
1170 Mit der Weissagung nicht treibt Spott,
So last Pyrrhum ruffen herbey
Von Scyro. Dann ihn acht ich frey
Seim Vatter gleich Manhaffter art.
Denn kont ihr dann in Gegenwart
1175 Seins Vatters Rüstung ihm selbst geben.
Glaubt mir, Er selbsten wird auch eben
Deß Ehbrechers Paris Betrug,
Noch auch die List Hecubæ klug,
Viel weniger seins Vatters Tod,
1180 Wie auch meins Sohns mit schmertz und Not
Durch sein Rachübend hand dermassen
Gewiß nicht ungerochen lassen.

Agamemnon. O Nestor, dein meinung fürwar
Laß ich mir wolgefallen zwar
1185 Als voll Weißheit und Billichkeit.
Doch müssen wir auch dieser zeit
Hören, was Gutachten werd seyn
Der andern Fürsten in gemein.
Du, Tydei Sohn, sag uns nun,
1190 Was meinstu daß uns sey zu thun?

Diomedes. Ihr streitbare Fürsten, ich sag,
Daß dieser deß Nestors Rathschlag,
Den er der billichkeit gantz eben
Inn dieser sach uns hat gegeben,
1195 Gar wol unsers Rath möcht bestehen.
Ja, wenns so leichtlich möcht geschehen,
Wie sichs mit worten last fürtragen!
Aber Ihr Fürsten wolt mir sagen:
Wer kan under uns allensam
1200 Gen Scyron oder gen Phtiam [Vornehmen]
Vornehmen eine solche Reyß
Zu der zeit und Legaten weiß.
Würd solchs nicht dem Griechischen Heer

Gereichen zum Schaden viel mehr?
1205 Die stårcksten Helden hoch geacht
Die seind im Krieg schon umgebracht.
Priamus stårckt sich tåglich mehr
Und Practicirt mit Listen sehr.
Unser FußVolck und Ritterschafft
1210 Ist sehr geschwecht an Macht und Krafft.
Achilles ligt Tod, welcher zwar
Unsrer Sach ein Ehrne Mawr war.
Wir sind, O ihr Griechen merckt eben,
Wol mit Tausend Gefahr umbgeben,
1215 Die alle erfordern zur fahrt
Jetzt ewrer Hůlff und Gegenwart.
Da muß man jetzund rathen schon,
Wo man nicht will mit spott und hohn
Alle erlangte Ehr fůrwar
1220 Nun erst in dem zehenden Jahr
Schandlich zu nichte werden laſſen
Derhalben, daß nicht solcher maſſen
Die Růstung dieses Helden frey
Verroste und verlieg hierbey,
1225 Weil sie kein gwiſſen Erben han.
Seind doch, ihr Fůrsten hie, wolan,
Auch Helden und Hertzhaffte Leut,
Die es mit trewen meinen heut.
Auß denselben hab einer fein
1230 Diß zum Geschenck der Tugend seyn,
Und damit ich nicht diese Sach
Noch mehr zweiffelhafftiger * mach, [So]
So will ich mich erklehren frey,
Wen ich acht, daß Ers wůrdig sey.
1235 Was demnach fůr sich selbst allein
Und dann auch neben mir gemein
Umb ewrent willen Euch zu schutz
Und zum Heyl dem Gemeinen Nutz
Mit weysem Rath und trewen Hertzen

*

* Im orig. zweilffelhafftiger.

1240 Ulyffes hat gethan, ohn Schertzen,
Das wist ihr allsam in gemein,
Und ich muß deß ein Zeuge seyn.
Weil wir dann schuldig seind fůrwar
Die Tugend zubelohnen zwar,
1245 So soll man dem Ulyffi eben
Die Růstung deß Achillis geben.

Aiax Tel. Son. Was? solt der Mann voll List und Tück,
Ein Meister aller Bubenstůck,
Der vor der Faust, mit eigner Macht,
1250 Redlich nie kein Feind umbgebracht,
Sondern durch Trug und Falschen schein
Mit Boßhafften hertzen allein
Etlich Troianer hingericht,
Solt der Listige Bősewicht
1255 Meins Vettern Růstung nehmen hinn,
O Diomede, nach deim Sinn?
Nein, das soll und muß nicht geschehen.
Ihr Fůrsten, wolt ihr nicht verstehen,
Daß die Růstung mein Eigen sey
1260 Und mir g'bůr von Rechtswegen frey,
So fůhrt doch zu gemůte recht,
Das ich von dem Edlen Geschlecht
Deß Achillis, so außerkohren,
Und von gleichem Geblůt gebohren. [Ja]
1265 Ja, gleich als mein Bruder war Er.
Drumb Brůderlichs Erb ich begehr.
Solt der Man, der sein Anfang nam
Von Sisyphi verfluchten Stam
(Wie Er dann mit Raub, Trug und List
1270 Ihm gar wol gleich und ähnlich ist)
Solt der besitzen die Erbschafft
Eines Geschlechts so Tugendhafft?
Ja, der sich der Thorheit an nam,
Weil Er ungern darhinder kam,
1275 Daß Er zun Waffen greiffen solt,
Jetzund Er gern der Erst seyn wolt,
Der diese Waffen reiß zu sich?

Und solt dahinden stehen ich,
Der ich von keinem nie erbeten,
1280 Zu Erst in diesen Krieg thet treten
Und nam auff mich die gmeine G'fahr?
Solt ich nun ungeehret zwar
Meines Vettern Waffen dermaſſen
Alß unwürdig eim andern laſſen?
1285 Ja, der da auch gleicher gestalt
Seinen Freund Nestor schwach und alt,
Alß ihm sein Gaul beschädigt war
Und ihn die Feind umbRingten gar,
Schändlich im stich gelaſſen hat,
1290 Solt der von wegen solcher That
Diese verehrung nun empfangen?
Dargegen wie ist mirs ergangen,
Alß Hector uns bekriegen thet
Und mit Fewr schier verbrennet het
1295 Die Griechisch Armada ohn schertz?
Da hab ich mit standhafftem Hertz [Und]
Und mit dieser Rechten Hand mein
Nicht nur mein * Haupt beschutzt allein,
Sondern an dem Gestat zuhand
1300 Hab ich errettet auß dem Brand
Wol tausend Schiff, welche da waren
Ewr Hoffnung, darauff heim zufahren.
Für solch Gutthat, daß Ich vorab
Die Armada erhalten hab
1305 Und so viel erret vom Verderben,
Soll ich nun diesen Lohn erwerben,
Daß mit mir werd verglichen da
Diese verzagte Bestia,
In dem Er mir nimt deß Siegszeichen,
1310 Welchs ich verdient? Soll ich ihm weichen?
Wolan, so sey es. Aber doch,
Worzu will Er diß brauchen noch,
Der allzeit tückisch und Wehrlos

*

* Im orig. ein.

Seine sachen außrichtet blos
1315 Und nach verstohlner practick sein
Den Feind uberteuffelt allein?
Der Helm so glentzend ist poliert
Und hell mit klarem Gold geziert.
Der wird doch sein heimliche Thaten
1320 Auch in der Finsterniß verrathen.
Was sag ich? sein Kopff nicht vermag,
Daß Er den schweren Helm drauff trag.
Sein Hand auch viel geschickter ist
Zum Raub, Endwendung, Trug und List,
1325 Als daß sie solte rechter maſſen
Diß scharff und schwere Lantzen faſſen.
Aber was nutzt mich in den dingen
Mit Gschwåtz den gantzen Tag zubringen. [D Mein]
Mein willn vernehmt mit wenig wort:
1330 Endweders gebt mir an dem ort
Das, so mir rechts wegen gebůhrt.
Mit meins Vettern Růstung mich ziert
Und gebt mir nach der Billichkeit *,
Wie ich verdient hab jeder zeit.
1335 Oder so ihr Ulyſſem je
Fortfahrt mir gleich zuhalten hie,
Wolan, so prűfft uns an den orten
Mit Manhaffter That, nicht mit worten.
Last die Waffen, die deß Streits zwar
1340 Einige ursach seind furwar,
Zum Feind hinschicken der gestalt,
Daß man sie wider hol mit gwalt.
Und wer die widrumb bringt herbey,
Derselb ihr ErbBesitzer sey.

Ulyſſes. Wann nur allein schåndlicher G'winn
Oder auch mein hitziger Sinn
Zum Sieg im zweyfelhafftem streit,
Ihr Herrn, mir auffbrech zu der zeit
Meinen Mund, daß ich ungefragt

* Im orig. Bihichkeit.

1350 Jetzt redet und mein Meinung sagt,
So acht mich billich ihr alsamt
Für Leichtfärtig und unverschamt.
Aber weil Aiax zorn und grim
Und sein Boßhafftig zung und stimm,
1355 Wie auch meines Nahmens und Ehr
Billiche Rettung noch viel mehr
Mich zu reden jetzt zwingt mit fug,
So hat billich nrsach genug
Ein jedweder solcher gestalt,
1360 Daß Er mir nichts für übel halt. [Und]
Und Erstlich bin ich nicht gesinnt
Jetzt zuverantworten geschwind
Alle und jede Lästerwort,
Die Er da außstost an dem ort
1365 Und darmit zur unbillichkeit
Mich hat beschwehret dieser zeit:
Wie solchs alls wird erscheinen fein
Viel klährer als der Sonnenschein,
Wann ich beweysen werde schlecht,
1370 Mit was Billichkeit, Fug und Recht
Dieser Aiax begehre frey
Deß Achillis Waffen hierbey.
Dann so man gründlich will betrachten,
Wen man für würdiger soll achten,
1375 So wird der Ruhm bestehen kaum
Von deß Geblütes Stammen Bawm.
Dann was hat Aiax an der stat
Zum vorthel für ein nähern grad,
Weil Peleus der Vatter sein
1380 Noch lebt und sein Sohn Pyrrhus fein?
Drumb schick man die Rüstung allsam
Gen Scyron oder Phithiam.
Ja, Teucer ist nicht minder auch
Achillis Vetter nach dem brauch.
1385 Noch bgehrt Ers nicht, und ob Ers thet,
Ließ man sie ihm gleich an der stet?
Will man aber hie zancken blos

Umb unser beyder Thaten gros,
So hab ich mehr gethan, wolan,
1390 Als ich dißmals erklähren kan.
Doch will ichs nach der Ordnung fein
Kürtzlich erzehlen jetzt allein. [D2 Deß]
Deß verstorbnen Mutter Thetis
War deß Zukünfftigen gewiß.
1395 Drumb sie Achillem het verkleidt
Und verbarg ihn ein lange zeit.
Wer hat alda endeckt mit fug
Der listigen Mutter betrug
Und diesen Helden, so Manhafft,
1400 Gebracht zur andern Ritterschafft?
Thet nicht solchs mit geschwindigkeit
Der klug Ulyffes zu der zeit?
Drumb alls, was Achilles gethan,
Das ist mein Werck und geht mich an.
1405 Telephus unfreundlich nicht wolt,
Daß man durch sein Land ziehen solt.
Da bracht ich zuwegen zur stund,
Daß Er gantz tödlich ward verwund.
Durch mich Er widerumb gsundheit fand,
1410 Er spürt mein starck und milde hand,
Durch mich ist Thebæ und Lesbos
Gewonnen, wie auch Tenedos
Und Briseis, Chryse darneben,
Umb welch die König zanckten eben,
1415 Auch Phoebi heylig Statt Cilla
Sampt den Feldern Lirneffia.
Von andern will ich jetzt nicht sagen.
Ja, der den Hector hat geschlagen,
Denselben hab ich hieher bracht.
1420 Durch mich ligt zu grund Hectors Macht.
Und ob du dieses alles frey
Mögst Leugnen, alß ob es nicht sey
Von uns geschehen. Nun wolan,
So hör, was wir selbst han gethan, [Und]
1425 Und vergleich mit deiner That diß.

Als in der Gegne Aulidis
In Nigropont bey etlich tagen
Wol tausent Schiff im Ancker lagen
Und wir Griechen kein Wind nicht hetten
1430 Ohn die, so uns auffhalten theten,
Und solch schwehr unglück uns thet zwingen,
Daß wir zum Opffer musten bringen
Agamemnonis Tochter zwar,
Die Ein unschuldig Jungfraw war,
1435 Daß sie wurd auffgeopffert ja
Der Grimmigen Dianæ da,
Wer hat damals mit worten fein
Zu Nutz und Heyl der gantzen G'mein
Erweicht deß Vatters standhafft Hertz?
1440 Ja, wen schickte man, ohne Schertz,
Legaten weiß ins Schloß Troia?
Ja, wer ist auch Manlich alda
Auff das Rathhauß getretten zwar,
Da groß Manschafft versamlet war?
1445 Wer hat neben Menelao
Unerschrocken g'handelt aldo
Die Sach von aller Griechen wegen,
Daran nicht wenig war gelegen?
Thets Aiax, der nichts kan als schlagen
1450 Und nur von groſſen Streichen sagen?
Ja, bey der Schlacht im Hinderhalt!
Ist uns doch niemahl rechter g'stalt
Ein frey offne Schlacht zugelaſſen.
Zehen Jahr haben wir der maſſen
1455 So schläferig den Krieg geführt.
Wo hat man deine That gespührt? [Ds Wo]
Wo hat man dich gebraucht zum theyl*?
Aber es braucht viel zeit und weil,
So ich alles wolt zeigen an,
1460 Was ich die Lang zeit hab gethan
Und zu Nutz in dem Krieg zur frist.

*

* lies Heyl? Ggs. zu v. 1438.

Den Feind fangt man durch meine List.
Ich mach Polwerck, Schantzen und Graben.
Bey mir auch Trost und Hoffnung haben
1465 Die Knecht, denen ich jederzeit
Deß Langen Kriegs Maßleydigkeit
Außred, damit sie williglich
Ein klein zeit noch gedulden sich.
Ich geb Rath, wie man Profiant
1470 Uns leichtlich bringen mőg zur Hand,
Auch Rűstung und Munition.
Die Knechte, die verzagt da stohn,
Mach ich Hertzhafft gegen den Feind.
Ja, die auch in der Fluch schon seind *
1475 Als furchtsam, die bring ich zum stand.
Denen Aiax auch ist verwand,
Wiewol Er andre fålschlich doch
Der Flucht darff bezichtigen noch.
Was sag ich? Das verborgne Bild
1480 Der Heyligen Palladis mild,
Ohn welches nach Gőttlichem Rath
Nicht wird g'wonnen Troia die Statt,
Das hab ich selbst mit meinen henden
Erwischt an den geweyhten Enden
1485 Und mitten durch die Feind gebracht
Durch vieler bloſſen Schwerdter Macht.
Ihr Herrn, bedenckt, wie hoch hierbey
Diß Einig' That zuachten sey. [Dann]
Dann durch diß Einig Mittel ja
1490 Erlangen die Griechen alda
Den Sieg von Troia. Ja, ich will
Von viel anderm jetzt schweigen still,
Welchs so ich es hett underlaſſen,
So trűg doch Aiax solcher maſſen
1495 Sein Schild, der mit Ochsen haut zwar
Ist uberzogen gantz und gar,
Vergeblich an der Lincken Seit.

*

* Im orig. scheind.

Dann allein die Vorsichtigkeit
Regiert die Stärck und Menschlich Krafft
1500 Und helt sie im Zaum Tugendhafft.
Das G'müt der Faust vorgehen thut.
O Aiax, da ligt Krafft und Mut.
Wer wolt dann nun der Thaten mein
So unbillicher Richter seyn,
1505 Der umb so viel schwere Arbeit,
So groß Sorg in so langer zeit,
Die ich mit müh getragen hab,
Mir nun jetzund wolt schlagen ab
Für mein verdienst den EhrenTitel
1510 Und nicht viel mehr ohn alle Mittel
Folgen deß Diomedis Rath,
Den Er kurtz hievor geben hat.
Zu dem begehr ich diß Geschenck
Nicht zu dem End, daß man gedenck,
1515 Ich hab mein Arbeit nun volbracht,
Weil ich mit fleiß dahin getracht,
Daß von Troia ist abgewand
Die Göttliche Hülff und Beystand.
Sondern was noch zuthun wird seyn
1520 Durch Manheit und die Weißheit mein [D4 Das]
Das will ich verrichten, furwar!
Und schewen kein Not noch Gefahr.

Aiax. Was für Gefahr wolst du nit schewen,
Du Listiger Fuchs voll untrewen?

Agamemnon. Es ist genug gezanckt hierbey.
Hört auff, ihr beyde Helden frey.
Denckt selbst, der KrigsRath dieser Herrn
Hört solch ewr schmähen sehr ungern.
Dann wir bekennen ohn beschwerth
1530 Daß ihr beyd groffer G'schenck seid werth
Von wegen Ritterlicher That,
So ewr Tugend bewiesen hat.
Aber gebt Euch zu frieden doch,
Biß man die andern höret noch.
1535 Nun Menelae, Bruder mein,

Sag uns, was ist die Meinung dein?

Menelaus. Ihr Edle Fürsten gantz streitbar,
Wann sich nach unserm Wünschen zwar
Glücklich der fortgang hett gericht,
1540 So dörfft es dieses streitens nicht,
Wer hie Erb oder nicht solt seyn.
Ja, du hettst auch der Rüstung dein,
O Achilles, gebrauchet mehr,
Und het uns auch genutzt mit Ehr
1545 Dein unüberwindlich Manheit.
Aber weil je zu dieser zeit
Der Götter unwill uns zuletzt
In den g'fährlichen Stand gesetzt,
Daß man erst disputieret frey,
1550 Wer hie würdig zum Erben sey
Und solchs verdient hab mit der That:
Ihr Helden hier in dem KriegsRath, [So]
So die Zeugen glaublich bestehen
Vor Recht, die ein sach selbst gesehen,
1555 So bethewr ich (doch der gestalt,
Daß man mir nichts für ubel halt),
Daß inn unserm gantzen KriegsHeer
Ja kein Mann sey, welchem wir mehr
Schuldig sein in gemein allsamen
1560 Inn unsers Heyls und Wolfarts Namen,
Und der auch mehr bey uns jetzt nun
Mit willen kan und mag zuthun,
Ja, der mehr thut, als sonst jemand
Zu Nutz dem gantzen GriechenLand
1565 Mit seines Eignen Leibs Gefahr
Und der mehr außgestanden zwar,
Alß Ulyffes, der Einig Mann.
Ich hab es selbst gesehen. Dann
An der Vestung Troia Er sich
1570 Gehalten Trew und Ritterlich.
Dem geb ich gern umb solche That,
Die Er da außgestanden hat,
Deß Achillis Rüstung. Deßgleichen

Wolt ich ihm meines Theils gern weichen.

Aiax. Was? wolstu auch nun erst mit List
Das jenig, so mein Eigen ist
Von Rechtswegen, und welches schon
Billich ist meiner Tugend Lohn,
Diesem Fuchsen vermaladeit
1580 Und dem Stiffter aller Boßheit
Zusprechen? Dein verzagter Mut
Diesem verzagtem Beystand thut.
Ich hab es långst gemercket recht,
Wie diß gantz Atreisch Geschlecht [D5 Mir]
1585 Mir, meim Bruder und Vettern auch,
Zuwieder g'west nach ihrem brauch
Und im Liecht gestanden allzeit.
Mit Geschwåtz und Leichtfertigkeit
Habt ihr noch wenig außgericht:
1590 Ohn was mit Trug und List geschicht,
Durch welchs ihr practicirt alß dann,
Daß auch offt der Streitbarest Mann
Sein Freyen Halß under ewr Joch
Doch endlichen muß geben noch.
1595 Mir nicht also! O Nein! Ich schwehr
Bey dem Himmel, bey Erd und Meer
Und bey der Finstern Hell gleichsfalls:
Es wird euch nicht hingehen alls!
Noch heut will ich Euch zeigen frey,
1600 Daß niemand sonst zu finden sey,
Der Aiacem kõnn uberwinden,
Mann wõlle ihn den selbsten finden.
Ich will heim hõchsten Gott noch machen,
Daß ihr mich nicht mehr solt verlachen.

Teucer. Ich will auch gehen auff ein seit.
Man acht doch nichts meinen bescheidt!
Was gschehen wird, solchs schon erscheint.
So weiß man auch wol, wer Wir seynd.
Gott straff die Boßhafften mit Schmertzen
1610 Die undanckbar zaghafften Hertzen!

Nestor. Ich habs gesagt und vor gesehen,

Daß endlich also würd außgehen.
Aber ich spür wol inn der That,
Wie daß der Alten Weysen Rath
1615 Von der Jugend Frechheit und Pracht
Mit g'meinem Schaden wird veracht. [Agamemnon]

Agamemnon. Im zorn und grimm gehen sie fort
Und geben viel Trotziger Wort.
Doch wem DråwWort nehmen den Mut,
1620 Der hat doch gar verzagtes Blut
Und ist nicht werth, daß Er als dann
Gehalten werde für ein Mann.
Drumb ihr andern Fürsten, nach brauch
Sagt freymûtig ewr Meinung auch.
1625 Aiax Oileu, du Freyer Held,
Dein Meinung uns zu erst vermeld.

Aiax Oileus. Ir Griechisch Fürsten Tugendsam,
Mich mahnt Aiax, der g'meine Nam,
Und die Gfahr, die wir gleichs falls beyd
1630 Außgestanden mit Lieb und Leyd,
Ja, die Lebhafft Tugend darbey
Seins Heroischen Hertzens frey
Mahnt mich, das ich acht: man soll eben
Ihm deß Achillis Rüstung geben
1635 Als seines Vettern letzte Gab.
Ihr Herren, Euch solt ja vorab
Sein Trewer dienst bewegen doch,
Daß ihr ihm diß zusprechet noch.
Dann daß wir alle in gemein
1640 Noch im zeitlichen Leben seyn
Und daß wir auch noch sehen zwar
Der Sonnen Glantz * so hell und klar
Auch auß deß Feindes Netz und Haud
Und ohu Gefahr seind allesand,
1645 Das haben wir zu dancken doch
Dem Streitbaren Aiaci noch.
Daß die Schiff seind erret allsamm

*

* Im orig. Glatz.

Von der wůtenden Fewresflamm, [Da]
Da Hectors zorn auch ward gedempfft,
1650 Da Er wider die Schantzen kempfft,
Solchs Aiax mit streitbar Faust thet
Und nicht mit vergeblicher Red.
Derhalben, ihr Herrn, die ihr seid
Beschůtzer der Gerechtigkeit,
1655 Ihr werd mit Recht den nicht vertreiben
Von seim Recht, dabey Er soll bleiben,
Viel weniger mit ungebůr
Ihm ein Geringern setzen fůr.
Imm fall ihr aber habt beschloſſen
1660 Ihn von seins Vettern Erb zustoſſen,
So kennt ihr sein Sinn und Gmůt eben,
Auch sein Manheit und Sterck darneben:
So werd ihr die Griechen (bey Glauben!)
Eines Getrewen Freundts berauben
1665 Und sie dargegen schwer beladen
Mit einem unträglichem schaden,
Endlich ewr G'wiſſen auch beschwehren.
Demnach thut die Vernunfft euch lehren,
Diß ubel abzuwenden frey,
1670 So viel Euch immer můglich sey.

Agamemnon. Idumeneu, sag du uns schlecht:
Was dunckt dich, daß zu thun sey, recht?

Idomeneus. Ihr starcke Helden hochgeacht,
So offt ich bey mir selbst betracht
1675 Die Tugend Agamemnonis,
Deß Sons Atrei, der gewiß
Die gantz Sterck ist der Griechen Macht,
Und so ich auch ferner betracht,
Wie Er so wol verdienet ist
1680 Umb unser KriegsHeer jeder frist, [Welchs]
Welchs billich ist, daß wirs allzeit
Recht erkennen mit danckbarkeit:
Daher ich dann in meinem Sinn
Weit einer andern Meinung bin
1685 Inn dem Streit, der jetzt da vor geht

Und inn Achillis Waffen steht.
Dann so ihr Fürsten ahnsehn wolt
Die zierd der Tugend (wie ihr solt)
Und ihr Hochheit, auch Manheit frey,
1690 Die Achillis Rüstung werth sey,
Oder so ihr erwegt vorab,
Wer sich wol drumb verdienet hab,
Wer kan würdiger seyn geacht,
So man seine Tugend betracht,
1695 Sein Manheit und verdienst darneben,
Ihm diese EhrenGab zugeben,
Als der Edle Agamemnon?
Dem ewr Consens langst zuvor schon
Das gantz Gubernament frey eben
1700 Uber den Heerzug hat gegeben
Und damit selbst bezeuget frey,
Daß Er höchster Ehr würdig sey.
Aber ich bin der Meinung nicht,
Das Newer zanck werd angericht,
1705 Oder daß ich hiermit solt eben
Zu eim Newen streit ursach geben.
Viel wenger wolt ich in den dingen,
Daß man mit Gewalt solt aufftringen
Dem König das, so Er zur zeit
1710 Selbst nicht b'gehrt mit Bescheidenheit,
Sondern viel mehr, weil in der wahl
Ihrer zween die Gunst han diß mahl, [So]
So will ich nicht lang diese Sachen
Auffhalten noch zweyfelhafft machen.
1715 Dann ich freymütig dabey bleib
Und jetzt der Meinung underschreib,
Wie Menelaus hat vorbracht
Und Diomedes Hochgeacht,
Daß man Achillis Rüstung fein
1720 Dem Ulyffi zusprech allein.

Agamemnon. Eurypile, du bist gelehrt
Inn Göttlicher kunst hochgeehrt
Und bist Verständig in KriegsSachen.

Sag dein Meinung, wie solln wirs machen?

Eurypilus. Wann je ein jeder so vest bawet
Auff sein Manheit und der vertrawet,
Daß er Hochmütig fordert schon
Seiner Thaten verdienten Lohn,
Wolan, Hertzhaffte Helden, Ich
1730 Kōnd auch hochmūtig rūhmen mich
Deſſen, so ich mit freyem Mut
Verricht ewer Wolfart zu gut,
Ich kōnt auch forderen dafūr
Diese Vergeltung mit gebūhr.
1735 Aber solche Tollkūnheit zwar
Ist nicht in meim Gemūt, fūrwar!
Oder gleichsfalls der Billichkeit
So schāndliche Vergeſſenheit.
Wiewol ich andern auch nicht wehr,
1740 Daß sie mit hochprāchtiger Ehr
Ihre Thaten erheben frey
Und fordern Belohnung darbey.
Allein gefallt mir wol der Rath
Den Nestor erst recht geben hat: [Pyrrhus]
1745 Pyrrhus, Achillis Sohn, ohn bschwār
Werd von Scyro beruffen her,
Der nem diese Rūstung ohn list,
Weil Er der Nāchste Erbe ist.
So ist die Gōttlich Stimme rein,
1750 Die ich hōrt mit den Ohren mein,
Uns nicht gar auß dem Sinn gefallen,
Nāmlich, daß von uns Griechen allen
Troia nicht eh gewonnen werd,
Noch mit gewalt geschleifft zur Erd,
1755 Die Phrygen werden nicht beklagen
Ihren Kōnig, von uns erschlagen,
Noch von uns sein gantz uberwunden,
Biß daß Achillis Sohn zur stunden
Seinen Fuß werd setzen gewiß
1760 An Ufer deß Fluß Simois.

Agamemnon. Hōrt, ir Trabanten, als balt geht,

Laufft, sagt, daß Calchas der Prophet,
Deß Thestors Sohn, her kom fůrbas
Und kein Verzug sich hindern las.
1765 Eilet geschwind und lauffet fort.
Ihr Herren, ihr habt jetzt gehort
Underschiedliche Meinung da:
Wiewol die meisten Stimmen ja
Dem Ulyſſe zufallen frey,
1770 Doch wer es groſſe Sůnd darbey,
So man in der wichtigen Sach
Gottes Rath nicht wolt fragen nach
Und ohn ihn schreiten zu der Wal,
Sonderlich da uns Gott offtmal
1775 Durch Bőse zeichen g'warnet hat.
Darumb last uns vor Gottes Rath [Erforschen]
Erforschen bey dem Diener sein,
Wen Gott doch hab erwehlet fein,
Daß wir grůndlich erfahren diß,
1780 Nicht durchs Loß, welchs ist ungewiß.
Calcha, du Mann Gottes bekand
Und Phoebo am nechsten verwand,
Du komst jetzt zu gewůnschter zeit.
Mit wenig wort hőr den Bescheid,
1785 Was die Fůrstlich Versamlung werth
Von dir zuwiſſen jetzt begehrt.
Nach dem (wie dir selbst ist bewust)
Wir diese Růstung mit verlust
Ihres Herren zu uns genohmen,
1790 Weil Er mőrderisch ist umbkomen,
So fellt ein gfårlich zweytracht ein
Der Fůrsten und KriegsVolcks gemein
Von wegen der Waffen darbey
Und unleidliche Meuterey,
1795 Weil jeder meint, Er hab gut Recht,
Dieselb an sich zubringen schlecht.
Damit wir nun den zanck und streit
Von uns mőgen weg treiben weit,
Daß die recht uberwinderin,

1800 Die Einigkeit, florier forthin,
So han wir den zanck, so vorhanden
Umb Achillis Rüstung endstanden,
Offentlich zum Außspruch gestellt,
Damit ein Urthel wurd gefellt
1805 Durch g'wiß umbfrag, welcher Erb doch
Solchs friedlich möcht besitzen noch.
Aber der Herrn Außspruch furwar
Seind ungleich, als wir hören zwar. [Nestor]
Nestor gibt sie mit seim Spruch schon
1810 Dem Pyrrho deß Achillis Sohn.
Aber Diomedes gibt für,
Daß sie dem Ulyſſi gebür.
Menelaus stehet ihm bey.
Aiax Oileus redet frey
1815 Darwider und gibt sie also
Aiaci Telamonio.
Idumeneus solchs vernicht
Und sie dem Ulyſſi zuspricht.
Eurypilus sein Außspruch stellt
1820 Dem Nestor gleich, dem Er zufellt.
Derhalben, der du dem Gebet
Den gang zum Himmel offnest steht,
Du warsagst auß dem Eingeweyd,
Blitz und Donner gibt dir Bescheid,
1825 Die Stern deß Himmels in gemein,
Die Sonn mit ihrem klaren schein,
Die geben dir all ohn verdruß
G'wiß zeichen Göttliches Beschluß.
Wolan, Calcha, so sag uns heut,
1830 Was Gott doch eigentlich gebeut,
Und mit gutem Rath uns regier.

Calchas. Mein red und antwort ist euch schier
Allweg gewesen mit Argwon
Verdechtig. Dir Agamemnon
1835 Und deinen Rathschlägen bin ich
Doch zu wider gemeiniglich.
Was fragstu dann jetzt meim Rath nach

Und begehrst ihn in dieser Sach,
Den du damals verlachtests eben
1840 Und woltest ihm kein Gehör geben, [E Alß]
Alß du mit dem Achille dich
Zancktest und palgtest grimmiglich
Und redst mir ubel, der ich doch
Das best und nutzts dir riethe noch.
1845 Ja mein heilsamer Rath mit Nutz,
Den ich euch allen gab zum Schutz,
Denselben habt ihr offt deßgleichen,
Als der nichts werth sey, lan hinschleichen.
Und habt stets mit undanckbarkeit
1850 Zu Waffer g'macht all mein Arbeit.
Das ist ewr schöner Brauch ohn spott
Und also hoch achtet ihr Gott,
Daß ihr zuvoren, was Euch allen
Nach ewrem Sinn thut wolgefallen,
1855 Beschlieffet, und zur selben zeit
Setzt ihr die Götter auff ein seit.
Wann aber die Sach ist beschloffen,
Alß dann wolt ihr erst unverdroffen
Die Götter auch beruffen laffen
1860 Und sie umb Rath fragen dermaffen.
Ja, wann nicht auch ewr Eygesinn
Hartnäckig wer gericht dahinn,
Steiff zubeharren nur allein
Auff dem, was Euch gut duncket seyn,
1865 So möcht an stat Gotts spruch sein eben
Der Rath, den Nestor hat gegeben,
Und welchen ihm billicher maffen
Eurypilus gefallen laffen.
Weiter jetzt nicht vorhanden ist
1870 Göttlich Antwort, die ihr zur frist
Begehrt. Dann diese sach mit fug
Erfordert noch längern Auffzug. [Agamemnon]

Agamemnon. Calcha, du redst und bleibst zur frist,
Wie dein Art und Gewonheit ist.
1875 Es ist auch nicht das Erst mal eben

Nach deim Brauch, uns zuwider streben
Und in dem uns zuwiderstehen,
So uns zu Nutzen soll geschehen.
Ja, so du mit deim Rath etwa
1880 Uns nutzlich bist gewest alda,
So ist doch solchs nicht drumb geschehen,
Daß Gmeine Wolfarth mocht bestehen,
Sondern die Forcht dich etwan hat
Getrungen zu eim solchen Rath.
1885 Drumb magstu dir mit deim verzug
Nach deim Brauch suchen weil genug.
Zeit und Raum sey dir heimgestelt,
Wie dichs gelůst und dir gefelt.
Ich acht, wer Recht und Billigkeit
1890 Inn seim Hertzen erwigt allzeit,
Derselbig darff sich fůrchten nicht
Fůr Gőttlichem Zorn und Gericht.

Calchas. Ja, wer die Frombkeit und das Recht
Beneben der Billichkeit schlecht
1895 Fůrcht und ehret mit Reinem Hertzen,
Demselben wird ja nicht mit schmertzen
Beschwerlich seyn Gottes Gewalt
Noch Furcht der straff gleicher gestalt.
Du aber, weist diß, drumb hůt dich,
1900 Der du jetzund so freventlich
Und so spőttisch redest von Gott,
Daß du darmit schier treibest spott.
Gott liebet den, der ihn recht ehrt.
Die Spőtter Er mit straff beschwert. [E2 Aber]
1905 Aber ich geh. Ihr můgt die Sachen
Auffs beste und wegeste machen.

Agamemnon. Ja, zeug fort! Uns hindert diß nit.
Denck was du wilt und wiß hiermit,
Du rathest solchs gleich oder nicht:
1910 Was uns gut deucht, daſſelb geschicht.

Calchas. Das mőgt ihr thun. Doch denckt darneben,
Daß ein Tag im Menschlichen leben
Ein Sach offtmal erhebet hoch

Und gleichwol herab stürtzet doch.
Agamemnon. Wolan, ich gedenck noch zur frist
Dem zu folgen, was billich ist.
Darumb, Ulyffe, weil vor allen
Die meisten Stimmen dir zufallen,
So geb ich dirs auch nach meim Sinn.
1920 Darneben ich der Hoffnung binn,
Du werdest, wie biß her geschehen,
Uns Griechen gantz trewlich beystehen
Als ein Freund: wie du hast gethan
Die zeit her, also auch fort an.
Ulyffes. Agamemnon, vertraw mir diß
Und ihr Fürsten halt für gewiß,
Daß sich eh wird verkehren balt
Die Natur in ein andre gstalt
Und der Fluß Simois mit hauffen
1930 Zu ruck in seinen Ursprung lauffen,
Es wird eh der Wald Ida groß
Von Bäwmen und Zweigen sein bloß,
Eh ich auß meim Hertzen dermaffen
Ewr Gedechtniß werd fahren laffen.
1935 Trew und Glauben, die ich thet schlieffen
Inn mein Hertz, soll darauß nicht flieffen. [Agamemnon.]
Agamemnon. So nim hin hie an dieser stat,
Was dein Tugent verdienet hat.
Ulyffes. Das Empfah ich nach meim begehr.
1940 Hörstu, Authomedon, geh her.
Nim diese verehrung zur frist,
Die unser Tugend zeugniß ist.
Folg mir nach, wo ich hin werd gehen.
Authomedon. Ja, Herr, es soll mit fleiß geschehen.

Scena II.

Aiax.

1945 Ihr Himmlisch und Höllische Götter,
Jung, Alt, Mann, Weib, from, Boßhafft Spötter

Und alle Gôtter in gemein
Der Vôlcker, so gros oder klein,
Ich ruff Euch an und setz Euch all
1950 Zu Richtern jetzt in diesem Fall.
Steht mir bey heut zu dieser zeit
Und haltet mir Gerechtigkeit.
Sitzet balt, und verweilt Euch nicht,
Inn Aiacis Sach zum Gericht.
1955 Erstlich, Herr Jupiter, sitzet hieher,
Und nicht weit auff die seit, hie ohn gefehr
Die Gôtter fein, all die im Himmel seyn.
Herr Pluto, nemt also diesen sitz ein,
Inn gleichem fall die Gôtter all zumahl,
1960 Die in der Hôll wohnen in Ditis Saal.
Und den Hund in Abgrund, Cerberus genant,
Die Hôllische Nachtfrawen allesant,
Ja den Geyer, der so gar frâßig ist,
Daß Er mit seim Schnabel die Leber frist
1965 Dem Tityo zur schmach hernach mit Rach,
Die mag ich doch alle wol noch leyden
Uns in der sach schlecht mit recht zuscheiden. [Es Ihr]
Ihr Herren sitzt. Ich will jetzt fûrstellen
Die sach. Hernach solt ihr Urthel fellen.
1970 Die Rûstung, so Achilles hat getragen,
Die haben die Griechen nun abgeschlagen
Mir, dem Aiaci, wie man mich thut nennen.
Kônd ihr das fûr Billich und Recht erkennen?
Ihr kônds nicht billigen, das weiß ich eben.
1975 Warumb werden sie mir dann nicht gegeben?
Warumb tregt sie dann Ulyffes von Ithaca?
Das komt von deß Atrei Sôhnen Boßheit. Ja,
Es ist ir List, Schmach, Trug, Tûck, Bûberey.
Ihr Gôtter râchet mich und steht mir bey.
1980 Ich will sie straffen in gemein,
Daß sie sollen gestraffet seyn,
Daß nicht Einer von ihnen mag
Erleben den heutigen Tag.
Ich will mitten under sie lauffen

1985 Und sie all uber einen hauffen
Schlagen, tretten, schleiffen beim Har
Die Augen ihn außzerren gar,
Ja, das Hertz will außreiffen ich
Auß ihrem Leib noch Lebendich,
1990 Daß sie es sollen sehen frey
Und empfinden, was schmertz es sey.

Scena III.

Minerva. Ulyſſes. Aiax.

<**Minerva.**>

Jetzt seh' ich, O Ulyſſe mein,
Wie du offt so Weydmånnisch fein
Der Spur nachgehst und Sorgsam bist
1995 Vorzukomen deß Feindes List.
Ich treff dich recht an hie im Feldt
Bey deß Aiacis SchiffGezelt [In der]
In der Armaden Hinderhalt, 5*
Da ich seh', wie du der gestalt
2000 Nachgründest und nimst wol in acht
Die FußTritt, so erst seind gemacht,
Auff daß du inn dein Gesicht bringst frey,
Ob Er drinn oder drauffen sey.
Solchs hastu wol erlangt zur stund
2005 Wie ein scharffriechender Spůrhund.
Dann schaw! Er ist nicht lang zeit jetzt
Darinnen. Sein Haupt ihm noch schwitzt,
Sein Hånd seind noch bereit zur schlacht.
Drumb ich dirs nicht für Rathsam acht, 10
2010 Daß du ihm drinn komst fürs Gesicht.
Steh davon ab. Und mich bericht,
Auß was Ursachen du doch dich

*

* Dieser zählung ist zu grunde gelegt die ausgabe: Sophoclis Aiax ex recensione G. Dindorfii. Editio sexta quam curavit S. Mekler. Lipsiæ 1885.

So sehr befleiffest? Damit ich
Die gantz Sach dir erzehle fein.

Ulyffes. O Minerva, die du allein
Vor allen Göttin Mir ohn List
Die Liebste und geneigste bist,
Wie hör ich deine Stimm von fern 15
Und vernehm sie von Hertzen gern,
2020 Die von sich gibt so hellen Ton
Wie ein åhrne Posaune schon.
Du bist der rechten Meinung zwar,
Daß ich mit sonderm fleiß fürwar
Dem Aiaci nachforsch jetzund,
2025 Der Mir feind ist von Hertzen grund.
Wir suchen ja, O Göttin mein, 20
Kein andern, sondern ihn allein.
Dann Er hat heint vergangne Nacht
Ein Blind' Tückische That volbracht, [E4 Wiewol]
2030 Wiewol wir noch schier zweyfeln dran,
Ob Er solchs selbsten hab gethan,
Sintemal wir nicht wiffen eben,
Ob wir vielleicht irren hierneben.
Derhalben ich hieher bin komen
2035 Und hab die Last auff mich genomen.
Dann das Vieh, so wir in dem Land 25
Erobert mit gewehrter Hand,
Das han wir sambt den Hirten da
Gefunden sehr verwundet, ja
2040 Schändlich zermetzget und geschlagen.
Auch thut vast jederman frey sagen,
Daß Er deß wercks ein Meister sey.
Dann solches mercket man darbey,
Weil der Kundschaffter* ihn allein
2045 Mit dem Blutigen Schwerdte sein 30
Im freyem Feld gleich mit unsinn
Gesehen springen her und hin.
Solchs uns der Kundschaffter zeigt an.

*

* Im orig. Kundschaffer.

Derhalben bin ich auff der Ban,
2050 Nach zuforschen mit höchstem fleiß.
Ja, die Merckzeichen gleicher weiß
Find ich und kan für wunder doch
Nicht wiſſen, wers gethan hab noch.
Aber du komst zu rechter zeit.
2055 Dann dein Hand war vor langst bereit, 35
Mich zu regieren, die auch nun
Mich regiert und wirds ferner thun.

Minerva. Ich weiß wol, Mein Ulyſſe, ja
Eben darumb bin ich jetzt da,
2060 Inn der Jagt dir zustehen bey,
Daß ich dir deins wegs wechter sey. [Ulyſſes.]

Ulyſſes. Hab ich diß werck, gib mir bericht,
Glücklich angfangen oder nicht?

Minerva. Du hast die Sachen recht für dir.
2065 Dann Er hats gethan. Das glaub mir.

Ulyſſes. Was hat ihn dann beweget nun, 40
Mit unvernunfft die That zuthun?

Minerva. Es thut im weh, daß man nit eben
Ihm deß Achillis Rüstung geben.

Ulyſſes. Must Er dann mit wütendem Sinn
Die gantz Herd Vieh drumb richten hin?

Minerva. Er hofft dadurch die Hände seyn
Mit ewrem Blut zuwäschen fein.

Ulyſſes. Wie sagst! Het Er böses im Sinn
2075 Wider uns Griechen all forthin?

Minerva. Ja, wann ich wer gewesen nicht, 45
So hett er solchs ins werck gericht.

Ulyſſes. Mit was frevlem Mut und frechheit
Nam er solchs vor zur selben zeit?

Minerva. Bey der Nacht Er allein mit List
Zu euch balt eingefallen ist.

Ulyſſes. War Er so weit komen, wolan,
Daß Er den Eintrit schon gethan?

Minerva. Er war albereit komen vor
2085 Deß OberstZelts beyd LägerThor.

Ulyſſes. Wer hat dann die Frewdige Hand 50

Vom grimmigen Mord abgewand?

Minerva. Ich hab ihm sein Augen verblendt
Und auff ein andern Sinn gewendt,
2090 Sein Frewdigs vornehmen der g'stalt
Als unheylsam gedempffet balt
Und ihn zu einer Herde frey
Geführt von Vieh so mancherley, [E5 Da]
Da Schaff und Rinder theten weyden.
2095 Die fiel Er an gantz unbescheiden. 55
Das RindVieh Er zu Boden schlug
Ohn schonen, im grim, mit unfug.
Und meint nicht anders in seim Sinn,
Alß wann Er grewlich richtet hinn
2100 Mit seiner Blutrůstigen Hand
Atrei Sőhn beyd wol bekand,
Nemlich den Agamemnon frum
Und sein Bruder Menelaum.
Meint, Er metzget die Fůrsten eben,
2105 Balt diesen, balt jenen darneben.
Ich aber reitzt den Mann noch mehr, 60
Der in seim zorn endbrant war sehr.
Denn ich deß unfalls Garen doch
Ihm hett gespannen zimlich hoch.
2110 Und alß sich nun bey ihm zu letzt
Der grim zu morden het gesetzt,
Band Er das Vieh, so lebend war,
Mit Feffeln alß gefangne zwar
Und fůhrt die Herd also zu hauß,
2115 Vermeint, Er trieb Menschen vor auß
Und kein unvernůnfftige Thier,
Welche Er jetzund mit Begier 65
Gebunden hat mit frechem Mut
Und sie gar ubel Geyßlen thut.
2120 Und nun wolan, ich hab Bescheidt
Dir geben von seiner Kranckheit.
Solchs bringstu nun under die Leut,
Wann du es selbst wirst sehen heut.
Hab ein Hertz! Es soll dir geschehen

2125 Kein Leyd, wann du ihn schon wirst sehen. [Dann]
Dann ich wend ihm ab sein Gesicht,
Damit er dich mög sehen nicht. 70
Hola! Wo ist der Mann, der heut
Geführt so viel Gefangne Leut,
2130 Denen die Händ waren gebunden?
Kom herfür! Ich ruff dir zur stunden.
Dir, Aiax, sag ich, dir ruff ich.
Kom jetzt nun herfür sicherlich.

Ulyffes. Ey, was thustu Minerva? halt!
2135 Ruff den Mann nicht herauß so balt.

Minerva. Kanstu auch schweigen? Lieber mach 75
Dir nicht selbst Forchtsam diese Sach.

Ulyffes. Ach, Minerva, ich bit dich sehr:
Laß ihn drinnen bleiben vielmehr.

Minerva. Was fürchstu dir, den Er ist zwar
Nicht mehr der Mann, der Er vor war.

Ulyffes. Er ist mir noch der Feind zur frist,
Wie er allweg gewesen ist.

Minerva. Kurtzweil ists, wann sein Feind ein Man
2145 Bey der Nasen umbführen kan.

Ulyffes. Mir aber wird rathsamer sein, 80
Wann Er drin bleib verschloffen fein.

Minerv<a.> Fleugstu und magst den Mann nicht sehen,
Der in der Aberwitz thut gehen?

Ulyffes. Solt ich, weil ich vernünfftig bin,
Gern sehen den Mann voll Unsin?

Minerva. Er aber wird dich gar nicht sehen,
Wann du schon nah bey ihm wirst stehen.

Ulyffes. Wie so? solt Er mich sehen nicht?
2155 Er braucht ja seiner Augen G'sicht.

Minerva. Ich mach ihn gegen dir geschwind 85
Auch mit sehenden Augen Blind. [Ulyffes.]

Ulyffes. Den Göttern ist es leicht fürwar
Das Gut und Böß zu ändern zwar.

Minerva. Schweig nur und gib zu frieden dich.
Bleib stehn, wie du stehst sicherlich.

Ulyffes. Ich will zwar hie wol bleiben stohn,

Doch ich wolt, ich wer weit hiervon.

Minerva. Hola! hörstu nit, Aiax? dir
2165 Ruff ich diß andermal zu mir.
Kom doch. Heltst du in deinem Sinn 90
So g'ring deine Mithelfferin?

Aiax. Glůck nnd Heyl! O Minerva mein!
Du Göttliche Tochter so rein!
2170 Du komst wol und zu rechter zeit.
Dir hab ich ein Opffer bereit
Von der reichen statlichen Beut,
Welche ich hab geraubet heut.

Minerva. Du bist recht dran. Doch sag mir recht
2175 Das, so ich dich will fragen schlecht.
Hastu nicht deine Lantzen gut 95
Genetzet mit der Griechen Blut?

Aiax. Ja, des rům ich mich billich hie,
Und ich werd solchs auch leugnen nie.

Minerva. Ich merck wol, du hast der gestalt
Mit g'wehrter Hand geůbt gewalt
Am Agamemnone aldo,
Deßgleichen an Menelao.

Aiax. Aiax soll nicht mehr, alß ich mein,
2185 In dem Spiel ihr guts Månlein seyn.

Minerva. Plötzlich han sie ein End genomen,
Wie dn sagst, und seind schnell umbkomen?

Aiax. Jetzt mögen sie die Waffen mein 100
Mir nehmen! Ja! weil sie Todt seyn. [Minerva.]

Minerva. Wo ist aber hinkomen schon
Ulyſſes, deß Lærti Sohn?
Was han sein Sachen fůr ein Stand?
Ist Er entflohen deiner Hand?

Aiax. Fragstu, wo jetzt sey zu der frist
2195 Der verfluchte Fuchs voller List?

Minerva. Ja, nach Ulyſſe frag ich zwar,
Der dir Todfeind ist gantz und gar.

Aiax. Ey! der sitzt als ein G'fangner Mann 105
Jetzt drinnen; an dem ich wol kan
2200 Meine Lust sehen der gestalt.

Ich will ihn nicht schlecht tödten balt.

Minerva. Was wiltu dann zu erst beginnen,
Und was meinst an ihm zugewinnen?

Aiax. Ich will ihn anbinden vorauß
2205 An die stärckste Seul in dem Hauß.

Minerva. Was wilt dem armen Tropffen nun
Dann für ein groſſes Leyd anthun?

Aiax. Mit Geißlen will ihn schlagen ich, 110
Biß Er sein Geist auffgeb endlich.

Minerva. Den armen Menschen wolstu nit
Tractiren so schrecklich. Ich bitt!

Aiax. O Göttin Mein, in andern sachen,
Sag ich, magstu dir Hoffnung machen.
Er aber wird jetzt hingericht
2215 Durch die Straff, durch kein andre nicht.

Minerva. Wolan, weil du dir dann forthin
Diß so steiff vorsetzst in deim Sinn,
So schon auch deiner Hände nicht, 115
Biß du den Vorsatz habst verricht.

Aiax. Freylich zur sachen rüst ich mich.
Allein befehl ich dir ernstlich, [Daß]
Daß du mir solche Hülff allzeit
Leistest recht mit Beständigkeit.

Minerva. Siehstu nun, Ulyſſe, der G'stalt,
2225 Wie groß sey der Götter Gewalt.
Wer war verständiger in Sachen
Alß dieser Mann, Rathschläg zu machen?
Ja, wer kond beſſer alle ding 120
Verrichten, so leicht und gering?

Ulyſſes. Fürwar! Niemand zu keiner zeit.
Sein zustand ist mir hertzlich leyd,
Ob Er mir schon auffsetzig ist.
Doch tawrt Er mich, daß Er zur frist
In solchem unfall steckt mit klagen
2235 Und mit dem Unglück sich muß plagen.
Zwar, sein sach ich so hoch nicht acht,
Als hoch ich mein sach selbst betracht.
Dann ich seh, daß wir seyn fürwar 125

Gleich eines Trawms Einbildung zwar.
2240 All unser Thun also besteht,
Wie ein Schatten, der leicht vergeht.

Minerva. Weil du dann solchs siehst, so hůt dich,
Daß du nicht redest Frevendlich
Wider die Gǒtter, noch sie auch
2245 Låsterest nach Gottlosem brauch.
Ja, hůt dich auch fůr Ubermut,
So man dich herfůr ziehen thut
Und hǒher alß ein andern acht
Inn Kriegs geschwindigkeit und Macht. 130
2250 Dann Ein Tag kan der Menschen sachen
Erhǒhen und zu Nicht balt machen.
Dann wer From ist und auch Recht thut,
Den helt Gott stets in seiner Hut. [Die]
Die aber Bǒß und Gottloß seind,
2255 Denselbigen ist Gott auch feind.

Scena IV.

Aiax.

Herauß du Alter Bǒsewicht.
Was? wolstu erst Mir folgen nicht?
Was murmelstu in deinem sinn?
Ja setz dich! Hoh! wo wiltu hinn?
2260 Wie! Zweifelstu ob ich dein frey
Mit beyden Armen Måchtig sey?
Ha! jetzund Aiacem verlach,
Jetzund ein Narren auß ihm mach.
Was soll ich thun? du bist nicht werth,
2265 Daß ich dich anrůhr mit meim Schwerdt.
Ein Staupbåsem gehǒrt allein
Fůr solch G'sellen, die Nasweyß seyn,
Weibisch, doch Hochmůtig außsehen
Und nur mit Trug und List umbgehen.
2270 Huy, wie will ich an dir allein
Heut Mein Můtlein kůlen so fein.

Aber was trag ich so beschwårth
Dich Feist Stůckschelm, so Geyßlen werth,
Und mach mich Matt biß auff den Durst
2275 Mit der stinckenden Kuttelwnrst.
Warumb werff ich dich nicht dort hinn
Und bring dich umb nach meinem Sinn.
Aber wart, du mnst zuvor jetzt
Mein Pferd seyn. Nun wolan, er sitzt
2280 Anff deim Rucken, du must fortan
Den Reuter tragen auff dem Plan.
Huy! fort, wenn gehts. Huy! fort Schelmo!
Mnß ich dich erst fort ziehen do [Beim]
Beim Bart, beim Hår und bey den Ohren.
2285 Wolan, ich muß Pfeiffen dem Thoren
Ein vortåntzlein und den Bleyklotzen
Inn einem Ring herumher plotzen.
Huy, fauler, hny, wann gehstn fort?
Was? wolstu Erst mich mit spottwort
2290 Und mit erdichter Stim verlachen?
Wart! wart! Ich will dirs anders machen
Und dir das Leder weidlich schmieren
Und nach deim verdienst außpolieren.
Hånd und Fůß will ich binden dir,
2295 An dem Baum mnstu hencken mir.
Schaw, wie der Ungepleut Stockfisch
Sein beyde Schultern einzeucht frisch.
Ihm trawmet jetzt gewißlich da
Vons Achillis Růstung. Ey ja,
2300 Schaw! Leg diß PantzerHembt an balt
Und den ReitRock gleicher gestalt.
Botz! wo ist ein KriegsFůrst zur frist,
Der Weyser und auch Schöner ist?
So bistu recht geziert znr Hand,
2305 Du Landbescheiffer nach deim Stand.
Huy, fort, du Loses Pfennig werth.
Drinnen will ich dir ohn Beschwerth
Die ander Růstung legen an,
Daß dus nicht groffe Freud solt han.

2310 Ich schwer dir bey Proserpina,
Ich will dirs also machen, ja,
Daß dir Achillis Rüstung schwer
Nicht sollen seyn beschwerlich mehr. [Scena V.]

Scena V.

Salaminier.

O Aiax, Telamonis Sohn,
2315 Der du die Feste MeerStat schon,
Salamin, hast in deiner G'walt, 135
Mit dir frew ich mich manigfalt,
Wanns dir geht nach deim willen frey.
Aber jetzt geht ein Böß Geschrey
2320 Von dir under der Griechen Schar,
Wie Gott mit dir jetzt zürne gar.
Solchs hat erschrecket mir mein Hertz,
Daß ich zitter für Forcht und Schmertz,
Wie ein Täublein, welchs wird gejagt. 140
2325 Dann man gar böse Zeittung sagt
Von dir, was du vergangne Nacht
An unserm Raub Vieh habst volbracht,
Da du mit grausamen Unsinn
Auff grüner Heyden her und hin
2330 Gelauffen bist und mit dem Schwerd
Blutig umbbracht die Weydent Herd. 145
Solche SchmachRed bringt in gemein
Ulyſſes mit dem zusatz sein
Allen Menschen zu Ohren frey,
2335 Und man glaubt ihm auch fein darbey.
Ja, man hat Lust solches zuhören,
Und wer es hört, läst sich bethören, 150
Daß Er solchs noch viel gröſſer macht
Und deine That spöttisch außlacht.
2340 Wer nach eim groſſen Leib schiest hinn,
Der fehlt nicht balt nach seinem sinn.
So man von Mir diß sagen wolt, 155

Doch niemand solchs wol glauben solt. [F Dann]
Dann Haß und Neyd begehrt allein
2345 Deren, die in eim Wolstand seyn.
Wer aber sein Stand führt gering
Und achtet sich nicht groffer ding,
Der kan doch auch nit seiner Sachen
Wider den Neyd ein Festung machen.
2350 Ja, wer Reich ist und hat vollauf,
Mit dem hålts der Gemeine Hauff.
Der Reich sich mit dem G'meinen Mann 160
Etwan wol leicht vertragen kan.
Aber es lernt solchen Bericht
2355 Der Unverståndig Pôbel nicht.
Jederman thut auß dieser Sachen
Ein groß Geschrey und wesen machen,
Wir aber kônnen ihnen nun 165
In der Sach kein widerstand thun,
2360 Weil du jetzund abwesend bist.
Aber sie fliehen gschwind zur frist,
So balt sie dich nur werden sehen,
Vor Furcht, gleich wie pflegt zugeschehen
Der Vôgel Schaar, wann ohngefehr
2365 Ein GierFalck auff sie streicht daher.
Also wann du gleicher gestalt 170
Plôtzlich ihnen erscheinest balt,
So fliehen sie still und verzagt,
Gleich als het Niemand nichts gesagt.

Salamin. 2. O Diana, du Gôttin rein,
Die du sonst das RindVieh schûtzts fein,
(Ach deß groffen Geschreys im Land,
Welchs mir gereicht zu Spott und schand),
Diana, was hat dich beschwerdt,
2375 Daß du im Grimm schlegst diese Herd? [Ist] 175
Ist dir vielleicht nicht von dem Sieg
Dein Gebûr worden in dem Krieg,
Oder vom Raub dir nicht darneben
Deine gebûrent Ehr gegeben?
2380 Oder ist von der HirschJagt auch

Dir nichts worden, wie sonst ist Brauch.
Vielleicht hat Mars, deß Krieges Gott,
Mit seim Harnisch gerüst ohn Spott,
Die Rach geübt mit straff so schwer, 180
2385 Deß Bluts begierig also sehr.
Ja, Er hat seine Rach volbracht
Mit grimmigen zorn bey der Nacht.

Salamin. 3. O Aiax, Telamonis Sohn,
Dich hat nicht zorn noch falscher wohn
2390 Dahin bewegt, daß du die Herd
Anfallen soltest mit deim Schwerd. 185
Von Gott komt dieses Unglück her.
O Helle Sonn und Jupiter,
Wend ab von uns diß böß Geschrey,
2395 Welchs der G'mein Mann außbreitet frey.
Im Fall aber diß alles ist
Fürsetzlich, mit Betrug und List
Von den KriegsFürsten selbst erdacht
Und also auff die Ban gebracht
2400 Durch Ulyffis Spitzfindigkeit, 190
So bit ich, Aiax, sey bereit
Und bleib nicht lang mehr zu der frist
Im Läger, so du witzig bist,
Damit es nicht im gantzen Land
2405 Dir gereiche zu Spott und Schand.

Salamin. 4. Brich auff von deinem Läger balt,
O KriegsVolck, welchs du dergestalt [F2 Lang]
Lang genug Müßig ligst allhier 195
Und denckst nur im Sinn mit begier
2410 Ein schreckliche Brunst * anzurichten.
Hier thut man nur auß Haß ertichten,
Wie man andern mit Hohn und Schmach
Das aller ärgst mög reden nach
Und auch mit Spot frey könn außlachen.
2415 Der Schmertz wird mir den Garauß machen. 200

*

* Im orig. Brust, verdr. für Brüst.

Der Singende Chor.

In welchem die Göttin Diana und die Eumenides, das sind wütende Höllische Nachtfrawen, eingeführet werden.

Eumen. Hie seind wir zorngifftige Kröttin.
Chor. O Göttin,
O Nachtliecht reine,
Und ihr NachtTöchter gmeine,
2420 Erbarmt Euch uber Ajacem so wütig.
Eumen. Die Facklen brennen gar.
Chor. Erhör diß Gebet trewlich.
Eumen. Nein, wir erschütten unser Schlangen Har.
Chor. O grewlich
2425 Seid ihr Drey Höllisch Ohnhulden ungütig.

Der Dritte Act. Scena I.

Tekmeſſa. Salaminier.

Tekmeſſa.

O Ihr Schiffleut all in gemein,
Die deß Aiacis Beystand seyn,
Geborn von Altem Edlen Stam
Deß Erechthei Tugendsam,
2430 Ach! was groſſe Sorg uberauß 205
Bringt uns jetzt Telamonis Hauß.
Dann schaw! Aiax, der Tapffer Mann,
Dem Stärck und Manheit nie geran,
Derselb mit Blödigkeit durch List
2435 Zum hefftigsten beschwähret ist. [Salamin.]
Salamin. Was unglück hat vergange Nacht
Unsre Rug uns zu nicht gemacht?
Sag an: Du bist ein Tochter ja 210
Teleutantis auß Phrygia.
2440 Und weil Aiax, der strenge Heldt,
Dich alß ein G'fangne Magd erwehlt
Zu eim Beyschlaf, so wird dir diß

Auch nicht verborgen seyn gewiß.

Tekmeſſa. Wolan, ich sag euch diß zur friſt,

2445 Welchs mir doch ſchwehr zuſagen iſt,
Weil es ein Kranckheit iſt voll noth, 215
Die ſich vergleicht dem bittern Todt.
Dann Aiax hat bey finſter Nacht
Im unſinn ein Böß ſtück volbracht,
2450 Welchs man im Zelt drinn noch kan ſehen,
Durch Blutgyrige Hand geſchehen.
Ja, ein ſchnödes BlutOpffer zwar 220
Von eim Tobendem Mann fürwar!

Salamin. Ey, was wunders zeigſt du uns an,

2455 Was wunders bringſtu auff die bahn?
Deß grimmigen Manns That zur friſt
Doch ſchier nicht außzuſprechen iſt.
Die Fürſten im Griechiſchen Heer 225
Machen ſolchs Ruchtbar noch viel mehr.
2460 Ja, das Freche gemein Geſchrey
Verbittert ſolchs noch mehr darbey.
Ach, was wird endlich die Sach doch
Für einen Außgang haben noch!
Ich fürcht, Er werd ihm ſelbſten nun 230
2465 Mit eigner Hand ein Leyd anthun,
Weil Er umbracht hat mit ſeim Schwerd
Ein ſolche ſchöne groſſe Herd [F3 Und]
Und auch die Hirten hat geſchlagen.

Teckmeſſa. Ach, was ſoll ich Elende ſagen!

2470 Er führte in ſeim Unſinn balt
Das G'fangne Vieh frey mit gewalt.
Deſſen eins theyls Er an der ſtet 235
Auff der Erden balt metzgen thet,
Eins theils hieb Er mitten entzwey.
2475 Und zwen groſſe LeytHämmel frey
Nam Er und ſchneit dem einen balt
Zung und Kopff ab gleicher geſtalt,
Den andern ſtellet Er auffrecht 240
An ein Seul mittelſt im Hauß ſchlecht,
2480 Geiſſelt ihn und ſchlug zu der ſtunden

Mit eins Roßziegels Riem viel wunden
Und trieb darbey viel bőse Red,
Die eim Weysen nicht wol ansteht.

Salamin. Nun ists zeit das * Haupt zuverdecken 245
2485 Und balt heimlich im furcht und schrecken
Die Flucht zunehmen an die Hand,
Ja, anch im Schiff Ruder und Band
Nicht znschonen, daß man geschwind
Davon Schiffe mit schnellem wind. 250
2490 Dann Agamemnon an dem ort
Und Menelaus viel dråwWort
Außstoffen. Ja, ich fůrcht hierbey,
Der gmeine Pőbel mőchte frey
Mit steinen endlich werffen zu,
2495 Daß ich mit Schmertz in der Unruh 255
Neben ihm must erligen balt.

Teckmeffa. O Nein, keins weges der gestalt.
Dann er ist still worden geschwind
Gleich dem nicht Stůrmenden Sudwind. [Wann]
2500 Wann Er nur sonst nicht newen schmertz
Empfind, weil zu Rug komt sein Hertz.
Dann so einer das Unglůck sein 260
Heimlich bey sich betracht allein
Und find keinen Freund an der stett,
2505 Der mit ihm ein Mitleyden hett,
Sie wird daffelbig doch furwar
Ein new Ursach deß Schmertzens zwar.

Salamin. Wol dem, ders unglůck uberstanden!
Dann ist kein kranckheit mehr verhanden,
2510 So wird die Furcht auch balt nachlaffen.

Tekmeffa. Welchs wolstu lieber solcher maffen 265
Under diesen beyden jetzt thun,
Endweder deine Freunde nnn
In Not laffeu, daß dir wol sey,
2515 Oder aber mit ihnen frey
Gleichen Schmertzen dulden und tragen?

*

* im orig. dz.

Salamin. O Weib, mit Warheit thut man sagen:
Ein zweyfach ubel jeder frist
Umb so viel desto schwerer ist.

Tekmeſſa. Ja, wir seind wol zu einer zeit
Gesund und doch auch voll Kranckheit.

Salamin. Ach, was sagstu, dein Red mich doch 270
Noch mehr in zweifel setzet noch.

Tekmeſſa. Alß Er mit Kranckheit war behafft,
2525 Durch Tobsucht Er viel Unglück schafft
Und bracht uns sambt unserm Verstand
Auch inn Angst und Sorgen zuhand.
Hernach alß der Unsinn abnam
Und Er wider zu sich selbst kam,
2530 Da hat noch viel ein gröſſer Schmertz 275
Umbfangen beyd sein Sinn und Hertz, [F4 Und]
Und seind wir auch noch jetzt zur zeit
Nicht minder als zuvor im Leydt.
Drumb diß unglück uns jetzt zur frist
2535 Nicht Einfach, sondern doppel ist.

Salamin. Es ist war, wir muſſens auch frey
Bekennen und fürchten darbey,
Daß nicht der Götter Zorn der g'stalt
Ihn uberfalle mit gewalt,
2540 Weil Er (ob schon jetzt dieser stunden
Das erst unglück ist uberwunden)
Kein Linderung recht spüret doch, 280
Sondern ist Kranck wie zuvor noch.

Tekmeſſa. Ja eben der ursach hab ich
2545 Deſſen recht wölln erinnern dich.

Salamin. Woher ist doch diß unglück komen,
Und wie hats doch so zugenohmen?
Thus doch uns, deiner Gsellschafft, sagen,
Weil wir mit dir Mittleyden tragen.

Tekmeſſa. Weil ihr dann mit mir trawrt diß falls,
So will ichs euch erzehlen alls.
Anfangs in der ersten Wacht zwar, 285
Alß noch kein Stern am Himmel war,
Erwüscht Er eine Hellepart,

2555 Eylt und will unsinniger art
Also gerüst hinauß bereit,
Voll zorn und ungestümmigkeit.
Ich strafft den Menschen und sprach balt:
Aiax, was denckstu der gestalt,
2560 Daß du dich auffs Ungewiß eben
Jetzund wilt in das Feld begeben.
Niemand fordert dich. Gleichermaſſen 290
Hat man doch kein Lärme geblasen. [Auch]
Auch jeder Man im Läger doch
2565 Im sanfften Schlaff jetz ruget noch.
Er aber schnaut mich an und sprach
Mit wenig wort dem Sprichwort nach:
Weib, Still sein und Verschwiegenheit
Ist der Weiber zierd allezeit.
2570 Hiermit macht Er mir Forcht und Grauß.
Ich hielt an mich. Er gieng hinnauß.
Aber was under deß hiermit 295
Geschehen sey, das weiß ich nit.
Allein hernach Er einher tritt
2575 Und bringt ein gantze Herde mit,
Das stumme Vieh mit sambt den Hunden,
Die es bewacht hetten zur stunden.
Eim hieb Er den Kopff ab alß balt,
Das ander schlug er mit gewalt
2580 Zuboden, diß dem Tod er gab,
Jenem stach Er die Gurgel ab,
Die feſſelt Er und schlug sie sehr,
Alß werens Männer und nicht mehr 300
Ein Herd Vieh. Inn dem weiß ich nicht,
2585 Was ihm vorkomt für ein Gesicht.
Dann Er fieng an und redet fort
Wider Ulyſſem harte wort,
Dem Agamemnoni also
Und seim Bruder Menelao
2590 Red Er mit spot sehr ubel nach,
Alß hett Er nun geübet Rach
An ihnen, weil sie ihm mit hohn

Auch sehr bößlich hetten gethon.
Hernach hat Er sein Trit gewandt 305
2595 Und geht zum Zelt, ihm wol bekandt, [F5 Da]
Da Er endlich widrumb gar fein
Ist komen zum Verstande sein.
Alß Er merckt, was Irthumb vorauß
Er het begangen in dem Hauß,
2600 Balt an sein Stirn thet Er sich schlagen
Und fieng jämmerlich an zuklagen
Und warff sich selbsten auff die Erd
Frey under die erschlagne Herd.
Auch mit beyden Händen fürwar 310
2605 Raufft Er ihm selbsten auß daß Hâr.
Ein gut weil Er stillschweigend stund,
Verstockt, als der nichts reden kund.
Balt dräwet Er, mich sehr zuplagen,
Wann ich nur werd ein Wörtlein sagen
2610 Von dem unfall, den ich gesehen
Und was für Unglück da geschehen.
Er forscht von mir zu sagen frey,
Wie ihm doch nur geschehen sey.
Ich war erschrocken und must doch, 315
2615 Was da geschehn, ihm sagen noch.
Alß ich ihm nun erzehlet alls,
Was mir bewust war dieses falls,
Da seufftzet Er kläglich dermaſſen,
Daß Er das Heulen kaum kond laſſen,
2620 Welchs nicht sein Brauch und ich auch je
Solchs von ihm hab gehöret nie.
Dann Er hielt selbsten auch darfür, 320
Daß solches Heulen nur gebür
Einem verzagten G'müt allein,
2625 Das Laß und nicht Hertzhafft mag seyn.
Drumb Er sein Stimm nicht hören ließ,
Kein Weinen Er erstlich außstieß. [Doch]
Doch seufftzt und ächtzt Er in Unmut,
Wie ein Wilder Ochs brüllen thut.
2630 Nun in dem unseligem Stand

Ist Er noch jetzt und ligt zuhand
Bey dem erschlagnen Vieh allein,
Braucht zur speiß weder Brot noch Wein.
Er sitzt und låhnt sich auff die Herd, 325
2635 Die Er hat umbracht mit dem Schwerd.
Ja, mit klåglicher stimm so sehr
Mehrt sich sein Heulen ståttigs mehr.
Ihr aber, liebe Freund, merckt mich,
Warumb hieher bin komen ich.
2640 Ach, komt und ihm doch Beystand leist
Mit Trost und Hůlff ihm Schutz beweist.
Dann Freunde sollen doch furwar 330
Eim Freund gern beystehn in Gefahr.

Salamin. O Teleutantis * Tochter werth,
2645 Du erzeblst mir ein groß Beschwerth,
Weil diß groß Unglůck nehmen thut
Diesem Helden Hertz, Sinn und Mut.

Scena II.

Aiax. Tekmeſſa. Salaminer.

Aiax. Hey! Hey!
Tekmeſſa. Schaw und merck jetzund selber frey,
2650 Was klågliche Stimm zu der Stund 335
Dem Aiax geht auß seinem Mund.
Aiax. Hey! Hey!
Salamin. Wunder ists, so Er ist gesund.
Vielleicht plagt ihn noch zu der stund
2655 Mit rewen, so Er denckt daran,
Was Er in Tobsucht hab gethan. [Aiax]
Aiax. Hey Knab! Hey Knab! wo bistu nun?
Tekmeſſa. Weh mir Armen, was soll ich thun? 340
Ach, Eurysaces, wie ist mir!
2660 Ich glaub fůrwar! er ruffet dir.

* Im orig. Telautantis.

Mein Aiax, was gibst fur Bescheid:
Wo bist mein Kind? Ich sterb fůr Leid.

Aiax. Dem Teucer ruff ich jetzt aldo.
Wo ist der Teucer? sag mir, wo?
2665 Will er stets ligen auff der Beut,
Biß ich gar zu grund gehe heut?

Salamin. Der Mensch ist nit mehr unbesint.
Das merck ich wol. Macht auff geschwind.
Vielleicht in meiner Gegenwart 345
2670 Besinnt Er sich noch rechter art.

Tekmeſſa. Schaw, wir haben dir auffgemacht.
Wolan, bey dir nun selbst betracht,
Was dieser Mensch gethan hat frey
Und wies mit ihm beschaffen sey.

Aiax. Ihr Schiffleut und ihr Ruderknecht,
Ihr meine beste Freunde recht,
Die ihr mit freyer Billichkeit 350
Die Sachen betrachtet allzeit.
Schawt doch, ob ich nit bin jetzund
2680 Wie die Meerwellen, so zur stund
Von der Fortun werden getrieben.

Salamin. Ach, wie hastu dich jetzt beschrieben
So eigentlich. Die warheit ja 355
Bezeugt solchs und dein Elend da.

Aiax. Liebe freund von deß Meers Geschlecht,
Die SchiffFahrt ihr verstehet recht,
Wie Mans LaffRuder regiert fein.
Ja ihr allein, ja ihr allein [Kŏnd] 360
Kŏnd mir hůlff thun. Ertŏdt mich balt
2690 Und helffet mir solcher gestalt.

Salamin. Nicht also! Wolstu in der sachen
Dein Leyd mit Leyd noch grŏſſer machen
Und jetzt mit einem grŏſſern Schaden
Dein Trawrigkeit noch mehr beladen?

Aiax. Ich bin der starcke strenge Held,
Der in der Schlacht manchen gefällt 365
Und nun Gewalt geůbet blos
An einer Herd Vieh gantz Wehrlos.

Außlachens muß ich schämen mich.
2700 Ja, Spott und Schmach muß dulden ich.

Tekmeſſa. Ach Herr, enthalte dich hinfort
Und mach doch hievon nicht viel wort.

Aiax. Geh weg, hör auff, troll dich hinauß!
Hey! Hey! Ey! Ey! das macht mir grauß. 370

Tekmeſſa. Las ab von der Sach, solchs bitt ich
Durch Gott und recht besinne dich.

Aiax. Weh mir Armen Mann, weil ich hab
Hand angelegt jetzund vorab
An die Heyligen Ochsen werth
2710 Und die Geißlein, das ich mein Schwerd
In ihrem Blut bgierig möcht netzen. 375

Salamin. Was mag dich doch dises ergetzen,
Daß du die That bethaurst mit klag,
Weil man doch nit mehr ändern mag
2715 Daß, so nun mehr geschehen ist.

Aiax. Hey! Ulyſſes mit Trug und List,
Laertis Sohn, hat diß Unglück 380
Allsamt angestifftet durch Tück.
Durch dein Lügen, Ulyſſe, zwar
2720 Hastu diß gemacht offenbar. [Jetzt]
Jetzt kanstu ein Triumph drauß machen
Und mit deim Pralen mich verlachen.

Salamin. Die Menschen weinen in der still
Und lachen auch, nur wann Gott will.

Aiax. O käm Er mir für mein Gesicht!
Diß Unglück solt mir schaden nicht.
Ach weh mir armen Mann, weh mir! 385

Salamin. Schon dieser Red! bedenck bey dir,
Inn was stand deine Sachen seyn.

Aiax. Ach Jupiter, du Vatter fein
Meiner Voraltern, durch dein Gunst
Zeig mir nur Mittel, Weg und Kunst,
Wie ich doch mich möcht rächen heint
An dem LandBetrieger, meim Feind,
2735 Und an beyden Fürsten aldo
Agamemno, Menelao.

Alsdann will ich ohn alle Not 390
Gern leyden den schmählichsten Todt.

Tekmeſſa. Wünschestu dir solch Angst und Not?
2740 Wolan, so wünsch mir auch den Todt.
Dann was soll mir hinfort das Leben,
So du dem Tode bist ergeben.

Aiax. O Tieffe Höll und Finsters Thal,
Du bist mein Licht und Schein dißmal. 395
2745 Nehmt mich auff, daß ich bey euch wohn,
Weil doch weder der Götter Thron
Noch der sterblichen Menschen Schutz
Mir nun mehr kan komen zu Nutz. 400
Dann Jovis Tochter grimmiglich
2750 Mit schwehrem Creutz stets plaget mich.
Wo soll ich auß? wo soll ich hinn? 405
Von Freunden ich verlaſſen bin. [Diß]
Diß und das wird alles zunicht.
Vergeblich ding hab ich verricht.
2755 Der G'meine Pöbel wird sich rechen
Und mich mit schwerd und spieß erstechen. 410

Tekmeſſa. Ach ich elendes Weib hab je
Den Tapffern Mann solche wort nie
Hören reden. Er hett vorhin
2760 Solchs nie g'nomen in seinen Sinn.

Aiax. O Ihr MeeresFlüß in gemein,
Auch was für Hölen alhie seyn,
Und am Gestad gleicher gestalt
Wol gelegne Berg, Thal und Walt.
2765 Ihr habt mich ja vor Troia je 415
Lang genug auffgehalten hie.
Aber nun wirds in diesem Leben
Nicht lang mehr können g'schehen eben.
Solchs zuglauben verneint* Niemand.
2770 O Scamander, du Fluß bekand,
Der du gleichsam mit sanfftem Sinn
Zu nechst fleust bey den Griechen hin, 420

*

* Im orig. vermeint.

Du wirst nicht mehr sehen den Mann,
(Für den ich mich wol rühmen kan)
2775 Der under allen Griechen zwar,
Die Troia g'sehn, der Tapfferst war, 425
Aber der leyder jetzt nun mehr
Verstoffen ist ohn alle Ehr.

Salamin. Ich weiß kein Mittel, damit ich
2780 Möcht straffen oder trösten dich.
So gar groß Unglück ligt auff dir.

Aiax. Ai! Ai! wer het gemeint, das mir 430
So viel Unglück stimme zusamen
Und mir nachöhme meinen Namen! [Ai ach]
2785 Ai ach, Ai ach, Ich muß mit klagen
Mir mein KlagNamen offt nachsagen.
Dann das Unglück hat mich so schwehr
Umbllinget wie ein groffes Heer.
Mein Vatter von Troia der Statt
2790 Zum Abzug mit sich heimbracht hat 435
Lob und Preiß als ein EhrenKron.
Ich aber, sein Leiblicher Sohn,
Bin eben an den Ort gereyst
Und nicht minder mein Stärck beweist
2795 Inn ja so Ritterlicher That,
Alß mein Vatter erzeiget hat,
Und geh darob zu grund, weil mich
Die Griechen halten so schmählich 440
Und in warheit umb Unschuld doch.
2800 Ach, solt Achilles leben noch
Und selbst in der Sach Richter sein,
Auch nach verdienter Tugend fein
Einen darzu selbsten erkennen,
So würd er g'wißlich keinen nennen
2805 Ohn Mich. Aber die Griechen han 445
Solche dem Betrieglichen Man
Zug'sprochen und die Ehre mein
Geringer geacht, als die Sein.
Aber wann nicht mein G'müt verruckt
2810 Mir alle Weißheit hett verzuckt

Und mir verblendet mein Gesicht,
Solten sie g'wißlich hinfort nicht
Ein solches Urtheyl fellen mehr.
Wiewol Minerva mit zorn schwehr 450
2815 Gegen mir unversöhnlich zwar
Mir widerstund, alß ich schon war [Im]
Im werck, sie mit feindlicher Hand
Zustraffen. Dann sie mein Verstand
Verkehrt in ein Unsinn als balt,
2820 Daß ich ein Herd Vieh der gestalt
Mit meiner Hand Blutrůstig macht.
Darob werd ich jetzund verlacht,
Weil ich alhie nicht wollen weichen, 455
Da doch (wann Gott straffet deßgleichen)
2825 Der straff Niemand entfliehen kan,
Wer er auch gleich der stårckest Man.
Was soll ich aber thun dermaſſen!
All Götter durch Haß mich verlaſſen,
Darzu das gantz Griechische Heer
2830 Haſſet und neydet mich noch mehr.
Troia treibt mit mir spott und schand,
Mich feindet an das gantze Land.
Soll ich heimziehen von dem Ort 460
Und verlaſſen diese SchiffPort,
2835 Auch beyd Atrei * Söhne zwar,
Damit ich uber Meer heimfahr?
Ja, wie werd ich bestehen fein
Bey Telamon, dem Vatter mein?
Wie wird Er mich können ansehen
2840 Ohn Ruhm ** und Preyß da vor ihm stehen,
Der sein Lebtag erlanget hat 465
Die höchst Ehr durch Manliche That?
Nein, das thuts nicht, solchs nicht seyn kan.
Wie aber, so Mann wider Mann
2845 Streiten wůrd und ich fůr Troia
Ritterlich kempffen wůrd alda

*

* Im orig. Atræi. ** Im orig. Ruhn.

Und also stärb, wann ich voran
Ein Ritterliche That gethan? [G Aber]
Aber damit würde ich nun
2850 Ein sehr groffes Gefallen thun
Hier deß Atrei Söhnen beyd.
O Nein, das wer mir selber leyd. 470
Es muß gehen den weg alß balt,
Durch welchen ich meim Vattern Alt
2855 Beweiß, daß ich sein Sohn erkohren
Von keim verzagten sey erbohren.
Schandlich begehrt der lang zu leben,
Dem nicht bey seinem Unglück eben
Auch Ergötzlichkeit ist bewust.
2860 Dann was bringt auch für Freud nnd Lust 475
Ein Tag gegen dem andern Tag,
Ohn daß ders Leben kürtzt mit klag
Und bringt den Todt näher herbey.
Ich acht, daß der Mensch nichts werth sey,
2865 Der auff Hoffnung die zeit seins Lebens
Nur setzt und wartet doch vergebens.
Ein Ehren Mann nichts mehr begehrt,
Dann Frey zu leben hie auff Erdt
Und frey zu sterben gleicher g'stalt. 480
2870 Solchs, Aiax, auch für dich steiff halt.

Salamin. O Aiax, du redest fürwar
Nicht auß eim frembden Munde zwar.
Niemand solchs gedenck, dann es seyn
Gedancken auß dem Hertzen dein.
2875 Darumb geh in dich selber doch,
Folg deiner Freund Vermahnung noch:
Schlag auß deinem Sinn jetzund diß.

Tekmeffa. Mein Herr Aiax! Es ist gewiß 485
Den Menschen kein schwerere Buß
2880 Auffg'legt, dann so ein ding seyn muß. [Ich]
Ich bin doch auch gantz frey gebohren
Vom Vatter, der so Reich erkohren,
Alß etwan ein Phryger sein mag.
Noch hat mich Gott heute zu Tag

2886 In die Dienstbarkeit komen laſſen
Durch deine starcke Hand dermaſſen. 490
Und nachdem ich an dein Ehbett
Bin komen, hab ich an der stett
Dir alles Liebs und Guts gethan.
2890 Drumb bitt ich dich auch jetzt, wolan!
Umb unsers HaußStandts willen fein
Und umb unser Ehbett so rein,
Da wir Friedlich gelebet inn:
Ach laß es nicht komen dahin,
2895 Daß ich dein Feinden kom zuhanden 495
Und bey ihnen werde zuschanden.
Dann so du stůrbst und uns dermaſſen
Durch deinen Tod wůrdest verlaſſen,
So wůrd ich denselben Tag noch
2900 Von den Griechen geraubet doch.
Da ich můst sambt dem Sȯhnlein dein
Gar Tyrannisch gehalten seyn
Und wůrden in Dienstbarkeit eben
Zubringen unser gantzes Leben.
2905 Dann wůrd ein strenger Herr uns plagen 500
Mit hȯnischen worten und sagen:
„Schawt alle, diß ist Aiax Weib,
Deß Manhaffsten Griechen von Leib!
Die hat ihren Stand hoch geehrt
2910 Und in ein Dienstbarkeit verkehrt!“
Ja, solches wird man mir gewiß
Fůrwerffen durch Gottsverhengniß, [G2 Dadurch]
Dadurch du und dein gantz Geschlecht 505
Zu Unehren wůrdet geschmåcht.
2915 Gedenck, wie du den Vatter dein
Verlåst im hȯchsten Alter sein,
Und schewe dich gleicher gestalt
Fůr deiner lieben Mutter alt,
Die deine Widerkunfft all stund
2920 Wůnscht, daß du heim komst frisch und g'sund.
Erbarm dich deines Sȯhnleins klein, 510
Welcher ein Arms Wayſslein wůrd sein

Und müst endrathen zarter Speiß,
Ja, deiner Lieb auch gleicher weiß.
2925 O in was groß Jammer und Not
Brächtst du Mich und ihn durch dein Todt!
Dann wir haben doch gantz und gar
Ohn dich allein keinen Schutz zwar,
Weil nun mehr ja mein Vatterland 515
2930 Außgetilgt ist durch deine Hand.
Ja, mein Vatter und Mutter beyd
Seind auch schon gestorben mit Leyd
Und wohnen nun mehr im Abgrund.
Ach, was könd ich doch zu der stund
2935 Mit dir vergleichen inn der Welt!
Kein Vatterland, kein Gut noch Gelt
Kan mir lieber sein, als Du eben.
Ja, dir hab ich mich gantz ergeben.
Ach, laß mich deß geniessen auch. 520
2940 Die Frommen haben doch im Brauch,
Daß sie der Alten GutThat fein
Zu jederzeit eingedenck seyn.
Ein GutThat g'biert die Ander ja.
Wolt aber Einer seyn alda, [Welcher]
2945 Welcher vergesse in dem fall
Solch ihm erzeigte GutThat all:
Denselben Niemand nennen kan
Einen Tapffern und frommen Man.

Salamin. Wolt Gott, o Aiax, daß sie dich 525
2950 Also erbarmete, wie ich
Mit dir jetzund Mitleyden trag.
Du lobtest ihr Red, alß ich sag.

Aiax. Sie wird von mir noch ohn beschwärden
Und auch gnugsam gelobet werden,
2955 So sie wird außrichten mit fleiß
Mein Befehl und was ich sie heiß.

Tekmessa. Mein Aiax, ich will g'horsamlich
G'schwind alls außrichten fleißiglich.

Aiax. So bring mir mein Sohn der gestalt, 530
2960 Daß ich ihn vor mir seh als balt.

Tekmeffa. Ich führt ihn vor herauß mit mir,
Dann ich b'sorgt mich seiner vor dir.

Aiax. Ja, weil ich noch im Unglück stund
Mit Gefahr. Wo ist Er jetzund?

Tekmeffa. Ich forchte, daß Er schaden nehm,
Im fall Er dir entgegen käm.

Aiax. Das ist allein das Einig Stück,
Darinn mir wol gewolt das Glück.

Tekmeffa. Ich hab ihn zu der zeit erret. 535
2970 Ach, wer Er sicher an der stett.

Aiax. Ich lob dich drumb, daß du zur frist
So vorsichtig gewesen bist.

Tekmeffa. Aber, sag mir, was kan ich doch
Mit solchem Thun dir helffen noch?

Aiax. Daß ich mit ihm mög reden frey
Und ihn recht mög sehen hierbey. [Gs Tekmeffa.]

Tekmeffa. Dort beim Gesind auffhelt Er sich,
Die ihn bewahren fleiffiglich.

Aiax. Was hindert ihn dann der gestalt, 540
2980 Daß Er nicht selbst her komt als balt?

Tekmeffa. Hör, mein Sohn, geh hieher, der gstalt,
Wie dir der Vatter rufft. Kom balt.
Wer ist bey ihm von dem Gesind?
Führt ihn herbey balt und geschwind.

Aiax. Geht Er, wann ich ihn heiß gehn fort,
Oder gibt Er nichts auff mein Wort?

Tekmeffa. Ein Diener bringet ihn schon dort
Geführt zu nechst von jenem ort.

Aiax. Wolan, führt ihn her zu Mir fein. 545
2990 Er muß nicht gleich erschrocken seyn,
Wann er schon die Blutige Schlacht
Anschawet, die erst ist gemacht,
So ich sein Rechter Vatter bin.
Zu dem muß Er nach meinem Sinn
2995 Im Ernst gewehnet seyn mit fleiß
Nach zukomen deß Vattern G'heiß.
O Sohn, inn dem Unglück allein 550
Magstu deim Vatter ungleich seyn,

Im andern sey ihm gleich allzeit,
3000 So wirstu nicht seyn voll Boßheit.
Wiewol ich in dem Wolstand zwar
Gegen dir jetzt eyffre fůrwar,
Daß du diß Unglůck bey der Hand
Nicht recht verstehst nach deim Verstand.
3005 Dann wer nicht alles mercket eben,
Der fůhret das Lieblichste Leben.
Unweiß sein ist wol bŏſe zwar,
Doch hats nichts bŏſs in sich fůrwar. [Trawr]
Trawr, biß du lernst, was Frewde sey. 555
3010 Und weil du diß erlangt hast frey,
Daß du, wie du bist außerkohren,
Von mir deim Vatter seist erbohren,
Solchs beweist mit der That im Streit
Gegen dem Feind, wann komt die Zeit.
3015 Under deß brauch der Jugend fein
Und sey ein Frewd der Mutter dein.
Kein Griech wird dich mit schmach und hon 560
Antasten, verleurstu mich schon.
Dann ich verlaß dir zu eim Schutz
3020 Den Teucer, der dich wol mit Trutz
Bewachen wird und dir vorstehen,
Auch mit Nahrung dich wird versehen.
Ja, Er wird dein Feinden gleichfals
Von fernen sitzen auff dem Hals.
3025 Ihr aber, meine Freund allsam, 565
Die ihr seid MeersGeschlechts vom stamm,
Hŏrt auch mein letzten B'fehl ohn schertzen,
Mein letzten willen fůhrt zu Hertzen,
Bringt ihn dem Teucer mit gebůr
3030 Und sagt, daß Er den Knaben fůhr
Heim zu Hauß, damit ihn alda
Seh' mein Mutter Eribæa
Und Telamon mein Vatter frey,
Den* Er ein Trost im Alter sey, 570

*

* Im orig. dem, verdruckt für den oder denn (Scal. nach Soph. eis).

3035 Biß sie auch endlich nach dem Leben
Sich zu mir in Abgrund begeben.
Auch meine Rüstung ja zuletzt
Den Griechen nicht zum Raub vorsetzt,
Mir zu eim mehrern spott und hon,
3040 Sondern, Eurysace, mein Sohn, [G4 Schaw] 575
Schaw! Diesen Schild, der siebenfach
Und starck ist, dir zu eigen mach,
Weil du ihm gleichen Namen hast.
Schaw, viel Riemen tragen den Last.
3045 Aber all andre Rüstung mein
Verbrend mit Meim Leichnam gemein.
Du aber, Weib, eylend geschwind 580
Führ an der Hand hinnein das Kind,
Lug, daß die Thür verschloſſen sey
3050 Und mach mir hie kein JamerG'schrey.
Dann das WeibsVolck hat lust der gstalt
Zu heulen. Nun geh, schick dich balt.
Ein guter Artzt achtet gering,
Daß man ihm viel Wundsegen sing.

Salamin. Ach, wie hör ich diß voll unmuts!
Das Eylen bedeut gwiß nichts guts!
Dein harte Red gefallt mir nicht.

Tekmeſſa. Ach, mein Aiax, mich doch bericht, 585
Was du böses habest im Sinn?

Aiax. Frag mich nur nicht. Und geh du hin.
ZuchtMas ein feine Tugend ist.

Tekmeſſa. Voll furcht und sorg bin ich zur frist.
Ach, ich bitt dich durch Gottes Segen
Und auch von unsers Sohnes wegen:
3065 Bring uns nicht gar umb Gut und Leib.

Aiax. Du bringst mich schier gar umb, o Weib!
Weistu nicht, daß ich nach meim Sinn
Jetzt keim Gott G'horsam schuldig bin? 590

Tekmeſſa. Ach, solchs alles zum besten deut.

Aiax. Schwetz und bered du ander Leut.

Tekmeſſa. Du wilt mir doch kein glauben geben?

Aiax. Du hast lang gnug gepappelt eben. [Tekmeſſa]

Tekmeſſa. Darzu zwingt mich die vorsorg mein.
Aiax. Verschlieſſet doch diß Weib hinnein.
Tekmeſſa. Ich bitt, Erzürn dich nit * so gar.
Aiax. Weib, du bist nicht witzig fürwar,
So du dich understehst deßgleichen 595
Mein Hertz mir jetzund zuerweichen.

Scena III.

Salaminier.

O Salamin, du werthe Statt,
3080 Wer in dir wohnt, viel Wolfahrt hat.
Berůhmt bistu und Glückhafft auch.
Ich aber nach langer zeit Brauch 600
Muß hie gleich in dem Elend leben
Inn den Ideisch Feldern eben
3085 Und in dem grůnen Graß mich weyden,
Den Verzug mag ich nicht mehr leyden. 605
Gut Hoffnung kan ich haben nicht,
Dann ich weiß, daß letzlich geschicht,
Daß ich mein Leben laß nunmehr
3090 Ohn Hoffnung Einigs Lob und Ehr.
Salamin. 2. Ja, auch Aiax, der zu der frist
Mit Unglück außgemattet ist,
Ligt mir hart an gleicher gestalt. 610
Ach, ihn trieb die Gôttlich gewalt,
3095 Alß Er erstlich zog auß der Statt,
Ein Streitbar Mann mit Rath und That.
Nun ist er seiner Sinn verruckt.
Daher der Schmertz die seinen truckt. 615
Ja, was im vorigen Wolstand
3100 Der Mann thet mit Streitbarer Hand, 620
Deß hat Atrei Sohn vermeſſen
In undanckbarkeit gantz vergeſſen. [G6 Salamin.]
Salamin. 3. Ach, wann sein Liebe Mutter zwar,
Alt, Schwach, mit ihrem grawen Har, 625

*

* Im orig. dich nich nit.

3105 Diese Bottschafft wird han vernohmen,
Wie das Er sey von Sinnen komen,
So singt sie g'wißlich nit mit Schall
Wie ein fliegende Nachtigall, 630
Sondern ein gantz klåglich Geschrey
3110 Wird sie führen und auch darbey
An ihr Brust hart schlagen fürwar
Und außrauffen ihr grawes Har.
Salamin. 4. Es wer viel beſſer, Er wer Todt, 635
Dann daß Er also tobt mit Not
3115 Und daß der, so vons Vatters stamm
Ubertrifft die Griechen allsam,
Weil Er ist von hohem Geschlecht,
Nicht ist bey seim Verstande recht,
Sondern ist nicht bey ihm selbst mehr. 640
3120 Ach, wie wirds seim Vatter so schwehr
Fallen, wann Er seins Sohns unfall
Vernimt, da doch gantz uberall
In deß Aeacischen G'schlechts Tagen 645
Solch Unglück nie sich zugetragen.

Scena IIII. *

Aiax.

3125 Die zeit nach viel verlauffnen Jahren
Thut all heimlichkeit offenbahren
Und verbirgt Offenbahrs mit list.
Doch nichts uber die Hoffnung ist.
Die zeit bricht ein Hartnåckig Hertz
3130 Und macht auß Jovis Eyd ein Schertz. [Ich]
Ich nam mir steiff für solcher maſſen, 650
Mich gar nicht zuerbitten laſſen,
Ich war erhårtet wie zumahl
Durch Waſſer ein Glůender stahl
3135 Und laß mich uberreden doch,
Daß mich endlich erbarmet noch

*

* Im orig. Scena III. Aiax. Salaminier. Darunter Aiax.

Meins Weibs, daß ich sie nicht dermaſſen
Als ein Wittib wolt hinderlaſſen,
Noch mein Sohn ein Waißlein der gstalt,
3140 Daß sie kemen in Feinds Gewalt.
Und nun geh ich jetzt ans Gestat,
Da es genugsam Waſſer hat:
Daselbst will ich diesen Leib mein 655
Mit Weywaſſer recht heylgen rein
3145 Umb der häfftigen Göttin willen,
Ihrn Grim und Zorn mit Bitt zustillen.
Darnach will ich bald gehen fort
An ein Einsam unwegsam ort
Und will diß Mordwehr nicht mehr haben.
3150 Ja, diß mein Schwerd will ich vergraben.
Doch daß Niemand mir mög zuschawen!
In gheim will ichs allein vertrawen 660
Dem Abgrund und der Finstern Nacht.
Dann so ich noch die zeit betracht,
3155 Da ich diß Schwerd zum G'schenck annahm,
Welchs vons Feinds Hectors Hand herkam,
So hab ich sonst kein GutThat je
Von den Griechen empfangen nie.
Und ist ein gemein Sprichwort zwar
3160 Bey Jederman gewiß und war:
Daß FeindsGeschenck kein Geschenck sey. 665
Man hat auch selten Glück darbey. [Ein]
Ein ander lern an Mir deßgleichen,
Daß man den Göttern doch muß weichen
3165 Und deß Atrei Söhn der gstalt,
Wie sichs gebührt, inn Ehren halt.
Sie seind ja die Haupter allein:
Solt man ihn nicht gehorsam seyn?
Dann was da ist Gros, Hoch und Schwer
3170 Geacht, dem gibt man billich Ehr.
Der Schneeicht* Winter sich doch schwingt, 670
Wann der Sommer sein Früchte bringt.

*

* Im orig. Schneecht.

Ja, die Finstre Nacht weicht doch gern
Dem Tag und ihrem MorgenStern.
3175 Deß Meers Wellen vom Sturmwind hoch
Erhebt legen sich endlich doch.
Der Schlaff, der aller Menschen Kind 675
Mächtig ist und sie uberwind,
Der gibt doch auch zu gwiſſer stunden
3180 Die Glieder Frey, die Er gebunden.
Warumb solt ich dann nicht deßgleichen
Auch mit Bescheidenheit jetzt weichen?
Derhalben als mich vor der zeit
Gelehrt hat die Erfahrenheit,
3185 So acht ich, daß man solcher maſſen
Und der g'stalt seinen Feind soll haſſen,
Als der widrumb ein Freund kan werden, 680
Hergegen seinen Freund auff Erden
Also willfahr, als der wol kan
3190 Zur zeit werden ein ander Mann.
Viel fahren auß Forcht nicht gleich fort
In der Freundschafft Hafen und Port.
Aber es wird sich schicken fein.
Du, Weib, geh du dieweil hinnein [Und] 685
3195 Und ruff für mich die Götter an,
Daß glücklichen Fortgang mög han
Alles, was ich hab bey mir beschloſſen.
Und ihr meine Freund unverdroſſen
Bett auch für Mich. Insonderheit
3200 Bringet dem Teucer zum Bescheid
Mein Befehl: So lieb ich ihm bin,
Daß Er Euch auch guts thue forthin.
Wolan, ich reyß hin an das Ort, 690
Dahin die Not mich treibet fort.
3205 Verricht ihr mein Befehl mit fleiß.
Vielleicht komt Euch balt gleicher weiß
Gute Zeittung von meinem Heyl,
Ob ich schon gieng zu grund ein weyl.

Scena V.

Salaminier.

Die Lieb mich zur bewegung zwingt,
3210 Daß mein Leib auch vor freuden springt.
Jo, Jo, O Faune, hör von fern,
O Faune, der du umbschweiffst gern, 695
Das SchneeGebirg jetzund verlas,
Welchs steinig ist uber die Mas.
3215 Du DantzMeister der Götter frey,
Kom und dantz jetzt mit mir hiebey
Einen Gnoſſischen Reygen fein. 700
Lehr mich, was für ein Dantz muß sein,
Wie man ihn tret. Dann mein sorg ist
3220 Nur Dantzen und Springen zur frist.
Heyliger Apollo, dein Ehr
Reicht weit ubers Icarisch Meer. [Kom]
Kom und las sehen deinen schein
Mit Glück und mit Genaden fein! 705

Salamin. 2. Von unsern Augen ist gewand
Deß Unglücks harter, herber stand.
Jo, jo, O Jupiter so fein,
Jetzt komt das Glück mit hellem schein,
Jetzt haben unsre Schiff geschwind
3230 Erlanget Glückseligen Wind, 710
Weil Aiax der Tobsucht ist los
Und hat vergnügt die Götter gros
Und ehrt nun die Gerechtigkeit.
Alls wird verzehret durch die zeit.
3235 Niemand leugne, das alles frey 715
Geschehen könn und möglich sey,
Weil Aiax widerumb zu recht
Ist komen so fein just und schlecht,
Der mit Atrei Söhnen zwar
3240 In groſſem streit und zweytracht war.

Der Singende Chor,
Den Satyren und Waldgöttern zugehörig.

Ihr BergGötter, Fauni, underthan Dianae Orden,
Mit den Griechen frewet Euch: Aiax ist wider witzig
Erfrewt ewr hertz[en] [worden.
Und treibet schertz,
3245 Aller WaltGötter Heere.
Sich hat zertrennt
Und weg gewendt
Die Wolck des Unglücks schwere.
Der stärckste Mann
3250 So lobesan
Aller Fürsten erkohren,
Mit Weyßheit frey,
Mit Stärck darbey
Ist gleich als Newgebohren. [Der]

Der Vierdte Act. Scena I.

Der Bott. Salaminier.

Bott.

3255 Diß soll ich Euch hie auff dem Plan,
Liebe Freund, zu Erst zeigen an,
Daß Teucer erst ist komen her 720
Vom G'bürg Mysien ohn gefehr.
Und gleich als Er seinen Gang nam
3260 Ins Leger und mitten drein kam,
Ward von allen Griechen zur stett
Ihm mit schmach ubel nachgeredt.
Dann alß sie fragten und vernohmen,
Daß Er daselbsten an sey komen,
3265 Sind sie von fern umb ihn gestanden
Und ihn mit schmachred, spott und schanden 725
Auffs aller grewlichst angelaffen.
Jederman klagt ihn an dermaffen
Und sprachen, daß Er auch gleich sey

3270 Seinem Rasenden Bruder frey.
Und fehlt nicht viel, daß sie ihn balt
Zu Tod gesteinigt mit Gewalt.
Es kam darzu, daß diß Gesind 730
Letzlich von Leder zuckt geschwind,
3275 Jeder mit der Faust sein bloß Schwerd.
Endlich kam dahin ohn gefehrt
Ein Alter Eyßgrawer Mann fein,
Der mit sanfften worten allein
Solchen Tumult und Auffrur wild
3280 Durch seine Red zu letzt gestilt.
Aber wo ist Aiax jetzund,
Damit ich ihm solchs mache kund? [Dann]
Dann ich muß als balt diese sachen
Meinem Herren recht kundbar machen.

Salamin. Er ist nicht drinnen, weil er ist 735
Erst weg gangen vor kurtzer frist.
Dann Er hat etwas Newes auch
Ihm vorgnomen nach Newem Brauch.

Bott. Ey, Ey! Der mich an dieses ort
3290 Den Weg hat heiſſen gehen fort,
Der schickt mich zu spat sicherlich,
Oder ich hab versaumet mich.

Salamin. Was ist dann, daß du solcher maſſen 740
In der sach zu thun underlaſſen?

Bott. Teucer verbot mir diß vorauß,
Daß Aiax nicht solt auß dem Hauß
Gehen, biß daß Er selbst wär da.

Salamin. Er ist einer Beßren sach ja
Nachgangen, dann Er in der still
3300 Von Göttern Fried erbitten will.

Bott. Ja, diese deine Wort fürwar 745
Seind lauter Thorheit gantz und gar,
Wo fern Calchas Weyſſagen kan.

Salamin. Auß was Anzeigung weistu dann
3305 Diß, was du uns erzehlest zwar?

Bott. Weil ich selbst mit und darbey war.
Dann als Calchas vom Rath auffstund 750

In der Fürsten Versamlung rund
Und sich von Atrei Sohn wand,
3310 Nam Er den Teucer bey der Hand,
Sprach ihn an, red mit ihm dermaſſen
Und gebot, Er sollt ja nicht laſſen
Aiacem außgehen allein,
Sondern ihn fleiſſig sperren ein, [Wofern]
3315 Wofern Er ihn Gesund und eben 755
Erhalten wölle bey dem Leben.
Dann nur diesen Tag und nicht weitter
(Als Calchas achtet klar und heiter)
Werd Minerva ihn plagen noch
3320 Mit ihrem Grim und Zorn so hoch.
Auch sagte der Prophet darbey, 760
Daß ein Mensch, so nicht weyse sey,
Ob er schon hab Menschlich gestalt,
Doch für den Göttern Leicht und balt
3325 In Unglück fall zu gleicher Maß
Wie ein wunderbar WaſſerBlaß.
„Also Aiax alß Er von Hauß
Zu erst in diesen Krieg zog auß
Und ihn sein Vatter warnet fein,
3330 Spürte man balt den Unsinn sein.
Dann als sein Vatter sprach: 'Mein Sohn!
Halt dich redlich mit Tugend schon 765
Und mit Gottes hülff uberwind.'
Drauff gab Er frech die Antwort gschwind
3335 Und sprach trotzig: 'O Vatter mein!
Wenn einer schon nichts werth sollt seyn,
Hett er doch Glück in solchen dingen.
Ich will diß leicht zuwegen bringen
Und diese Ehr erlangen frey,
3340 Ob mir schon kein Gott stehet bey.'
So frech redt Er nach seinem Brauch. 770
Dann als ihn die Minerva auch
Vermahnt Mitten ins Feindes Henden,
Daß Er sein strenge Faust solt wenden,
3345 Da schnaut Er sie ahn an dem ort

Und gab ihr solche lätze Wort: [H O Göttin]
'O Göttin, andren Griechen zwar
Magstu beystehen in Gefahr,
Mir kan nicht schaden Feinds Gewalt.' 775
3350 Mit dem wort hat Er ihm alßbalt
Die Göttin Feindselig gemacht,
Weil Er mehr als ein Mensch sich * acht.
So er nun den Tag wird erleben,
So wird ihm Gott weiter Glück geben."
3355 Diß sagt der Prophet der gestalt.
Darauff mich auch Teucer als balt 780
Mit Befehl hieher schicken wolt,
Daß ich dir solchs anzeigen solt.
Bin ich nun nicht bey zeiten komen,
3360 So hat Er g'wiß sein End genommen,
Daß Calchas Weyſſagung war bleib.

Salamin. O Tekmeſſa, du Elends Weib,
Geborn von unglückhafftem Gschlecht,
Kom her und hör, was dieser Knecht 785
3365 Für böse Zeittung sagt ohn schertzen,
Die Hertzleyd bringet meinem Hertzen.

Tekmeſſa. Ach, was plagt ir mich armes Weib,
Die ich kaum zu Rug gab mein Leib!
Wolt ihr mir wider Unruh machen?

Salamin. ** Las ihn dir sagen von den sachen.
Was Er sagt von Aiace eben, 790
Das bringet mich schier gar umbs Leben.

Tekmeſſa. Ach, mein Mann, was bringstu für Not!
Muß ich dann gantz und gar in Todt?

Bott. Von dir kan ich zwar sagen nicht.
Vom Aiace geb ich bericht.
Ist Er heut gangen auß seim Hauß,
So ist mein gute Hoffnung auß. [Tekmeſſa]

Tekmeſſa. Ja, Er ist, wie ich fürcht, außgangen.
3380 Ach was ists? sag mirs mit verlangen.

Bott. Teucer hat steiff befohlen fein, 795

*

* Im orig. sich sich. ** Im orig. Bott.

Man soll ins Hauß ihn schlieffen ein
Und herauß lan zu keiner stund.

Tekmeffa. Ach, wo ist dann Teucer jetzund?
3385 Warumb befiehlt Er solchs der gstalt?

Bott. Teucer wird hieher komen balt.
Er achtet, daß Aiax Außgang
Zu seinem Verderben gelang.

Tekmeffa. Weh mir! Wer hats im propheceit? 800

Bott. Calchas der Prophet hat Bescheid
Geben, daß dieser Tag allein
Sein Leben oder Todt werd seyn.

Tekmeffa. Ach liebe Freund, helfft allzumal,
Wie man vorkom dem schwehren Fall.
3395 Eins Theils ruff Teucrum balt herbey,
Theils, wo Aiax hinkomen sey,
Zum Auffgang oder Niedergang. 805
Ach, suchet, eylet, machts nicht lang!
Jetzt merck ich, das Er mir nur wort
3400 Geben, als Er wolt gehen fort.
All GutThat ist ihm unwerth nun.
Ach, lieber Sohn, was soll ich thun?
Die sach leidet kein Verzug mehr.
Ich muß selbst lauffen gschwind und sehr, 810
3405 So viel ich immer kan und mag.
Kom, laß uns eylen! Diesen Tag
Ist nichts zufeyren, den Mann balt
Zuretten von deß Tods Gewalt.

Salamin. Mit dir zugehen balt zur stund
3410 Verheiß ich nicht nur mit dem Mund, [H3 Sondern]
Sondern auch mit dem Werck und That.
Drumb geh ich eylend von der stat.

Scena II.

Aiax.

Wolan, hie steht das Schwerd recht fest, 815
Scharff zugespitzt auffs aller best,

3415 Wers will versuchen, mag es thun.
Ja, es ist ein geschencke nun
Deß Hectors, der gegen Mir zwar
Ein sehr Feindseliger Gast war.
Zu Troja in deß Feindes Land
3420 Ist es geschmidt von Feindes Hand 820
Und mit BlutschleiffStein scharff gewetzt.
Wolan, ich hab es steiff gesetzt
Und zubereit nach meinem Sinn,
Daß es mir balt wird helffen hin.
3425 Nun muß ich das ubrige auch
Verrichten fein nach rechtem Brauch.
Jupiter! Erstlich und billich
Ruff ich zu dir! Nun stercke mich!
Las mich erlangen, daß ich hab
3430 Von dir jetzt die geringe Gab, 825
Daß ein Bott sein möcht, der als balt,
Wie gleich diß Unglück sey gestalt,
Dem Teucer anzeig und ihn fort
Vermahn, daß Er mich von dem ort,
3435 Da ich fall in diß Blutig Schwerd,
Abhol und bestatt zu der Erd,
Daß nicht mein Feind nach seinem Sinn
Mich hie finde und werffe hin 830
Zur Speiß den Vögeln oder Hunden.
3440 Solchs bitt ich dich zu dieser Stunden. [Heylger]
Heylger Gott, ich ehr dich mit fleiß:
Laß mich sanfft rugen gleicher weiß,
Wann ich mein Seit geöffnet hab
Mit dem Schwerd, daß mich auch vorab
3445 Mercurius begleit zur stund
Mit ehsten Gferten in Abgrund.
Zum andern ruff ich an mit Bit 835
Die stätig Jungfrawen hiermit,
So stets auffs Menschlich unglück sehen
3450 Und mit Grim den Göttin vorgehen.
Die Höllisch NachtFrawen ich mein,
Die wiffen, daß Mich nur allein

Atrei Sõhn zu dem Todt tringen.
Drumb bit ich, sie mit Not zuzwingen
3455 In das eusserst verderben balt.
Und gleich wie sie mich der gestalt
Sehen werden, daß ich mit Macht 840
Mit eygner Hand hab umbgebracht,
Also müß mein geschlecht hernach
3460 Bey KindsKind an ihn uben Rach.
Wolan, eilt balt nach ewrem Sinn,
Komt ihr zornige Råcherin!
Macht auffrührisch den g'meinen Mann
Und schonet keins Menschen als dann.
3465 O Sonn, die du deß Himmels Thron 845
Mit schnellem Lauff erleuchtest schon,
Scheinst du jetzt in Mein VatterLand,
So halt mit deim Glantz ein stillstand,
Daß du dadurch Mein Todt mit Leyd
3470 Andeutest meinen Eltern Beyd,
Die mit Alter nunmehr graw seyn.
Ach, wenn die Elend Mutter mein [H3 Solch]
Solch unglück nun vernohmen hat, 850
So wird sie durch die gantze Statt
3475 Heulen und Wehklagen, und doch
Wird sie solchs wenig helffen noch.
Wolan! Ich solt vorlengsten nun
Anfahen, was ich bgehr zu thun.
O Todt, wolan, o Todt, kom balt
3480 Und besuch mich solcher gestalt,
Wiewol ich dich zu reden an
Künfftig gnug zeit und weil werd han. 855
Dich aber, Holdseliger Schein,
O helle Sonne klar und rein!
3485 Ja, dein Liecht red ich an jetzund
Und sehs vielleicht zur letzten stund
Und als dann hinfort nimmermehr.
O Vatterland heilig und hehr,
O Salamin, du Statt vorauß, 860
3490 Ihr Götter in meins Vatter Hauß,

Athen, du herrliche Statt fein,
Sambt all lieben Landsleutten mein,
Brunnquell und WafferFlůß darbey
Und du Trojanisch Feld so frey,
3495 Ein gute Nacht sey Euch beschehrt
Und all, die mich haben ernehrt.
Diß sollen seyn die letzten wort,
Die ich Aiax red an dem ort.
Das ander will ich melden fein, 865
3500 Wann ich im Abgrund werde seyn.

Scena III.

Bott. Agamemnon.

Bott. O Unfall schrecklich, wild und grewlich,
Erbårmlich, klåglich, so abschewlich, [Als]
Als man nicht hat in zehen Jahren
In dem grimmigen Krieg erfahren.
3505 O deß klåglichen Falls zuråchen,
Der nie erhört noch außzusprechen.
Ja, der Fall eines solchen Helden
(Welchen ich mich nit schew zumelden),
Deß gleichen im Griechischen Heer
3510 Troia nie hat gesehen mehr.
O schwerer Fall deß Mans, den doch
Nicht kond der grimmig Hector noch
In der Schlacht mit der Faust bezwingen,
Ob man ihn schon růhmt in den dingen.
3515 Ja, der Held, der nie forcht allein
Das gantz Trojanisch Heer gemein,
Der ligt im wilden Walde zwar
Under den wilden Thieren gar
Und hat sich selbsten umgebracht,
3520 Wie leichtlich kan werden eracht.
Da ligt Er sehr erbårmlich, ja
Sein Feinden zum Spectakel da.
Aber was hilffts, das ich den Tag

Vergeblich zubring mit der Klag?
3525 Es ist billich, daß jetzund balt
Atrei Söhn und gleicher g'stalt
Die andern Fürsten innen werden,
Was diß sein für groſſe Beschwerden.
Blaß Lermen, mach ein FeldGeschrey,
3530 Daß jederman balt lauff herbey.
Dann die sach leidet kein verzug.

Agamemnon. Was schrecken ist diß mit unfng?
Was für Unsinn reitzt Euch hierbey?
Was ist diß ruffen und Geschrey? [H4 Was]
3535 Was deut diß schrecklich Lermen blasen?

Bott. O Fürst gantz Königlicher maſſen!
Das schwer unglück zwingt mich allein,
Daß ich dir und auch in gemein
Den Griechischen Hauptleutten all
3540 Anzeigen muß ein schweren Fall.

Agamemnon. Sag an und offenbahr uns frey,
Was es gleich für ein Unfall sey.

Bott. Ich kans kaum außsprechen für schmertz.

Agamemnon. Förcht dich nit, sondern faß ein Hertz,
3545 Solch unglück frey herauß zusagen.
Dann wir nicht solche Hertzen tragen,
Die nit versucht han Angst und Not.

Bott. Aiax ligt gantz verwund und Todt
Zu nechst dort im Wald auff der Erd,
3550 Erstochen mit seim Eignen Schwerd.

Agamemnon. Auß was Anzeigung kanstu diß
Uns sicher sagen für gewiß?

Bott. Ich habs mit mein Augen gesehen,
O König, wie es ist geschehen.
3555 Ich kam darzu, wiewol zu spat.
Dann als ich gschwind gieng meinen Pfad
Durch den Walt, in dem ich vernim
Mit mein Ohren ein kläglich Stimm,
Doch starck lautend als im Unmut,
3560 Gleich wie ein Lewe brüllen thut,
Der durch das Lybisch Feld geht frey

Und erfüllt die Lufft mit Geschrey.
Ich steh still, mein Hertz sich endsetzt,
Der Angstschweiß mir all Glider netzt.
3565 Die Stimm hört noch nicht auff zu klagen,
Seufftzt, murrt und thet sich hefftig plagen, [Rieff]
Rieff darbey Jovem an mit Bitt,
All Götter und Göttin darmit,
Ja, die Furien auch zu letzt.
3570 Ich verzog, biß sich mein Hertz setzt
Und mein Leib vom zittern ward still.
In dem Ich nun fort gehen will
Der stimm nach in den Dicken wald
Durch Stock und Stauden gleicher gstalt,
3575 Da ich kam an das rechte ort,
Da stund ein dicke SteinEich dort,
Die den Walt recht beschattet frey
Und eine Hohe Eich darbey,
Höher dann all Bäum in dem Walt.
3580 Daselbst sach ich Aiacem balt,
Der schon an der That sich gerochen,
Da lag mit einem Schwerd durchstochen
Und hieng noch an der spitz gantz Blutig
Und gab sein Leben auff Unmutig,
3585 Wie Er dann noch Todt ligt alldort.
Agamemnon. O Mann, du sagst mir wunderwort,
Das so schier nicht zu glauben ist.
Bott. Ja, König, glaub mir dieser frist.
Es ist Leyder viel mehr alls war.
Agamemnon. Diß ist ein Trawrig Bottschafft zwar
Und wol werth gmeiner Trawrigkeit.
Doch, ihr Herrn, wenn man gdenckt der zeit,
Wie Er uns hat uber die mas
Stettig gehaßt ohn underlas,
3595 So solt einer mit Freuden doch
Gern sehn deß Feindes Unfall noch.
Dann Er unser ärgster Feind war,
Ja, auch deß gantzen Kriegsvolcks zwar, [H6 Die]
Die Er mit eigner Hand zu grund

3600 Zuverderben sich understund.
Doch uns Gott gnådig thet erlôsen.
Ihn aber den Stiffter deß Bôsen
Hat unglůck håuffig uberfallen.
So g'schicht recht solchen Gsellen allen.
3605 Dann falsches unglůck triffet offt
Sein eigen Herren unverhofft.

Nestor. O Agamemnon, frew nit dich
Deins Feinds unglůcks * so frevenlich.
Du weist nicht, was uns widerfahrt.
3610 Dann Menschlich Leben hat die art,
Das es vom Glůck zu jeder zeit
Regiert wird mit unbståndigkeit.
Und was auch noch kůnfftig geschicht,
Das kanstu zuvor wiffen nicht.
3615 Er war ja dein Feind, aber doch
Ein Streitbar Mann darneben noch,
Streitbar fůr sich selbst und dargegen
Gereitzt umb frembder ursach wegen
Zur Feindschafft. Wann auch damal fein
3620 Der Jungen Leut Frechheit gemein
Gefolgt het Altem weysen Rath,
Wer Er kein Feind g'west mit der That.
Solt nicht gantz Griechenland jetzt nun
Diß Mans TodFall beweinen thun?
3625 Ja, man wird in Gefehrlichkeit
Sein Hůlff noch offt wůnschen zur zeit.

Menelaus. Han dann die Griechen sonst kein Mann,
Der in Gfahr ihnen helffen kan?
Er hat ein schône That volbracht
3630 Seiner Tugend so hoch geacht, [In dem]
In dem Er uns so môrdlich all
Umbbringen wolln durch Todesfall.
Solt sein Unsinn fort gangen seyn,
So wer den Griechen in gemein
3635 Fein geholffen in ihren dingen.

*

* Im orig. unglůck.

Drumb wird mich Niemand da hin bringen
Ihn für der Griechen Freund zuachten.
Ja, so man will die sach betrachten,
So ists nicht unbillich, ob schon
3640 Sein Cörper leidet spott und hon.
Er ist umbbracht, die schult ist sein.
Wer will, derselbig ihn bewein.
Ich bin und bleib sein Feind hinfort
Biß in den Tod, mit einem wort.

Eurypil. Menelae, du bist zu streng,
Unbåndig und spannest zu eng
Die Billichkeit (halt mirs zu gut),
Der du auß Haß mit frechem Mut
Lästerst Göttlich und Weltlich Recht
3650 Und schewest dich auch nicht, so schlecht
Den Frommen Helden zu der frist
Zu schmähen, der doch schon Todt ist.
Ist Er dir Feind gewest, merck fein,
Daß die Feindschafft sterblich soll seyn,
3655 Freundschafft aber unsterblich ist.
Darumb Ihr Herren, weil ihr wist,
Wie alle sachen dieser zeit
Jetzt stehen in Trůbseligkeit,
So last uns nicht in diesen sachen
3660 Die Hertzen verbitterter machen,
Sondern last uns bekůmern fein,
Was G'meinem Nutz mög heylsam seyn, [Damit]
Damit wir nicht, wann wir jetzt nun
Böß mit Bösem vergelten thun,
3665 Inn ein doppel unglück gerahten
Mit den unvorsichtigen Thaten.
Dann ich weiß nicht, was mir ohn schertz
Für schwer unglück vorsagt mein Hertz.

Diomedes. Eurypile, nicht Prophecey
3670 Uns künfftiges Unglück hierbey.
Solten wir, die wir seind im leben,
Die Todten nun erst fürchten eben?
Ja, die Starcken der Schwachen gwalt?

Der From den Bösen gleicher gstalt?
3675 Er ist in diß unglück gerathen
Nicht durch uns, sondern durch sein Thaten.
Er hats verdient, als der nicht wolt
Gutem Rath folgen, wie Er solt.
Wer den Königen ist underthan,
3680 Dem wölln die Götter auch beystahn.
Den Hochmütigen komt die Rach,
Eh sie es meinen, hinden nach.

Ulyffes. Liebe Freund, wolt ihr günstiglich,
Wie vor geschehen, hören mich,
3685 So erlaubet mir wenig wort.
Ich bitt Euch all an diesem ort
Umb aller Götter willen zwar,
Seid nicht so unbarmhertzig gar
Gegen diesem Mann, der nun eben
3690 Gantz kläglich verlohren sein Leben.
Dann ob Er wol mit Haß und Neid
Mir auffsetzig gewest allzeit,
So kan ich doch nicht leugnen da,
Daß Er nechst nach Achille ja [Der]
3695 Der Tapfferst Mann gewesen sey
Im Streit und Auffrichtig darbey.
Daß Er aber in Unsinn eben
Uns allen getracht nach dem Leben
Durch mord, umb solchs fürnehmen zwar
3700 Kan man ihn nicht verdammen gar.
Dann wen Gotts Gewalt schuldig macht,
Deß Unschuld wird billich betracht.
Ihn hat verderbt der Götter Rach.
Und so Er wegen meiner Sach
3705 Und wegen der Geschenck und Gab,
Die ich mit Recht erhalten hab,
In den kläglichen fall ist komen
Und seines Lebens End genohmen,
So wolt ich fürwar wünschen je,
3710 Daß ich die Sach erhalten nie
Und die Gab nie gesehen hett,

Noch sie empfangen an der stett.

Aiax Oileus. Ulyſſe, dein Meinung ist recht,
Aber du soltest zuvor schlecht
3715 Deß Rathschlags dich haben beſliſſen
Und nicht so wider dein Gewiſſen
Widerfochten haben mit Streit
Rechtem Sententz der Billichkeit.
Wer solchs geschehn und man zu letzt
3720 Eigne Rachgier nicht het vorgsetzt
Dem gmeinen Nutz und Heyl darmit,
So dörfften wir jetzt hören nit
Die Trawrig Zeittung voll Unmut,
Daß Aiax mit seim eignem Blut
3725 Verunreiniget seine Hand.
Ja, auch unser Heyl und Wolstand [Und]
Und der gemeine Nutz fürwar
Wer so viel minder in Gefahr.
Dem man nun helffen muß bey zeit,
3730 Wo anders noch Vorsichtigkeit
Bey uns ist, daß wir der gestalt
Guten Rath brauchen gschwind und balt.

Idomeneus. Ja, diß ist auch, ihr Herren fein,
Endlichen gantz die Meinung mein.
3735 Dann was han wir deß Nutz und Ehr,
So wir wolten noch schmähen mehr
Den Helden, der nun Tod ist zwar,
Ob Er uns schon auffsetzig war.
Last uns viel mehr dieses betrachten:
3740 Je höher uns die Götter achten,
Je sanfftmütiger solln wir seyn
Gegen die undertruckten fein.
Uns soll auch zum höchsten deß wegen
Der g'meine Nutz sein angelegen.
3745 Nichts weiß ich, das uns bas ansteht,
Dann so es daselbst recht zugeht.

Agamemnon. Ihr Herrn, der Rath mir wol gefallt.
Derhalben laſſet uns alls balt
Hinnein gehen, daß wir der sachen,

3750 Die New ist, newen Rathschlag machen.
Dann das ist G'wiß, wann Teucer balt
Seins Brudern Tod erfahrt der gstalt,
So wird Er auff uns setzen zwar
Gewiß nicht mit schlechter Gefahr.
3755 Wolan ich geh. Folget mir fein,
Wann es Euch dunckt gerathen sein. [Scena IV.]

Scena IV.

Salaminier.

Doppel Arbeit ist schwer Arbeit. 866
All ort hab ich durch streifft die zeit
Und find doch an keinem ort eben,
3760 Der mir gwiffen Bescheid kondt geben.
Still, still! Wann ich recht bin im wohn, 870
So hör ich ein Schall oder Thon.

Salamin. 2. Ja recht, wir deine Freund sein da.
Salamin. 1. Wie steht es? Ihr habt kundschafft ja?
Salamin. 2. Wir han g'sucht gegen Niedergang.
Salamin. 1. Hastu in nit? Ach mir wird bang! 875
Salamin. 2. Viel müh und fleiß hab ich ang'wend
Und find ihn doch an keinem End.
Salamin. 1. Wir suchen ihn an allem ort
3770 Gegen der Sonnen Auffgang dort.
Aber da ist Niemand, der doch
Uns Nachrichtung köndt geben noch.
Salamin. 2. Wer ist hie? Wer ist bey der hand?
Kan mir dann kein Mensch, noch jemand, 880
3775 Der bey dem Meer alhier helt wacht,
Oder auch kein Himmlische Macht
Auff diesem Meer so weit und breit
Mir jetzund hier geben Bescheid,
Ob Er den Aiax hab gesehen, 885
3780 Und wo Er in der Irr mag gehen?
Es ist mir doch beschwerlich gar,
Daß ich mit Müh und Arbeit zwar
Ihn nicht erlauffen kan und doch 890
Ihn auch nirgend ersehen noch.

Tekmeſſa. Weh mir, weh mir! Ach weh! Hey, hey!
Salamin. Hilff Gott, was får klåglich geschrey [Erschalt]
Erschalt zu nechst auß jenem Walt.
Tekmeſſa. Ach ich elends Weib der gestalt!
Salamin. Daß ist das Tråbselige Weib,
3790 Die Aiax als ein gfangnen Leib
Im Krieg erobert: Tekmeſſa, 895
Voll Tråbseligkeit. Sie ists, ja!
Tekmeſſa. Ich geh zu grund, ich fahr dahin!
O Liebe Freund, deß Tods ich bin!
Salamin. Was ist får newe Angst und Not!
Tekmeſſa. Aiax durch newen Mord ist Todt!
Gantz Blutig ligt Er auff der Erd,
Heimlich durchstochen mit eim Schwerd.
Salamin. Ach, so ist nun kein Hoffnung eben 900
3800 Meiner* zukunfft! Ja, umb ihr Leben
Bringstu, Aiax, die Gselschafft dein.
Das mag ein Betråbt Weib wol seyn.
Tekmeſſa. Ja, die gantz hochbetråbte sachen
Mich wol seufzent** und klagent machen.
Salamin. Durch wes Hand hat Er doch mit Not 905
Zu wegen bracht den bittern Todt?
Tekmeſſa. Durch sein eigne Hand, wie man sicht.
Dann sein Schwerd ist gwest auffgericht
Und in Boden gesetzet an,
3810 Wie man noch gar wol sehen kan.
Salamin. Ach deß Elends, daß Er dermaſſen
Sich umbbringt von Freunden verlaſſen.
Bin ich so Sorglos, das ich eben 910
Auff ihn nicht mehr acht hab gegeben?
3815 Aiax durch sein Hartneckigkeit
Ligt da, unglåckhafft jederzeit.
Tekmeſſa. Es ist Sånd ihn lang anzuschawen. 915
Ich will ihn decken im vertrawen [Und]
Und seinen Leib einwicklen fein
3820 In diß Kleid. Dann wie kånd doch sein

*

* Im orig. Seiner. ** Im orig. seufzen.

Ein freund, der ihn anseh dermaſſen,
Wie Er noch lufft zeucht durch die Nasen
Und das schwartze Geblůt darbey
Ihm noch tringt auß der wunden frey.
3825 Ich Elends Weib, was soll ich thun? 920
Ja, welcher Freund begråbt dich nun?
Wo ist Teucer? Ach wer Er da!
Kem Er doch bey zeit, daß Er ja
Seins Brudern Leib beschickt als dann.
3830 O Aiax, du Streitbarer Mann,
Elend ligstu, deim Feind auch zwar
Ein klågliches Spectakel fůrwar.

Salamin. Du hast alweg schwere Arbeit 925
Und unzalbar Trůbseligkeit
3835 Außstehen wollen offt bey handen.
Nun hastu sie jetzt außgestanden.
Mir hast * diß alles Tag und Nacht 930
Gnug klågliche vorboten bracht.
Der Tag ist ursach an dem Leyd,
3840 Als man im Gericht gab Bescheid,
Welchem Helden man endlich eben 935
Deß Achillis Růstung solt geben.

Tekmeſſa. Ach Hertzenleyd! O groſſer schmertz!

Salamin. Edle Leydsorg durchtringt das ** hertz.

Tekmeſſa. Ach schwere klag, schmertzliche qual!

Salamin. Kein wunder ists, daß du offtmal 940
Beklagest den Mann außerkohren,
Den du heutigs Tags hast verlohren.

Tekmeſſa. Ja, du merckst und spůrest den schmertz.
3850 Mir aber schneit es tieff ins Hertz. [I Salamin.]

Salamin. Es ist war, wie soll man ihm thun?

Tekmeſſa. O liebs Kind, wie wird uns jetzt nun
Das Joch der Dienstbarkeit so schwehr,
Wann unser Feind uns trucken sehr? 945

Salamin. Ach, ich merck wol, du deuttest zwar

*

* hat orig. Siehe dageg. den zu übs. wortlaut (perdiu .. signa iam dabas .. et pernox ..). ** im orig. dz.

Auff beyde Feld Herren fürwar,
Daß sie dir bößlich thun Gewalt.
Aber Gott kan ihn stewren balt.

Tekmeffa. Ja, diß wer nicht geschehen frey, 950
3860 Wer nicht der Götter will darbey

Salamin. Das Unglück truckt uns aber vast
Und ist ein unträgliche Last.

Tekmeffa. Solchen unfall macht uns beschwehrt
Minerva, Jovis Tochter werth,
3865 Welche an deß Ulyffis stat
So grimmig sich gerächet hat.

Salamin. Wie wird Ulyffes doch heimlich
In seim falschen G'müt kytzlen sich
Und auß Aiacis Unglücks sachen 955
3870 Seines Grims ein Gelächter machen.
Auch Atrei Söhn gleicher gstalt,
Wann sie nun solchs erfahren balt. 960

Tekmeffa. Wolan, sie mögen lachen fein
Und uber seim Fall Hönisch seyn.
3875 Vielleicht werden sie noch beklagen
Den, welchem sie inn sein Lebtagen
Kein Ehr antheten, wann sie zwar
Nun vom Feind stecken in Gefahr.
Ein Mensch offt mit verkehrtem Mut
3880 Nicht erkent sein habendes Gut, 965
Biß Ers verlohren hat. Allein
Sein Tod mag ihnen lieblich seyn. [Mir]
Mir ists ein groß Hertzleid fürwar.
Ihm selbst ist es erwünschet zwar,
3885 Weil Er den Todt hat uberwunden,
Den Er begehrt hat manche stunden.

Salamin. Was wolln sie ihn verlachen viel?
Er starb doch nicht nach ihrem ziel, 970
Sondern nur nach der Götter will.
3890 Ulyffes mag wol in der still
Seinen Spott treiben immer fort.
Ihr Urtheil hat Aiax ermordt.

Aber durch mein Weinen und Trawren
Ist Er verschieden mit bedawren.

Scena V.

Teucer. Salaminier.

Teucer. Hey! Hey! Was Elends ich vernim!
Salamin. Mich deucht, ich hör deß Teucers stimm. 975
Hör! Er führt gleiche klag für war,
Wie mit sich bringt die Not und Gfahr.
Teucer. O mein Bruder Aiax, du bist
3900 Mir recht lieb gewest jeder frist.
Ist dann dir gschehen heut zu Tag,
Wie jetzt geht die Gemeine Sag?
Salamin. Ja, Teucer, es ist schon geschehen.
Aiax ist Todt, man hats gesehen.
Teucer. O schwer und groſſes Unglück mein! 980
Salamin. Es kan nun mehr nicht anders seyn.
Teucer. Ich bin der Elends Mann auff Erd!
Salamin. Es ist ja wol betrawrens werth.
Teucer. Ach, der Unfall ist schrecklich gar!
Salamin. Ja, Teucer, das ist leyder war.
Teucer. Weh mir, wo ist sein Sohn nun schier
In der Troianischen Refier? [I2 Salamin.]
Salamin. Schaw! Er wird drinnen sein im hauß. 985
Teucer. Geschwind führ ihn zu mir herauß,
3915 So balt du immer kanst, daß nicht
Etwan ein arger Bösewicht
Ihn alß ein Junges Löwelein
Hinreiſſe von der Mutter sein
Und endführ. Geh, Eyl, es thut not.
3920 Dann wann ein starcker Löw ist Todt
Und ligt da Lebloß auff der Erden,
Will jeder an ihm Ritter werden.
Salamin. Ja, Er hat uns befohlen zwar, 990
Da Er noch hie im Leben war,
3925 Daß du dich seins Sohns nehmest an,

Wie du dann jetzt schon hast gethan.

Teucer. O deß Spectakels so gar Grewlich,
Deß Elends groß und so abschewlich,
Alls ich mit Augen je gesehen!
3930 Daß ich hieher hab müssen gehen,
Das ist mir wol die schwerste reyß,
Die ich jemals thet solcher weiß, 995
Welchs mein Hertz beschweret mit Not.
O Aiax, da ich von deim Todt
3935 Die trawrige Bottschafft erhort,
Macht ich mich auff und zog schnell fort.
Ich fragt und forscht als fleissiglich.
Dann das G'schrey von deim Todt thet sich
In der Griechen Låger außbreiten.
3940 Balt, wie ich solchs vernam von weiten, 1000
Seufftzet ich abwesend. Jetzund
Seh' ichs und geh darob zu grund.
Ach ich Elender Mann, ach weh!
Thu weg die Tecken, das ich seh [Wie]
3945 Wie alles Unglück sey beschaffen.
O deß verfluchten Mords und Waffen!
Was grosse Sorge, Angst und Not 1005
Bringstu mir, Aiax, durch dein Todt!
In welchs Land soll ich ziehen eben?
3950 Zu wem soll ich mich nur begeben,
Dem ich nit werd durch deinen Todt
Vermehren seine Sorg und Not?
Wie wird Telamon zu der frist,
Der unser beyder Vatter ist,
3955 Mich können mit Freuden empfangen,
Wann ich heim kome mit verlangen 1010
Und dich nicht mit bring, weil Er doch
Zur Frölichkeit kaum lachet noch.
Was wort wird Er brauchen hernach,
3960 Wann Er mich anfehret mit schmach
Und mich als ein HurnSohn anklagt
Erzeugt von einer gfangnen Magdt,
Als het ich durch Nachlässigkeit,

Auß Forcht oder Betrug und Neidt
3965 Dich, meinen Bruder Aiax, eben 1015
Zu dem End auff die Fleischbanck geben,
Damit ich nur Erbe allein
Dein Hauß und alle Güter dein.
Solch rauche wort wird er mir geben
3970 In seim Mürrischen Alter eben,
Wie Er dann streng und grißgram ist.
Da werd ich dann zur selben frist
Meins Vatterlands verjaget schlecht
(Ob ich schon frey bin) als ein Knecht. 1020
3975 Und solchs g'schicht mir daheim zu Hauß.
Nun, im Trojaner Land vorauß [Is Bin]
Bin ich von jederman verhast.
Die mir wol wöllen, seind wenig vast.
Den Nutz hab ich von deinem Todt.
3980 Ach, wo soll ich auß in der Not?
Wie werd ich diß verfluchte Schwerd
Ziehen auß deinem Leibe werth? 1025
Wer hat so Henckermässig eben
Dich also gebracht umb dein Leben?
3985 Ja, Hector, deß du nicht geacht,
Der schon Todt ist, hat dich umbbracht.
Schawt, liebe Leut, bitt ich durch Gott,
Der beyder Månner unfalls Not:
Mit dem Gürtel, den Aiax doch 1030
3990 Dem Hector het geschencket noch,
Mit demselben ist Hector zwar
Am Streitwagen gebunden gar
Und geschleifft worden solcher massen,
Biß Er sein Leben müssen lassen.
3995 Hergegen Aiax Hectors Schwerd
Empfieng als eine Gabe werth
Und ist darein g'fallen mit Not
Und gelidden schåndlichen Todt.
Wunder ists, wann nicht beyde G'schenck,
4000 Schwerd und Gürtel, deß ich gedenck,
Von den Furien seind gemacht

Und in der Höll zuwegen bracht. 1035
Ich halt, daß diß und all deßgleichen
Allein von den Göttern herreichen,
4005 Die solchs den Menschen zubereiten.
Wer anders meint, will ich nicht streiten.
Ich las jedem die Meinung seyn,
Doch seind diß die Gedancken mein. [Salamin.]

Salamin. Laß die Red bleiben und begrab 1040
4010 Den Man und achtung auff dich hab.
Dann dort komt einer zu der frist,
Der uns allen nicht Günstig ist.
Er komt g'wiß mit Boßhafftem Hertzen,
Sich zu kützlen mit unserm Schmertzen.

Teucer. Wer ist Er, den du sihest dort
Von dem KriegsVolck schnell gehen fort?

Salamin. Menelaus ist es, dem ja 1045
Die Schiff seind undergeben da.

Teucer. Ja, jetzt, da Er komt nah herbey,
4020 Seh ich ihn und kenne ihn frey.

Scena VI.

Menelaus. Teucer. Salaminier.

Menel. Hörstu, dich mein' ich! Laß dir sagen:
Den Leichnam wirstu nit wegtragen,
Sondern du solt ihn solcher maſſen,
Wie Er da ligt, jetzt ligen laſſen.

Teucer. Von wes wegen gebeutstu mir,
Daß ich gehorsam seyen muß dir?

Menelaus. Weils mich gut dunckt und gfelt den Man, 1050
Dem das KriegsHeer ist underthan.

Teucer. Mit was schein könt ihr solches thun?

Menelaus. Darumb weil wir erfahren nun,
Daß dieser, als ein Freund erkand,
Mit uns zog auß seim Vatterland.
Nun ist erfunden worden frey,
Daß Er uns viel gehäſſer sey

4035 Als den Phrygiern. Ja, bey Nacht 1055
Hat Er nach dem Leben getracht
Dem gantzen KriegsHeer mit gewalt.
Und wo nicht Gott solchs hette balt [I4 Abgewen-]
Abgewendet, so het Er doch
4040 Uns allesamt ermordet noch
Und allein gelebt an dem End.
Aber Gott hat sein grimm gewend, 1060
Daß Er ein Herd Vieh dafůr schlug.
Niemand acht sich so starck und klug,
4045 Daß Er vermein ihn zu begraben.
Auff dem Sand soll Er sein Grab haben,
An deß Meers Gestad solcher weiß,
Daß Er den Vǒglen werd zur Speiß. 1065
Du aber solt dem Befehl dich
4050 Nit widersetzen trotziglich.
Kond ich ihn nicht zwingen im Leben,
So thu ichs, weil Er Todt ist eben.
Ich kan Gewalt uben allein,
Wo man nicht will gehorsam seyn
4055 Noch mein Befehl halten zur frist,
Dieweil man noch im Leben ist. 1070
Wiewols ein grund bǒß Hertz můst seyn,
Da doch der Pǒfel in gemein
Gehorsam ist eim guten Rath.
4060 Und was hilffts, daß in einer Statt
Man sich heilger Gesetz befleist,
So man nicht auch Gehorsam leist.
Wie wolt man regieren KriegsHeer, 1075
Wann nicht G'walt, scham und furcht da wer?
4065 Und ob sich einer wolt dermaſſen
Auff seine Sterck trotzig verlaſſen,
Der wiß, daß ein klein unglůck balt
Ihn leicht stůrtzen kan mit Gewalt.
Wem Zucht und Furcht ist einverleibt,
4070 Derselb recht in eim Wolstand bleibt. [Und] 1080
Und wo EigenSinn hat Gewalt,
Da muß ein gantze Statt als balt

Auß dem Stand, deß sie ward geehrt,
Gestůrtzt werden und umbgekehrt.
4075 Doch weiß ich auch Furchtsam vorbas
Zu halten rechtes Ziel und Mas.
Und so mir auch etwas gelingt, 1085
Drauß mir Glůck und Wolfarth endspringt,
So mach ich mir die rechnung doch,
4080 Daß mirs kônn ubel gehen noch.
Dann alle ding seind wandelbar.
Dieser zuvor auch Trotzig war.
Jetzund kan ich ihn pochen frey.
Darumb gebiet ich dir hierbey,
4085 Daß du ihn nicht begrabest hie.
So du aber dich wůrdest je 1090
Understehen ihn zubegraben,
So soltu hier dein Grab auch haben.

Salamin. Menelae, schaw, daß du nicht
4090 Zuwider deim Weysen Bericht
Den verstorbnen anlegest schmach.

Teucer. Ihr Freund, kein wunder ists hernach,
So jemand irret, der nicht kam
Von G'blůt und vortrefflichem Stam,
4095 Weil auch solche Leut außerkohren 1095
Irren, die doch so hoch gebohren.
Du aber rûhmst dich hochgeacht,
Als habstu den Mann hergebracht,
Daß Er den Griechen mit steh bey
4100 Und also ihr KriegsGehůlff sey.
Lieber, ist Er nicht selbst für sich
Hieher komen Freywilliglich? [I6 Was?]
Was wolstu nun sein LehnHerr seyn, 1100
Der du der gantzen Landschafft fein,
4105 Die Er besitzt, im gringsten nit
Etwas zug'bieten hast hiermit?
Dann du unser LandHeer nicht bist.
Sparta dir unterworffen ist.
Darumb kônnen wir dir auch schlecht
4110 Ja nicht gestehen solches Recht.

Daß du uber ihn herrschest frey
Und Er dir underworffen sey.
Der gantzen Welt Herr bistu nit. 1105
Jetzt komstu zwar, daß du hiemit
4115 Aiacem dir forderst mit List.
Nein! Regier, wo du Kônig bist.
Daselbst sey mit dein worten prâchtig
Uber die Underthanen Mâchtig.
Ich will begraben diese Leich.
4120 Solchs soll mir weder du noch gleich
Kein ander Schults nicht wehren auch,
Daß ich ihn nicht nach rechtem Brauch
Zur Erden solt bestatten fein. 1110
Ich acht gar nichts der DrâwWort dein.
4125 Er ist hieher gereyst auch zwar
Nicht wegen deines Weibs fûrwar,
Daß Er umb ihrend willen eben
Sein Volck in solch Gefahr solt geben,
Sondern zu Ehren Gott allzeit
4130 Und der Heylgen Gerechtigkeit,
Daß Er dieselbig recht betracht,
Nicht daß Er dich so hoch drumb acht.
Und wenn du selbst auch mit Geschrey 1115
Schon viel Leut mit dir bringst herbey, [Ja]
4135 Ja, auch den FeldHerrn selbst, doch ich
Durch Tumult nicht laß schrecken mich.
Durch mich dir wol vergônnet ist,
Daß du magst bleiben, wer du bist.

Menelaus. Gefâhrlich ist die Red im Leid.

Teucer. Harte wort und scharffer Bescheid
Thun weh auch in Billichen sachen.

Menelaus. Die schûtzen sich hochmûtig machen. 1120

Teucer. Ich bin ein Schûtz auch nit umsunst.
Ich treib ein Ritterliche Kunst.

Menelaus. Ja, wenn du sitzt hinder dem Schild,
Da bistu Ruhmredig und wild.

Teucer. Ich wags mit dir, wanns dich gelûst,
Im Scharmûtzel, sey gleich gerûst.

Menelaus. Schaw, wie ein hochmütiger Geist
4150 Dein Zung nur jetzt mit worten speist.
Teucer. Die Hoffnung zur Gerechtigkeit 1125
Die macht mich Hertzhafft jederzeit.
Menelaus. Das dünckt dich billich, daß ich eben
Umbracht sey, daß er möchte Leben.
Teucer. Ha, umbracht! Ey der groſſen Not!
Bistu dann nun Lebendig Todt?
Menelaus. Mich erhelt zwar der Götter macht.
Ihm aber bin ich Todt geacht.
Teucer. So dich erhelt der Götter Macht,
4160 Schaw, daß du sie nicht habst verlacht.
Menelaus. Solt ich der Götter höchstes g'bott 1130
Verachten und halten für Spott?
Teucer. Ja, so du die Todten dermaſſen
Trotzig nicht wilt begraben laſſen.
Menelaus. Mein Feind verbiet ich zu begraben,
Darzu ich auch gut Recht werd haben.
Teucer. Ist dann auch Aiax jemals dir
Zu wider g'wesen? Das sag mir.
Menelaus. Wem Er feind war, der war seyn Feind.
4170 Die Ursachen dir wiſſend seind.
Teucer. Weil du ihm die Rüstung behend 1135
Durch deinen Außspruch hast endwend.
Menelaus. Das war der Richter Außspruch g'mein.
Die schuld ist ihrer und nit mein.
Teucer. Du hast mit List wol andre mehr
Betrogen, doch mit schlechter Ehr.
Menelaus. Diß seind wort, die nit laſſen schertzen.
Mancher würd sie führen zuhertzen.
Teucer. Nicht ein jeder, doch du vorab,
4180 Den ich darmit getroffen hab.
Menelaus. Mit eim wort will ich dir gsagt haben: 1140
Keins wegs soll dieser seyn begraben.
Teucer. So hör du diß dargegen auch:
Wir wölln ihn begraben nach Brauch.
Menelaus. Ich sahe ein schwetzhafften Mann,
Der rieth, man solt schiffen als dann,

Wenn es gleich wittert noch so sehr.
Und alß man komen war auffs Meer,
Welchs wůtet ungestůmiglich,
4190 Da erschrack Er und wicklet sich 1145
In sein Mantel und ließ sich dann
Mit Fůſſen tretten jederman.
Dich aber, der du heltest kaum
Dein Maul und Zungen in dem Zaum,
4195 Wird auß eim kleinen Wolcklein zwar
Ein groß Wetter vertilgen gar
Und mit groſſem Praßlen darbey
Dir dåmmen dein unnůtz Geschrey. [Teucer]

Teucer. So hab ich auch gesehen frey 1150
4200 Ein bösen Mann voll Bůberey,
Der anderer Leut unglůck sich
Erfrewen thet hochmůtiglich.
Den sah einer, der mir gleich war
An Gmůt und Gestalt gantz und gar.
4205 Derselb gab ihm solchen Bericht:
„Mein Freund, schmåh doch die Todten nicht.
Dann nit minder Unglůck auch dir 1155
Bevorstehet, das glaub du mir."
Mit solchen worten warnet Er
4210 Den Losen Mann. Ich ohngefehr
Seh wol, daß es kein Andrer sey
(Wie ich acht) alß Du selbsten frey.
Gelt, ich hab diß errathen fein?

Menelaus. Ich geh weg. Die schand wer doch mein,
4215 Ihn zuwarnen in denen dingen, 1160
Darzu ich ihn mit G'walt kan zwingen.

Teucer. Ja, zeuch hin! Mir wers auch ein schand,
Das ich deinem unnůtzen Tand
Und deiner vergeblichen Redt
4220 Lang zu solt hören an der stet.

Salamin. Es wird ein groſſen streit noch geben.
O Teucer, eyl von Leib und Leben.
Verschaff, daß man ein Gruben mach, 1165
Dahin du ihn begrabst hernach,

4225 Welchs sein GrabMahl bleib gleicher weiß,
Das Er behalt mit Lob und Preiß.

Teucer. Aber schaw', da komt recht zur zeit
Herbey sein Sohn und Weib allbeidt,
Daß sie (wie breuchlich ist) zugleich
4230 Helffen bestatten diese Leich. [O Knab!] 1170
O Knab! Kom her, fall nider hie
Für dein Vatter auff deine Knie,
Der dich gezeuget hat fürwar
In die Welt an diß Liecht so klar.
4235 Sitz hie zu ihm demütig fein
Und faſſe mit den Händlein dein
So wol Mein, Sein als auch Dein Haar,
Als ein Schatz deß Sünopffers zwar. 1175
Und so jemand vom KriegsVolck frey
4240 Herkäm und wolte dich hierbey
Vom Leichnam reyſſen mit gewalt,
Derselbig werd gleicher gestalt
Umbracht und kom nicht in die Erden.
Sein Gschlecht muß außgerottet werden,
4245 Gleich wie ich dieses Haar jetzund
Mit meiner Hand abschneid zur stund.
Knab, faß ihn wol, halt fest, bey leiben 1180
Laß dich niemand von dannen treiben,
Sondern hang ihm festiglich an.
4250 Und ihr, Freund, werd ihm auch beystahn.
Seid Männer und kein Weiber nicht,
Helfft ihm, sonsten ihm Leyd geschicht,
Biß ich widerumb kom herbey.
Dann ich will gehn verschaffen frey
4255 Ein GrabMal zu sein letzten Ehren,
Wann mirs gleich alle Welt wolt wehren.

Scena VII.

Salaminier.

O Wandelbars alter der zeit 1185
Und schweiffende JahrRechnung weit!

Wann wird einmahl diß unglück doch
4260 Deß schweren Kriegs auffhören noch? [Da]
Da wir für Troja leyden müſſen 1190
Spott und hon und solchs zweyfach büſſen,
Ja für Troja, welchs ungeschlacht
Uns Griechen all Maßleydig macht.

Salamin. 2. O wolt Gott, daß der Mann damal
In der Höll oder HimmelsSaal
Gewesen wer, da Er zum Mordt
Die KriegsRüstung bracht an diß Ort
Den Griechen. Er allein mit List 1195
4270 Alls deß Unglücks Hauptursach ist.
Dann Er dadurch Mordet allein
Die armen Menschen in gemein.

Salamin 3. Ja, die kräntzlein, die man auffsetzt
Zur Malzeit, den Wein, der ergetzt 1200
4275 Deß Menschen Hertz, und daß Gesang,
So uns erfrewt mit seinem Klang,
Das hat derselb Mensch abgebracht
Sambt Holdschafft und der Buler Nacht. 1205
Ach, ach, nun ligen wir alda
4280 Für der Gottlosen Statt Troja
Müſſig. Kein Frewd uns mehr ergetzt,
Regen und Taw unser Haupt netzt. 1210

Salamin. 4. Der streng Aiax vor dieser zeit
Kondt leichtlich von uns treiben weit
4285 Deß Feinds Nächtlichen Einfall zwar
Und deß Feindes Pfeil gantz und gar.
Nun ligt Er Tod mit groſſer Klag.
Kein lieb mich mehr erfrewen mag, 1215
Auch gfällt mir gar kein Wollust mehr.
4290 Ach wolt Gott, wolt Gott, daß ich wer,
Da deß Meeres Flut schwemmet fein
Die Felsen, so gelegen sein [Am]
Am Vorgebirg in Attica, 1220
Damit ich sicher möcht alda
4295 Die heylig Statt Athen darbey
Freundlich, nach meim wunsch, grüſſen frey.

Der Singende Chor,
Dem Glück zugeordnet.

Der wird betrogen, O Glück, der dir trawet mit [verlangen
Und nach deiner Gab dencket.
Solchs bezeugt deß Königs Fall, der erst im Purpur [pranget:
4300 Balt ein schlecht Kleid anhencket.
Solchs bezeugt deß Weysen Fall, Der erst in Ehren [schwebet:
Balt ihn Irrthumb versencket.
Solchs bezeugt deß Starcken Fall, Der erst in Man- [heit lebet:
Balt ihn der TodsFall krencket.
4305 Leg ab dein Übermut, wann das Glück gut dich [thut umbfangen:
Dann Gott keim die Straff schencket.

Der Fünffte Act. Scena I.

Teucer. Agamemnon. Salaminier.

Teucer.

Ich hab geeylt, weil ich gesehen,
Daß Agamemnon schnell thet gehen.
Dann wie mich dunckt, so eylt er fort
4310 Strenges Gangs hier an dieses ort. 1225

Agamemnon. Bistu der G'sell, von dem man sagt,
Daß Er trotzig uber mich klagt
Und treibt hochmütig böse Wort,
Lästert und schmächt uns an dem Ort?
4315 Dir sag ichs, der du bist gebohren
Von einer G'fangnen Magd verlohren.
Ja, wer dein Mutter gwesen frey,
Wie werst du so Trotzig darbey

Und würdst dich selbst in Himmel heben. 1230
4320 Du zanckst umm nichts. Bist nichts werth eben.
[Heltstu]
Heltstu uns für FeldHerren nit,
Die wir dem Eyd nach auch hiermit
Die gantz Armada gubernieren
Und als Hauptleut das Volck regieren?
4325 Ist Aiax auß eignem Gewalt,
Wie du sagst, hieher komen balt?
Soll ein Knecht reden solcher weiß? 1235
Wer ist Er wol, den du mit fleiß
Verteydigest mit deim Geschrey?
4330 Sag doch, was Er gethan hierbey!
Was hat Er gthan, das ich nit thet!
Als wann man sonst kein Helden het!
Müsten wir drumb nach deim Bericht
Den zanck recht han erörtert nicht
4335 Wegen Achillis Rüstung klar? 1240
Ja, weil Teucer solchs Lästert zwar!
Eim uberwundnen doch gefelt
Das Urthel, so viel Richter g'stelt,
Aber ihr thut uns an viel Schmach
4340 Und List, weil ihr uns seid zu schwach. 1245
Man wird umb ewrs EigenSinns eben
Nicht erst new Gsetz ordnen und geben,
Daß man Einen stoß von seim Recht
Und setzt ihm vor ein Mindern schlecht.
4345 Aber ich schweig. Ein starcker Mann 1250
Auff Sterck sich nicht verlaſſen kan.
Ein Weyser viel eh uberwind.
Die Ochsen, so am PflugGang sind,
Die muß man mit der Geiſſel treiben,
4350 Damit sie in der Furchen bleiben.
Solch mittel ghört auch für dich fein, 1255
Wo du nicht witziger wilt seyn. [K Was]
Was ist das für ein Mann erkohren,
Der von eim Schatten ist gebohren?
4355 Du erhebst dich, gibst böse wort

Und wilt kein Weyßheit lernen fort.
Denckstu nicht an dein Stam verlohren?
Bring mir Einen, der Frey gebohren, 1260
Der von deint wegen rede hie!
4360 Ich weiß nicht, was du pappelst je.
Dein Barbarisch Sprach kenn ich nicht.

Salamin. Ach Gott, ewr beyder Hertzen richt
Zum besten, solchs wůnsch ich allein.
Dann Euch kan nichts nutzlichers seyn. 1265

Teucer. Ey, wie vergist man der gestalt
Eins Verstorbnen GutThat so balt!
O Aiax, dieser gdenckt doch nit
Auch deiner gringsten That hiermit,
Von deſſen wegen du doch * fast 1270
4370 Mit g'fahr viel außgestanden hast.
So gar ist dein Mǔh unang'nem.
O wie redstu so unbequem,
Ja unnůtz ding! Ist dir dann gar
Vergeſſen, wie offt mit Gefahr
4375 Die Feind in der Schlacht uns umbgeben **,
Das kein Hoffnung da war zum Leben,
Und ihr Flůchtig ward an der stett, 1275
Wie seyn Endsatzung Euch erret?
Ja, als die gantz Armada brand,
4380 Und Hector auch mit starcker Hand
Die Schiff angreiff, zerriß den Wahl:
Wer erret uns daſſelbig mal? 1280
That Ers nicht, den du nenst verzagt,
Als het Ers nie mit Euch gewagt ***? [The<t>]
4385 Thet ers nit alls mit hŏchstem fleiß
Auß Freyer wahl ohn alls Geheiß?
Mit dem Hector kempffet er zwar,
Dem Er wol zuvergleichen war.
Deß Glůcks braucht Er nicht unbesunnen, 1285
4390 Als schǔtt Er Waſſer in ein Brunnen.
Auß seim Helm seine Manheit gut

*

* Im orig. hoch. ** Im orig. umbgehen. *** Im orig. gewargt.

Herfůr brach mit Frewdigem Mut.
Solchs g'schah in meiner Gegenwart.
Du sagst, ich sey Knechtischer art,
4395 Mein Mutter ein außlåndisch Magd.
Thörlich wird solchs von dir gesagt. 1290
Wo denckstu hin? War Pelops dann
Nicht auch ein Barbarischer Mann,
Welcher deins Vatters Vatter war?
4400 Und dein Vatter Atreus auch zwar
Gab seim Bruder so gantz vermeffen
An statt der Speiß sein Kind zufreffen.
Cressa dein Mutter dich gebar, 1295
Die im Ehbruch ergriffen war
4405 Von deim Vatter, darumb sie eben
Den Vischen ward zur Speiß gegeben.
Was ruckstu mir auff mein Geschlecht?
Telamon ist mein Vatter recht,
Der meine Mutter * hat bekomen
4410 Im Streit und sie zur Eh genohmen. 1300
Sie ward ihm zur Beut auß Erkohren.
Von KönigsStam ist sie gebohren,
Von Laomedontis Geschlecht.
Hercules hat sie ihm mit Recht
4415 Als ein schöns Weib vom Raub verehrt.
Drumb werd ich hart von dir beschwehrt, 1305

[K2 Daß]

Daß du nicht wilt laffen begraben,
Die solch Ehrlich' VorEltern haben
Und Streitbar auch gewest darbey,
4420 Deß ich mich wol mag rühmen frey.
Doch wiß: verstost ihr diesen Mann,
So verstost ihr uns drey als dann.
Ja, ich will mich fůr solch Gefahr
Lieber in den Tod wagen gar.
4425 Dann solchs wird mir rühmlicher seyn, 1310
Als wann ich stritt fůr das Weib dein

*

* im orig. Nutter.

Und får dein Bruder Ritterlich.
Ja, sorg får dich und nicht får mich!
So du dann je mit bösem Sinn
4430 Mir begehrst zuschaden darinn,
So thustu solchs auß Furcht viel mehr, 1315
Als durch Manheit. Und hasts kein Ehr.

Scena II.

Salaminier. Ulyffes. Agamemnon.

Salamin. Kom, Ulyffe, und sey bereit,
Dann du komst zu gewünschter zeit,
4435 So fern du den Zanck wirst endscheiden
Und nicht mehr streit Machen den beyden.

Ulyffes. Was ists, ihr Freund, ich hab gehört
Von fernen, daß viel harter wort
Atrei Söhn sollen vermelden
4440 Wegen dieses Verstorbnen Helden.

Agamemnon. Ulyffe, han wir nicht allsamen 1320
Viel Schmachred und viel böser Namen
Newlich gehört von diesem Man?

Ulyffes. Schmachred? Ich acht, daß man nit kan
4445 Den anklagen, der an dem ort
Auff Schmachred gibt böse Antwort. [Agamemnon]

Agamem. Wer thut im? Er schmächt mich viel mehr.

Ulyffes. Hat Er dich angetast so sehr, 1325
Daß dir solchs schaden bringen thut?

Agamemnon. Ja, denn Er will mit frechen Mut
Kurtzumb diesen Leichnam begraben
Und weiß, daß ich es nicht will haben.

Ulyffes. Darff ich, dein freund, mit dir jetzund,
Wie vor, reden der Warheit grund?

Agamem. Gar wol, dann solchs unbillich wer, 1330
Weil ich dich in dem gantzen Heer
Får meinen besten Freund stets halt.

Ulyffes. So hör! Ich bitt durch Gottes G'walt:
Laß diesen Mann mit strengem sinn

4460 Nicht unbegraben werffen hin.
Gedenck nicht deinen Haß zubüſſen, 1335
Daß du das Recht trettest mit Füſſen.
Er war ja Mir so feind allein,
Als Er etwan einem mocht seyn,
4465 Weil ich Achillis Rüstung ja
Mit Recht für mich erhielt alda.
Doch hab ich ihn, der mich verletzt,
Darumb nicht so gering geschätzt,
Sondern ihn nechst Achillis Macht 1340
4470 Für den Streitbarsten Mann geacht
Under allen Helden gemein,
Die mit vor Troja komen seyn.
Ich het auch deß kein Ursach zwar,
Daß ich ihn solt vernichten gar.
4475 Drumb würdstu nicht nur dem Mann nun,
Sondern den Göttern Schmach an thun.
Es ist nicht recht, daß man mit List
Eim ByderMan, der schon Todt ist, [K3 Schmach]
Schmach anthut*, ob man ihn schon haßt. 1345

Agamemnon. Ulyſſe, zanckstu jetzt so vast
Mit mir umb deß Manns willen eben?

Ulyſſes. Ich trug auch Haß zu ihm im Leben,
Allein nach g'stalt der Sachen doch —

Agamemnon. Ists dann nit billich, daß du noch
4485 Dich frewst ob seim Todt in deim Sinn?

Ulyſſes. Solch Freud hat unerbarn gewin.
Drumb laß dir solch Thun nit gefallen.

Agamemnon. Eim Könige ist leicht vor allen**, 1350
Der Fromkeit nachzukomen fein.

Ulyſſes. Man sagt recht im Sprichwort gemein:
Ein trewen Freund man billich ehrt.

Agamemnon. Ein Biderman sich nit beschwehrt
Dem König zug'horsamen fein.

Ulyſſes. Schweig, diß dein bester Sieg wird seyn,
4495 So du dein Feinden weichest frey.

*

* Im orig. anthun. ** Im orig. allem.

Agamemnon. Denck doch, was für ein Mann der sey,
Dem dein Hertz so viel Gunst zustelt.
Ulyſſes. Er war mein feind, doch auch ein Held. 1355
Agamemnon *. Was wirds werden, wann du solch Ehr
4500 Eim Todten Feind beweisest mehr?
Ulyſſes. Ich acht mehr der Tugend als Haß.
Agamemnon. Es seind Leut, deren Hertz ist Laß,
Die solchs thun können ohn beschwerden.
Ulyſſes. Die gut seind, können auch böß werden.
Agamem. Solche Freund hab für dich allein, 1360
Wie du wilt, daß sie sollen seyn.
Ulyſſes. Kein Halsstarriges Hertz mir gefalt.
Agamemnon. So wirstu uns heut der gestalt
Als verzagte verdächtig machen.
Ulyſſes. Du wirst uns in gerechter Sachen [Für]
Für den Griechen noch zeugniß geben.
Agamemnon. Wolan, rathet ihr mir dann eben,
Daß ihr ihn solt begraben laſſen?
Ulyſſes. Wir rathens, weil wir gleicher maſſen 1365
4515 Deß Falls müſſen gewertig seyn.
Agamem. Der brauch ist den Menschen gemein,
Daß sie ihrer Sach nehmen war.
Ulyſſes. Was solt ich billicher thun zwar,
Als mein Sach wol in achtung han.
Agamemnon. Thus für dich. Es geht mich nit an.
Ulyſſes. Welchs du wilt, wolgethan ist diß.
Agamemnon. Du aber, glaub mir vor gewiß, 1370
Daß ich dir mehr zutrawen hab.
Er aber, ligt Er schon im Grab,
4525 So bleibt Er doch mein Feind allzeit.
Thu du nach deiner G'legenheit.
Salamin. Ulyſſe, wer dein Manheit kent
Und dich nicht einen Weysen nent,
Der hat gewiß keinen Verstand. 1375
Ulyſſes. Ich aber sag und mach bekand,
Daß ich Teucrum hinfort so vast

*

* Im orig. Bgamemnon.

Lieben will, alß ich ihn gehast,
Und ihm auch jetzt behülfflich sein,
Diese Leich zubeschicken fein,
4535 Auch an Mir nichts erwinden laſſen,
Was wol ansteh ehrlicher maſſen 1380
Den dapffern Helden, solchs zuthun.

Teucer. Edler Ulyſſe, du hast nun
Wolgered, darumb Lob ich dich,
4540 Wiewol du erst verführtest mich,
Weil under allen Griechen zwar
Niemand als du ihm Feinder war. [K4 Nun]
Nun hastu ihm als sein Freund fein
Jetzund Beystand geleist allein
4545 Und ihn Todtligend nicht verlacht, 1385
Wie dieser FeldHerr ohn bedacht
Leichtfertig thet und gleicher maſſen
Sein Bruder, die ihn wolten laſſen
Gar nicht bestatten zu der Erden,
4550 Daß sein Leib möcht zerriſſen werden.
Denen wöll Jupiter mit Rach 1390
Solches gedencken auch hernach,
Daß sie mit schmach verderbet werden,
Gleich wie sie ihn nicht zu der Erden
4555 Zu bestatten waren gefliſſen,
Daß Er von Hunden würd zuriſſen.
Du aber, O du Edler Sohn
Deß Alten Laertis so fron,
Ich laß dich die Leich nicht anrühren,
4560 Dann das will sich jetzt nicht gebühren,
Damit nicht dem Todten zugleich 1395
Solches * zu eim Nachtheil gereich.
Führstu das KriegsVolck auch hindan,
So thust mir ein Gefallen dran.
4565 Under deß will ich alles fein
Zurichten, wie es dann soll seyn.
Und wie du dich uns hast erzeigt,

*

* Im orig. solchs.

Also bleib uns allzeit geneigt.

Ulyffes. Mein will ist dir bereit. Jedoch, 1400
4570 So dir es nicht gefallet noch,
Daß ich dir helff hie ohne Spott:
Dein Rath gfalt mir wol. Bhůt dich Gott!

Teucer. Es ist gnug, die zeit wir zubringen.
Wolan, greifft zu, last Euch gelingen. [Geht]
4575 Geht eins Theils, macht ein Gruben weit.
Ewr eins Theil den Treyfuß bereit 1405
Und setzt den Keffel auff, darein
Das Weywaffer gewårmt mög seyn.
Eins Theyls die scharffen Wehr vorauß
4580 Zum KampffSpiel traget auß dem Hauß.
Du aber kom her, Edler Knab,
Und nach deim Vermögen vorab
Deins Hertzlieben Vatter Gliedmaß 1410
Neben mir gantz freundlich umbfaß.
4585 Heb auff, empor, dann schaw, das Blut
Noch warm heraußher flieffen thut.
Wolan, komt her, ihr lieben Freund,
So viel ewr hie zugegen seind.
Komt Eylend! Ein jeder mit fleiß
4590 Dem Held den Letzten dienst beweiß. 1415
Kein Mensch mit Tugendlicher That
Aiacem ubertroffen hat.

Salamin. Wie viel vergeblich ding muß doch
Ein Erfahrner Mann lernen noch.
4595 Wer nichts erfåhrt in seinen Tagen,
Weiß von kůnfftigem nichts zusagen.

Scena III.

Heerhold. Teucer. Tekmeffa. Eurysaces. Priester.

Heerhold. Aiax ist Tod! Aiax Tod ist!
Aiax lebt nicht mehr zu der frist!

Teucer. O herber Tag! O schweres Leben!
4600 Hastu zu diesem Unglůck eben

(Da ich außsteh so groſſe G'fahr
Zu Waſſer und zu Lande zwar)
Mir erstreckt meines Lebens ziel,
Daß ich mit Klag und Thrånen viel [K6 Muß]
4605 Muß sehn meins liebsten Bruders Leich
Und ihn verbrennen auch zugleich
Auff dem Brandhauffen und vorab
Ihn in deß Feindes Land begrab,
Der billich in seim VatterLand
4610 Begraben solt werden zuhand!
O schwerer Fall! O falsches Glůck!
Ja Bruder, schaw, mit List und Tůck
Belohnen dir die dienste dein
Die Griechischen Fůrsten gemein.
4615 So wirstu deiner Trew ergetzt,
Der du sie doch offt hast endsetzt,
Wann die Feind sie umbringet haben,
Auch sie verzagt die Flucht schon gaben.
Da hastu sie errettet balt
4620 Durch dein Gegenwart mit Gewalt.
Da hast auch weg getrieben weit
Den Starcken Hector in dem Streit,
Als Er mit Schwerd und Fewr griff an
Die Schiff. Du thetest ihn bestahn
4625 In eim Kampff, als Er fordert dich.
Du behieltst den Sieg Ritterlich.
Ja, du hast im TrojanerLand
Nicht minder mit Streitbarer Hand
Ritterliche Thaten gethon,
4630 Als unser Vatter Telamon.
Ach, wie wird Er so klåglich doch
Weinen, wann Er wird hören noch
Die Bottschafft deß trawrigen Falls.
Ja, wie wird auch Heulen damals
4635 Die Alt betrůbte Mutter sein.
Wolan, du liebster Bruder mein! [Du]
Du trawtes Hertz, nim an fůr dich
Den letzten trewen Dienst, den ich

Dir hiermit kan erzeigen fein:
4640 Lig sanfft in deinem RugBettlein!
Zum Gruß wünsch ich dir Seligkeit
Und zum Valet in Ewigkeit.

Tekmeſſa. Ach, Ach! Wer ist, der gnug bewein
Mit Trawrigkeit die Trübsal mein?
4645 Wer wird mir gnugsam Thrähnen geben?
Wann end sich doch diß kläglich Leben?
Mir scheint doch ohn Sorgen kein Tag,
Es ist gleich da new Leyd und Klag.
Deß Jammers wird je mehr und mehr.
4650 Erstlich ward ich betrübet sehr
Durch meines Lieben Vatters Todt.
Mir het kaum gelindert solch Not
Eines beſſern Glücks zustand fein.
Balt nimmt mir alle Hoffnung mein
4655 Meins VatterLands kläglicher Fall.
Da wird gantz new mein schmertzen all
Durch meine schwere Dienstbarkeit,
Die undertruckt mir mein Freyheit.
Darauff ward widerumb ein weil
4660 Gelindert meines Unglücks ein Theyl,
In dem der Uberwinder Mich
Frey an sein Ehbett nam zu sich.
Ach, ich wer Glückselig genug
Gewesen, wann ich doch mit Fug
4665 Als eine DienstMagd wer geblieben
Und het mein gut Glück da getrieben!
Aber das untrew Glück jetzund
Von newen mir mein Hertz verwund [Mit]
Mit viel schwererem HertzenLeyd.
4670 Alls Unglück komt zu einer zeit
Auff einen Hauffen. Ja, dein Todt,
O Aiax, bringt mir Angst und Not.
Weil dich der Todt mir hat genohmen,
Ist Sorg und Gfahr uber mich komen.
4675 Deß Heyls hab ich kein Hoffnung mehr.
Dann nach dem mein Vatter so schwehr

Sich in den Abgrund hat begeben
Und verlassen diß zeitlich Leben,
Und du, Hertzliebe Mutter mein,
4680 Beschlossen hast das Leben dein,
Auch mein VatterLand hochgeehrt
Durch FewresFlamm gantz ist verheert,
Ach, da ward ich gantz eigen dein,
Du warst Vatter und Mutter mein,
4685 Du warst mein Schutz, mein Heyl, mein Leben,
Ein feste Maur meins Elends eben.
Alls Unglück, das auff mich war komen,
Hets du gleichsam auff dich genohmen.
Du hast mir nicht an meinen Halß
4690 Das Joch der Dienstbarkeit solchs falls
Grimmig gelegt, wie etwan thut
Mancher mit Tyrannischen Mut,
Sondern dein Hand sanfftmütiglich
Zu jederzeit regieret mich.
4695 Nun aber, weil du so mit Not
Umbkamst * durch ein schrecklichen Todt,
Ach, wie werd ich nun im Elend,
Weil sich mein Glück gantz hat gewend.
Ja, ich Mutter samt meim Sohn doch,
4700 Was werd ich tragen für ein Joch? [Was]
Was find ich in meim WittwenStand
Bey den Tyrannen für ein Land?
Ach, des Atrei Söhne beyd
Werden mit Grimm in diesem Leyd
4705 Mich und meinen Sohn reissen hin
Und uns mit Tyrannischem Sinn
Zwingen in der Dienstbarkeit Stand.
O welcher Ort und welches Land,
O welche Welt ist unser Schutz?
4710 Aiax, es wer gewest mein Nutz,
Wann du mich sambt meim VatterLand
Und meinen Eltern hetts verbrand.

*

* Im orig. umbkomst.

So het ich doch nicht dårffen sehen
Diß Unglück mir zuhanden gehen,
4715 Noch anschawen mit Augen mein,
Die deines Todts Ursacher seyn.
Ja, ich wůrd auch den Griechen nicht
Ein Raub seyn, wie jetzund geschicht,
Und dörfft auch nicht tragen hernach
4720 Diß schwere Joch gleichsam zweyfach.
Aber ich will mit Trawrigkeit
Meine Klag stillen in dem Leyd
Und dir den Letzten dienst fortan
Jetzt thun alls meim Hertzlieben Mann.
4725 Wolan, dein Geist jetzund mit fleiß
Gewißlich in dem Paradeyß,
Nåmlich im Elysischen Wald,
Mit andern Seelen nunmehr balt
Sich ergetzt in eim beſſern Leben
4730 Und hat viel Lust und Freud darneben.
In solcher Freude grůß ich dich
Und Gesegne dich Ewiglich. [Eurysaces *]

Eurysaces. Ach deß schweren traurigen Falls!
All unglůck ligt mir auff dem Halls,
4735 Weil ich dich nun verlohren hab,
O mein Vatter! Ich armer Knab
Bin nun hůlffloß verlaſſen gar
Mitten under den Feinden zwar.
Mich fůhrt nnn nicht mehr deine Hand,
4740 Daß ich sehe mein Vatterland.
Auch wird der Alt Großvatter mein
Mich nit sehn mit den Augen sein
Noch ich auch fallen gleiches falls
Mein Großmůtterlein umb den Hals
4745 Ihr ein lieblichen Kuß zugeben,
Wie sie offt wůnschen thut im leben.
Aber Hertzliebster Vatter mein,
Der du jetzt nun mehr wohnest fein

*

* Im orig. Eurysabes.

In dem Elysischen Lustgarten
4750 Und thust unser mit frewden warten,
Nim an den letzten Dienst gewiß
Deins lieben Sohns Eurysacis
Und ruhe sanfft im frieden fein,
Auff das dir allzeit wol mög sein.

Priester. Last ab, ihr liebe Freund, nunmehr.
Ihr habt genug geweinet sehr
Uber diesen Helden zur frist,
Wie er des auch wol wirdig ist.
Dann wer mit Lob stirbt nach sein Tagen,
4760 Den sol man nicht zu sehr beklagen.
Aiacis ewig' tugend frey
Verbeut, daß man weine hierbey.
Gleichsfalls auch der Göttlich Gewalt,
Der unwandelbar ist der gstalt. [Aller]
4765 Aller Menschen Sachen deßgleichen
Regiert Gott, dem solt ihr auch weichen.
Dann schwere Sorg und kümmerniß
Können doch nimmer ändern diß.
Auch was wir Menschen thun und leyden,
4770 Das ist uns vom himmel bescheiden.
All ding müssen dem Gsetz nachgehen,
Wie es Gott zuvor hat versehen.
Aiacem han die Parcæ zwar
Gebracht in die Todes gefahr.
4775 Der Todt hat ihn gefürt diß mahl
Zun Seelen, deren ist kein Zal.
Aber er ligt doch allzeit ob
Durch seiner Tugend höchstes Lob,
Dadurch er uberwindet schlecht
4780 Der Hellen strenges tödlichs Recht
Und auch der Parcæ Kunckel eben,
Daran sie spinnen Menschlichs Leben.
Du aber, hochlöblicher Geist
Des starcken Helden allermeist,
4785 Erhör sanfftmütig unser Stim
Und Gleichsam mit Ohren vernim

Und laß dir gefallen hierneben,
Was wir dir hie zum Opfer geben:
Diß Saltz und gmalne Frucht darbey,
4790 Welche den Leib erhalten frey
Als ein stette Liebliche Speiß;
Und diß Rote Blut gleicher weiß
Alß unser Sterblichkeit ein Zeichen
Und eine Anzeigung* deßgleichen
4795 Unsers Geist, der Himlisch und rein;
Ja auch hierbey den Süssen Wein [Und]
Und die Milch, ein reiches Geschenck,
Die zeigen an, daß man gedenck,
Wie dieses Helden Leib so frey
4800 Mit keim Laster beflecket sey;
Auch letzlich diß Oel, welchs gewiß
Ist ein heilig G'schenck Palladis,
Welchs andeut, daß sein Gmût stets ist
Gewest ohn allen Trug und List.
4805 Nim diß an mit gûtigem Sinn.
Auch Aiacis Gebein forthinn**
Und deren Aesch muß ruhen fein
Im Frieden. Solchs ihr in gemein
Ihm jetzund wûnschet alle fein.

ENDE.

[Arabeske.]

*

* Im orig. Anzeignng. ** Im orig. forhinn.

Teutsche

ARGVMENTA

oder Inhalt der Tragœdien

deß Griechischen Poeten Sophoclis: genandt

AIAX LORARIVS.

Sampt

Einem Prologo oder Vorrede, darauß der Inhalt, und einem Epilogo oder Beschlußred, darinnen die Lehren dieser Action kürtzlich begriffen

Gehalten auff dem Theatro zu Straßburg Anno 1608 im Monat Julio.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg durch Antonium Bertram.

Prologus oder Vorrede.

Hochwürdig, Durchleucht, Wolgeboren,
Gstreng, Edel, Ehrnvest außerkohren,
Fürsichtig, Ehrsam Gnädig Herrn
Gantz underthäniglich zu ehrn,
5 Auch andre Herren in gemein,
So viel der hie versamlet seyn,
Und Erbare Frawen zugleich,
Ihr Jungfrawen gantz Tugendreich!
In den Historien wir lesen,
10 Wie das ein veste stat gewesen,
So man die Stat Troia genandt,
Gelegen in Phrygier Landt,
Welche von den Griechen auch war
Hart belegert wol zehen Jahr,
15 Inn welcher belegerung eben
Mancher Held must laffen sein leben,
Zum theyl von Feindes Hand im streit,
Zum theyl durch Betrug, List und Neid,
Wie es dann heutigs tages auch
20 In Kriegsleufften noch ist im brauch,
Da man mit List und gschwindigkeit
Mehr vornimt als mit Schlacht und Streit
Und nicht mit freyer Faust viel mehr
Trachtet nach kriegsRuhm, Sieg und Ehr.
25 Wer jetzt kan brauchen List und Tück,
Der meint, er hab schon Sieg und Glück.

Daher manchen die Eytel Ehr
Und Ruhmsucht auch reitzet noch mehr, [Das]
Das er vermeint, das Lob allein
30 Müß sein und keines andern seyn.
Daher endsteth uneinigkeit
Auch under Freunden offt zur zeit,
Feindschafft, Zwitracht, ja Angst und Not
Und endlich auch Schmählicher Todt.
35 Deſſen wolln wir jetzund Spielweiß
Ein Exempel mit sonderm vleiß
Euch vorbilden. Ich bitt euch all,
Ihr wollet uns in diesem Fall
Zuhören und darneben fein
40 Euch und uns zu lieb Stille seyn.
Damit ihr aber auch als balt
Wiſſen möcht, was diß Spiel innhalt,
So will ichs euch hie an dem ort
Itzt erzehlen* mit wenig wort.
45 Als Achilles, der Held streitbar,
Auch mit im Feld für Troia wahr
Und het von freyer Faust mit Macht
Den starcken Hector umbgebracht,
Balt Paris und Deiphobus
50 Alls Hectors Brüder mit verdruß
Solchen Todt zurächen gedachten
Und mit List solchen Anschlag machten,
Als wolten sie Achilli eben
Ihre Schwester zum Weibe geben.
55 Achilles balt, in Lieb endbrand,
Ließ ihm gefallen den Ehstand,
Kam zu ihnen in sicherheit
Inn ein Kirch vom Läger nicht weit: [A2 Daselbst]
Daselbst er vom Paris mit List
60 Verrätherlich erstochen ist.
Als solches den Griechen ward kund,
Kam Aiax, sein Vetter, zur stund

*

Im orig. erzehlten.

Und den Côrper vom Feind errett,
Begehrt auch darauff an der stett,
65 Das man ihm von Rechts wegen eben
Deß Achillis Rûstung solt geben.
Solchs balt Ulyſſes widerspricht,
Biß sie komen fûrs KriegsGericht.
Daselbst fellt das EndUrthel frey
70 Vom Aiax dem Ulyſſi bey.
Solchs thut den Aiax hochbetrûben.
Der trachtet im Zorn Rach zu ûben
Und die Fûrsten zu tôdten all
Und wird unsinnig in dem fall,
75 Das er ein Herd Vieh schlegt mit Macht,
Vermeint, er hab Menschen umbracht.
Da er wieder komt zum verstand,
Geht ihm ein solche Rew zuhand
Wegen deß Schimpffs, Spot, hohn und Noth,
80 Daß er ihm selbst anthut den Todt,
Fellt heimlich in sein eigen Schwerd.
Alß solchs Teucer, sein Bruder werth,
Erfahren hat, komt er alsbalt,
Beklagt ihn und will der gestalt
85 Den Leichnam gantz Ehrlich begraben.
Solchs will Menelaus nicht haben,
Wie auch Agamemnon zur zeit.
Darauß entstehet Zanck und Streit, [Biß]
Biß daß Ulyſſes komt herbey,
90 Der all diesen Zanck stillet frey
Und gibt den guten Rath der maſſen,
Das man ihn soll begraben laſſen.
Drauff Teucer seins Brudern Leib auch
Verbrennet nach Heidnischem Brauch.
95 Diß ist also kurtz der Innhalt,
Wie ihr selbst werdet sehen balt.
Inn Underthânigkeit bit ich,
Ihr wôllet alle samentlich
Diese Tragœdiam dermaſſen
100 Anhôrn und euch gefallen laſſen.

Inhalt deß Ersten Acts.

Im Ersten Act werdet ihr sehen
  Die Betrieglichkeit einher gehen.
Die růhmt sich ihrer Tůck und List,
  Und was sie treib zu jeder frist.
105 Deiphobus und Paris auch
  Berahtschlagen nach ihrem Brauch,
Wie ihnen doch mŏchte gelingen,
  Achillem mit List umbzubringen,
Und machen endlich den Anschlag,
110 Das sie ihn auff einen FestTag
Inn eine Kirch zu ihnen beyden
  Inn eim Friedstand zu sich bescheiden
Under dem Schein, als wenn alda
  Ihre Schwester Polyxena
115 Auß Lieb seiner zur Eh begehr.
  Achilles komt bald ohn beschwer [A3 Und]
Und vertrawt ihrem Falschen Wort
  Und wird verrätherlich ermordt.
Die kundschafft komt ins Låger balt,
120 Darumb zeucht man auß mit gewalt.
Aiax den Toden Leichnam will
  Inns Låger tragen in der still
Und wird daroh von Feinden allen
  Gantz unversehens uberfallen.
125 Doch sein Volck ihn trewlich endsetzt,
  Und kombt zu einer Schlacht zuletzt.
Die Griechen die Troianer jagen.
  Aiax, der den Cŏrper getragen,
Begehrt seiner Trew zugedencken,
130 Inn dem daß man ihm bald soll schencken
Des Achillis Růstung dermaſſen.
  Solchs will Ulyſſes nicht zulaſſen,
Als welcher deren auch begehrt
  Und vermeint, er sey ihrer werth.

135 Darůber zancken sie zugleich,
Und wer auch schier komen zum Streich,
Wenn nicht Agamemnon alsbalt
Solchs hett gestillet mit Gewalt.

Inhalt deß andern Acts.

Im Andern Act sitzen zusamen
140 Die Kriegsrâth allein in dem Namen,
Das sie wollen ein Urthel fellen,
Wem man mit Recht kŏnne zustellen
Achillis Růstung, des sie sey.
Nestor sagt seine Meinung frey, [Das]
145 Das man sie schick Pyrrho seim Sohn
Gen Phthiam * oder gen Scyron.
Diomedes solchs wiederspricht
Und seine meinung dahin richt,
Das man sie geb Ulyſſi fein.
150 Aiax wills nicht gut laſſen seyn,
Sondern veracht Ulyſſem sehr,
Růhmt dargegen sein eigne Ehr
Und seine Thaten auch darbey,
Drumb er der Waffen wůrdig sey.
155 Ulyſſes gantz Bescheydentlich
Redt sein Glimpff und verantwort sich,
Bitt auch, das mann die Růstung eben
Umb sein verdienst ihm wŏlle geben.
Menelaus gleicher gestalt
160 Spricht sie zu dem Ulyſſi balt.
Darůber Aiax viel drâwwort
Außstost und laufft im Grimm balt fort.
Aiax Oileus helt dafůr,
Das Aiaci mit Recht gebůr
165 Die Růstung wegen seiner That.
Idomeneus gibt den Rath,

*

* Im orig. Pthiam.

Das man sie Ulyſſi verehr.
Eurypilus der will vielmehr,
Mann soll sie schicken gen Scyron
170 Dem Pyrrho, des Achillis Sohn.
Zu letzt wirt Calchas, der Prophet,
Auch gefragt, der mit harter Red
Sie strafft, daß sie der Gŏtter Rath
Suchen, wann es schon ist zu spat. [A4 Und]
175 Und geht im Zorn weg, weil er sicht,
Das mann seines Raths achtet nicht.
Ulyſſes den Außspruch erhelt,
Dem die Rűstung wird zugestellt.
Darauff komt Aiax balt von sinnen
180 Und thut seiner seltzam beginnen.
Minerva hilfft ihm darzu frey.
Ulyſſes steht auch hart darbey.
Der hŏrt und merckt allen Bericht,
Wiewol ihn Aiax siehet nicht.
185 Endlich komt Aiax ungefehr
Und bringet einen Bock daher,
Mit dem er treibt viel Gåucherey,
Weil er meint, daß es ein Mensch sey.
Aiacis LandtsLeut ihn beklagen
190 Und viel von seinem Unglűck sagen.

Inhalt deß Dritten Acts.

Im dritten Act gehet herein
Tekmeſſa, des Aiax Weib fein.
Die klagt uber die Tobsucht schwehr,
Damit er sey beladen sehr.
195 Als balt sich auff den Plan darstellen
Von Salamin Aiax Gesellen.
Denen erzelt Tekmeſſa frey
Alles, wie es ergangen sey.
Inn dem sie ihnen solches sagt,
200 Komt Aiax und sich hefftig klagt

Wegen der That, die er vollbracht:
Und fürcht, er werd dadurch veracht, [Ja]
Ja, zu Spott und zuschanden werden.
Darumb will er nicht mehr auff Erden
205 Leben: Sondern frey in Unmut
Er ihm den Todt selbst wünschen thut.
Darzu läßt er beruffen balt
Sein Söhnlein, welchs er der gestalt
Alls, was es thun soll, informirt:
210 Und seine Freund valedicirt.
Sein Weib voll Trübsal, angst und schmertzen
Bitt und führet ihm viel zu Hertzen.
Aber sie kan darmit ihn doch
Zu keim andern bereden noch.
215 Die Salaminisch Gsellschafft frey
Beklagt sein Unfall mancherley.
Letzlich komt Aiax zu der frist
Und beredet sie all mit list,
Als hab er nun ein andern Sinn
220 Und wöll andechtig gehen hinn,
Sich mit Waſſer zuweyhen rein,
Daß er der Sünd mög ledig sein:
Und sich mit der Minerva auch
Versöhnen nach Heydnischem Brauch,
225 Darneben auch sein Feindlichs Schwerd
Heimlich vergraben in die Erd.
Solch glaubt ihm die Gesellschafft frey
Und wird widrumb erfrewt darbey.

Inhalt deß vierdten Acts.

Im Vierdten Act ein Bott komt balt,
230 Der bringt Bottschafft, welcher gestalt [Av Teucer]
Teucer ins Läger komen sey,
Und wie man ihn empfangen frey
Mit Spott und Schmach, ja an der stet
Ihn auch bey nah gesteinigt hett.

235 Und als er nach dem Aiax fragt,
Wird ihm von der Gsellschaft gesagt,
Daß er erst sey gangen von Hauß,
Ein Gottes dienst zurichten auß.
Darauff der Bott erschrickt und spricht,
240 Man solt ihn ja bey leiben nicht
Auß dem Hauß laſſen gehen eben,
Dann solches werd kosten sein Leben.
Als solchs Tekmeſſa auch hŏrt sagen,
Da erhebt sich ein Newes klagen.
245 Sie seind bestůrtzt und suchen doch,
Ob sie ihn mŏchten finden noch.
Aiax růst und steckt das Schwerd seyn,
Damit er recht mŏg fallen drein.
Darnach er sein Valete spricht
250 Und im grim selbsten <sich> ersticht.
Der Bott solchs alsbalt kundbar macht,
Welchs von Fůrsten erst wird veracht.
Doch Ulyſſes sie fein bescheiden
Vermahnt gegen ihm zum Mitleiden.
255 Teucer beklagt seins Brudern Todt.
Tekmeſſa schreit mit Angst und Not.
Und als ihn Teucer will dermaſſen
Zu der Erden bestatten laſſen,
Da kompt Menelaus herbey
260 Und will ihm solches wehren frey. [Darauß]
Darauß erhebt sich Zanck und Streit.
Menelaus geth auff ein Seit.
Teucer befiehlt den Leichnam schon
Zuverwahren Aiacis Sohn:
265 Und setzt ihn zu dem Cŏrper balt.
Er aber geth weg der gestalt,
Daß er das Grab bestelle fein,
Dahin er soll begraben seyn.

Inhalt deß Fůnfften Acts.

Im Fůnfften Act komt Teucer frey
270 Und Agamemnon auch herbey.
Die zancken beyde solcher maſſen,
Weil Agamemnon nicht will laſſen
Begraben den Leichnam zur Erd.
Darob macht sich Teucer beschwert.
275 Einer dem andern unverzagt
Im rechten Ernst die Meinung sagt.
Endlich kombt Ulyſſes herbey.
Und als er hört, was der Zanck sey,
Gibt er gantz grůndlichen Bericht,
280 Warumb man kön abschlagen nicht
Dem Leichnam die Begråbniß frey,
Ob er schon ihr Feindt g'wesen sey.
Balt Teucer růstet zu der Leich,
Wie auch die andern all zugleich,
285 Und nach dem solches ist vollendt,
Tritt Teucer auff am selben End
Und thut die letzte Klagred seyn,
Gleiches falls auch Tecmeſſa fein [Und]
Und Eurysaces auch darneben,
290 Aiax Sohn, der noch war im Leben,
Welche ihn all trawrig beklagen
Und ihm den letzten Lobspruch sagen.
Der Priester das Opfer verricht
Und sein Gebet darneben spricht.
295 Und also sie den Leichnam haben
Auff Heydnische Weyse begraben.

Epilogus oder Beschlußred.

Weil nun die Zeit verfloſſen ist
Und wir jetzt sollen zu der frist

Dieses TragoediSpiel beschlieſſen,
300 So bitt ich, last euch nicht verdrieſſen
Auch kůrtzlichen zuhören frey,
Was wir sollen Lernen darbey.
Und Erstlich mercket fein also
Am Paris und Deiphobo
305 Ein Exempel eins Falschen Hertzen,
Welchs Mord und Lůgen helt für schertzen
Und fůrchtet weder Gott noch Ehr.
Dern man heůtigs Tags findet mehr,
Die im Mund fůhren gute wort,
310 Aber im Hertzen Neyd und Mordt.
Drumb hůt man sich vor solchen gsellen,
Dann sie eim nach dem Leben stellen.
Wer seinem Feind vertrawt zu viel,
Der setzt ihm selbst des Todes ziel.
315 Het solchs Achilles betracht eben,
So wer er nicht komen umbs Leben. [Aber]
Aber seine Leichtfertigkeit
Und Blinde Liebe zur unzeit,
Und daß er nicht Standhafft allein
320 In seim Beruff ist blieben fein,
Das hat ihn gebracht in Gefahr
Und endlich umb sein leben gar.
Wer nicht embsig bleibt jeder frist
Inn dem, das ihm befohlen ist,
325 Sondern geht auch nach andern sachen,
Der wird ihm selbst ein Unglůck machen.
Aiax soll uns sein ein Vorbild
Eines Menschen, der frech und wild
Nuhr nach zeitlichen Ehren tracht,
330 Darbey Gott und Menschen veracht.
Eim solchen kan es nicht wol gehen.
Sein Hochmut kan nicht lang bestehen.
Wanns nicht gleich geht nach seinem sinn,
So wirfft man alle Sanfftmut hinn:
335 Nuhr oben auß und nirgend an:
Zu letzt muß man den schaden han.

Und der vor alles hett gewagt,
Der wird endlichen gar verzagt,
Daß er auß ungedult darneben
340 Sich selbsten bringet umb sein Leben.
So gehets, wann man ist verrucht,
Hochmůtig, Frech und voll Ehrsucht,
Daß man zu letzt in Todes Gfahr,
Gleich wie Aiax, verzweiffelt gar.
345 Drumb fůrcht Gott mit wahrer Demut
Und begehr nicht ein frembdes Gut, [Auch]
Auch was dir nicht nach deinem willen
Kan werden, des vergiß in stillen.
Lern auch dein Creutz gedultig tragen,
350 Daß du nicht můst zu letzt verzagen
Teucer ist auch ein schô̂n vorBild
Der Brůderlichen Liebe mild.
Der sich trewhertzig, als sich zimt,
Des verstorbnen Leichnams annimt,
355 Damit er Ehrlich zu der Erd
Als sein Bruder bestattet werd.
Menelaus auß Haß und Neyd
Und Agamemnon auch die beyd
Seind ein Bild der Menschen gemein,
360 Die mit Rach unversůnlich seyn,
Und, da sie je nicht weiter kô̂nnen,
Dem Feind die Begrebniß Mißgô̂nnen.
Das sind Rachgyrig Hertzen zwar,
Die eim Menschen abschlagen gar
365 Die Begrâbniß und was sonst gleich
Mehr gehô̂rt zu Ehrlicher Leich.
Hergegen Ulyffis Sanfftmut
Uns alle sampt erinnern thut,
Das man versô̂hnlich sey im Leben
370 Und auch den Feinden soll vergeben,
Vorab wenn sie mehr leben nicht
Und ligen in Gottes Gericht.
Dann Rachgir ist fůr Gott nicht gut,
Der solche grewlich straffen thut.

375 Tekmeſſa ist ein spiegel rein,
Darein wir sollen all gemein,
Ein jeder in seinem Stand, schawen
Und dem Glůck nicht zuviel vertrawen.
Sie war Reich (wie sie selber sagt),
380 Balt wird sie ein Gefangne Magdt
Und dann wieder gebracht zu Ehren.
Gleich drauff komt Trůbsal mit beschweren.
Gott kan erhŏhen, gleicher gstalt
Wiederumb ernidrigen balt.
385 Drumb soll ein jeder nicht vermeſſen
Inn seim Stand sein, noch auch vergeſſen,
Wer er erstmals gewest auff Erden,
Und was er noch endlich kŏnn werden.
Komt etwan schon ein Unglůck balt,
390 Verzag drum nicht solcher gestalt.
Dann es steth alls in Gottes Henden.
Er kans senden, wenden und Enden
Und alles regieren so fein,
Das es uns doch muß Heylsam sein.
395 Damit wir preysen seinen Namen
Hie Zeitlich und dort Ewig. Amen.

ENDE.

[Arabeske.]

NUBES

Ein Schön und

Kunstreich Spiel, dariñ klärlich zusehen, was betrug und hinderlist offtmahlen für ein End nimmet:

Von dem Berühmten Heydnischen ComœdienSchreiber Aristophane in Griechischer Sprach gedichtet:

Und zu Straßburg im Theatro Academico Anno 1613. Monats Augusti Griechisch agirt:

Auffs kürtzest und nach gelegenheit der Materi verteutscht

Durch

M. Isaac Fröreisen von Straßburg.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg durch
Antonium B[illegible]tram.

Denn Wolge-

bornen Herren,
Herrn Christoph Leopold,
Herrn Georg Andreæ,
Herrn Sigiſmund Friderich,
Freyherren inn Herberstein,
Newpurg und Guttenhaag, Herrn
in Lancowitz, Pusterwald und
Anthaal, ErbCammereren
und ErbTruchsåſſen in
Kårnden ꝛc.
Meinen Gnådigen Herren.

Unter Andern hohen und sonderbaren Liebe- und Gutthaten, so der Getrewe unnd Allmåchtige Gott zu diesen letzten zeiten der Welt unserm vielgeliebten [Aij Vatterland] Vatterland hochlóblicher Teutscher Nation gnådigst erwiesen und erzeiget hat, Ist in warheit diese nicht die geringste, sondern die fůrnembst zu schätzen und zuhalten, Das er nicht allein das theure und wertheste Buch seines Allerheiligsten Worts und geoffenbarten willens die Bibel beydes auß der erschrócklichen verstórung und verderbung der Jůdischen Bibliotheck zu Jerusalem under dem Keyser Tito Vespasiano und dann auch auß Tyrannischer, ja Teufflischer hand Juliani Apostatæ, da er sie gedacht auffzureiben, gantz Våtterlich erhalten und

unverfälschet heutiges tags uns eingehändiget: Sondern auch so viel herrliche und vortreffliche Schrifften Griechisch und Latinisch in allerley Faculteten Künst und Tugenden nicht in der erbärmlichen Brunst der unsäglichen summen Bücher zu Antiochia und Constantinopel, nicht under dem Wüttrich und Erzfeind aller Künsten, Tugendt und Schrifften, Attila, der Hunnen König, laſſen zu grund gehen und verlohren werden, sondern derselben ein schöne anzahl uns genädiglich laſſen zukommen unnd erhalten [werden] werden: Da dann under vier hundert Alter comicorum Poëtarum, welche alle undergangen, allein dieser gegenwertige Griechische Autor Aristophanes verblieben und biß auff uns fort gepflantzet worden. Welcher auch wegen seiner schönen Antiquiteten (deren er gewiß ein Vatter kan und mag genennet werden) auch sonderbaren lieblichen Wolredenheit in Worten und Sprüchen uns deß groſſen verlusts gedachter vierhundert Scribenten und ihrer Schrifften gäntzlichen kan in trost und zu frieden setzen. Dann belangend erstlichen die materiam, so kan man nicht in abred sein, das underweilen nach Heydnischem gebrauch schandbare wort und sachen mit underlauffen. Jedoch befindet sich neben dem bösen auch viel deß guten. Als dann dieser Auctor frey und ohn allen heuchel unwürrische und auffrührische Leut hohes und nidrigen Stands, deren es zu seiner zeit viel gehabt, in offentlichen spectaculen einführet und benandlichen ihnen ihre laudes hersinget: Darumb er nicht allein von Fridfertigen und einheimischen Bürgern zu Athen hertzlich geliebet [Aiij und] unnd andern Fuchsschwäntzischen Poëten billich vorgezogen worden, Sondern man liset auch, das der König Darius in Persia, als ihm solches kund gethan worden, ihne höchlich darüber gerühmet und groſſe geschenck verehret hab. Was darnach die Formam und das genus dictionis betrifft, acht ich mich viel zugering und ungeschickt darzu, das ich daſſelb ihrem werht nach solte rühmen und weitleuffigen erzehlen. Dieses will und kan ich stillschweigend hie nicht umbgehen, das ich nicht ander hoher und verständiger Leut urtheil von ihme mit wenigem solte andeuten. Bekandlich ist das Exempel deß Heyligen Lehrers Chrisostomi, welcher ein solchen eyffrigen lust und begirden gehabt in dieses Poëten Kunstreichen Fa-

bulen zulesen, das er dieselben zu nacht an statt eines küſſens seinem Haupt under gelegt, damit <er,> wann er erwachte, bey Tag und Nacht, mit lesen sich in demselben erlustigen möchte. Deßgleichen ist unverborgen, was von Hierone, der Syracusaner König, in den Historien gemeldet wird: Welchem, als er von den Atheniensern den allerwolberedesten [Mann] Mann begehrte, von welchem er die lieblichkeit der Griechischen Sprach möchte lehrnen, sie nicht den beredten Demosthenem, Thucididem, Xenophontem, Platonem oder Aristotelem, sonderen diesen Aristophanem uberschickt und zugesand haben.

Welches dann in betrachtung dieses und viel anderen mehren zweiffels ohn den Ehrenvesten und Wolgelehrten Herren M. Nicolaum Ferberum Profeſſorem Græcæ Linguæ alhie, meinen vilgeliebten Præceptorem und günstigen Patronum ꝛc., vermöcht und bewegt, das Er disen Poëten nicht allein pro Lectione publicâ tractirt, sondern auch gegenwertige Action (welche NUBES intituliret und genennet wird) auch noch diesen Monat (wils Gott) in offentlichem Theatro Academico einzuführen willens ist. Damit aber auch nach gewonheit der Griechischen und Lateinischen Sprach unerfahrene ein kurtzen verstand und inhalt derselben haben möchten, Alß hab ich auff anderer begeren und wolmeinung, so viel ich neben andern meinen studiis der zeit und gelegenheit haben können, mich underfangen, [Aiiij dieselbig] dieselbig, so viel die materi an ihr selbs leiden mögen, in unser angebohrne Teutsche Muttersprach zu transferieren. Zwar nicht von worten zu worten (dann solches wegen der Griechischen sprach, welche wegen viler ambiguitatum sich auff allerley verstand in dieselbig deuten läßt und im gegentheile der Teutschen härter und in ihrem verstand verbleibender nicht hat kömlich sein können), sondern allein dem sensu nach, so viel möglich gewesen, in diese Form gebracht. Demnach ich aber betrachtet und mir zu gemüth geführt den alten und löblichen gebrauch und gewonheit, da man allerhand schrifften, wie die auch sein, nicht leicht sine patrocinio aliquo an tag kommen laſſet. Haben mir also bald E. E. E. G. G. G. disem meinem geringfügigem werck alle zweiffelhafftige betrachtung deß patrocinii halben leichtlichen benommen. Sintemahl nicht wenig und geringe

ursachen sich bey mir befinden, die mich billich anreitzen kōnnen und sollen, so ferrn ich nur begehre (wie ich jederzeit begehrt und noch begehr) das schandlich laster der undanckbarkeit zu meiden und zuentflie-[hen]hen, Niemands anders als E. E. E. G. G. G. zudediciren unnd zuzueygnen. Dann siehe ich an die Liebreiche und Edle Tugend der Miltigkeit, so E. E. E. G. G. G. zu mehrmahlen mir unwūrdigen und unschuldigen in dero Musæo zu Hauß in manicherley gesprāchen genedig erzeigt unnd bewiesen, wūrde ich billich fūr den aller unhōfflichsten und undanckbarsten Menschen zuschelten sein, wann ich mir solches nicht fūr die besonderste Genade schātzete, hōchlich rūhmte unnd mit meinen geringfūgigen diensten zuerwidern oder eines danckbaren gemūhts anzeigung zugeben mich nicht befleiffen solte. Bilde ich mir demnach ein E. E. E. G. G. G. hochlōblich geschlecht und herkommen, deren angebohrne Tugend, die sie von ihren lōblichen Eltern und Vorfahren ohn zweiffel Erblichen besitzen, wie auch nicht weniger vielfāltig tragende zuneigung zu diesen und dergleichen rūhmlichen exercitiis, wie kan ich dero ruhm und lob nbergehen? Sintemahl an E. E. E. G. G. G. als an einem helleuchtenden Carfunckel erscheinet, das E. E. E. G. G. G. von dem [Av Wolge-] Wolgebohrnen und Hochlōblichen Herren (vieler andern vor I. G. S. will ich geschweigen) Herren Sigismundo von Herberstein ꝛc. Wolseligsten andenckens entsproffen und herkommen, welcher Seine Mannliche Tugend, hohen Verstand, geschicklichkeit nnd Vātterliche zuneigung gegen seinem Vatterland und benandlichen gegen den fūnff NiderOesterreichischen Landen Anno 1519 dermaffen bekand gemacht, das Er nicht allein ihrent wegen an Keyser Carolum den fūnfften, damahlen Kōnig in Hispania und Ihr: May: Brudern Printz Ferdinand als deren Natūrlichen Landsfūrsten verreiset: under wehrender Reiß zu Venedig vor hertzog Lauredano und deffen Raht: Zu Rom vor Leone dem Papst und etlichen Cardinālen: Zu Neapolis vor dem Vice Re Reinmundo, deßgleichen in Sardinia, in Maiorica, nnd vor dem Kōnig selbs die Red gethan und wider empfangen: Sondern auch selbs mit eigner hand die Moscowittisch Chronick dahin Ihr: Gn: von Key. Mayest: Legations weiß verschickt worden, nicht ohn ver-

wunderung vieler hoher Leut [beschrieben:] beschrieben: Sintemahl Ihr Gn. in derselben nicht allein dero anbefohlene Legations handlung mit hôchster vorsichtigkeit in achtung genommen, damit dieselbe zu dem allerbesten nutz und aufsschlag deß Heiligen Rômischen Reichs gereiche, Sonder auch deren orten, sitten und gebàrden, satzungen, Gottesdienst, haußbestellung, art und eigenschafft deß Lands, Frûcht und der Thier ꝛc. gantz eigentlich auffgezeichnet, das man darauß leichtlich schlieſſen und abnehmen kan, Es mûſſe Ihre Gn. in humanioribus literis auff das allerbeste versiert und gegrûndet gewesen sein: Welches Fußstapffen tàm in literis quàm in armis, nicht mit geringerm ruhm, Ehr und Ersprießlichem nutz ihres Vatterlands E. E. E. G. G. G. Großherr Vatter, Herr Vatter, sampt viel andere Herren Vetteren dermaſſen nachgefolget und nachfolgen, das nun mehr ihr hochlôblichste Tugend in gantzer Welt erschollen ist. Und wann solches alles nicht genugsam ruchbar were, sehe man es gewißlich als in einem lebendigen Spiegel und Exemplar an E. E. E. G. G. G. schônen Tugend, Liebe [der] der Freyen kûnst und nûtzlichen ubungen, zu welcheu E. E. E. G. G. G. ein sonderlichs gefallen tragen, Und nunmehr auch durch anleitung und vorsorg E. E. E. G. G. G. Præstantiſſimi Doctiſſimique Domini Præceptoris M. Alexandri Kopplingeri Jurium Candidati, meines gûnstigen Herrn, in denselben so lôbliche und treffliche profectus bekommen und gethan, das, wann ich sie der gebûhr nach wolte erzehlen, der ort allhie viel wird zu klein und zuring sein. Bevor auch weil ohne das E. E. E. G. G. G. in offentlichen exercitiis ihre Tugendt unnd herrlichen Verstand dermaſſen bekandt gemacht, das sie nun mehr in dieser hieſſigen Academien auff das vortrefflichste Floriren, die zieren und dermal eins nicht minder als deren hochlôblichste Vorfahren ihnen selbs zum ruhm, deren Vatterland zu ehr und den Underthanen zu nutz und wolfahrt gereichen werden: Ist allein mein underthânige bitt und begereu an E. E. E. G. G. G., sie wollen hiemit diese geringe oblationem zwar nicht ihrem wehrt, sondern dero hohen Angebornen Gnaden und milde nach gne-[dig]dig auff: und annehmen, deß underthânigen erklârens, das, wo ich werde vernemmen, es sey diß gering wercklein

E. E. E. G. G. G. nicht zuwider gewesen, ich mir es für die höchste gnade, die mir von E. E. E. G. G. G. je widerfahren köndte, halten wolle. Damit E. E. E. G. G. G. Sampt deren lieben Herren Præceptore dem Allerhöchsten zu schutz und schirm trewlich und fleiſſig befehlende. Geben zu Straßburg, den 25 Augusti, Anno 1613.

E. E. E. G. G. G.

Underthäniger gehorsamer

M. Isaac Froreisen.

[Kopfleiste.]

Personen dieses Spiels.

1. Strepsiades, ein Alter Baur.
2. Phidippides, deß Bauren Sohn.
3. Ein Bub oder Jung deß Bauren.
4. Socrates } Zwen weise Griechen, deß Bauren Lehrmeister.
5. Chærepho }
6. Ein Schuler Socratis.
7. Chorus der Wolcken, in Weiber gestalt bekleidet und angethan, welche beydes singen und reden.
8. Der Gerechte, In gestalt eines betagten Manns.
9. Der Ungerechte, Zeucht auff wie ein frecher Zungentrôscher.
10. Pasias } Zwen Wucherer und schindfeffel, welchen der Baur schuldig war.
11. Amynias }
12. Martyr, Ein Zeuge.

[Arabeske.]

[Inhalt]

Inhalt dieses Spiels.

Vor zeiten war im Griechenland
Ein Baur Strepsiades genand,
Der hat ein Sohn, welcher mit pracht
Seim Vatter viel schulden gemacht,
5 Das er wußt weder ort noch end
An seinen schulden und Elend.
Letztlich ihm doch in den Sinn kam,
Das er mit ernst sein Sohn vor nam
Und wolt ihn in die Schule führen,
10 Das er darinnen solt studiren
Bey dem Socrate die schwätzkunst.
Aber es war alles umbsunst
Bey dem Sohn, welcher schon zur zeit
Gantz ergeben war der Faulkeit.
15 Will nun der Vatter der beschwerden
Der schuldner loß und ledig werden,
Alsbald er selbs in die Schul tritt
Und den Socratem fleißig bitt,
Er woll ihn doch die kunst auch lehren,
20 Wie man all händel könn verkehren
Und auß böß und heilosen sachen
Gute und nützliche könn machen.
Nun Socrates der thuts zwar gern,
Doch mit dem beding und so fern
25 Der Baur sein Götter verleug balt
Und nur allein die Wolcken halt

Für rechte Götter: was geschicht?
  Der Baur sich dessen widrigt nicht.
Aber dieweil Er doch nun mehr
30 Viel zu Alt war zu solcher lehr,
Das er dieselb erfassen solt,
  Weil nichts bey ihm verfangen wolt: [Sieh]
Sieh, da schickt ihn Socrates fort
  Widerumb nach hauß an sein ort.
35 Als der Baur sah, wies ihm ergieng,
  Sein Sohn er zuzwingen anfieng,
Das er mußt in die Schul zur zeit,
  Es were ihm lieb oder leidt.
Dieser weil er war starck und jung
40 Und hatt zum liegn ein gute Zung,
Ward er ein Zungentröscher balt,
  Fein abgeführet mannigfalt.
Dann da zu ihm die schuldner kamen
  Und seinen Vatter vor sich namen,
45 Das er sie solte zahlen auß,
  Macht er nur sein gespött darauß,
Thut sie damit auch nur vexiren,
  Tröwt ihnen, sie gar abzuschmieren,
Wo sie nicht bald von ihnen gehn.
50 Was thut aber entlich geschehn?
Der Sohn durch sein verschlagnen sinn
  Bringt den Vatter entlich dahin,
Das er ihn mit list und betrug
  Auch gantz zu seinem hauß außschlug,
55 Und probieret ihm auch darneben,
  Das er die macht hab so wol eben,
Als er, das er ihn dörffte schlagen.
  Da dann der Baur sahe mit klagen,
Wie schandlich er betrogen sey
60 Durch seine eigne Gauckeley.
Darumb er auß grossem unmut
  Die Schul allda verbrennen thut,
Die er vermeint das sie allein
  Werd an dem allem ursach sein. [Der]

[Kopfleiste.]

Der Erste Actus.

Scena I.

Strepsiades, ein alter Baur. Phidippides,
sein Sohn, ein Baurn Knab.

<**Streps.**> Ach Gott, du Kônig hoch geacht!
Wie lang wehret doch diese Nacht?
Will der Tag nicht mehr brechen an?
Hôrt ich doch långst kråhen den Han!
5 Und mein gesindlein, Mågd und Knecht 5*
Schnarchen noch fort auff gut hoffrecht.
Aber warlich vor diesen zeiten
Kundt ich dieses von ihn nit leiden.
O das dich, Krieg, noch diesen tag
10 Alles unglûck zu boden schlag
Nicht allein wegen andrer schaden,
Die du uns thust auff den halß laden,
Sondern weil ich mein gesind auch
Nicht darff klopffen nach meim gebrauch.
15 Schawt da an mein schôns Sôhnelein!
Kan auch heint nicht voll schlaffes sein!
Da ligt er nun die gantze nacht
Fein eingepackt und zugemacht 10
Mit diesen fûnff Leylachen gut.
20 Wolan, weil dirs also wolthut,

* Der zählung liegt zu grunde die 2. aufl. von Bergks ausgabe der aristophanischen comödien. Lpz. 1884.

So laß uns immer schlaffen fort.
Ich armer tropff kan an dem ort [B In]
In mein Augen kein schlaff nit bringen,
Also hefftig martern und dringen
25 Mich meine schuldner in gemein,
Die mir hat gemacht mein Söhnlein.
Under deß zeucht er ein krauß Haar,
Reitt, fährt und träumbt ihm immerdar 15
Nichts dann allein nur von den Pferden,
30 Da ich armer tropff mit beschwerden
Verdorben bin biß in den grund,
Dieweil schon herbey kompt jetzund
Der termin und die letzt zahl woch
Und die zinß stets fortgehen noch.
35 Hör Knab, zünd an das Liechte mir
Und bring das Register herfür,
Damit ich möge sehen frey,
Wem und wieviel ich schuldig sey, 20
Die zinß auch zusammen summir.
40 Was bin ich schuldig? Zeig her mir!
Erstlichen deß Pasiæ schulden
Machen zweyhundert viertzig gulden.
Zweyhundert viertzig? g'mach ein weil!
Wozu hab ich gebraucht so viel?
45 Ja, da ich mir kauffte nechst mal
Meinen gezeichneten Caball.
Ach, warumb hab ich nit behänd
Mir eh die Augen außgebränd!

Phidip. Mein freund, du handelst auff die weiß 25
50 Unbillich, bleib in deinem gleiß.

Streps. Das ist der schelmshalß, welcher mich
Verderbt hat also jämmerlich. [Dann]
Dann er mit der Roßdäuscherey
Im schlaff zu thun hat mancherley.

Phidip. Wie weit ist wol biß zu dem ziel?

Streps. Mich marterstu immer und viel.
Aber laß mich doch schawen nun,
Wem bin ich sonsten mehr zu thun? 30

Item auch fůr ein Fuhrwåglein
60 Mit angehåfften Rådern fein *,
Thut auch viertzig Kronen vorauß.
Phidip. Spann auß die Pferd und reit nach hauß.
Streps. Ja, schŏner g'sell, auß meim gůtlein
Hastu mich außgereuttert fein,
65 Da ich viel hab gehenckt an dich!
Die ubrgen drŏwen mir ernstlich,
Wie sie wŏllen ziehen zu hand
Fůr die gefallne zinß das pfand.
Phidip. Ey Vatter, was zůrnstu dich lang, 35
70 Was ists, warumb ist dir so bang?
Streps. Der Schuldvogt thut mich also treiben.
Phidip. Du armer Mensch, so laß mich bleiben
Noch eine weil in meiner ruh!
Streps. Wolan, so schlaff nur immerzu.
75 Das solt aber wiffen, du tropff,
Das dir sollen uber dein Kopff
Noch kommen, denn ich schuldig bin. 40
Der tropff erschlag die Kupplerin,
Die mir so sůffe wort da gab,
80 Das ich dein Mutter g'nommen hab.
Dann mir hat zuvor das Baursleben
Die allerbeste freud <ge>geben. [B ij Ob]
Ob es schon ist grob, schlecht und rauch,
So ist doch drinn kein mangel auch. 45
85 Als ich aber in die Statt kam
Und diß stoltz Mågdlein zum Weib nam,
Die stattlich ist und ich gering,
Ich war ein Baur, sie ein Zårtling.
Letzlich als ich ihr thåt beywohnen,
90 Stanck ich nach Knobloch und nach Bonen,
Und, wies pflegt in Dŏrffern zu g'schehn,
Recht wie ein Baur zwischen den Zehn. 50
Sie aber roch nach Bisem gut,
Zu schmůtzlen, geylen stund ihr mut,

*

* Im originaldruck sein.

95 Zu aller hand pracht und hoffart
Ihr magen nur gewehnet wardt.
Und das ich diß nicht thu verschwigen,
Wolt sie steht auff der Beernhaut ligen. 55

Bub. Schaw, Baur, das Oel nimmet gar ab,
100 Welchs ich in der Laternen hab.

Strep. Was hastu ein solchen Docht dann
Anfangs in die Latern gethan?
Tritt her, das ich dir geb den lohn.

Bub. Warumb? was hab ich dann gethan?

Strep. Weil du ein solchen dicken dacht
In die Laternen eingemacht.
Als mir nun von meim Weiblein zart
Dieser mein Sohn erbohren ward, 60
Da thut sich bald ein streit erheben,
110 Was man ihm vor ein Nam solt geben.
Sein Mutter wolt, das er von Pferden
Eigentlich solt genennet werden. [Drumb]
Drumb sie ihn Kallippidem nandt,
Daß ich nicht an nam vor bekandt,
115 Sondern wolt, das man ihn hieß fein
Kargfiltz, wie den Großvatter sein. 65
Als wir nun lang lagen im streit,
Wurden wir doch eins letzter zeit
Und beschloffen dermaffen es,
120 Er solt heiffen Phidippides.
Nach dem nimpt ihn sein Mütterlein
Und fängt ihm an zu küntzeln fein:
„Lieber Sohn, thu nur fein gemach.
Wann du nun wirst gröffer hernach,
125 Mustu auch vor das Thor spatziren
Reiten und deinen pracht auch führen
In Kleidern schön." Abr ich sprach: „nein, 70
Sondern wann du wirst gröffer sein,
So mustu mir Geyffen außtreiben
130 Und bey deins Vatters Baursrock bleiben."
Nun folgt er mir nicht umb ein wort,
Sondern fahrt doch noch immer fort.

Mit dem losen Roßhandel sein
Bringt er mich gar in Gand hinein.
135 Drumb hab ich mich die gantze Nacht
Auff viel mittel und weg bedacht 75
Und ein gar bequemen erfunden,
Zu welchem wann ich in den stunden
Werd uberreden meinen Sohn,
140 So bin ich auch gewunnen schon.
Doch will ich ihn wecken erstlich.
Ey, wie soll ich doch schicken mich, [Biij Damit]
Damit ich ihn weck sanfft und fein?
Phidippide, Phidipple mein!
Phidip. Was ist, Vatter, dann dein begehr? 80
Streps. Küß mich und gib mir dein hand her.
Phidip. Da hastu sie, was wilt nun mehr?
Streps. Mein sag mir, liebstu mich auch sehr?
Phidip. Bey Neptuno, dem RoßGott, ja.
Streps. Ey, nenn den RoßGott nit alda,
Dann dieser Gott zu jeder frist
Alles unglücks ein ursach ist. 85
Aber hast mich lieb nach gebrauch,
Mein lieber Sohn, so volg mir auch.
Phidip. Warinn soll ich dir folgen dann?
Streps. Andre mores must nemen an
Und auch thun, was ich dich jetzt heiß.
Phidip. Was ists dann, damit ichs auch weiß?
Streps. Ob du hinfort wöllst fleißger sein?
Phidip. Ja, bey dem trewen WeinGott mein! 90
Streps. Wolan, so komm! Siehstu die thür,
Die bey dem Häußlein geht herfür?
Phidip. Ja, sag mir nnn, was sie bedent?
Streps. Es ist ein Schul der Weisen leut,
165 Darinn sie stetig disputiren
Und die Leut bey der Naß umbführen,
In dem sie all für geben frey,
Das der Himmel ein Rauch nur sey, 95
Darinn wir Menschen in gemein
170 Gleich wie glüende kolen sein.

Schmirt man sie mit Gelt, lehren sie,
Wie man möge gewinnen hie [Ein]
Ein Rechtshandel groß oder schlecht,
Und das mit fug oder unrecht.
Phidip. Wie werden dann diese genandt?
Streps. Ihr Nam ist mir nicht recht bekandt. 100
Redlich sind sie, doch thut man sagen,
Das sie stets am hunger tuch nagen.
Phidip. Au weh! sinds die arme gesellen,
180 Ich weiß, welche du nennen wöllen.
Die Philosophi * auffgeblasen,
Die murr und wůrrwische bleich nasen,
Deren Großvatter zu der frist
Socrates und Chærepho ist.
Streps. Still, still, und redt so nårrisch nicht, 105
Sondern hör jetzund mein bericht.
Begehrstu deinem Vatter alt
Auß dieser noht zu helffen balt,
So steh ab von der Reutterey
190 Und b'gib dich in den orden frey
Der gedachten spitzfindgen Leut.
Phidip. Ey, Vatter, das mirs Gott verbeut!
Wann du mir auch schon all mein leben
Wöllst Phasanthůner zueffen geben,
195 So wolt ichs warlich doch nicht thun!
Streps. Ich bitt, laß dichs auch lehren nnn. 110
Phidip. Was lehren? Ey ja, Vatter, wart!
Streps. Ich hör, das sie zweyerley art
Im reden bey ihn han im brauch,
200 Ein rechte und unrechte auch.
Wann einer in dem reden dann
Die unrecht art vertretten kan, [Biiij So]
So könn er mit schwåtzen hernach
Gewinnen auch die årgste sach. 115
205 Wann du die falsche Redkunst nun
Recht außwendig wirst lehrnen thun,
*

* Im originaldruck: Philasophi.

So will ich deine schulden all
Also können bringen zu fall,
Daß ich keim Menschen auff der Erd
210 Darff zahlen eines hellers werd.
Phid. Ich folg dir nicht, thu nur abstehn.
Dann ich dörfft forthin nicht mehr sehn
Die Reuttereyen und deßgleichen, 120
Wůrd ich bald wie ein todt erbleichen.
Streps. So solt meins Brots nicht freſſen mehr,
Das ich dir bey meim BrotGott schwer.
Du und das Lumpen g'sindle dein
Mögen an Galgen ziehen hein.
Phidip. Mein Vetter Megacles wird mich
220 Mit eim Roß versehn gewißlich.
Darauff will ich jetzund bestehn!
Frag nichts nach dir, ich laß dich gehn! 125

Actus I. Scena II.

Strepsiades, der alt Baur. Und ein Schüler deß Socratis.

<Streps.> Ob mir es schon hat fehl geschlagen,
Will ich darumb nicht gar verzagen,
225 Sondern selbst gehn in d' Schul hinein
Und diese schwätzkunst lehrnen fein.
Aber wie will ich Alter Mann,
Der ich das a. b. c. nicht kan, [Lehrnen]
Lehrnen die spitzfůndige kunst? 130
230 Ey was, die sorg ist all umbsunst.
Nun will ich klopffen, auff *, hola!
Schuler. Das dich der Ritt wäsch, wer klopfft da?
Streps. Strepsiades, deß Kargfiltz Sohn.
Schuler. Bey Trew, der Mann ist wůtig schon, 135
235 Der mit den Füſſen unbedacht

*

* Im originaldruck: auff, auff.

An die Thůr so viel klopffens macht.
Ein stattlichn fund mit deim getőß
Hast mir verwirrt und gemacht bőß.
Streps. Ich bitt dich, thu mir diß nach lahn,
240 Dann ich bin ein schlechter Baursmann.
Aber sag, was sind diß fůr sachen,
Darinn ich dich vor irr thåt machen?
Schuler. Ich darff es nur den Schůlern sagen. 140
Streps. Sag mirs, dann ich will in den tagen
245 Auch allhie ein Schulerbub werden.
Schuler. Ich will dirs sagen ohn beschwerden.
Doch das du alles in gemein
Dir låßt ein groß geheimnuß sein!
Es fragte allererst vor dem
250 Der Chærepho den Socratem,
Wie viel schritt wol und auch wie hoch
Auff einmal springen kőndt ein Floch. 145
Dann ihn ein Floch da ohngefehr
Auff die Augbraw gebiffen sehr.
255 Da hernach bald der lose tropff
Dem Socrati auff seinen Kopff
Gesprungen ist, als wer er b'seffen.
Streps. Ey, wie hat es der Alt<e> gmeffen? [B v Schůler]
Schuler. Er nam Wachs, das da war zerfloffen,
260 Und that dem Floch zwey fůß drein stoffen, 150
Die ihm auch eingebachen sind,
Da es gestanden war geschwind.
Darnach hat er die fůß genommen
Und davon das recht meß bekommen.
Streps. O Gott, das ist doch, auff mein eidt,
Ein artige spitzfindigkeit.
Schuler. Ja wol, hőr noch ein andern fund,
Den Socrates erdacht jetzund.
Streps. Wie muß derselb beschaffen sein?
Schuler. Der Chærepho fragte ihn fein, 155
Ob er auch hielt, das die Flőh eben
Mit dem fordertheil ein thon geben
Oder ja mit dem hindern theil.

Streps. Was Antwort er ihm dann in eil?
Schuler. Er sprach, die Flöh hetten allzeit
Ein dünn und enges eingeweidt, 160
Dadurch doch mit gewalt der blast
Zum bürtzel hinauß dringet fast,
Und das auch etwas hols dabey,
280 Davon herkäm deß Flochs geschrey.
Streps. So viel kan ich hierauß verstehn,
Es muß das ort wie ein pfeiff sehn. 165
Schuler. Hör von der Katzen, was geschicht.
Streps. Ey, was ist das, lieber, bericht. 170
Schuler. Als er newlich deß Mones lauff
Ergründen wolt und sah hinauff,
Da schmeißt ihm ein Katz ohngefehr
Vom Dach auff sein groß gosch daher. [Streps.]
Streps. Das ist ein lust, bey meiner trew,
290 Das ihn die Katz bezahlt so frey. 174
Thu auff, laß uns in die Schul gehn, 181
Laß mich den Meister selber sehn,
Zum lehrnen hab ich ein recht hertz!
Was wartstu lang, laß sein dein schertz.
295 Ey, b'hüt mich doch der starck Gott mein,
Was wunderseltzame Thierlein?
Schuler. Was wundersts dich, sag viel mehr mir, 185
Wie kommen dir die Thierlein für?
Streps. Warlich als ein recht Rauppen nest.
300 Aber was schawen diese fest
Mit dem gesicht steht auff die Erd?
Schuler. Was irrdisch ist, jeder begert.
Streps. Ja! irrdisch, das versteh ich noch,
Vielleicht suchen sie da Knobloch.
305 Seit ohn sorgen, ihr Buben mein,
Ich weiß, wo die recht guten sein. 190
Aber, lieber, was machen die,
So krum gebuckelt sitzen hie.
Schuler. Diese die thun nur spintisiren,
310 Was man für eine Weiß thut führen
In der Höll und darunder auch. 192

Aber laßt uns nach unserm brauch 195
Wider in die Schul gehn hinein.
Streps. Bleibt ihr da, ich laß es nit sein.
315 Ihr habt noch mehr mit mir zu thun.
Schuler. Der Lufft wird ihnen schaden nun.
Den können sie erdulden nit.
Streps. Umb der Götter willen ich bitt, [Was]
Was ist doch diß, sag mir es frey. 200
Schuler. Das ist die schön Astronomey.
Streps. Was mag dann auch wol dieses sein?
Schuler. Die Geometri, als ich mein.
Streps. Warzu ist diß ding nutz und werht?
Schuler. Daß man damit meſſe die Erdt.
Streps. Die Erd, so man außgibt durchs loß?
Schuler. Nein, den gantzen Erdboden groß.
Streps. Also recht, dann diß gedicht kan
Nutzen und helffen jederman. 205
Schuler. Das ist der gantze Erden kreiß
330 Und diß Athen, beschaw mit fleiß.
Streps. Was sagstu? das glaub ich dir nicht,
Weil ich kein Leut sich im gericht.
Schuler. Diß ist die Landschafft Attica.
Streps. Sih ich doch mein Landsleut nit da. 210
335 Ey, lieber, schaw, wer der sey jetzt, 218
Welcher im Korb dort droben sitzt.
Schuler. Der ist es frey.
Streps. Sag, wer er sey.
Schuler. Der Socrates.
Streps. Ey, Socrates?
So geh nun fort und ruffe ihm
Zu mir herab mit lauter stim. 220
Schuler. Ruff du ihm selbs, was darffstu viel
Michs heiffen? Ich hab nicht der weil.

ACTVS I. SCENA III.

Strepsiades. Socrates, der Philosophus.

<Streps.> Hŏr Socrates, Socratle mein!
Socrat. Was ists? was soll das ruffen sein? [Streps.]
Streps. Ey, lieber, hŏr, ich bitte dich,
Was machstu dort, sag mir erstlich.
Socrat. In dem Lufft ich da umbher geh
350 Und hie der Sonnen lauff beseh. 225
Streps. Ja, auß dem Korb, als ichs eracht,
Hastu die Gŏtter außgemacht,
Weil daſſelb auff der Erden ſein
Nicht also kŏmblich kundte sein.
Socrat. Ich hătte zwar zu keinen stunden
So spitzfindige ding erfunden,
Wann ich in die hŏh an der stătt
Nicht mein verstand geschwungen hett. 230
Dann da ich auff dem boden stund,
360 Nichts subtils ich erdencken kund.
Also zeucht an sich allezeit
Die Erd den Verstand und Weißheit.
Welches, wie man mich deß bericht,
Mit dem Gartkreſſen auch geschicht. 234
Streps. Wolan, lieber Socratle mein, 237
Steig zu mir jetzt herunder fein,
Das du mich lehrest nach deim sin,
Darumb ich hieher kommen bin.
Socrat. Warumb bistu dann kommen her?
Streps. Die Schwătzkunst ich z'lehrnen begehr,
Dann von meinen schulden werd ich 240
Geplagt und g'martert jămmerlich.
Ich hab alle mein Gŭter eben
Den schuldneren zu pfand gegeben.
Socrat. Wie hastus gemacht zu der frist,
Das in d'schulden gerahten bist? [Streps]
Streps. Da mir viel Pferd sturben zur zeit,

Kam ich in die armseligkeit,
Welches ein solch unglück ist dann,
380 Das einen bald verderben kan.
Darumb so kom und lehr mich fein
Under deinen Künsten die ein,
Mit welcher man so viel außricht,
Das man d'schulden darff zahlen nicht. 245
385 Bey den Göttern, ich will den lohn,
Den du mir heischt, geben davon.
Socrat. Bey welchen Göttern thustu schweren?
Dann wir hie nicht die Götter ehren,
Welche sonst ehrt der gemein Mann.
Streps. Bey welchen Göttern schwert ihr dann?
Bey der eisern Müntz, wie zur frist
Zu Bisantzen der gebrauch ist?
Socrat. Wiltu, das ich dich underweiß
In Göttlichen sachen mit fleiß, 250
395 Das du verstehst ihr eigenschafft,
So verheiß es mir jetzt standhafft.
Streps. Bey Gott, ja, wann ichs nur darff thun.
Socrat. Begehrstu auch zu reden nun
Mit den Nebeln, welche allein
400 Unsre liebe Göttinen sein?
Streps. Ja freylich, diß ist mein begehr.
Socrat. So sitz auff diß Ruhbett daher.
Streps. Wolan, da sitze ich auch schon.
Socrat. Nimb erstlich hin von mir die Kron. 255
Streps. Was soll die Kron, au weh, ach leidt!
Opffert mich nur nicht auff zur zeit,
Wie dem Athamant ist geschehn.
Socrat. Nein, so pflegen wir umb zugehn
Mit denen, welche wir einwiehen.
Streps. Was nutzens werd ich davon ziehen?
Socrat. Du wirst noch werden diese stund
Ein listiger beschwetzter kund,
Ein Zungentröscher abgericht. 260
Streps. Bey Gott, also betreugst mich nicht.
415 Dann wann ich geputzt werd der g'stalt,

Můst ich zu scheittern gehen balt.

Socrat. Es gebůrt einem alten steht
Recht reden. Nun hŏr auffs Gebet.
O groſſer Lufft! O Kŏnig werth,
420 Der du umbgibst die gantze Erd!
O Nebel, der du dich so fast
Offt in den Lůfften * hŏren last! 265
Ich bitt, ihr wolt in Lůfften hoch
Euch mir jetzund erzeigen doch.

Streps. Noch nicht, eh ich mein Kleider schlecht
Zusamen hab gebunden recht,
Das ich nicht naß werd, ach das leid!
Hett ich mich doch beſſer bekleid!

Socrat. Wolan, ihr Wolcken, kompt herbey,
430 Erzeigt ench diesen Bauren frey. 269
Kompt doch herzu auß ewrem ort, 274
Erhŏrt mein Gebett und flehwort. [ACTVS]

Actus I. Scena IIII.

Der Chor von Nebel und Wolcken.

Socrates, Strepsiades.

<Der Chor.> Ihr naſſe Wolcken eben, 275
Laßt uns jetzund erheben
435 Mit nnsrer feuchten art,
Die nns gegeben ward,
Uber die Berg und Felsen g'schwind,
So mit Băumen nmbgeben sind, 280
Das wir allda beschawen weit
440 Die Frůcht der Erd, das Feld bereit,
Wie auch das prausend Meer,
Die Flůß, so ranschen sehr.
Weil durch der hellen Sonnen glantz
Der Lufft sich hat erleutert gantz. 285

*

* Im orig. Lufften.

445 Wolan, laßt uns vertreiben
Die Regenwolcken weit
Und laßt uns fein hell bleiben
Auff Erd den Tag noch heut. 290

Socrat. Nun habt ihr Wolcken hochgeehrt
450 Mein bitt und flehen auch erhört.
Hastu, mein Baur, gehört gleichfall
Die Göttlich stimm und harten knal?

Streps. O ihr heilige Wolcken nun,
Jetzt will ich euch steths ehr anthun
455 Und ewrem getümmel und krachen
Ein Echo und widerschall machen,
Den mir der angster treibet auß. 295

Socrat. Lieber, mach kein gespött darauß —
Die Narren pflegen das zu thun —
460 Sondern lobe die Götter nun, [Dazu]
Dazu sie dann mit ihrem segen
Kommen und sich laſſen bewegen.

Der Chor. Ihr Göttine der Wolcken fron,
Laßt uns zu schawen gehn
465 Der Palladis Hoffstatt so schon, 300
Welche ist zu Athen,
In der edelen zierte der Welt,
Darinnen stetig jederman
Nach gantz löblichem brauch
470 Tempel und Kirchen offen stahn
Und viel Heyligthumb auch
Dem Volck zu sehn wird dargestelt, 305
Darinn noch heut Steht zu bereit
Viel Kirchen rein Von Marmolstein,
475 Uber die moß Viel seulen groß:
In einer summ Viel Heyligthumm
Schön außgeführt Und wolgeziert,
Wie es sein mag Alle Feyrtag 310
Zur Frühlingszeit* Der danckbarkeit
480 Göttine schar Singt immerdar,

*

* Im orig. Flühlingszeit.

Das frölich thut erschallen
Wol in den hertzen allen.
Streps. Umb Gottes willen bitt ich dich:
Wer sind diese, berichte mich,
485 Welche so gar stattlicher maſſen
Sich jetzund haben hören laſſen?
Sind die Jungfräwlein außerkohrn
Vielleicht von den Helden erbohrn? 315
Socrat. Nein, freylich nicht, sie sind zumahl
490 Wolcken und auß der Götter zahl,
Welche uns herrlich allezeit
Außrüsten mit Sinn und Weißheit, [C Das]
Das wir ein ding drähen und führen,
Außstreichen und fein dilatiren:
495 Die Zung thun sie uns auch fein wetzen,
Zum liegen, triegen und zum schwetzen.
Streps. Warlich, so bald ich an dem ort
Sie hörte reden nur ein wort,
Als bald zu hoh: subtilen dingen
500 Mir mein hertz im leib that auffspringen
Und fängt jetz an zu schwätzen auch
Von den Wolcken, Nebel und Rauch. 320
Mein Maul hat schon ein solche art,
Das es kan halten widerpart:
505 Drumb begehr ich sie also balt
Zu sehen in eigner gestalt.
Socrat. Schaw dort hin zu der rechten seit,
Da kommen sie schon allbereit.
Streps. Wo dann? zeig mir sie noch ein mahl.
Socrat. Da kommen sie in groſſer zahl.
Streps. Wie muß doch das immer zugehn, 325
Das ich sie gar nirgend kan sehn.
Socrat. Schaw doch neben dem eingang dort.
Streps. Ich sieh sie auch kaum an dem ort.
Socrat. Nun mustu sehn, das sie da sind,
Es sey dann, du seyst gar stock blind.
Streps. Ja warlich, ich sieh sie zur frist.
Dann alles voller Nebel ist.

Socrat. Hieltstu dann vor in deinem sinn
520 Diese Nebel nicht für Göttinn?
Streps. Nein, warlich, dann ich glaubt allein,
Das sie nur Nebel und Rauch sein. [Socrat.] 330
Socrat. Ey, soltestu nicht wiſſen eben,
Das diese erhalten bey leben
525 So viel betrieger mancherley,
Warsager, Kålberårtzt dabey,
Welche die Hånd voller Ring tragen,
Auch tantzer, springer, thu ich sagen,
G'sellen, welche mit hohen sachen
530 Den Leuten ein krumme Naß machen,
Auch sonst viel faul lumpen gesind,
Welche man jetziger zeit find *,
Und die sie stehtig ehren hoch.
Streps. So hőr ich wol, diese sinds doch, 335
535 Welche den nebel, thauw und regen,
Die Sturmwind und das Meer bewegen.
Wol, her nun sag, wie gehts doch zu, 340
Wann ich die Wolcken sehen thu,
Das sie mir dann vorkommen balt
540 An form wie die Weiber gestalt?
Dann ja die Wolcken, als ich mein,
Nicht wie die Weiber formirt sein. 342
Socrat. Lieber hőr, hastu nie zur zeit 346
Gesehen einen Wolcken weit,
545 Der doch eigentlich war gebilt
Gleich wie ein Wolff oder Ochs wilt?
Streps. O ja, aber was ists nun mehr?
Socrat. Die Wolcken kőnnen nach begehr
An sich nemen form und gestalt,
550 Welche ihn beliebt und gefalt.
Dann sehn sie einen Jůngling zart,
Der doch starck und von frischer art, [C ij Der]
Der an gestalt gleich ist dem Sohn,
Welchen erzeugt hat Xenophon,

*

* Im orig. ſind.

565 So kriegen sie ein solche g'stalt,
Gleich wie die wilden Ochsen balt. 350

Streps. Wie wann sie einen Ertzdieb sehn,
Wie Simon war, was thut geschehn?

Socrat. Das sie sein art in allen dingen
560 Eigentlich mögen an tag bringen,
So nemen sie an sich zur frist
Ein form wie ein arger Wolff ist. 352
Und da sie sahen erst vor dem 355
Den WeiberMann, den Clisthenem,
565 Han sie Weiber g'stalt angenommen.

Streps. So seit mir dann alle willkommen,
Ihr NebelGöttin, an dem ort!
Euch bitt ich, gebt mir nun antwort.

Der redend Chor. So sey gegrüßt, du alter greiß,
570 Der du begehrst mit allem fleiß
Auff Weiser leut redn * dich zub'geben
Und dieselben zulehrnen eben.
Und dann, du Meister gleicher moſſen
Der aller spitzfindigsten poſſen,
575 Sag an, was ist nun dein begehren,
Das wir dich deſſelben gewehren.
Dann sonst keinem zu dieser zeit, 360
Der sich rühmen kan der Weißheit,
Sind wir willig und b'reit also,
580 Als dir und auch dem Prodico
Und diß, dieweil E r in dem Land
Andre ubertrifft mit verstand, [Dieweil]
Dieweil ** d u so stattlicher maſſen
Einher prangest auff allen gaſſen,
585 Wirffst die Augen im Kopff herumb,
Bald auff die seit, bald dort hinumb,
Erhaltest hiemit in der stillen
Dein gravitet umb unsert willen.

Streps. Botz boden, botz! diß sind fürwar
590 Wort, welche sind erschröcklich gar.

*

* Im orig. rede. ** Im orig. Dir/weil.

Socrat. Diß sind rechte Götter allein, 365
Die übrigen all kein nütz sein.
Streps. Umb der Erd willen ich dich bitt,
Ist Jupiter dann kein Gott nit?
Socrat. Lieber, bleib daheim mit deim spott,
Nein, Jupiter der ist kein Gott.
Streps. Was sagstu da? das dich botz dågen,
Wer gibt uns dann noch heut die regen?
Socrat. Die Wolcken thuns, welches auch ich
600 Dir darthun will gewaltiglich.
Dann, lieber, wann ist es geschehn, 370
Das du håttest regnen gesehn
Ohne Wolcken? Wann diß solt sein,
So würds regnen beim Sonnenschein,
605 Wann der Himmel ist hell und klar.
Streps. Das ist ja bey der Sonnen war.
Du hast ein Meisterstück gethan.
Zuvor stund ich in diesem wahn,
Als wann der Jupiter den regen
610 Durch ein Sieb außsprentze allwegen.
Streps. Hör weiter nun, was thut es machen,
Das es offt in der höh thut krachen? [C iij Dann]
Dann diß hat zum offtermal mich
Erschröcken thun gewaltiglich.
Socrat. Das fangen auch die Wolcken an. 375
Streps. Wie so? du verzweiffelter Mann.
Socrat. Wann sie an sich ziehen die lång
Deß waſſers eine groſſe mång,
So werden sie låstig und schwer
620 Und fahren dann auch hin und her,
Biß sie letztlich zusammen stoſſen,
Davon es krachet solcher moſſen.
Streps. Ist aber nicht der Jupiter
Ein ursach, das sie hin und her
625 Fahren also schnell und geschwind?
Socrat. Nein, sondern die groſſe Sturmwind. 380
Streps. Die Sturmwind? Ach, ich armer Thor
Hab diß auch nicht gewust zuvor.

Ist dann der Jupiter gestorben
630 Oder in seinem Reich verdorben?
Hat ihm der Wind sein macht genommen
Und an sein stell in das Reich kommen?
Aber nun hastu mich noch nicht
Vom getůmmel recht underricht.

Socrat. Kanstu mich dann noch nicht verstehn?
Also pfleget es zu zugehn:
Wann das die Wolcken in gemein
Mit waſſer faſt beschweret sein,
So lauffen sie zu samen balt.
640 Daher es thônet der gestalt.
Und dieses wird, wie ich es mein,
Die recht natůrliche ursach sein. [Doch]
Doch muß es gåntzlich dabey bleiben,
Das mans den Wolcken zu thu schreiben. 384

Strep<s>. So, so, jetzund versteh ichs fein,
Welchs mich vor daucht so seltzam sein.
Und ob ich wol auch kôndte eben
Hievon ein artigs gleichnuß geben, 385—411
So will ich doch mit dem allein
650 Eben auff dißmal vergnůgt sein.
Jetzt will ich hôren ohn beschwerden,
Was mir die Gôttinn sagen werden.

Chorus. O Mensch! wann du mit rechter b'gir 412
Die Weißheit dir gesetzet fůr,
655 Daß du dadurch allhie auff Erden
Môgst glůckselig gepreiset werden,
Wann dir auch die Natur darneben
Ein guten verstand hat gegeben,
So bedenck dieses offt und dick,
660 Das du an dir habst diese stůck,
Das du gedult in deinem hertzen
Behaltest steths in schimpff und schertzen
Und auch nit ermůdest im gehn,
Oder wann du viel muſſest stehn,
665 Kein kålt solt dich verdrieſſen laſſen,
Kein Weintrincken mit vollen maſſen,

Mit spielen und dergleichen sachen
Mustu dir nichts zuschaffen machen.
Siehe, das thust jetzt und fortan,
670 Was wol ansteht eim frommen Mann,
Nemblich, das dich befleißigst nun
In allem deim laffen und thun, [C iiij Im]
Im rechten, schwätzen, disputirn,
Den preiß allzeit davon zuführn.

Streps. Ja warlich, wann ich mich soll schmucken 420
Und also laffen under drucken
Mit hungerleiden und viel wachen,
Mit angst und noht, auch andern sachen,
So will ich mich eben so mehr
680 Verdingen zum Schmidhandwerck schwehr.

Socrat. Noch uber das mustu hinfür
Auch die Tugendt haben an dir,
Das du steiff haltest diß gebott,
Es sey gäntzlich kein andrer Gott,
685 Als welche wir bekennen frey:
Die Klufft, Nebel und Zung, die drey.

Streps. Wann mir ein andrer Gott hinfürt 425
Schon auff der straß bekommen wirdt,
So will ich ihnen doch diß orts
690 Nicht würdig achten eines worts.
Ich will ihm nicht mehr opffern auch
Noch bringen ein körnlein Weyrauch.

Chor. So sage uns frisch herauß nun:
Was sollen wir dir jetzund thun,
695 Das du uns stehts ehrest fortan
Und auß dir werd ein g'lehrter Mann?

Streps. O ihr Götter, ich bitt ein ding,
Welchs euch zu thun ist gar gering,
Nemblich das ich doch hie auff Erd 430
700 Der allerbeste schwätzer werd
Und nirgend keiner werd zu finden,
Den ich nicht köndte uberwinden. [Chor]

Chor. Das versprechen wir dir in d'hand,
Hinfort wird in dem gantzen Land

705 Keiner zu finden sein so schlecht,
Welcher dir auch im grôßsten recht
Mit Rechthåndlen solt <e> entrinnen,
Das du sie nicht all soltst gewinnen.
Streps. Ey, sag mir von Rechtshåndlen nit,
710 Umb dieselben ich euch nicht bitt.
Sondern das ist jetz mein begehren,
Das ihr mich eigentlich solt lehren,
Wie ich dem Rechten môg entfliegen*
Und all meine schuldner betriegen.
Chor. Wolan, dein jetziges begehren 435
Wollen wir dich auch balt gewehren.
Dann du begehrst ein solches ding,
Welches uns zu thun gar gering.
Sieh nun zu und thu dich befleiffen,
720 Laß dich auch fein recht underweifen.
Streps. Durch ewer hilff will ich es thun.
Dann dazu treibt die noht mich nun,
Die mir die stoltzen Pferd gemacht,
Dahin mich auch mein Heyraht bracht,
725 Welcher <mit> mir und meinem Hauß
Letzlich hat gespielt das garauß.

Actus I. Scena V.

Strepsiades allein.

Nun môgen sie in allen sachen,
Wie es ihnn gefalt, mit mir machen.
Mein rucken will ich gern darreichen 440
730 Zu allerley pûffen und streichen. [Cv Zum]
Zum hunger, durst und zur armut
Mein bauch sich auch gebrauchen thut.
Und wann ich schon erfrieren solt
Und man mir gar abziehen wolt
735 Uber die Ohren die Haut mein,

*

* Im orig. entfliehen.

So ließ ich es doch alles sein.
Wann ich nur auß mein schulden komm,
Ich bekůmmer mich wenig drumm.
Wann schon die Leut, welche mich kennen,
740 Mich ein leichtfertgen g'sellen nennen, 445
Ein schwåtzhafften und losen Mann,
Ein wůste Saw, ein Wetterhan,
Ein verschlagnen fuchs, der dabey
Ein stoltzer Zungendrôscher sey,
745 Der nichts kônn als die Leut betriegen,
Verachten, verspotten und liegen: 450
So mögen sie schelten und schwehren,
Ich thu mich wenig daran kehren!
Wann sie wöllen, ich kans auch leiden,
750 Das sie mich gar zu Riemen schneiden. 455
Under den schulern in gemein
Will ich gern der alt Esel sein.

ACTVS I. SCENA VI.

Socrates, Strepsiades, Chorus der Wolcken.

<Socrat.> Das ist ein wacker Mannlichs hertz,
Welches nit faul zu diesem schertz,
755 Sondern willig zu allem g'brauch.
Drumb soltu diß nun wiffen auch, [Das]
Das du werdst erlangen darob
Groffe ehr und ein ewigs lob. 460
Streps. Was werd ich dann tragen davon?
Socrat. Das wird hinfôrter sein dein lohn,
Das du nur in glůckseligkeit
Mit mir wirst leben allezeit.
Streps. Sag, wann und wie wird es geschehn? 465
Socrat. Damals wann du wirst sitzen sehn
765 Stehts viel Leut vor deiner Haußstatt,
Welche nur suchen deinen raht
Und mit dir zu reden begehren, 470
Die dich auch bald werden verehren

Mit stattlichem geschenck und gaben,
770 Wie du es möchst gewünschet haben. 475

Chorus. Wolan so greiff nun zu der sach
Und dich hinder den Bauren mach,
Thu ihn ein wenig in d'Schul führen,
Das du seinen Kopff mögst probiren.

Socrat. So sag dann, Baur, erstlichen mir,
Was du vor sitten habst an dir,
Damit, wann ich die hab erkand,
Ein andern rüstzeug nem vor d'hand. 480

Streps. Ey, lieber, was soll das bedeuten,
780 Wiltu mit mir fechten und streiten?

Socrat. Nein, ich wolte nur fragen süß,
Ob du auch habst ein gedächtnüß?

Streps. Ja, bey Jove, das sag ich frey,
Das mein gedächtnuß doppelt sey.
785 Dann wann mir einer zu der frist
An Gelt ein wenig schuldig ist, [So]
So thu ich ihm gewiß nichts schencken,
Sondern viel eh doppelt gedencken.
Wann ich aber was schuldig bin,
790 So hab ich gar ein kurtzen sin. 485

Socrat. Bistu etwan von Natur nicht
Zum plaudern fertig abgericht?

Streps. Zum plaudern nit, sag ich bey glauben,
Abr fertig zum stehlen und rauben.

Socrat. Was wilt dann lehrnen immerdar?

Streps. Laß dir nur wachsen kein graw Haar.

Socrat. So schaw nur zu und luge eben,
Wann ich was hohes werd vorgeben
Denen, so die gelehrtsten sein,
800 Das du daſſelb auch faſſest fein. 490

Streps. Was soll ich die lehr erst jetzund
Mit dem Maul faſſen wie ein Hund?

Socrat. Der Baur ist gar ein Narr und tropff,
Ein stock und rechter Eselskopff.
805 O Alter g'sell ich förcht gar sehr,
Das ich die Rutt werd brauchen mehr.

Wie, wann man dich auffs g'säß wird schlagen,
Lieber, was woltstu dazu sagen?
Streps. Schlag her! Aber wann ich ein weil
810 Mich hab gedult, lug ich in eil.
Das ich deffen mein Zeugen hab. 495
Will man als dann nit kehren ab,
So saum ich mich dann warlich nicht,
Sondern wůsch als bald fůrs gericht.
Socrat. So nestel auff, nur wacker dran!
Streps. Was hab ich dann dir bôß gethan? [Socrat.]
Socrat. Nichts, aber unsre g'sâtz die wôllen,
Daß man sich nackend soll einstellen.
Streps. Ich will nit in d' Schul gehn, glaub mir,
820 Das ich da etwas steble dir.
Socrat. Zieh d'Hoffen auß, machs nur nit lang! 500
Streps. Acb, wie ist mir so angst und bang!
Vor forcht bin ich schon halber Todt.
Socrat. Sey zu friden, es hat kein noht.
825 Nun folg mir balt nach in das Hauß, 505
Damit du auch was richtest auß.
Nun eile fort, geschwind hinein.
Streps. Ey, gib mir vor ein Lebkůchlein!
Botz, wie wird mir so angst und weh,
830 In dem ich in die Schule geh,
Sie kompt mir vor so ungeheur,
Als můst ich in das Hôllisch feur.
Socrat. Nun geh schnell fort, was verzeuchst hier
Und sicbst dich umb da bey der Thůr?
Chorus. So Gehe hin mit freud 510
Mit deiner dapfferkeit.
Gott wôll dem Menschen geben
Viel glůck in seinem leben,
Weil er in seinem* Alter hoch
840 Die Weißheit b'gehrt zu lehrnen noch.

*

* Im orig. seim.

Der redend Chor der Wolcken.

Ihr lieben Leut, ich sag euch frey, 517
Was die gründliche Warheit sey,
So verständig und weiß bin ich, 520
Das ich euch all Schätz so redlich
845 Und so verständig auch darneben,
Das ihr mir müst das zeugnuß geben, [Es]
Es seye diß Comœdi spiel
(Auch under meinen andern viel)
Das aller best, das mir allzeit
850 Gemacht hat auch die gröst arbeit.
Darumb sie dann auch würdig ist,
Das ihr sie auffnemet zur frist
Von mir gantz günstig und willig,
Wiewol sich hie gantz unbillig
855 Etliche verächtrische kunden
Etwan da auch haben gefunden,
Welche gantz das widerspiel sagen
Und nach der klügling art anklagen.
Das sie mir aber der gestalt
860 Gantz unrecht thun und auch gewalt,
Will ich dieser Comœdi art
Ein wenig erklären zur fart 525
Erstlich begreifft sie aller moffen
Nicht zusammen geflickte poffen.
865 Von keinen mutwilligen dingen
Thut sie etwas auff die bahn bringen.
Keinen Menschen thut sie verschmehen, 537—544
Wie sonst etwan pflegt zugeschehen.
Darnach halt sie auch in sich frey
870 Kein stettig heulen und geschrey,
Sondern allein getröst sie sich
Ihrer kunst und art eigentlich.
Sie thut nit stehts ein Liedlein singen
Und, was andre gemacht, darbringen,
875 Wie mir mit meinen fablen offt
Andre gethan gantz unverhofft. [Allezeit]

Allezeit ligt mir dieses an,
Das ich was news bring auff die bahn, v. 873—80 = 545—48
Welches andern sey gantz ungleich
880 Angeordnet fein und kunstreich.
Wie solch erzehlte stůck dann nun
Die Comœdi bald wird darthun.

Der Chor*. O Jupiter, du Kōnig groß, 562
Vatter der Gōtter schar,
885 Dich bitten wir ohn underloß:
Steh uns bey immerdar! 565
Deßgleichen dich Gantz flehentlich,
Neptune, durch dein gewalt
Bitten wir sehr: Dich zu uns kehr,
890 Erscheine uns auch balt!
Du edle Sonn, Steh uns nit von, 570
Der du mit deinem glantz
Die weite Erd Als ein Liecht werht
Erleuchtest also gantz.

Der redend Chor der Wolcken.

895 Ihr liebe zuschawer mit hauff, 575
Wir bitten euch, mercket darauff.
Euch klagen wir an jetzt zur zeit,
Weil ihr uns anthut solch groß leidt.
Dann da wir dieser gantzen Statt
900 Mit allem, was sie in sich hatt,
Vor anderen Gōtteren allen
Thun so viel guts und zu gefallen,
So opfferet ihr uns doch nicht,
Wie sonst andern Gōttern geschicht.
905 Wann wir etwan mercken und sehn,
Das zum ärgsten solten abgehn [Ewre]
Ewre Landståg, machn wir allwegen
Darzwischen einen starcken regen. 580
Als ihr zum Obersten vor dem
910 Erwōhleten den Cleonem,

* Im orig. Cohr.

Der doch ein schlechter Gerber war,
Da thåt es uns gar weh fůrwar.
Darumb wir auch gantz wolbedacht
Ein solch schröcklichs wetter gemacht,
915 Das nicht mehr scheinen wolt die Son,
Deßgleichen nicht leuchten der Mon. 585
Und das ihr nun solch groffe Sůnd 590
Bůffen und außsöhnen geschwind,
So thut nun auff mittel gedencken,
920 Wie ihr möcht den Cleonem hencken
Wegen der groffen rauberey,
Die er geůbet mancherley.
Das wird euch allen in gemein
Der best und herrlichste nutz sein.

Chorus. Hieher, hieher Apollo schon, 595
Du edler König zart,
O Diana, du edle Kron
Und Göttin hoher art, 600
Und du, Pallas, komm auch herbey
930 Mit dem Weinzehrer Baccho frey, 605
Kompt zu uns hier,
Ihr Götter vier,
Laßt uns hie singen von lieblichen dingen.

Der redende Chor der Wolcken.

Als wir erst wolten weg sein gangen,
935 Hat uns der Mon da auffgefangen. [Der]
Der zeigt euch durch uns an ein gruß,
Darneben sein höchsten verdruß,
Welchen er uber diese Statt
Und alle Einwohner da hatt, 610
940 Das ihr so gar undanckbar seit
Fůr sein Gutthaten allezeit. 615
Kein Opffer, Feyrtag und Weyrauch,
Kein gelůbte halt ihr im brauch.
Wann man ihm etwan opffern solt, 620
945 Ihr ewre g'richt anstellen wolt
Und andre groffe håndel fůhren,

Die sich doch gantz nit thun gebühren.
Darumb wird es geschehen nun,
Das euch die Götter straffen thun,
950 Wann ihr nit anders werdet eben
Anstellen ewer thun und leben.

Der ander Actus.

Actus II *. Scena I.

Socrates. Strepsiades.

<Socrates.>

Beym Athem mein und bey dem Lufft 627
Und bey der groſſen finstern klufft!
Kein Menschen sah ich all mein Jahr,
955 Der so ein grober dölpel war
Und ein so gar verwirrter block,
Ein Narr und gar vergeſſner stock,
Wie Strepsiades ist der Baur.
Dann es vergiſſet doch der laur [D Offt]
960 Offt viel mahl das geringste ding, 630
Eh er das zu lehrnen anfing.
Doch will ich ihn vor auß dem hauß
Fein an den tag ruffen herauß.
Hola! Strepsiades herfür!
965 Und bring dein Bettlein auch mit dir.
Streps. Ich kans vor den Wendlen nit tragen.
Socrat. Komm bald, hörst nit, was ich thu sagen?
Komm, komm und hör mir fleiſſig zu.
Streps. Schaw, lieber, schaw, da bin ich nu. 635
Socrat. Wazu hastu nun erstlich lust,
Das du nicht hast gelehrnet sust?
Soll ich dich underrichten baß
In den Versen und ihrer maß
Oder in den Reymen vorab?

*

* Im orig. I.

Streps. Ja, ja, zu der Maß ich lust hab.
Dann mich ein Kornkåuffer newlich
Betrogen hat, ey gantz schandlich, 640
Wol umb drey Sester, thu ich sagen.
Socrat. Davon will ich <itz?> dich nit fragen,
980 Sondern welches gedicht so frey
Das schönste und das beste sey?
Haltestu dieses für das best,
Das sich fein artig meſſen leßt?
Streps. Ja, das gedicht halt ich für gut,
985 Das man mit maßen meſſen thut.
Socrat. Mit was für maßen, sag mirs balt.
Streps. Die alt maß ich für die best halt.
Socrat. Was für ein alte maß muß sein?
Streps. Eine alte maß vom besten Wein. [Es]
Socrat. Es ist erlogen, alter Tropff!
Streps. Ich wett noch mit dir umb mein Kopff,
Wo nicht ein alte maß hiebey 645
Noch umb ein schoppen gröſſer sey,
Als die Wirts maſſen allhie sind.
Socrat. Troll dich von mir hinweg geschwind!
Wie bistu doch ein grober Baur
Und ein ungelehrsamer laur?
Vielleicht wirstu die Reymen nun
Leichter und bålder lehrnen thun?
Streps. Wazu wiltu mich Reymen lehren?
Werden mich dieselben ernehren?
Socrat. Erstlich bey den Gastreyen eben
Wirstu ein lustgen kunden geben.
Darnach so kanstu wiſſen fein, 650
1005 Welch' am besten gebunden sein.
Streps. Das kan ich dir sagen geschwind:
Die mit ketten gebunden sind.
Socrat. Botz, botz, was fangstu immer an,
Kein ketten darff man dazu han,
1010 Sonder welche meynst das da hinden
Am besten klingen und sich binden?
Streps. Ha, ha, redstu von solchen schwåncken,

Welche man außführet zum hencken?
Die sind, wie ich es hab erfunden,
1015 Auch hinden am besten gebunden.
Socrat. Du bist keinnůtz in allen sachen.
Das hindere thust zum vordern machen.
Streps. Ich begehr diß zu lehrnen nit, 655
Allein umb dieses ich dich bitt — [Dij Socrat.]
Socrat. Was ist es dann? **Streps.** Dieses voran,
Die kunst, wie ich recht mȯg betriegen
Mein schuldner mit schwåtzen und liegen.
Socrat. Du must zuvoran lehrnen recht,
Welche Thier sein Månnlichs geschlecht.
Streps. Daß weiß ich wol, es seye dann, 660
Das mich der unsinn kommen an.
Ein Wider, ein Bock und ein Stier,
Ein Hund, diß sind Månnliche Thier.
Socrat. Hȯrstus, wo du gefåhlt jetzund?
1030 In dem Namen, nemblichen Hund,
Nennstu ein Månnlein und Weiblein.
Streps. Ja, so mein ich, das es soll sein.
Socrat. Schaw doch, wie du so nårrisch bist.
Ein Månnlein ja kein Weiblein ist.
Streps. Wie muß es dann genennet sein? 665
Dann mir will es nicht fallen ein.
Socrat. Wann du das Weiblein nennen wilt,
Alsdann es nur ein zåtzlein schilt.
Streps. Das ist zwar ein gar feiner fund, 693
1040 Aber was nutzt er mich jetzund?
Die poſſen sind im gantzen Land
Jederman nunmehr wolbekand.
Lehr mich etwas zu dieser frist,
Das mir ein wenig nutzer ist.
1045 Mein schuldner laſſen sich hiemit
Ihr gantze lebtag zahlen nit.
Wer seine schuldner will betriegen,
Der muß fȯrmlicher kȯnnen liegen
Und ihn fein artig nach der kunst
1050 Kȯnnen machen ein blawen dunst

Für das gesicht, das er auch mein,
Er müsse der frömbste tropff sein.
Socrat. Mein lieber Baur, das ist ja war,
Komm, setz dich dann auff das Bett dar.
Streps. Was muß ich hie machen darnach.
Socrat. Gedenck fleissig nach deiner sach. 695
Streps. Lieber, laß mich nit lang hie schwitzen,
Sondern bald auff den boden sitzen
Und allda spintisieren fort.
Socrat. Da bleib du, das ist jetzt dein ort.
Streps. Ich armer tropff, was soll ich klagen?
Wie werden mich die Wendlen plagen.
Socrat. Nun fang an zu dichten und dencken, 700
Thu dich fein hien und wider lencken.
1065 Wann du nun hast ein sach erdacht,
Die dich gar zweiffelhafftig macht,
So nimb bald ein andre vor d'hand
Und gründ ihr nach mit deim verstand,
Biß das du letztlich thust ersinnen,
1070 Wie du sie mögst allbeid gewinnen. 705
Streps. Och! och! au weh, huye! och! die Flöh!
Socrat. Was brist dir jetzt? wo ist dir weh?
Streps. Ach, ich vergeh! schaw, wie mirs gaht!
Da krichen her auß der Bettlad
1075 Die Wendlen auff mich als zum streit 710
Und stechen mich steths in die seit.
Sie saugen mir auß all mein blut.
Keines sich da nit schewen thut
Vor einem Glid an meinem Leib,
1080 Daß es das nicht biß und zerreib. [D iij Sie]
Sie bringen mich schier gar in Todt! 715
Socrat. Es hat noch nit so grosse not.
Sey nur gedultig in den sachen!
Streps. Lieber so sag, wie soll ichs machen?
1085 Ich hab doch gar kein heller Gelt,
Kein Schuh, kein Kleider auff der Welt,
Mein gantze substantz und gewin
Ist alls in ducas gangen hin.

Und weil ich auff der wacht da steh, 720
1090 Ich vollends schier zu scheitern geh.
Socrat. Hastu gar nichts seither erdicht?
Streps. Ja freylich, traustu mir das nicht?
Socrat. Was thätstu dann newes erfinden?
Streps. Ich sucht im Bett vornen und hinden,
1095 Ob kein Wendlen mehr seyn vorhanden. 725
Socrat. Ey, das du sterben müst mit schanden!
Streps. Ach guter g'sell! was sagst? gestorben?
Ach, war ich doch schon lengst verdorben.
Socrat. Du must nit so faul und gemach
1100 Umb gehn mit einer solchen sach.
Nun deck dich zu und fleissig lug,
Wie du erdenckest ein betrug,
Damit du dein schuldner zu der frist
Hinder das liecht führest mit list.
Streps. Ey, wer lehret mich doch umbsunst
Jetz ein artige Kürschner kunst,
Wie ich doch möchte mit Schaff fellen 730
Den Flöhn und Wendlen ein fall stellen?
Socrat. Nun muß ich lugen, was er schaff,
1110 Ob er noch wache oder schlaff. [Hörstus]
Hörstus, schlaffstu, gib mir bericht.
Streps. Bey Gott, ich kan da schlaffen nicht.
Socrat. Hastu noch gar nichts auffgefangen?
Streps. Nein, mich thut selber auch verlangen.
Socrat. Noch gar nichts, ey, das ist ein schand!
Streps. Ja, ich hab wol etwas in der hand.
Socrat. Kanstu nit etwan newe schwäncken 735
Under dem Bett allda erdencken?
Streps. Wa von? was ist dann dein begehren?
Socrat. Was begehrstu erstlich zu lehren?
Streps. Du hast es gehört an der zahl
Von mir wol mehr als tausent mahl:
Nemblich von der schuldner beschwerden,
Wie ich deren möcht ledig werden.
Socrat. Wolan, so deck nun zu dein g'sicht 740
Uud merck eben auff mein bericht.

Wann du wilt eim subtilen ding
Nachforschen, das es dir geling,
So nim die gantze sach erstlich
1130 Zusammen an die hand für dich.
Darnach wann sie manchfalt wird sein,
Wolan, so zertheile sie fein!
Alsdann nimm für dich jedes stück
Und erweg daſſelb offt und dick.
1135 Kanstu darinn<en> nit recht fahren,
Thu sie auff ein andre zeit sparen,
Biß das du füglicher der sach
Mit gröſſerm ernst kanst dencken nach. 745

Streps. O Hertzlieber Socratle mein!
Socrat. Nun alter, was wird das newes sein? [Diiij Streps.]
Streps. Die recht kunst ich jetzt erdappt hab,
Das ich der schulden komme ab.
Socrat. Lieber, sag mir sie auch allda.
Streps. Wann ich mir auß Theſſalia
1145 Ein alte Wettermachrin kauff
Und schick sie in die höh hinauff,
Biß das sie an den Himmel käm
Und mir den Mon da herab näm: 750
Denselben schließ ich hernach fein
1150 In ein schön rundes lädelein,
Daß er wie ein spiegel seh auß
Und b'halt ihn alsdann in meim hauß.
Socrat. Was wolst<u> mit ihm fangen an?
Streps. Ja, wann der Mon nit wird auffgahn,
1155 So bin ich nichts schuldig zu geben! 755
Socrat. O ho, alter, warumb diß eben?
Streps. Weil das Gelt nach des Monats tagen
Pfleget seinen Wucher zu tragen.
Wann nun der Mon nit mehr gibt schein,
1160 So können auch kein Monat sein.
Socrat. Nun ich will dir ein fund dergleichen
Zeigen, dem der noch wol soll weichen.
Wann man dir jetzt verschreiben solt
Ein sach, die sich belieff an Golt

1165 Auff die drey tausent Kronen hoch,
Wie woltestu es machen doch,
Das die gantz schuld wird auß gethan?
Streps. Du must mich ein weil dichten lahn, 760
Dann auff ein stutz kan ichs nicht sagen.
Socrat. Du must dich nit viel also plagen [Bey]
Bey dir in deim hertzen vorauß,
Sondern laſſen fein wacker herauß
Fliehen die witz auß dem kopff dein.
Streps. Halt, halt, jetz falt mir die kunst ein,
1175 Wie man soll machen listiglich
Durch diß groß Item einen strich.
Du wirst dich selbs darob vergaffen. 765
Socrat. Wie ist dann derselbe beschaffen?
Streps. Hastu nicht gesehen newlich
1180 Beim Wundartzet, das er bey sich
Einen Stein hab, der hell und klar
Und auch gantz schȏn durchsichtig war,
Mit dem er das Feur zündet an?
Socrat. Meinstu seinen Feurspiegel dann?
Streps. Ja, ja, denen meinte ich eben.
Socrat. Was wirds hernach für grillen geben?
Streps. Wann ich nun diesen hab genommen
Und werd dann vom schreiber bekommen 770
Die gantze sach, wie sie zur frist
1190 Schon auff das Papeir gebracht ist,
So nimm ich dieselb bald zur hȃnd
Und mich gegen der Sonnen wȃnd,
Davon bald der Brieff mit seim gut
Von der Sonnen verbrennen thut.
Socrat. Es ist doch ja dieser fund frey
Außbündig gut, bey meiner trew.
Streps. Juch! juch! das erfrewet mich recht,
Das ich gewunnen hab so schlecht
Drey tausent Kronen an der summ.
Socrat. Lieber, so hȏr nun widerumm: 775 [D v Wie]
Wie woltestu ferner anstellen
Dein sach, wann dein widerpart wȏllen

Dich mit recht vornemen als balt,
Das du also gleicher gestalt
1205 Soltst verdampt werden allbereit,
Weil du kein zeugen hattst zur zeit?

Streps. Das wer mir doch ein schlechtes ding,
Ich wolts leicht kōnnen und gering.

Socrat. Wie woltstus machen, sag mir frey.

Streps. Wann das schier solt kommen herbey
Der tag, an welchem man wird wōllen
Den gerichtstag mit mir anstellen,
So wolt ich mich nit lang bedencken,
Sondern mich alsbald selbs erhencken,
1215 So kōndte man ja also mich nicht
Citiren vor daſſelb gericht. 780

Socrat. Das ist nårrisch, lieber, laß sehn.

Streps. Bey Gott, der poß wird mir angehn,
Wann ich todt bin, wer will alsdann
1220 Mit mir was weiters fangen an?

Socrat. Du treibst nur lauter grobe zotten
Und thust mich damit jetzt verspotten.
Troll dich hinweg und pack dich fort,
Ich lehre dich nit mehr ein wort.

Streps. Ey, warumb das? bistu beſeſſen?

Socrat. Weil du also bald thust vergeſſen 785
Alles, was ich dich je gelehrt.
Wolan nun, Baur, hastus gehōrt?
Kanstu mir da also bald sagen,
1230 Was du gelehrnt in ersten tagen? [Streps.]

Streps. Erstlich, laß schawen was es war?
Was wars? hab ichs vergeſſen gar?

Socrat. Ja freylich gar, mach nit viel wort
Und droll dich an den galgen fort!
1235 Fort, du heyloser Eselskopff, 790
Du ungeschickter alter tropff!

Streps. Ach, was will ich jetz fangen an?
Dann wann ich die schwetzkunst nit kan,
So muß ich bald gehen zu grund.
1240 Ihr Wolcken! Euch bitt ich jetzund:

Thut mir doch ein guten raht geben,
Wie ich anfang mein leib und leben.
Chorus. Hastu nit etwan einen Sohn, 795
Der erzogen ist wol und schon?
1245 Den schick in die Schul an dein statt,
Das ist unser meinung und raht.
Streps. Es ist war, das ich ein Sohn hab,
Welcher zwar ein gar feiner Knab,
Noch dennoch will er nicht studiren.
1250 Ach! ach! was unglück thut mich rühren?
Chorus. Stehet es ihm dann also frey?
Streps. Er ist starck und noch jung dabey
Und ein MutterSöhnlein von art, 800
Die ihn nur anzeucht zur Hoffart.
1255 Ich wills gehn versuchen einmol.
Will er dann nicht, so muß er wol.
Wann er mir will viel widerstreben
Und ein unnütze antwort geben,
So will ich ihn enterben gar
1260 Und auß dem Hauß stoffen fürwar. [Nun]
Nun muß ich fortgehen in eil,
Verzieht ihr meiner nur ein weil.
Chorus. Allein von uns Göttinen 805
Wirstu bringen von hinnen
1265 In der Warheit
Viel nutzen.
Wie ist der Baur so willig
Deinem geheiß, als billig,
Und das allzeit
1270 Ohn trutzen.
Weil dir der Mann 810
Bekand ist dann,
Das er gleich wie die Narren
Hab ein gar groffen sparren
1275 Mit unverstand:
So hab kein ruh,
Schlag* dapffer zu,

* Im orig. Schchlag.

So viel du wirst vermögen
Und so lang du kanst regen
1280 Dein rechte hand.
Dann der Bauren meinung nnd wahn
Thut selten auff ein tag bestahn.

Der dritte Actus.

Scena I.

Strepsiades, Phidippides sein Sohn,
Socrates.

<Streps.> Beym Lufft, da mustu mir nicht bleiben.
Ich will dich jetzt beſſer antreiben.
1285 Mach dich nur fort bald und behend
Und dein Güttlein volgends verschwend. 815 [Phidip.]
Phidip. Ey Vatter, Gott thu dich bewahren,
Lieber, was ist dir widerfahren?
Beym Gott Jove, der droben ist,
1290 Ich sieh, das du nicht witzig bist.
Streps. Sieh da, sieh da! du blinder haß,
Beim Gott Jove! Ey was ist das?
Meinstu jnnger Rotzlöffel frey,
Das dieser Gott im Himmel sey?
Phidip. Was verlachestu diß jetzund? 820
Welchs die warheit ist und der grund.
Streps. Freylich es lächer poſſen sind.
Dann du bist noch ein Bub und Kind
Und wilt mit dieser aberwitz
1300 Dich auch schon underfangen jetz.
Aber nun thu dich herbey machen.
Ich will dich lehren solche sachen,
Das, wann du sie wirst rechter maſſen
Lehrnen und in deinen kopff faſſen,
1305 So wirstu ein solcher Mann werden,
Deßgleichen man nit find auff Erden,
Der dir gleich were mit verstand,

Aber schaw zu und lehrs niemand.
Phidip. Was ists? wann wirstu dann anfangen? 825
1310 Mich thut hefftig darnach verlangen.
Streps. Hastu nicht vor auß lauter spott
Geschworen bey Jove, dem Gott?
Phidip. Nein, sondern mit bedachtem mut.
Streps. Sichstu jetzt, was das lehrnen thut?
1315 Mein lieber Sohn, wie und woher
Solt ein Gott sein der Jupiter? [Phidip.]
Phidip. Wer ist dann Gott an seine statt?
Streps. Der wind jetzund sein reich inhatt.
Phidip. Ey, was thustu für gaben treiben?
Streps. So wird die sach beschaffen bleiben.
Phidip. Lieber, wer gibt es auß also? 830
Streps. Der Socrates und Chærepho,
Die der sach also grůblen noch,
Das sie wiffen, wie weit ein Floch
1325 Nur in einem sprung springen kan.
Phidip. Bistu ein so unsinnger Mann,
Das du den Leuten darffest glauben,
Die dich all deiner sinn berauben?
Streps. Hola gemach, ein wenig beyt,
1330 Schilt nit also die Weysen leut,
Welche ein so sparsames leben, 835
Das sie auch keiner Wollust pflegen.
Keiner bescheret seine Haar,
Im Bad nie keiner g'sehen war.
1335 Du aber verzehrst mir das mein,
Gleichsam als wer es eigen dein.
Drumb geh, ich will dich in d'Schul führen:
An mein statt mustu da studiren.
Phidip. Was will ich für ein guten kernen 840
1340 Bey diesen Lumpenleuten lehrnen?
Streps. Was nur weiß und verståndig ist,
Lehret man allda zu der frist.
Der du wirst sehen aller meist,
Was du noch für ein dölpel seyst,
1345 Und wie dir mangle noch so viel!

Ey, lieber, wart meiner ein weil! [Phidip.]

Phidip. Ach weh! was soll ich bringen vor,
Weil mein Vatter ein solcher Thor
Und groffer schwermer worden ist?
1350 Soll ich ihn etwan zu der frist 845
Laffen in das Dollhäusel legen?

Streps.* Was meinstu, das diß sey zu gegen?

Phidip. Ich siehe, das es sey ein Han.

Streps. Wo für sihestu dieses an?

Phidip. Für ein Hanen gleicher gestalt.

Streps. Das ist gefehlt, ey, lieber, halt!
Du thust diese noch nicht recht kennen,
Diesen mustu ein Hanen nennen. 850
Diese sicht einer Hennen gleich.

Phidip. Sind das die sachen so kunstreich,
Die du lehrnst von dem Lumpen g'sind?

Streps. Noch andre sachen man da find,
Die ich nicht kund faffen so balt, 855
Dieweil ich nun war graw und alt.

Phidip. Wie mich dunckt, so sind eigentlich
Dein Kleider auch blieben im stich?

Streps.** Nein, nein, ich hab sie nicht verschwendt,
Sondern ans studiren verwendt.

Phidip. Du Narr, hast du dann von den füffen
1370 Auch deine Schuh verlieren müffen?

Streps. Gleich wie zu seinem Vatterland
Der Pericles viel hat verwand,
Also hab ich mit nutz dazu
Auch angewendet meine Schu.
1375 Nun komm her in der Götter Nam, 860
Sey deim Vatter fein gehorsam. [Dann]
Dann es gedencket mir noch wol,
Das ich dir auch gefolgt einmol.
Als du noch ein Kind warst vor Jahren,
1380 Bin ich auff einen Meßtag g'fahren
Und dir kaufft ein schöns Wägelein

*

* Im orig. Socrat. ** Im orig. Strep.

Umb ein heller, den ich allein
Noch ubrig hat von meinem lohn.
Drumb geh fein fort, mein lieber Sohn.
Phidip. Du wirsts erfahren mit der zeit, 865
Was für ein groß unglück und leidt
Dir diß mein Schulen gehn wird bringen.
Streps. So recht, jetzt thut es mir gelingen,
Das du mir einmal folgest fein.
1390 Wo wird der Socrates nun sein?
Ich will klopffen, hoscha! hola!
Ist der Socrates nicht allda?
Heißt ihn zu mir hieher bald gohn.
Da bring ich ihm mein lieben Sohn,
1395 Welchen ich hab beredet recht,
Das er auch werd ein studirs knecht.
Socrat. Zu den hohen sachen fürwar
Ist er ja noch zu närrisch gar,
Das er denselben solt nachdencken.
Phidip. Wann du selbs soltst am galgen hencken, 870
So würd es mir nicht sein so hoch,
Ich wolte dich wol sehen noch.
Streps. Halts maul, in aller Buben namen,
Thustu dich nicht schewen und schamen,
1405 Das du außstoffest an dem ort
Vor deim Schulmeister diese wort? [Socrat.]
Socrat. Schaw da, der groß goschete Baur!
Wie unbedachtsam red der laur?
Wann du selbs soltst hencken am galgen,
1410 Wie wolstu * zancken und balgen
Lehrnen listiglich zu entfliehen,
Und wie man auch solte umbziehen
Seinen Widerpart vor gericht,
Oder wie man verberg und schlicht 875
1415 Faule händel, und wie man sunst
Recht gebrauchen solt die schwätzkunst.
Streps. Laß dich diß irren in kein weg,
*

* wolstu <mit>?

Sondern im lehren fleiß anleg.
Dann er hat von Natur dabey
1420 Stehts gehabt ein gut marmorey.
Sieh, da er noch ein klein Kind war,
Da spielte er doch immerdar:
Jetz fieng er auß Leimen zu bawen
Ein Baurnhäußlein schön anzuschawen.
1425 Jetz schnitzlet er ihm bald ein Schiff,
Bald ein Wäglein nach bestem griff. 880
Jetzt hat er was anders erwöhlt
Und Frösch formirt auß äpffelschelt.
Was dunckt dich nun? meinstu nit frey,
1430 Das er dazu auch tauglich sey
Und diese schwätzkunst gleicher maſſen
Noch in kürtzem werd lehrnen faſſen?
Wo nicht allbeit, so soll er schlecht 885
Doch die ein art nur lehrnen recht.
Socrat. Wolan, was verziehen wir lang?
Die schwätzkunst zu lehrnen anfang. [E Streps.]
Streps. So geh ich heim; mein Sohn, gedenck,
Das du recht lehrnen mögst die ränck,
Mit welchen du in allen Rechten
1440 Dem billichen mögst widerfechten.

Actus III. Scena II.

Der Gerechte, der Ungerechte, der Chor.

<Gerecht.> Du fräfler schelmshals, komm herauß,
Laß dich sehen, geh auß dem hauß. 890
Ungerecht. So komm nur her, wie dirs gefalt,
Ich förchte dich noch nicht so balt.
1445 Ich will dich mit schwätzen und lachen
Noch vor dem Volck zu schanden machen.
Gerecht. Zu schanden? Ey, lieber, wer bist?
Ungerecht. Ein schwätzer voll betrug und list.
Gerecht. Du gehst mir nach, noch weit dahinden.
Ungerecht. Ich will dich doch wol uberwinden,

Wann du dich schon dunckst hôher sein.
Gerecht. Wo nembstu so viel hirnnes ein? 895
Ungerecht. Gar viel wunderseltzame rânck
Und fûnd ich alsbald da erdenck.
Gerecht. An solche rânck und dânckelmâhren
Thun sich allein die Narren kehren.
Ungerecht. O nein, sie wehren gleich so lang
Bey den gelehrten auch im schwang.
Gerecht. Ich will dich noch machen zu schanden!
Ungerecht. Womit? was hastu dann bey handen? 900 [Gerecht.]
Gerecht. Ich will allein reden was recht.
Ungerecht. So will ich dirs verkehren schlecht.
Dann das ist mein sagen allezeit,
Es sey gar kein Gerechtigkeit.
Gerecht. Sagstu diß offentlich und frey,
Das kein Gerechtigkeit mehr sey?
Ungerecht. Wo ist sie dann zu dieser frist?
Gerecht. Bey den Gôttern sie allzeit ist.
Ungerecht. Ist sie da? sag, wie es dann kam,
1470 Das Jupiter gefangen nam 905
Seinen Vatter und ihn zugleich
Verstoffen auß seim eignen Reich
Und doch kein straff drumb eingenommen.
Gerecht. Botz, will der Bôßwicht darauff kommen?
1475 Gebt mir ein schell, das ich auch leut,
Damit man es auch hôre heut!
Ungerecht. Du bist ein alter grober hund,
Ein auffgeblaßner, stolzer kund.
Gerecht. So bistu ein wûster gesel
1480 Und ein leichtfertiger vogel.
Ungerecht. Du redst mir nur, was ich gern hôr! 910
Gerecht. Ein Lotterbub bistu nun mehr.
Ungerecht. Das ist mir ein ehr, thu ich sagen.
Gerecht. Dein Vatter hast zu todt geschlagen.
Ungerecht. Das stûcklein mir noch baß gefellt,
Darfûr nâm ich nit Golt und Gelt.
Gerecht. Man solt dir geben ein kalt eisen.
Ungerecht. Jetz thustu mir recht ehr beweisen.

Gerecht. Du bist ein Lump, thu mir nur schweigen. 915
Ungerecht. Bist du ein Narr und kanst nit geigen. [Eij Gerecht.]
Gerecht. Ein ursach bistu loser Mann,
Das die Schulen jetzt lähr da stahn.
Man wirds erfahren mit der zeit,
Das du nichts alls unbilligkeit
1495 Angestifftet habst in der statt.
Ungerecht. Du bist ein schändlicher unflat. 920
Gerecht. Ja, du thust so schön einher prangen,
Ob du schon vor bist bettlen gangen,
Hin und her zu schlingen herumm,
1500 Und dich außgabst für Telephum,
Wie Euripides der alt thor
Es in eim Spiel auch brachte vor.
Ungerecht. Ey, weiser g'sell, lieber, woher? 925
Von wem redstu? Ey, wer ist der?
Gerecht. Ein thorechte Statt du sein must,
Die du den Mann auffhalten thust,
Der doch mit sich in das Elend
Und verderben stürtzt die Jugend.
Ungerecht. Alter Narr, nimm den Jüngling hin
1510 Und lehr ihn dann nach deinem sinn.
Gerecht. In Weißheit soll man ihn erhalten 930
Und nicht nur zum schwätzen fort schalten.
Ungerecht. Komm zu mir her, mich wirstu loben,
Laß den Alten nur immer toben.
Gerecht. Ich will dir deine haut vollschmieren,
Wann du den Knaben wirst anrühren.
Chorus. Ey lieber, laffet an dem ort
Bleiben das gezänck und schmähwort.
Nun erstlich, du gerechter Mann,
1520 Lieber bring du jetzt auff die bahn, 935 [Was]
Was du vor alten zeiten auch
Zu lehren frey hattest im brauch.
Darauff, du ungerechter, dann
Solt ebner maffen zeigen an,
1525 Auff wafferley gattung und weiß
Man heutiges tags sich befleiß.

Welcher under euch in den dingen
Die beste grűnde wird einbringen,
Dem wollen wir auch beyfall geben.
1530 Darnach wißt euch zurichten eben.
Gerecht. Das will ich thun von hertzen gern.
Ungerecht. So wirff ich es auch nicht gar fern.
Chorus. Welcher wird anfangen nun mehr? 940
Ungerecht. Ich will ihm gern laſſen die ehr
1535 Und ein gute weil schweigen still,
Er bring nur immer, was er will.
So kan ich mit worten fűrwar
Und mit meim newen formular
Als mit eim Schwerd ihn zu bodn schlagen.
1540 Wird er ein wort darwider sagen, 945
So soll er mich ein solchen finden,
Der mit worten und auch mit grűnden
Gleichsam als mit feurigen datzen
Ihm werd das gantz gesicht außkratzen,
1545 Das er forthin hie auff der Erd
Zu spott und auch zu schanden werd.

Actus III. Scena III.

Der Gerechte, der Ungerechte, Chorus.

Nun will ich erstlich<en> anfangen 961
Zu erzehlen, wie es vor langem [E iij Bey]
Bey den Alten vor einen brauch
1550 Gehabt hab<e>, da ich dann auch
Noch war in meiner besten zeit
Und blűhte in Gerechtigkeit,
Da Zucht und Tugend in der Statt
Noch sein Gesatz und Regel hat.
1555 Erstlich war es gar groß unrecht,
Wann einer einen jűngern schlecht
Und seinem g'schwätz auffmercken solt.
Darnach man diß auch haben wolt,
Das die Jugend vor allen dingen

1560 Auff der gaß zůchtig einher giengen. 965
Es war zu täntzen oder spielen
Oder zu anderen kurtzweilen,
Da musten sie doch allezeit
Zůchtig und Erbar sein bekleidt.
1565 Zudem dorfft nicht gesehen werden
Weder an sitten noch geberden
Einiger mutwill und geschrey,
Kein schandliche Lieder dabey,
Sondern die g'sång mustens behalten,
1570 Die bråuchlich waren bey den * alten.
Wann man dann einen hőrte singen 970
Von solchen grob bůbischen dingen
Oder der sonst mit sitten bőß
Anrichte unruh und gedőß,
1575 Wie es dann auch zu dieser frist
Im schwang geht und gebråuchlich ist,
Als bald er da gefangen wardt
Und mit průglen geschlagen ** hart, [Zu]
Zu straffen, weil er mit hohn und spott
1580 Damit entunehrt hette Gott.
Darnach wann die Knaben vor Jahren
An ihrem ort in der Schul waren,
So musten sie im sitzen fein
Fleiſſig bedecken ihre bein,
1585 Das nichts unflåtigs g'sehen werd.
Im auffstehen *** mustens die erd 975
Kehren und seubern ohn verdruß,
Damit es nit bråcht årgernuß,
Wann es von andern wird gesehn,
1590 Die lusts halben nur dahin gehn.
An der Jugend ließ man auch bleiben
Alles salben, schmieren und reiben.
Von keinem hőrt man an dem ort
Einig schandbar und bulrisch wort.
1595 So wolt sich keiner mit den augen

*

* Im orig. dem. ** Im orig. gschlagen. *** Im orig. auffstehn.

Zu schanden machen* im umbschawen, 980
Wies von den leichtfertgen geschicht.
Im effen dorfft auch keiner nicht
Greiffen nach den schleckpiffelein,
1600 Oder eim alten für das ort sein.
Mit Rettich und auch anderm kraut
Dorfft ihm keiner füllen die hant.
Ungerecht. Das ist ein alte lumperey,
Poffen, grillen, Esels g'schrey.
1605 Es ist alles verlegen gar
Und jetzund kaum mehr halber wahr.
Gerecht. Diß ist die Lehr so hoch geacht, 985
Die so viel streitbar' Leut gemacht [E iiij Und]
Und sie geführet in das Feldt,
1610 Welches bekand der gantzen Welt,
Gehn Marathone, thu ich sagen,
Da so viel Tausent warn erschlagen
In deß Königs Darii Heer
Durch Tugend und auch meine lehr:
1615 Da dir, du ungerechter Mann,
Under deß nicht mehr lieget an,
Als wie du nur mögest die Leut
Treiben zur ungerechtigkeit.
Mit allerhand uppigen stücken
1620 Begehrstu mich under zutrücken,
Da ich doch nur gedencke schlecht,
Wie ich fort pflantzen mög das recht.
Derwegen dann, mein Jüngling gut, 990
Hab du nur einen frischen mut!
1625 Nimb du mich auff zu dir jetzund.
Dann ich bin der rechte Warmund,
G'recht und standhafft bin ich allzeit
Und liebe die Gerechtigkeit.
Alldann wirstu lehrnen gar wol,
1630 Wie man sich stätig hüten sol
Vor vielem Rechten und hinfort

*

* Im orig. machn.

Meiden die verdächtige ort,
Als da die warmen Bäder sind
Und andre ort, die man hie find.
1635 Wie man ihm umb schandliche sachen
Soll ein schamrots gewiffen machen,
Wie du dich anch verhalten solt,
Wann man dir schmach nachreden wolt, [Und]
Und wie man sich stäts soll befleiffen
1640 Den Alten recht ehr znerweisen —
Insonderheit so thu ich lehren,
Wie du dein Eltern recht solt ehren
Und mit allem fleiß siehest zu,
Das du ihn schaffest kein unruh
1645 Und das du also gantz und gar
Werdst ein lebendigs Exemplar
Der Erbarkeit, Tngend und Zucht. 995
Ja, mein<e> Lehr sô weit nachsucht,
Das sie gantz fleißig hůt und wacht,
1650 Das du nit werdst * zu fall gebracht
Durch ruchlose ** Huren und Mätzen,
Die dich in das verderben sätzen
Und bringen dich umb ehr nnd glimpff,
Das du znm schaden habst den schimpff.
1655 Deinem Vatter soltu hinfort
Widerbefftzen kein eintzig wort.
Kein alten Narren solt ihn schelten
Und das gut mit bösem vergelten,
In betrachtung wie er auch dich
1660 Erzogen hat gantz kůmmerlich.
Ungerecht. O du hertzlieber Baursknab mein, 1000
Wann du dem Mann wirst g'horsam sein
Und jetzund volgen seiner lehr,
Diß ich dir bey dem Baccho schwehr:
1665 So bleibstu dein lebtag ein knopff,
Ein stock nnd stummer Eselskopff.
Gerecht. Ja, in der Schul wirst du allzeit

*

* Im orig. werst. ** Im orig. ruhlose.

In dignitet und herrligkeit [Ev Blůhen]
Blůhen, gleich wie ein Rose schon!
1670 Vor kein Gericht darffstu nit stohn
Und dich da mit zancken und schwåtzen
Den Leuten zu eim schewsaal setzen,
Gleich wie es geht doch unverhofft
Den schlimmen Zungentrôschern offt.
1675 Ja, diese dôrffen dich auch nicht
Mit fug citiren vor gericht,
Das du da můffest antwort eben
Umb jedes laußigs g'schåfftlin geben,
Das doch nicht werth, das man dazu
1680 Ein wort redt und das Maul aufthu.
Wirstu aber, wie vor vernommen, 1005
Auff die hohe Schul hinab kommen,
Dann wirstu recht deinen lust spůren.
Mit deins gleichen kanstu spatziren
1685 Umbher gehn und in guter ruh
Dein gantzes leben bringen zu.
Wirstu hinfort diß alles thun,
Was ich dir hab gesaget nun,
Und es dir alles in deim hertzen 1010
1690 Einscherffen ohn faulkeit und schertzen,
So wird es dir auch fåhlen nicht,
Sondern wirst blůhen underm g'sicht,
Wie eine Blum, und auch gantz schon
Wird dein gemůht leuchten davon.
1695 Dein schultern werden starck und Jung,
Doch schwach und unfertig dein Zung.
Wirstu aber auff deinem wahn 1015
Stôrrig verbleiben und bestahn, [So]
So solstu auch von diesen gaben
1700 Das årgste widertheil stehts haben.
Doch solls bey diesen auch nit bleiben,
Dann dein muth soll dich dahin treiben,
Das du wirst halten zu der frist
Alles, was grob und schandlich ist, 1020
1705 Fůr Erbar, Zůchtig und fůr recht,

Und dahin auch gerahten schlecht,
Das du wirst beschmeiſſet darob
Mit viel schand und lasteren * grob.

Chorus. O du hoch weiß: verstendger Mann
1710 Under allen,
Wie wol thut mir dein stimm voran 1025
Da gefallen.
Lieblich und schon
Ist ja der thon
1715 In dein zierlichen worten.
Wie glückselig in lust und freudt,
Soll ich sagen,
Sind gewesen die jengen Leut
In den tagen,
1720 Da du im Land
Die uberhand
Behiltest in den orten?
Nun mache dich jetzt auff die fahrt, 1030
Der du hast eine solche art
1725 Im reden, die hoch trabend ist
Und auffgeblasen.
Erzehle uns jetz dein newe lehr,
Welche du wilt rühmen so sehr,
Doch mit lauter betrug und list.
1730 Du kanst wol laſſen. [Der]
Der Man hat sich Gantz stätiglich
Gehalten:
Wiltu das Feldt, Wie dirs gefelt,
Behalten,
1735 So mustu habn Viel kunst und gabn,
Wann du nit wilt, Das man dich schilt, 1035
Das dich vermeſſen Gäntzlich beseſſen,
Doch mit fleiß,
Davon zu tragen Noch dieser tagen
1740 Groß lob und preiß.

*

Im orig. lastern.

Ungerecht. Vor langem hat mir schon mein hertz
Geschwitzt und verlangt nach dem schertz,
Darinn ich ihm recht will außnemmen
Und mit scharpffen Kamillen kåmmen.
1745 Dann ihnen ich hab vorgesetzt
Und mich auch geringer geschetzt.
Das muß man verstehn in dem sinn,
Weil ich newlich auffkommen bin,
Da mich der Redner hochgeacht
1750 Als eine newe kunst erdacht,
Damit man in zierlichen liegen 1040
Das Recht kan wie ein wachs umbbiegen
Und den Leuten mit dieser kunst
Artig machen ein blawen dunst.
1755 Darumb sie mir auch lieber wer,
Als wann mir einer bråcht daher
Viel tausent Gulden also bahr,
Dieweil der jenig immerdar,
Welcher viel Rechtshåndel will führen
1760 Und auff der Pfaltz stehts disputiren, [Durch]
Durch meine kunst gewinnen kan,
Was ihn nur kommet auff und an.
Aber wolan, mein lieber Knab,
Mit ernst und fleiß jetzund acht hab
1765 Auff die kunst, die so schön gebutzt,
Das auff dieselb pochet und trutzt
Mein Widersåcher unbedacht.
Schaw du nur zu und hab gut acht,
Wie künstlich ich ihn will eintreiben
1770 Und ihm die kunst in busen schreiben*.
Erstlich er dir verbotten hat
Die warmen Båder in der Statt.
Lieber, sag mir fein kurtz und rund, 1045
Warumb verbeutestu jetzund
1775 Die warmen Båder zu dem baden.
Gerecht. Die weil sie so hefftig thun schaden

* Im orig. scheiben.

Jungen Leuten, welche sie machen
Faul und Kindisch zu allen sachen.

Ungerecht. Halt still, ich hab dich schon erwischt
1780 In der mitten, so dick du bist.
Mit allen kräfften ich dich halt,
Du solt mir nit entlauffen balt.
Dann sag nun her: wen haltstu dann
Jetzt für den aller stärcksten Mann,
1785 Der in so viel und manchen Landen
Die gröste müh hat außgestanden
Under allen, so sind gebohren
Von dem Gott Jove aufferkohren?

Gerecht. Ich halte eigentlich und frey, 1050
1790 Das Hercules der stärckest sey [Gewesen]
Gewesen je und allezeit
In allerley Kriegen und streit.

Ungerecht. Wo hastu dann jemal gesehn
Den Herculem ins kalt Bad gehn,
1795 Und wer war je zu einer stunden
Stärcker als Hercules gefunden?

Gerecht. Eben das ists, davon jetz sagen
Die Jungen g'sellen in den tagen:
'Wir wollen jetzt in das Bad gehn,
1800 Das Ballen hauß lähr laffen stehn,
Biß auff ein andre zeit allein
Wird auch gut Ballenschlagen sein!'

Ungerecht. Darnach hastu gescholten auch 1055
Den schön und herrlichen gebrauch,
1805 Wie man auff der Pfaltz und Gerichten
Soll helffen krumme händel schlichten.
Welchs unrecht ist, falsch und auch mein *.
Dann wann dieses soll unrecht sein,
Warumb hätte Homerus dann,
1810 Der doch war ein so weiser Mann,
In seinen fabeln unbedacht
Auß dem Fürsten Nestor gemacht

*

Im orig. nein.

Ein Redner oder Rahtsherren?
Er wůrde sich auch noch ferren
1815 Besunnen haben under deß,
Das er ihm selbs kein schand zumeß.
Nun komm ich auff die Zunge auch,
Welche jetzund der alte Gauch
Den jungen Knaben will verbieten,
1820 Und gebeut ihn *, das sie sich hůten [Vor]
Vor viel Reden und groſſem g'schwåtz.
Eya, das wer ein fein gesätz!
Lieber, kehrs umb, so wird als dann
Das hůtlein dir beſſer stehn an.
1825 Måßig, sagt er, zůchtig und rein 1060
Soll allezeit die Jugend sein.
Das wer mir ja ein feiner lust!
Ey, lieber, ist dir auch bewnst,
Das du je einen håttest g'sehn,
1830 Dem es glůcklichen thåt ergehn
Umb der Zucht und Måſſigkeit willen?
Sag her, bist frisch? sih, kanst mich stillen?
Gerecht. Ja freylich, viel kan ich dir nennen.
Den Peleum wirstu auch kennen,
1835 Welcher durch diese Tugend werth
Bekommen vom Jove ein Schwerdt,
Mit welchem er beschirmbte sich.
Ungerecht. Ein Schwerd? ich weiß beſſer warlich!
Der arme Tropff hat fůr sein lohn
1840 Unglůck und noht kriegen davon.
Im gegentheil ist dir bekandt 1065
Der Vogel Hyperbolus g'nandt,
Welcher zum guten war verdorben.
Derselb hat doch so viel erworben
1845 Allein das durch sein Bůberey
Und Schelmenstůck so mancherley,
Mehr als viel tausend gulden werht,
Und nicht mit kriegen durch das Schwerdt.

*

* Im orig. ihm.

Gerecht. Ja, durch sein Zucht nnd Mäßigkeit
1850 Hat er ihm solch glück zubereit, [Das]
Das ihn die Thetis zu ihr nam,
Die er hernach zum Weib bekam.
Ungerecht. Du kompst mir jetz recht auffgezogen.
Ist sie nicht bald von ihm geflogen
1855 Und hat ihn daheim lassen sitzen,
Das er sein nägel baß solt spitzen?
Dann sie war ein frech und frisch Weib
Und hat ein jungen, starcken Leib,
Der sich gelüsten ließ allzeit
1860 Zu nächtlicher freud und geilheit.
So war er schon gar rauch umbs Maul
Und zu den dingen träg und faul.
Er must auch noch haben dazu
Bey Nacht sein gewohnliche ruh. 1070
1865 Drumb, lieber Jüngling, hab gut acht.
Schaw, was allzeit hab mit sich bracht
Die Mässigkeit für nutz und gewinn.
Ey, lieber, scherff dir doch in sinn,
Was dir wol diß Mässige leben
1870 Werd für groß lust und freude geben.
Was manche kurtzweil und spatziren
Mustu lassen dahin passiren,
Da du dir sonst köndst mit den sachen
Ein trefflich gutes Mütlein machen.
1875 Vor allen Mägdlein must dich schemen.
Darnach so darffst ein Fraw 'nit nemen.
Darauff kompt das dritt unglück ein,
Das du bekompst kein Kinderlein.
Kein kurtzweil hast mehr zu gewarten
1880 In Spielen, Zechen und Schiffahrten [Oder]
Oder zu anderm kurtzweil auch,
Wie es billich solt sein der brauch.
Wann du dann nnn zu diser frist
Dern stücken all beraubet bist,
1885 Was woltest du dir forthin eben
Noch mehr begeren hie zu leben?

Auff diß will ich dir auch entdecken 1075
Die Laster, so in dem Fleisch stecken
Und welche bey uns in gemein
1890 In dem tåglichen gebrauch sein.
Wirst du erdappet ohngefåhr,
Das du dich habst versůndget sehr
Mit Ehbruch oder Bulerey
Und sonst mit lastern mancherley,
1895 So ists warlich umb dich geschehn.
Das Rad das muß uber dich gehn.
Warumb? weil du nicht beredt bist
Und weißt sonst kein vortheil und list.
Aber wann du mir folgest recht
1900 Und wandelst auff meim wege schlecht,
Da ist dir dann geholffen schon.
Laß es in deim Futter fort gohn,
Friß, sauff, bul * und spiel gleicher gstalt.
Was bőß ist, alles fůr gut halt.
1905 Wirst du etwann da auffgefangen,
Als der mit Unzucht sey umbgangen,
So darffst du dich nicht kůmmern hoch,
Sondern nur auff den vortheil poch.
Sprich zu deim widersåcher baldt, 1080
1910 Du habest doch gantz kein gewalt [F Noch]
Noch unrecht ihm jemals gethan,
Drumb soll er dich zufriden lahn.
Will er damit nicht content sein,
So schieb du dann die schuld allein
1915 Auff Jovem aller Heyden Gott,
Als welcher eben gleichen spott
Mit frembden Weibern angefangen
Und gleiche Unzucht hab begangen.
Hat aber der heydnisch Gott nun
1920 Solch buben stůck eim dőrffen thun,
Was wolt man mit dir nemen vor,
Der du gegen ihm seyst ein thor

*

* Im orig. bub.

Und ein narr groß? Frag sie auch fein,
Ob du stärcker als Gott thust sein.
Gerecht. Wie, wann er nach der Griechen brauch
Dich zu rechter straff neme auch
Und hawte dich mit Rettichkraut,
Biß das dir schwitzen thet die haut,
Das herauß lieff das helle blut,
1930 Und nām hernach heiſſe āsch gut
Und sprengt dir sie ins blutig ort,
Was woltst du dann brauchen für wort,
Mit welchen du köndtest probiren,
Als hettest du niemal thun spüren,
1935 Wie dir dein Gesäß zu der frist
So dick und breit geschlagen ist?
Ungerecht. Und was wirdt mir wol diß benemen? 1085
Meinst du, ich wolt mich darumb schāmen,
Wann mir mein G'säß wer noch so breit?
Gerecht. So halt ich doch zu diser zeit, [Das]
Das nirgend kein marter nnd pein
Grewlicher als dise solt sein.
Ungerecht. Lieber, was wolst du dazu sagen,
Wann ich dich jetzund köndt beschlagen
1945 Mit deinen eigen worten da?
Gerecht. So wolt ich schweigen, weil ich ja
Nichts weiters köndte hie anfangen.
Ungerecht. Wolan, sag her, nach meim verlangen,
Was ich dich frag: wer seind die Leut,
1950 Darauß man die Vorsprech macht heut?
Gerecht. Die Leut thut man so wol begaben, 1090
Welche gut breit sitzleder haben.
Ungerecht. So recht: wo thut man die aufftreiben,
Welche die Tragœdi spiel schreiben?
Gerecht. Eben von dem Kräutlein sie sindt,
Da man auch gut sitzleder findt.
Ungerecht. Warauß thut man dann die Leut schnitzen,
Welche allzeit oben ansitzen?
Gerecht. Den Leuten beweißt man die Ehr,
1960 Derer sitzleder groß und schwehr.

Ungerecht. Nun sihst du augenscheinlich doch, 1095
Das ich das Feld erhalte noch,
Und das dein reden sey umbsunst,
So erweiß mir nun solche gunst,
1965 Schaw dich umb bey den Leuten frey
Und sag, welchs der gr̊ste theil sey.
Gerecht. Wann ich mich schon lang da umbsieh,
So muß ich sagen, das allhie
Der gr̊st theil sey, die nach dem måß
1970 Haben die breyteste Gesåß. [Fij Der]
Der, weiß ich, wirt ein breit g'såß haben. 1100
Ich kenn auch den verschmuckten Knaben,
Das er hab einen Bonenbauch,
Ein dick und breites Gesåß auch.
Ungerecht. Was thust du dann zu der sach sagen?
Gerecht. Ich bin gewunnen und geschlagen.
Ihr Spielleut, nempt mein Mantel fort,
Das ich fliehe von disem ort.
Dann ich seh, das Gerechtigkeit
1980 Hie nichts werde erhalten heut.

Actus III. Scena IV.

Socrates, Strepsiades, Phidippides, Chorus.

Was wilt du, alter Baur, dann nun 1105
Mit disem deinem Knaben thun?
Wilt ihn wider nemmen mit dir
Oder aber vertrawen mir,
1985 Das ich ihn nach meim besten fleiß
In der schwåtzkunst recht underweiß?
Streps. Lehr und straff ihn, wie dirs gefalt,
Und mit der Ruth nur steiff anhalt.
Doch, lieber, sey gebetten auch,
1990 Das du nach rechter Lehrer brauch
Ihn wol lehrest diese schwåtzkunst.
Du solts warlich nicht thun umbsunst.
Ey, noch eins hett ich underdeffen

Dir zu befehlen schier vergeſſen:
1995 Du sichst, das der Knab noch sey jung
Und hab noch ein leichtfertge zung. [So]
So ist er sonsten auch nicht faul,
Wann er gebrauchen soll das Maul.
Darumb so schaw, das er werd schlecht
2000 Auff zweyerley Sättel gerecht:
Mit einem, das er also baldt
Nur geringe händel erhalt,
Den andern must du also machen, 1110
Das er groſſe geschäfft und sachen
2005 Behaupten möge vor Gericht.
Socrat. Es soll geschehn, zweiffel nur nicht!
Du solt es bald erfahren frey,
Wie er ein verschmitzter Fuchs sey.
Phidip. Ja, ein erbleichter Spittalhundt,
2010 Ein lamer Fuchs werd ich jetzund
In dieser lumpen Schulen werden.
Chor. Nur fort, was darff es der beschwerden?
Es wirdt geschehn, mein ich in trewen,
Das dich der that bald soll gerewen.

Der Chor der Wolcken redt weiters zum Volck.

2015 Was ihr Richter und liebe Leut 1115
Für nutz von uns solt haben heut,
Wann ihr thun werdt vor andern allen,
Was uns am besten thut gefallen,
Das wöllen wir hie kurtz erzehlen.
2020 Werdt ihr erstlich ein zeit erwöhlen,
Darinn ihr wollt zu acker fahren,
So wöllen wir uns nicht lang sparen,
Sondern euch gute regen geben,
Darnach auch die fruchtbare Räben [F iij Mit]
2025 Mit allem fleiß und ernst bewahren,
Das ihn nicht böß soll widerfahren. 1120
Wirdt sich aber finden jemand,
Der uns anthun solt schmach und schand,

Den wollen wir auch frůh und spat
2030 Verfolgen und alls, was er hat,
Verhergen, beydes frucht und wein
Soll er mit ruh nicht bringen ein.
Alles, was er nur wirdt anfangen,
Soll zu ruck gehn und bleiben hangen,
2035 Zur straff, das er so unbedacht
Uns heilge Gŏttin hat veracht.

Der vierdte Actus.

Scena I.

Strepsiades allein.

Nun schaw, wie ich in ångsten bin. 1131
Ein tag laufft nach dem andern hin,
Biß das endtlichen daher schleicht
2040 Die stund, die ich lang hab gescheucht:
Nemlich der letzt und erste tag,
Das ist der dreißigst, den ich klag,
In disem Monat, da mir dann
Mein schuldner all gedrŏwet han 1135
2045 Und geschworen, das sie da wŏllen
Das gelt und schuld vor Gericht stellen
Und also mich von hoff und hauß,
Von hab und gut gantz treiben auß. [Ich]
Ich beger zwar zu diser frist
2050 Von ihnen, was noch billich ist.
'Ach guter Freund', sprich ich zuzeiten,
'Lieber, thu mir noch ein weil beiten!
Forder nicht auff einmal so viel,
Lieber, steck mir nur noch ein ziel
2055 Und mir noch eine zeitlang wart,
Das du mich nicht treibest so hart.'
Aber bey ihnen bleibt die sag:
Wann sies also von tag zu tag
Auffschieben, wie es mir gefelt,

2060 Würden sie letzlich gar kein gelt 1140
Von mir bringen: darumb sie auch
Mich schelten und anfahren rauch
Als einen gar verlognen Kunden,
Deßgleichen man niemal hat funden.
2065 Uber das dröwen sie mir schon,
Wie sie mir wollen bieten lahn
Vor das Gericht. Hey! was ists mehr,
Darnach frag ich doch nicht so sehr.
Ich halt es alles nur umbsunst,
2070 Wann mein Sohn nur die recht schwätzkunst
Gelehrnet hat und auch mit list
Ein Zungentröscher worden ist.
Das werd ich bald erfahren nun,
Wann ich da werd anklopffen thun
2075 Hie fornen an dieser Schulthür!
Hola! wer thut auff? kompt herfür! 1145 [Fiiij Actus]

Actus IV. Scena II.

Socrates, Strepsiades.

<Socrat.> Willkomm, liebr Strepsiades mein.
Streps. Und ich heiß dich auch willkomm sein.
Nim hin den sack mit Mål erstlich.
2080 Dann es will ja gebühren sich
In alle weg, das man vielmehr
Die Schulmeister also verehr.
Aber sag her, wie thut es stohn
Mit meinem lieben frommen Sohn?
2085 Wie hat er sich nun angelaffen?
Hat er die Schwätzkunst können faffen?
Socrat. Ey freylich, gar außbündig wol 1150
Nach meiner Kunst, wie es sein sol.
Streps. Das ist ein lust, ey lieber, lug,
2090 Wie stattlich ist doch der betrug!
Der ist ein Fürst in diser Welt.
Socrat. Jetzt kanst du bald, wann dirs gefellt

Nach deinem wunsch, gelust und sinnen
Alle schuldenhåndel gewinnen.
Streps. Auch wann man an derselben stett
Etliche gute Zeugen hett,
Die auff mich zeugten ohne sorgen,
Das man mir das Gelt hett thun borgen?
Socrat. Ja, wann ihrer schon tausent weren!
Streps. Was will ich dann nun mehr begeren?
Nun muß ich einen juchtzer laſſen!
Juch! juch! juch! frewd in allen gaſſen! 1155 [O ihr]
O ihr Schindfeſſel, nun habt acht.
Die strew die ist euch schon gemacht.
2105 Alles unglůck wirdt euch jetz schånden
Mit ewren zinsen und verpfånden.
Es wirdt euch fort nicht mehr gelingen,
Das ihr mich also kőndten tringen.
Ich hab daheim ein solchen Gast,
2110 Der wirdt euch sein ein schwerer last,
Ein dorn in augn allen zugleich.
Das ist mein Sohn, der so kunstreich 1160
Zum schwetzen sein Zung brauchen kan.
Das ist mein trost und mein Steurman.
2115 Der wirdt mir auch noch wol (wils Gott)
Helffen auß diser schulden not.
Nun, lieber Socrates, geh fort
Und bring ihn zu mir an das ort.
O mein lieber Sohn, komm herauß, 1165
2120 Geh zu mir hieher auß dem hauß,
Das ich dich genug sehen kan.
Socrat. Sieh, lieber Bawr, das ist der Mann.
Streps. Mein lieber Sohn, komm her zu mir.
Socrat. Nim ihn und fůhr ihn fort mit dir.

Actus IV. Scena III.

Strepsiades, Phidippides.

<**Streps.**> Juch! mein Sohn, wie steck ich voll frewd, 1170

Wann ich anschaw dein lieblichkeit.
Ich sih dirs an in deim Gesicht,
Das du so fein seyst abgericht [F v Zum]
Zum zungentrôschen und zum liegen
2130 Und alle Schuldner zubetriegen.
Du wirst, wie man abnimmet klar,
Trutzen und stutzen immerdar:
'Was sagst du? hui, was ist dir nun?'
Wann du einem wirst schaden thun, 1175
2135 So wirds doch haben das ansehn,
Als wann der schad dir wer geschehn.
Wann du eim was leids wirst zufůgen,
So wirdt er dir doch můffen liegen,
Weil du den schalck bey dir so wol
2140 Verdecken kanst, wie es sein soll.
Darumb, mein Sohn, so gib in acht:
Die schulden hast du mir gemacht,
So hilff mir auch darauß nun mehr.

Phidip. Vatter, was fôrchst du dann so sehr?

Streps. Den letzten und den ersten tag.

Phidip. Was ist diß? ey, mein lieber, sag:
Kan ein tag der letzt und erst sein?

Streps. Ja, die Schuldner all in gemein
Drôwen mir auff diesen tag eben 1180
2150 Dem Raht die schuld zu ubergeben.

Phidip. Es muß sie schenden das unglück,
Wann sie übten ein solches stůck.
Dann es ja nicht geschehen mag,
Das einer solten sein zween tag.

Streps. Warumb das nicht? lieber, sag her.

Phidip. Warumb? ja, wann es můglich wer,
Das ein alt Weib zugleich jung sey.

Streps. Die Recht wollen solchs haben frey. 1185 [Phidip.]

Phidip. Sie verstehn nicht, was rechten ist.

Streps. So sag du mir es zu der frist.

Phidip. Von natur liebt der alt Solon
All seine Underthanen schon.

Streps. Das dienet wenig zu der sach.

Phidip. Auch hat er gesetzet hernach,
2165 Das man zu Citiren macht hab
Auff den dreyßigsten tag vorab 1190
Oder auff den ersten allein,
Der in eim Monat fallet ein.
Streps. Warzu ist der letzt angestelt?
Phidip. Narr, darumb, wann einer das gelt
Bringt auff den letzten tag herbey,
So ist er ledig, loß und frey.
Wann er abr nicht zu zahlen hat
Den ersten tag in dem Monat,
2175 So muß er sein straffe außstehn, 1195
Wie es der brauch ist zu Athen.
Streps. So ist mir g'holffen allbereit!
Aber, O ihr armselge Leut, 1201
Was sitzt ihr doch allda zu gaffen?
2180 Seht, wie wir fein wiffen zuschaffen,
Was uns dienet in unsern kram.
Ihr aber seydt gantz faul und lam.
Darumb ich auch vor allen dingen
Auß lauter frewd ein lied muß singen,
2185 Wie es mir und meim lieben Sohn
Jetz so glückselig thut ergohn. 1205 [Ich]

1.

Ich weiß ein Baurn in Griechenlandt,
Dem thut es wol gelingen. :|:
Strepsiades ist er genandt.
2190 Hör, was ich dir thu singen.
Es ist gar ein verständger Mann,
Das man seins gleichen nicht findet :|:

2.

'Schaw, wie er hat ein gschickten Sohn!'
Wirdt man da zu ihm sagen. :|:
2195 'Wir wollen ihm auch folgen schon
Noch in denselben Tagen,
Wann er sein sach vertretten wirdt
Wol vor dem Stattgerichte!' :|:

Nun will ich dich zum effen führen 1212
2200 Und auff das allerbest tractieren.

Actus IV. Scena IV.

Pasias, ein Wucherer, Strepsiades, Martyr, ein Bürg oder Zeug.

<Pasias.> Solt diß heiffen billich und recht,
Das einer umb sein gelt so schlecht
Kommen soll? Nein, nicht umb ein har, 1215
Es ist viel rahtsamer fürwar,
2205 Das ich hinleg das schamhütlein,
Als so viel unruh nemen ein.
Darumb weil du dann vor der frist
Für das Gelt selbs Bürg worden bist,
So nim ich dich jetz bey dem kragen,
2210 Biß das du mir noch dieser tagen [Den]
Den Schultman stellest vor Gericht.
Darnach frag ich jetzund gar nicht,
Du werdest mein Freund oder Feind.
Deines gleichen noch mehr hie seind.
2215 Ich werd darumb meim Vatterland 1220
Nicht zu einem spott oder schand.
Doch will ich ihm selbs under deß
Ruffen. Hola, Strepsiades!
Streps. Wer rufft mir mit solchem geschrey?
Pasias. Hörst du, es ist kommen herbey
Der letzte und der erste tag,
Darauff, wie unser Recht vermag,
Jeder schuldig ist zu bezahlen.
Streps. Ihr seyt mein zeugen allzumalen,
2225 Das er zween tag hat genant nun.
Doch sag, warumb ist dirs zu thun?
Pasias. Umb die 240 gulden,
Die ich dir neben andern schulden
Auff zinß geliehen also schon,
2230 Als du ein Roß kaufftest deim Sohn. 1225

Streps. Ein Roß? Nun wißt ihr alle frey,
Das ich dem Roßtäuschlen feind sey.
Pasias. Bey alln Göttern schwurst dazumahlen,
Du wollest mich redlich bezahlen.
Streps. Ja, das ist zwar wahr in dem grundt.
Aber mein Sohn damal nicht kundt
Die Kunst, die er jetzunder kan.
Pasias. Was geht mich wol dieselb Kunst an, 1230
Woltst du mir drumb das gelt nicht geben?
Streps. Was hett ich sonsten für nutz eben [Von]
Von der lehr und geschicklichkeit?
Pasias. Kanst du es läugnen mit eim eydt
Und bey den Göttern in gemein?
Streps. Bey welchen Göttern? Sag mirs fein.
Pasias. Beym Jove und Mercurio
Und beym Neptuno auch also.
Streps. Beym Gott Jove, ich wolte eben
Drey alte heller darumb geben, 1235
Wann ich beym Gott Jove dörfft schwehren.
Pasias. Das Wetter müsse dich verzehren
Mit dem gottslästerlichen schmehen!
Streps. Ja, wann man ihn, thu ich verjehen,
Mit füssen würde tretten fein:
Was gilts, es solt ihm besser sein.
Pasias. Was ist das, wilt du dann mit Gott
Noch treiben deinen schimpff und spott?
Streps. Ja, auff das Bad, thu ich dir sagen,
Köndt er wol vier maß wein ertragen.
Pasias. So wahr Jupiter hochgeacht
2260 Mich hat erschaffen und gemacht
Sampt andern Göttern gleichermassen,
Ich will dir dieses nicht nachlassen,
Das du mich ohn einge ursachen
Also thust verspotten und lachen.
Streps. Bey meiner trew, die Götter dein 1240
Machen mir doch ein guts mütlein.
Und wer nur hat ein wenig witz,
Der haltet deinen Jovem itz

Allein nur für seinen Schalcksnarren.

Pasias. Du loser Mann, thu nur fein harren [Und]
Und laſſe dich gar nicht verlangen.
Dein straff solt du noch wol empfangen,
Weil du redest so lästerlich.
Sag mir nur bald, wilt du dann mich
2275 Bezahlen oder nicht? Wolan,
Gib antwort und laß mich fortgahn.

Streps. Hab nur nicht viel sorg an dem ort,
Ich will dir bald geben antwort. 1245

Pasias. Was meinest du, das er wird thun?

Martyr. Ich halt, er werd dich zahlen nun.

Streps. Was zahlen? Ey lieber, halt still.
Wo ist der, der gelt haben will?
Wolan, thu mir allererst sagen:
Was ist das, so ich hie thu tragen?

Pasias. Ein Cardopus oder ein Sack.

Streps. Du loser Narr, dich nur fort pack!
Woltst du gelt haben zu der frist,
Der du ein solcher Esel bist?
Kein heller wolt ich wünschen dem, 1250
2290 Der solchs zu sagen sich nicht schäm:
Cardapus wol für Cardapa.

Pasias. Was? wilt du mir nichts geben da?

Streps. Nein! Da hast du es mit eim wort
Und trolle dich nur alsbald fort
2295 Von meinem hauß geschwindt hinweg
Oder ich zeig dir sonst die steg.

Pasias. Ich will zwar gehn, doch wiſſe frey,
Das ich es nicht laſſe dabey 1255
Verbleiben, sonderen dein pfandt
2300 Will ich bald legen an den Gandt [Oder]
Oder nicht leben diesen tag.

Streps. Wiewol ich dirs nicht wünschen mag,
Das du umb dein gelt kommest gar,
Jedoch wirds geschehen fürwar,
2305 Das man dir weder zinß noch summ
Werde geben. Und das darumm,

Dieweil du also nårrisch da
Sagst Cardapus für Cardapa

Actus IV. Scena V.

Amynias, ein Schindfeffel, Strepsiades.
Ein Bürg oder Zeug.

<Amyn.> Ach ich armer tropff! ach weh! hey!
Streps. Was ist dir? was fůhrst fůr ein gschrey? 1260
Amyn. Was? wer? wilt du es wiffen dann.
Wer ich sey? ein betrůbter Mann!
Streps. Das laffe du dir sein gesagt.
Amyn. O deß unglůcks, das mich so plagt
2315 Und mir ein solches leyd gemacht,
Das mich umb Roß und Wagen bracht! 1265
Streps. Ey lieber, was hat dir auch dann
Der Tlepolemus böß gethan?
Amyn. O guter Gsell, du darffst hie mich
2320 Nicht verachten so gar spötlich,
Sondern geh und dein Sohn herhol,
Damit er mich bezahl ein mal.
Ich hab ihm lang genug gewahrt,
Besonders weil mich truckt so hart 1270 [Jetzund]
2325 Jetzund das unglůck und elend,
Welches hat weder ort noch end.
Streps. So viel ich hör, so stehts umb dich 1271
Gantz trůbselig und gefåhrlich.
Amyn. Ja freylich, ja, beym trewen Gott!
2330 Dann, lieber, ist das nicht ein not?
Newlich wolt ich tummeln mein Pferd,
So warffs mich herab auff die Erd.
Streps. Das ist nicht war, dann du mit list
Eim Narren damals kommen bist
2335 Uber den sack und fein verholen
Ihm ein guten theil herauß g'stolen.
Amyn. Was ligt mir dran, wann ich nun mehr
Von dir mein g'liehen gelt beger?

Streps. Warlich, du bist nicht witzig recht. 1275
Amyn. Warumb? beweiß mir solches schlecht.
Streps. Ich sihe dirs an in der stirn,
Du habest weder kopff noch hirn.
Amyn. Ich sey nun witzig oder nicht,
Zahl du mich, oder fűrs Gericht
2345 Will ich dir heut gebieten laſſen,
Darnach wiſſe dich nun zu faſſen.
Streps. Wolan nun lieber, sag mir her,
Meinst du auch wol, das Jupiter 1280
Stehts frisch waſſer zusamen faß
2350 Und es auff die erd regnen laß,
Oder das die Sonn mit den strahlen
Solch waſſer an sich zieh zumalen.
Amyn. Das kan ich dir warlich nicht sagen,
Ich thu auch nicht viel darnach fragen. [G Streps.]
Streps. Wie kanst du dann so frevel sein,
Das du noch gelt darffst fordern ein,
Der du doch nichts gelehrnet hast.
Schaw, bist du nicht ein arger gast?
Amyn. Nun, wann du nicht bar gelt hast eben, 1285
2360 So thu mir doch die zinß nur geben.
Streps. Die zinß? was ist das fűr ein Thier?
Amyn. Anders ists nit, das glaube mir,
Als das sich das gelt und das gut
Von tag zu tag nur mehren thut.
Streps. Das ist wahr, aber sag mir frey,
Meinst nicht, daß das Meer vŏller sey, 1290
Als es zuvor gewesen ist?
Amyn. Nein, bey Gott, nein zu keiner frist.
Dann darfűr ichs eigentlich halt,
2370 Das Meer kŏnne nimmer so bald
Tieffer oder auch vŏller werden.
Streps. Schaw zu, das dich botz klumpen Erden!
Du sagst, das Meer werd vŏller nicht,
Und das ist wahr, wie man bericht.
2375 Wie kanst du aber nun begehren, 1295
Das sich dein Seckel da soll mehren.

Ey, pack dich fort, du loser tropff,
Oder ich zerschlag dir dein Kopff.
Ein průgel her! Ich will ihn schlagen!
Martyr. Hierůber will ich kundtschafft sagen.
Streps. Pack dich hinweg, troll dich hindann,
Fort, du Lump, du keinnůtzer Mann!
Amyn. Ist das nicht ein schand und gewalt?
Streps. Wirst du dich nicht weg packen baldt, [So]
2385 So solt du das gewiß nun wiffen,
Du wirst noch grewlich abgeschmiffen! 1300
Wer er mir nicht bald hinweg gangen,
Ich het was newes angefangen
Und ihn mit sampt dem Roß und Wagen
2390 Alls zusamen nider geschlagen.
Chor. Das hŏchste verderben es ist
Nach bŏß und unrecht ringen.
Wie nun der alte Baur mit list
Will andre in not bringen, 1305
2395 Also wird die Betriegerey
Ihm auff seinen Kopff kommen frey,
Das wirdt er bald erfahren 1310
Was er vor langem hat gesucht,
Das wird er jetzund finden,
2400 Das sein Sohn, gottloß und verrucht
Andre mŏcht uberwinden: 1315
Das wird jetzund auch bald geschehn,
Mit schlagen und mancherley schmehn
Wird ers seim Vattr nit sparen *.

Der fůnffte Actus. Scena I.

Strepsiades, Phidippides.

<**Streps.**> Ach, ihr Landsleut, Freund und Nachbaurn, 1321
Ach kompt mir zu hilff, wehrt dem Laurn.

*

* Im orig. Vatter nit sparn.

Seht, wie er mir zuschlâgt den kopff!
Schlâgst du dein Vatter, loser tropff? 1325

Phidip. Ich halt, dn thust es wol empfinden.

Streps. Du mörder, schelm, wilt du mich schinden?

Phidip. Das hör ich gern, schilt immer fort.

Streps. Wilt du mich tödten an dem ort? 1330 [G ij Phidip.]

Phidip. Billich, bey Gott, ich wills probieren,
Das ich dich mit recht kônn abschmieren.

Streps. Du Ertzdieb, wie kan einer sagen,
Er dörff billich sein Eltern schlagen?

Phidip. Das will ich dir leichtlich darthun. 1335
Darnmb erwôhle dir jetzt nnn,
Ob ichs beweisen soll zur zeit
2420 Mit lugen oder der warheit?

Streps. Ey ja, mit der warheit freylich.
Du Narr, ich hab ja gelehrt dich,
Das du sollest zu allen zeiten
Allein der warheit widerstreiten.
2425 Wie wilt du mit der warheit dann
Beweisen, das man billich kan 1340
Und mit fug die Elteren schlagen?

Phidip. Ja, ich thu es noch einmal sagen.
Also will ichs darthun jetzund,
2430 Das, wann du selber wirst den grund
Anhören nnd betrachten fein,
So wirst du mirs geständig sein.

Streps. Nun will ich gern vor allen dingen
Anhôren, was du jetzt wilt bringen.

Actus V. Scena II.

Der Chor, Strepsiades, Phidippides.

<Chor.> Nun magst du, Alter, sehen zu, 1345
Das du dir selber schaffest ruh.
Dann wann er ihm nicht getrawt allein,
Er würd nicht so verwegen sein. 1350 [Doch]
Doch erzähle uns jetz erstlich,

2440 Wie der streit hab erhaben sich.
Streps. Das will ich thun und sagen frey,
Wie diser streit angangen sey.
Als wir vor einer weil drinn saſſen
Und gantz frôlich truncken und aſſen,
2445 Da wolt ich, wie billich, nicht feyren,
Sondern fieng an ein stuck zu leyren
Und bat mein Sohn, von guten dingen 1355
Er solt darzu ein liedlein singen,
Welches gedichtet hat Simon
2450 In dem gebutzten widerthon.
Da that er mir bald widerbillen,
Sagend, es seyen alte grillen,
Wann man under dem zechen wol
Sackpfeiffen oder singen soll,
2455 Gleich wies die alten Weiber machen,
Wann sie etwan mahlen odr bachen.
Phidip. Solt ich dir damals nicht so schnell
Versetzt han ein feuchte Maulschell,
Das du mich alda woltest zwingen, 1360
2460 Ich solt dir underm zechen singen,
Wies die Hewschrecken han im brauch?
Streps. Eben das sagt er drinnen auch.
Darnach fuhr er noch immer fort
Und gab mir viel unnûtze wort,
2465 Veracht den Simon mancherley,
Als der ein loser Poet sey.
Das kundte ich gar kaum verschlucken,
Doch mußte ich es auch verdrucken. 1363 [Giij Da-]
Drumb bat ich ihn, er solte dann 1369
2470 Ein anders bringen auff die bahn,
Welchs etwan ein newer Poet
Auff frische gattung erdicht het
Oder in welchem etwan sunst
Verborgen wer ein sondre kunst.
2475 Da bedacht sich der bub nicht lang,
Sondern ein hurenlied da sang,
Das Euripides hat gedicht.

Da kundt ich mich enthalten nicht,
Sondern fieng an auch also baldt
2480 Und ihne nach dem besten schalt,
Biß letzlich nach gemeinem brauch
Auff wort die schläg erfolgten auch. 1376
Kein streich war da vergebens nicht,
Als der zum fehler war gericht.

Phidip. Ich hab dir eben recht gethan.
Mich rewt, das ich nicht baß hielt an.

Streps. O das du Ertzschelm würdst verdampt!
Wie darffst du doch so unverschampt 1380
Diß sagen? bedenck, wie ich dich
2490 Erzogen hab so kümmerlich.
Siehe, da noch kaum kondtest lallen,
Thet ich dir alles zugefallen.
Wann du sagtest päppe zu mir,
So bracht ich bald zu drincken dir.
2495 Wann du dann sprachst Ayde mamm, mamm,
Bald mit der Päpp ich zu dir kam.
Und wann dir sonst war weh im Bauch,
Hab ich dich bald versorget auch. 1385 [Jetzt]
Jetzt aber, du verruchter Sohn,
2500 Gibest du mir den schönen lohn.

Chorus. Jetzt weiß ich wol, das ohne schertz 1391
Den Jungen Knaben allen
Ihm zu zuhören auch ihr hertz
Auß begirde wird wallen.
2505 Dann wann er sie beredet frey,
Was er da hat gethan,
Das es allen erlaubet sey,
So wird es ubel stahn 1395
Mit allen alten in gemein!
2510 Du newgebachener Künstler,
Nun komm mit deiner Kunst hieher.
Laß hören, was wirdt es dann sein?

Phidip. Wie freudig geht es doch von stat,
Wann einer was news gelehrnt hat,
2515 Wann man das gemein Recht mit liegen 1400

Umbträhen kan, winden und biegen.
Schaw, wie ein unsinniger thor
Und Narr war ich gewesen vor,
Da ich allein hat meine freudt
2520 Mit reitten und Pferden allzeit.
Nicht drey wort bracht ich auff die ban,
So fieng das vierd zu hincken an.
Jetzt da ich mich nur eine weil
Deß Roßkammens nicht annim veil,
2525 Sondern thu wol anderen räncken
Und spitzfündgen Künsten nachhencken,
Da geht mirs so wol von der hand,
Das ich mir es hielt für ein schand, [Giiij Wann]
Wann ich nicht solt beweisen schlecht, 1405
2530 Das man köndte mit fug und recht
Seine Eltern schlagen allzeit.

Streps. O nein, reit nur immer fort, reit!
Ich zieh dir lieber noch vier Pferd,
Als das ich so geschlagen werd.

Phidip. Nun schreit ich fort in meinen sachen,
Daran du mich hast irr thun machen.
Und erstlich zwar will ich dich fragen:
Hast du mich nicht offtmal geschlagen,
Da ich noch war ein junger Knab?

Streps. Ja: dir zu gut ichs gethan hab, 1410
Und weil ich so wol sorgt für dich.

Phidip. Nun sag, ist es dann nicht billich,
Das ich dir wider gutes günn
Und dich abschmier nach meinem sinn?
2545 Sintemal guts günnen und streich
Sind ein ding und einander gleich.
Mit was recht, lieber, thu mir sagen,
Soll und darff man dich doch nicht schlagen
Und mir doch laffen keine ruh?
2550 Ich bin eben so gut als du.
Solt man den Kindern also lohnen 1415
Und under deß der Eltern schonen?

Streps. Ja, warumb nicht, so schätz ichs frey.

Phidip. Du sagst, das es gebotten sey,
2555 Man soll die Kinder streichn allein?
Wolan, so hör und mercke fein,
Wie wann ich dann hie an dem ort
Vorwerffe das gemein sprichwort, [Das]
Das die Alten all in gemein
2560 Mehr als doppelte Kinder sein.
So ist ja billich, das man wol
Die Alten doppelt streichen soll
Und auch viel öffter als die Kinder,
Dieweil es ihnen noch viel minder
2565 Rühmlich ist, das sie böses thun.
Streps. Das steht nirgends geschriben nun, 1420
Das ein Vatter solchen verdruß
Von seinen Kindern leiden muß.
Phidip. Was war der für ein schöner fratz,
2570 Welcher gemacht hat diß gesatz?
War er nicht auch ein Menschenkindt
So wol als ich und du auch sindt,
Welcher vor zeiten hat den Alten
Solchs g'sätz gemacht und vorbehalten?
2575 Solt ich nicht die macht haben eben
Den Jungen ein gesatz zugeben,
Das sie der Alten nicht vergeſſen,
Sondern ihn mit gleicher maß meſſen.
Was die streich anlangt, welche sie 1425
2580 Uns gaben, eh das gesatz je
Gemacht war, so wöllen wir recht
Dieselbe ihn verzeihen schlecht.
Nun, lieber, bilde dir nur für
Die Hanen und sonst andre Thier.
2585 Wie offt zerbeiſſen sie die Alten,
Das sie mit recht das feld erhalten,
Und ist doch gar kein underscheid
Zwischen uns und auch ihnen beyd, [G v Als]
Als das sie ihnen von den sachen
2590 Kein recht oder gesatz nicht machen.
Streps. Wie wann dann nun zwischen uns beyd 1430

Ist ein so schlechter underscheyd,
Wie kompts dann, das du auch nicht mist
Und kaat gleich wie die Hanen frist?
Phidip. Mein Vatter, das ist nicht ein ding,
Der Socrates thut es so g'ring
Und leichtlich auch nicht geben zu.
Streps. So laß mich ungeschlagen nu,
Oder es wirdt dir diß unglůck
2600 Auch noch gerahten bey eim stůck.
Phidip. Wie so, mein Vatter, thu mirs sagen.
Streps. Ich hab allein macht dich zuschlagen.
Bekommest du ein Sohn einmal, 1435
Alsdann so hast dus macht gleichfal.
Phidip. So laß mich dich schlagen hinfůrt,
Biß mir ein Sohn geboren wirdt.
Dann bekomm ich kein Sohn mein tage,
So hab ich auch nichts, das ich schlage.
Under deß stirbest du darvon
2610 Und bleibt dir das maul offen stohn.
Streps. Wolan, ihr meine alte freund,
Wie mich beduncket, so hat das Kind
Noch nichts gesagt, das unrecht ist.
Wir můſſen wol zu diser frist
2615 Uns pochen und auch schlagen laſſen.
Phidip. Wolan, nun hör auch gleicher maſſen 1440
Mein andre beweißthumb jetzund.
Streps. Au weh! ich geh jetzt gar zu grund. [Phidip.]
Phidip. Nein freylich nicht, sondern vielmehr
2620 Was dich erst druckete so sehr,
Wirst du leichter mögen ertragen.
Streps. Was wilt du mir dann gutes sagen?
Phidip. Dieses will ich dir auch beweiſſen,
Das * ich die Mutter auch dörff schmeiſſen.
Streps. Was sagst du, ungehenckter dieb,
Ist das dann dein kindliche lieb?
Das wer ärger, als das erst war. 1445

*

* Im orig. Sas.

Phidip. Wie, wann ich dir köndte aldar
Mit lugen und geschwetz darthun,
2630 Das ich sie müßte schlagen nun?
Streps. Kanst du solches, du loser kund?
Warumb nimb ich dich nicht jetzund
Zu sampt den lugen und geschwätz,
Dem Socrati und seim gesätz
2635 Und schick dich allen Teuffeln zu, 1450
Damit ich vor dir habe ruh!
O ihr Wolcken, umb ewert willen
Muß ich dieses leiden in stillen.
Chorus. Wir seind daran schuldig gar nicht,
2640 Das bad hast dir selbs zugericht.
Nach bösem hat dich da gelust,
Jetzt hast du die völle umbsust. 1455
Streps. Warumb habt ihr mir solches dann
Zuvor nicht fein gezeiget an?
2645 Was darffs, das ihr mich armen Bawrn
Bringet in solch unglück und trawrn?
Chorus. Das haben wir niemal gethan.
Dann wann wir einem sahen an, [Das]
Das er mit unglück schwanger gieng
2650 Und sein hertz nur nach bösem hieng,
Da lieffen wir ihn so lang sincken 1460
Und in dem unglück umbher hincken,
Biß das er endlich lernte wol,
Wie man sein Götter ehren soll.
Streps. Ach ihr Wolcken! dieses ist zwar
Ein wolverdiente straff fürwar.
Aber doch ist sie groß genug.
Dann ich solte nicht mit betrug
Mein Schuldner hinders liecht g'führt haben,
2660 Die mir das gelt auff borg außgaben.
Darumb komm her, mein lieber Sohn,
Und thu mir manlich nun beystohn.
Hilff du mir, das ich die Ertzbößwicht 1465
Chærephon und Socratem hinricht,
2665 Welche mit mir und dir zugleich

Den Kautzen gespielt so kunstreich.

Phidip. Das thu ich nicht, bey meinem eyd,
Das ich mein Lehrmeistern ein leyd
Zufügen solt mit hohn und spott.

Streps. Ey, thu es doch Jovi, dem Gott
Deines Vatterlands zu gefallen.

Phidip. Hör, alter Narr, was thust du lallen?
Dem Gott Jovi? lieber, sag her:
Ist auch ein solcher Jupiter? 1470

Streps. Ja freylich, ja. **Phidip.** Sag, lieber, wa?
Kein Jupiter ist nicht zufinden.
Dann er ist långest von den Winden
Verstoſſen worden und vertrieben.
Sie aber seind in dem Reich blieben. [Sie]
2680 Die thun jetz an sein statt regieren
Und im Himmel das Scepter führen.

Streps. Nein, lieber Sohn, das ist nicht war.
Ich hab es auch vermeinet zwar
Zuvor, wie mirs das lumpen g'sind
2685 Eingeben hat also gelind.
Ach weh, wie wirdt es mir ergahn,
Was soll ich immer fangen an?
Das ich dich auch, O guter Gott,
Nur hielte für ein hohn und spott,
2690 Der nicht so viel als ein schnall gilt.

Phidip. Du magst nun kochen, was du wilt, 1475
Auß dieser Brey, die du so fast
Dir nur selbs vorgeschnitten hast.

Actus V. Scena III.

Strepsiades allein.

Ach, bin ich nicht ein armer tropff,
2695 Ein unsinnig nårrischer Kopff?
Wie hab ich mein so gar vergeſſen?
Bin ich dann gantz rasend gewesen,
Das ich dem Socrati glaubt eben

Und meine Götter ubergeben?
2700 O hertzlieber Mercuri mein,
Ich bitt, du wolst nicht zornig sein
Uber mich und mein groſſe schuldt.
Ich bitt, hab doch mit mir gedult,
Verderbe mich nicht in den grund,
2705 Sondern verziehe mir jetzund, [Wann]
Wann ich dich hab mit meim geschwätz 1480
Etwann erzürnet und verletzt.
Mit deinem raht mir doch zuspring,
Wie ich mich jetzund allerding
2710 Verhalten soll, ob ich ihn schlecht
Vornemen soll mit streit und recht.
Oder was du sonsten allein
Vermeinest das beste zu sein?
O, wie ermanst du mich so wol,
2715 Das ich mit ihm nicht zancken soll,
Sonder das schwätz und lugenhauß
Verbrennen soll gantz und durchauß,
Das nicht ein stück am andern bleib,
Biß das ich es in grund auffreib.
2720 Wolan, wo bist du, Xanthia? 1485
Komm bald herzu, hola! hola!
Bring die leyter und karst herauß,
Steig auff die Schul oben ins hauß.
Reiß oben ein das neben dach,
2725 Biß daß das Hauß mit ungemach
Zu grund biß auff den boden fall
Und zerknütsche sie all zumal.
Fort, hinauff, fort, fein wacker dran,
Thust du deinen Meister lieb han.
2730 Hola, wer bringet mir doch fewr? 1490
Was gilts, sie müſſens mir noch thewr
Gnug bezahlen nach meim begeren,
Wann sie auch schon noch so stoltz weren. [Actus]

Actus V. Scena IV.

Ein Schuler, Strepsiades, Socrates und Chærephon, die zween Schulmeister unnd Weisen.

<Schuler.> O Lermen, lermen! O weh mir!
Streps. Mein Fackel, nun ist es an dir!
Zůnd immer an, gib wacker fewr,
Steck und brenn alles ungehewr.
Schuler. O du Mörder! O was thust du? 1495
Streps. Eben das allein, was ich thu.
2740 Dann was solt ich hie anders machen,
Als nur allein von Fewersſachen
Mit diesen Bälcken disputiren
Und sie im Fewr fein umbher führen?
Schuler. Ach weh, wo soll ich doch hinan?
2745 Wer zůndt doch unser hauß da an?
Streps. Der thut es sagen unverholen,
Dem ihr sein Kleider habt gestolen.
Schuler. Ey, das dich das Wetter erschlag!
Du bringst uns all umb diesen tag.
Streps. So will ichs habn, das ist mein mut,
Wann mir die Axt nicht fehlen thut 1500
Oder ich sonst breche den Halß
Und falle mit hinab gleichfals.
Socrat. Hör, loser Gsell, was soll das toben,
2755 Was machst du auff dem dach dort oben?
Streps. Ha! in dem Lufft ich umbher geh,
Das ich der Sonnen lauff beseh! [Socrat.]
Socrat. Du gehst, ey das du wůrdst verbrendt!
Ich geh zu grund, ach weh, elendt! 1504
Streps. Warumb hast du so unbedacht 1506
Die lieben Götter ståhts veracht?
Chær. Ach weh! ich unglůckselger Mann! 1505
Muß in dem fewr zu boden gan!
Streps. Ja, ihr habt aller ehr vergeſſen 1507
2765 Und viel wollen den Mon abmeſſen.

Darumb nur dran, laſſet nicht nach,
Schlagt zu tod, stecht, hawt, ubet rach,
Werfft immer ein, laßt euch nicht stillen
Und diß umb vieler ursach willen,
2770 Besonders weil sie allezeit
Den Gőtteren so manches leyd
Und spott offt haben angethan
Mit ihrem Gottslåstern voran.
Chor. * Nun mőcht ihr wider ziehen fort. 1510
2775 Also hat man an disem ort
Mit uns allhie gespielet heut.
Geht wider hin, ihr liebe Leut.

ENDE.

*

* Im orig. Chær. nach dem druckfehler in Frischlins ausgabe.

Teutsche

ARGUMENTA

Oder Inhalt der Comœdien

deß Kunstreichen Griechischen

Poeten Aristophanis

genandt

NUBES:

Sampt

Einem Prologo oder VorRed, dar-

auß deß gedichts Inhalt, und einem Epilo-

go oder BeschlußRed, darinn der Zweck

und End dieser Action kürtzlich

begriffen.

Gestellt durch

M. Isaac Frôreyſen von

Straßburg.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg durch

Antonium Bertram.

Prologus oder VorRed.

Glůck und beståndig Einigkeit
Sampt Heil und Wolfahrt allezeit
Wůnschen wir Euch allen zuvorn:
Durchleuchtig', Hoch und Wolgeborn',
5 Gestrenge, Edle von Geschlecht,
Ehrnveste Fromme, Weise recht,
Ehrsame Bůrger, gute freund,
Auch frembde Gåst, die allhie seind,
Frawen und Jungfrawen deßgleich,
10 Keusch, Zůchtig, Fromm und Tugendreich.
Gantz lŏblichen haben die Alten
Von vielen Jahren her behalten
Die gut und schŏne gewonheit
In ihren Schulen allezeit,
15 Das sie neben den kůnsten frey
Und ubungen so mancherley
Auch schŏne sprachen an dem ort
Bey ihrer Jugend pflantzten fort:
Als dann die drey vornembsten sein
20 Hebreisch, Griechisch und Latein.
Welcher schŏn und herrlich gebrauch
In unsrer Schul sich findet auch,
Darinn mit hŏchstem ruhm und preiß
Und nicht geringerm ernst und fleiß
25 Neben andern ubungen viel
Auch trostreiche Comœdi spiel

Griechisch und in Latein fůrwar
Gehalten werden alle Jahr, [A ij Das]
Das nunmehr ihr lob under allen
30 In gantzem Teutschland ist erschallen:
Wie wir dann newlich auff dem plan
In Latein eines agirt han
Vom Propheten ELIA eben
Und seinem wandel, thun und leben.
35 Jetzund folgt ein anders hernach,
Beschrieben in Griechischer sprach
Von dem Aristophane gut,
Den sein kunst so hoch růhmen thut,
Das der Heylig Chrisostomus
40 Fein offentlich bezeugen muß,
Das er sein groſſe lieblichkeit
Zu Reden ihm hab zubereit
Auß diesem Poeten allein
Und den kůnstlichen Fabeln sein.
45 Auß denselben haben wir nun
Eine (sag ich) erwǒhlen thun,
Welche zum fall durch g'schenck und list
Dem Socrati gedichtet ist,
Der ein gar sehr weiser Griech war,
50 Auffrecht, Redlich, Fromm und Erbar:
Drumb er zu Athen in der Statt
Auch viel bǒse mißgǒnner hatt,
Welche diesen Poeten haben
Angestifft durch geschenck und gaben,
55 Das er anstellte diß gedicht,
Welches also ist zugericht,
Als wann der trew Socrates fein
Newe Gǒtter wolt fůhren ein [Und]
Und der gemeinen Gǒtter spotten,
60 Das doch bey Leibstraff war verbotten:
Darnach, das er nur lehr allzeit,
Wie man betriegen soll die Leut.
Dieses ob es schon falsch ist alls,
Brachs doch dem frommen Man den hals.

65 Wie aber solchs angestelt sey,
Das will ich kurtz erzehlen frey.
Ein Baur saß in dem Griechenland,
Mit Nam Strepsiades genand,
Der hat ein ungerahtnen Sohn,
70 Der mit pracht ihm alles verthon
Und dazu viel schulden gemacht,
Die seinen Vatter tag und nacht
Plagten, das er nicht wust wohin.
Letzlich fiel ihm doch in den sin,
75 Er wolte seinen Sohn auch nun
Zum Socrati in die Schul thun,
Das er bey ihm auch lerne liegen
Und die schuldner mit list betriegen.
Was geschicht dann? Als nun der Sohn
80 Sich dazu nicht will brauchen lohn,
Sondern fährt nur auff seim Kopff fort,
Da must der Vatter an dem ort
Selbs in d'Schul gehn. Weil er der b'schwerden
Dardurch vermeinet loß zu werden.
85 Nun Socrates der will zwar gern
Ihn die kunst lehren, doch so fernn
Er seine Götter in gemein
Verleugnen will nnd nur allein [Aiij Die]
Die Wolcken Göttlichen verehren:
90 Deß sich der Baur nit lang thut wehren,
Damit er nur der schulden bald
Abkomme. Aber weil er zu Alt
Und auch viel zu vergeffen war,
Das er nichts lehrnte gantz und gar,
95 Schickt ihn sein Lehrmeister bald fort.
Darauff bringt der Alt an das ort
Seinen Sohn, der dann an der stått
Also die kunst begreiffen thåt,
Das er mit seinem Zungen dröschen
100 Nicht allein die Zinß thåt außlöschen
Und alle sein schuldner betriegen
Mit seltzamen schwåncken und liegen:

Sondern mit der Sophisterey
Beredt er sein Vatter so frey,
105 Das er ihnen mit fug und recht
Nach gefallen kōnn schlagen schlecht.
Als nun der Alt Baur sah aldar,
Wie schandlich er betrogen war,
Das er umb den gewinn allein
110 Sich in solch unglůck g'steckt hinein,
Vermeint der Baur gantz unbedacht,
Die Schul hab solchs alles gemacht.
Drumb stůrmt er dieselb ungeheur
Und steckt sie alsbald in das Feur.
115 Wie wir diß alles in gemein
Jetzt wōllen da agiren fein.
Ich bitt, ihr wolt mit andern sachen
Uns hierinn kein hindernuß machen. [Inhalt]

Inhalt deß Ersten Acts.

Im Ersten Act kompt auff den plan
120 Strepsiades, der alt BaursMann.
Der fångt sich hefftig an zu klagen,
Weil ihn die schnlden also plagen,
Die ihm sein Sohn bracht auff den hals,
Den er auch da bittet gleichfals,
125 Er wōll lehrnen die kunst zu liegen,
Und wie man die Leut soll betriegen:
Welches ihm doch abschlågt der Sohn,
Das der Alt selbst muß in d'Schul gohn.
Da er antrifft ein schuler baldt,
130 Mit dem sich besprachet der Alt:
Darnach er den Socratem sicht
Anff seiner Schul, den er anspricht
Und bitt, das er ihm nicht woll wehren,
Sondr die Zungendrōscher kunst lehren.
135 Welchs ihm Socrates verheißt zwar,
Doch das er zuvor gantz und gar

Sein Götter verläug und allein
Die Wolcken ehr als Götter sein.
Welches der Baur gar bald eingaht.
140 Darauff in Socrates bestat
Und underricht, wie nur allein
Die Wolcken rechte Götter sein,
Welche alles auff Erd verwalten
Und die Leut bey leben erhalten.
145 Welches den Bauren so frisch macht,
Das er gantz keiner müh mehr acht, [A iiij Wann]
Wann er nur mög lehrnen umbsunst
Die rechte Zungendröscher kunst.
Als ihn Socrates will probiren
150 Und sein Verstand examiniren,
Da befindet er bald dabey,
Das der Bawr gar ein dölpel sey.
Dann da er weiß fragt an dem ort,
Gab er ihm schwartz bald zur antwort.
155 Letztlich muß er sich ziehen auß
Und wird geführt in das Schulhauß.
Darauff macht sich der Wolcken Chor
Mit seinem gespräch auch hervor,
Der dieses Spiels art fein erzehlt,
160 Wie künstlich es sey angestelt.
Endlichen beschreibet er auch
Der Athener sitten und brauch.

Deß Andern Acts Inhalt.

Jetzt wird wider kommen herein
Socrates mit dem Schuler sein,
165 Uber welchen er klaget sehr,
Das er nichts könn noch lehrne mehr.
Dann da er ihn schon fragte viel,
Antwort er doch das widerspiel
Und begehrte von ihm nichts mehr,
170 Als das er ihn die kunst nur lehr,

Damit man diß außrichten thut,
Das man weder Zinß noch Hauptgut
Bezahlen darff: Aber gar recht
Sagt Socrates, man könn so schlecht [Nicht]
175 Nicht zu der stattlichen kunst schreiten.
Er muß zuvor noch einmahl reiten
Auff der Grammatick und den rencken
Fein beffer lehrnen nach zudencken.
Aber es wolt auch an dem ort
180 Ihm mit dem lehrnen nicht gehn fort,
Weil wändleuß in seiner Bettladen
Ihm antheten so groffen schaden.
Und weil er also gantz und gar
Zu dieser kunst untauglich war,
185 Stieß ihn Socrates gar hinauß
Und verbott ihm sein Schul und Hauß.
Darauff kommet der Chor herbey
Und rahtet ihm wol und getrew,
Das er in die Schul schickt sein Sohn.
190 Der wird mehr können understohn:
Welchem der Bauer* folgt behend,
Geht hin, also der Act sich end.

Inhalt deß Dritten Acts.

Im dritten Act treibet von Hauß
Der alt Baur seinen Sohn herauß
195 Und will von ihm haben kurtz rund,
Das er solt studiren jetzund
Beym Socrate die Trieger kunst,
Oder er wöll ihn zwingen sunst,
Das er fort müß, darnach er auch
200 Erzehlt der gantzen Schul gebrauch,
Den ihm der Sohn gefallen ließ
Und gern zu folgen da verhieß. [A v Und]

*

* Im orig. Baur.

Und will auch bald in die Schul gehn,
Thut doch zwen Månner da ersehn.
205 Der eine war gerecht und schlecht,
Der ander bőß und ungerecht,
Die zancken sich da mancherley,
Wer under ihn der beste sey?
Dazwischen schlågt sich doch der Chor
210 Und gibt ihn das gut mittel vor,
Das jeder mit grund und warheit
Sein kunst, lehr, ursprung und frommkeit
Beweise, wie sichs will gebůhren.
Der solt dann den preiß davon fůhren.
215 Ja, sie wőllen verschaffen eben,
Das ihm sich der Jung soll ergeben.
Als sich der Gerecht hat befliffen
Und seine kunst genug erwiffen,
Wie sie die aller beste sey,
220 Da kompt der Ungerecht herbey
Und gibt dem Knaben solche wort,
Das er seiner lehr folget fort,
Die nichts ist als betriegerey.
Darauff nimbt ihn Socrates frey
225 Mit sich in die Schul, da vollend
Der Wolcken Chor diesen Act end.

Inhalt deß vierdten Acts.

Im vierdten Act thut aber klagen
Der Baur, weil ihn die schulden plagen
Mit den Zinsen, die allbereit
230 Verfallen sind vor langer zeit. [Doch]
Doch trőst er sich und halts fůr sunst,
Wann sein Sohn nur lehrnt die schwåtzkunst.
Drauff bringt ihn Socrates herbey,
Weil er schon war abgericht frey
235 In allerhand vortheilen gut.
Deß sich der Vatter frewen thut

Und führt ihn mit sich, der Sohn balt
Lehrt seinen Vatter manigfalt,
Mit was räncken, betrug und list
240 Den schuldnern vor zukommen ist.
Als demnach die schuldner dar kamen
Und den Strepsiadem vor namen,
Das er sie solte zahlen auß,
Macht er nur sein gespött darauß,
245 Thut sie auch noch dazu vexiren,
Schmächt und dröwet sie abzuschmiren.
Dieweil sie ihm nicht kundten eben
Auff seinen betrug antwort geben.
Der Chor dröwet, wie das hinfürt
250 Ihm sein Sohn deßgleichen thun wirdt.

Inhalt deß letzten Acts.

Letztlich erhebt sich noch ein strauß,
Der Sohn schlägt und stoffet von hauß
Seinen Vatter mit ungemach,
Und dieses wegen der ursach,
255 Dieweil er dem Sohn nit wolt eben
In allem recht und g'wunnen geben.
Ja, bey der Naß er ihn so führt,
Das er ihn billich hab geschmiert. [Welch]
Welchs doch war lauter triegerey,
260 Keinnütze wort und faul geschrey.
Als nun da sah der alte Baur,
Das ihn betrogen hät der laur,
Beklagt er da sein groß Elend
Und auß unmut die Schul verbränd,
265 Damit sich die Comœdi end.

Epilogus oder Beschluß.

Dieweil dann nun durch Gottes macht
Diß Spiel zu seinem end ist bracht,

So bitt ich euch freundlichster maſſen,
Ihr wolt euch nicht verdrieſſen laſſen,
270 Sondern noch ein weil sein zu ruh
Und mir ferner auch hören zu,
Was wir all nach Christlichem brauch
Darauß haben zu lehrnen auch.
Dann obs wol ist nur ein gedicht
275 Und kein warhafftig<e> geschicht,
So können wir ja darauß doch
Unseren Honig saugen noch,
Gleich wie die empsigen Bienlein.
Denn Reinen pflegt alls Rein zu sein.
280 An dem Bauren haben wir zwar
Erstlich ein rechtes exemplar
Fahrlåßiger Eltern zur frist,
Welchen kein sorg anglegen ist,
Wie sie ihr Kinder allezeit
285 Von Jugend auff zur Erbarkeit [Und]
Und zur Tugend auffziehen sollen,
Wann sie einmahl erleben wollen
An ihnen groſſe freud und ehr,
Sondern sie laſſen die viel mehr
290 Auffwachsen in der Bůberey,
Im pracht und ung'horsam dabey,
Gestatten ihnn all ihren willen,
Wenden an weder straff noch stillen,
Biß sie endlichen mit der zeit
295 Ihnen machen viel hertzenleidt.
Wie dann auch hie dieses Baurn Sohn
Seinem Vatter hatte gethon,
Den er in seinen alten tagen
Mutwillig gepocht und geschlagen.
300 Dann ob er wol in d' schul ist gangen
Und was zu lehrnen angefangen,
Doch weil er in der Jugend gar
Im Mutwillen erſoffen war,
So wolt auch alle zucht und lehr
305 Bey ihm endlich nichts helffen mehr.

Eben an ihm haben wir frey
Ein form deß Geitz und Triegerey:
Welcher, damit er nur allein
Betriegen môcht die schuldner sein,
310 Verleugnet er sein Gôtter all,
Ja, er understeht sich gleichfall
Mit allerhand betrug und râncken
Seim nechsten einen Fuß zu schrâncken.
Wann er auch wiſſen solte schlecht,
315 Das es betrug wer und unrecht, [So]
So macht er ihm umb den gewinn
Doch kein gewiſſen in seim sinn.
Abr wie aller betrug und list
Niemahl ohn schad abgangen ist
320 Und, was mit unrecht war gewunnen,
Mit unglûck allzeit ist zerrunnen,
(Bey dem bleibt es doch: das unrecht
Gemeiniglich schlâgt seinen Knecht),
Also dem Bauren auch geschicht,
325 Dem es auch war geschâncket nicht:
Wie er andern thât mit betrug,
Ebn damit ihn auch sein Sohn schlug.
Also strafft den Achab auch Gott,
Da er mit unrecht dem Naboht
330 Sein Weinberg nam und ihn darneben
Mit den seinigen bracht umbs leben.
Dann er mit seinem Weib zugleich
Wie auch dem gantzen Kônigreich
Muß eins schandlichen Todes * sterben
335 Und mit seim gantzen g'schlecht verderben.
Doch kan hieneben auch gleichfals
Ein jeder Wuchrer und Geitzhalß
Auch in dem Spiel etwas ersehn,
Wie es etwan pfleget zu gehn
340 Denen, so doppelt zinß und pfand
Von dem nechsten nehmen zu hand:

*

* Im orig. Tods.

Nemlich gewiß auch anders nicht,
Dann wie hie den zwen Wuchrern g'schicht,
Welche der Baur mit spott und trug
345 Bezahlet und auch von sich schlug, [Dieweil]
Dieweil sie also sind vermeffen
Und aller Lieb und Trew vergeffen
Sich deffen gäntzlichen nit scheuhen,
Wann sie andre köndten außziehen.
350 Doch thut man sie offt so begaben,
Das sie nur spott zum schaden haben.
Was endlichen belangen thut
Die Schul und den Socratem gut,
Welche allda erst war verbrandt
355 Dem Socrati zum spott und schandt:
Daran sehen wir als am tag,
Was ein böse Zunge vermag.
Dann ob wol dieser Poet frey
Bered und gelehrt war darbey,
360 Jedoch wird an ihme fürwar
Das gemein sprichwort offenbar:
Ohn gråd man keinen Fisch nit find.
Die Leut auch so gebråchlich sind.
List, haß und neyd und anders mehr
365 Steckt offt verborgn im hertzen sehr.
Mit Gelt ließ er bestechen sich
Und schreib das gedicht listiglich
Socrati, dem standhafften Mann,
Zu einer verkleinrung voran,
370 Als wann er in der Schul nichts mehr
Dann nur betriegerey da lehr.
Wie nun dieser mit dapfferm muth
Solch' unbilligkeit tragen thut:
Also sollen wir uns nicht schemen
375 An ihm ein Exempel zu nehmen, [Das]
Das wir uns in betrůbter zeit
Halten an die standhafftigkeit.
Und ob schon noch* des Teuffels list

* Im orig. nach.

So seltzam und unrůhig ist,
380 Das er mit seinen Instrumenten
Christliche Schulen wolte schånden,
So dancken wir doch Gott zur zeit,
Der uns b'schert solche Oberkeit,
Welche auß Christ eyffrigem muht
385 Dieselbe wol beschützen thut
Und begabet mit gutthat fein
Als das rechte Würtzgårtelein,
Darinnen auch die Blumen schon
Zur Kirchen und Schulen auffgohn,
390 An welchem unser heil gelegen.
Der Ewig Gott woll mit seim segen
Bey ihnen sein, sie benedeyen,
Vor allem unfall ståtig freyen:
Das wir under ihrem schutz eben
395 Mogen führen ein růhwigs leben
In aller Zucht und Erbarkeit.
Das geb der Ewig Gott allzeit
Durch sein Sohnes * Thewresten Namen
Euch und uns allen. Amen. Amen.

[Arabeske.]

*

* Im orig. Sohns.

Deutsche

ARGUMENTA

oder Inhalt der Tragoe-
dien deß Griechischen Poe-
ten Aeschyli: genant

PROMETHEUS.

Sampt
Einem Prologo oder VorRede,
darauß der Inhalt, unnd einem Epilogo
oder BeschlußRed, darinnen die
Lehren dieser Action kůrtzlichen
begriffen.
Gehalten auff dem Theatro zu Straß-
burg, Anno 1609 im Monat
Julio.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg bey Anthoni Bertram
Anno 1609.

Prologus oder VorRed.

Hoch und Wolgeborn von Geschlecht,
Gestreng, Edel, Ehrenvest recht,
Fürsichtig, Ehrsam, Gnädig' Herrn,
Denen wir gantz willig und gern,
5 Auch Underthänig, jeder zeit
Mit Lust zudienen seind bereit,
Des gleichen auch gantz Ehrenhafft
Ihr Frembden Gäst und Burgerschafft,
Die ihr diß Spiel begehrt zuschawen,
10 Gleichesfals Tugendsame Frawen
Und Jungfrewlein gantz Tugendreich,
Liebe Zuseher all zugleich!
Die Weysen Heyden haben frey
Sich Kunstreich durch Poeterey
15 Bevliffen, daß sie möchten fein
Dem gmeinen Volck recht bilden ein
Alles, was nach der Weißheit eben
Gehört zu eim Erbaren Leben:
Dahinn sie dann all ihr Gedicht
20 Mit sonderm vleiß auch han gericht,
Wie man solches noch heut zu tag
Ihn ihren Schrifften sehen mag.
Und wer dieselben liest mit vleiß,
Der wird bekennen gleicher weiß,
25 Daß gar viel guter Lehren fein
Artig darinn begriffen seyn,
Deren man sich auch recht und eben

Gebrauchen mag in diesem Leben. [* 2 Solcher]
Solcher Meinung haben wir auch
30 Heut nach Löblichem Alten Brauch
Ein TragoediSpiel angericht,
Welches vor zeiten hat gedicht
Der Griechisch Poet Aeschylus,
Und wird genent Prometheus.
35 Solchs wir mit mehrerm han geziert,
Daß es volkomner würd agiert.
Damit ihr aber wiſſet frey,
Was der Tragoedi Inhalt sey,
So will ichs euch mit wenig wort
40 Zuverstehn geben an dem ort.
Prometheus, der Mann so Thewr,
Het heimlich das Himlische Fewr
Entwendet und daſſelbig recht
Verehrt dem Menschlichen Geschlecht.
45 Durch welches Er zu wegen bracht,
Daß alle Künste hoch geacht
Zu Nutz dem Menschen seind auffkomen
Und täglich reichlich zugenohmen.
Umb solches willen wird Er balt
50 Durch Jupiters Macht und Gewalt
Mit Eysern Band durch den Vulcan
An einen Felß geschmiedet an.
Die Nymphen (welchs MeerGöttin sind)
Komen zu ihm als bald geschwind,
55 Erzeigen sich mitleydentlich,
Darneben auch erbieten sich,
Daß sie selbst beym Jupiter nun
Für ihn ein Vorbitt wöllen thun. [Und]
Und ist darzu insonderheit
60 Ihm zu dienen willig bereit
Der groß MeerGott Oceanus.
Aber es will Prometheus

*

* An stelle des sternchens befindet sich im druck Bertrams ein schnörkel.

Kein Vorbitt haben gantz und gar,
Sondern außstehen all Gefahr.
65 Apollo theylet auß viel Gaben
Denen, die recht geehret haben
Die Freyen Künste ohn verdruß,
Welch ihnen schenckt Prometheus.
Die Wollust auch in gleichem fall
70 Die jenigen belohnet all,
Welche Mißbrauchen zur unzeit
All Ehrliche Ergötzlichkeit.
Balt komt auch Argus zu der stett,
Welcher wol hundert Augen hett,
75 Der soll hüten durch seine Hand
Eine Jungfraw Jo genant,
Die war wie eine Kuh gestalt.
Aber Mercurius als balt
Schlegt ihn Tod mit eim Stein zur frist.
80 Als balt Jo unsinnig ist,
Laufft und komt gantz eylend also
An Felsen zum Prometheo,
Welcher ihr offenbar thut machen
Zukünfftige * verborgne Sachen.
85 Letzlich komt auch zum uberdruß
Vom Jupiter Mercurius,
Der vom Prometheo will han,
Daß Er kurtz rund soll zeigen an, [* 3 Was]
Was unglücks in künfftigen Jahren
90 Dem Jupiter werd widerfahren.
Das will Prometheus nicht thun.
Bald Jupiter solchs mercket nun,
Thut er ein starcken DonnerStreich:
Prometheus verschwind zu gleich.
95 Diß wollen wir jetzt Spielen fein.
Ich bitt, ihr wöllet rüwig seyn
Und auch fein still zu gleicher weiß,
Damit ihrs hören mögt mit vleiß.

*

* Im orig. zukünfftige.

Inhalt des ersten Acts.

Itzt in dem Ersten Act komt schon
100 Prometheus vons Himmels Thron
Und bringt mit sich das Himmlisch Fewr,
Ein Anfang aller Künste Thewr.
Das gibt er dem Menschlichen Gschlecht
Und lehret sie darneben recht,
105 Wie sie allerley Künste auch
Sollen üben nach rechtem Brauch.
Solchs nimbt das Volck mit danckbarkeit
Von im auff und ist bald bereit,
Ihm darfür Ehr und Preiß zubringen:
110 Drumb sie ihm auch ein LobLied singen.
Diß verdreust Jupiter alsbald
Und lest demnach mit Macht und Gwalt
Prometheum fangen und grewlich
Ann Felsen schmiden gantz abschewlich
115 Und verjagt mit Ernstem DråwWort
Die Sånger, daß sie lauffen fort. [Drauff]
Drauff komt Vulcanus auff den Plan,
Prometheum zu schmieden an:
Wiewol er solches thut ungern,
120 Doch műß er g'horsam seyn seim Herrn.
Darzu treibt ihn Gewalt und Macht.
Hiermit wird dieser Act vollbracht.

Inhalt deß andern Acts.

Im andern Act werden itzt fein
Die Nymphen und MeerFråwelein
125 Zu dem Prometheo bald komen,
Weil sie von ferne han vernomen
Den Schall der Eysern Band, damit
Prometheus ward angeschmidt.

Als sie ihn sehen der gestalt,
130 Beklagen sie ihn manigfalt
Und tragen mit ihm groß mitleyden.
Prometheus thut sie bescheiden
Aller umbständ, welcher gestalt
Er leyden müsse den Gewalt:
135 Nämlich, weil er mit Trewen recht
Dem gantzen Menschlichen Geschlecht
Offenbaret viel Künst erwehlt,
Wie er sie ordentlich erzehlt.
Die Nymphen geben ihm den Rath,
140 Daß er soll bitten umb Genad,
Ob Jupiter durch milde Hand
Ihn möcht erlassen solcher Band.
Solchs will Prometheus nicht thun,
Vermeint, die Straff sey schwerer nun, [4 Als]
145 Als sein Missethat sey gestalt.
Drumb leyd' er unbillich Gewalt.
Balt darauff komt Oceanus,
Der grosse MeerGott ohn verdruß,
Der gleichesfals mitleidentlich
150 Seim trewen Freund erzeiget sich
Und erbeut sich gantz willig nun,
Daß er woll eine vorbitt thun
Bey Jove, ob derselb dermassen
Ihn diser Banden möcht erlassen.
155 Prometheus sagt darzu Nein,
Spricht, es werd doch vergebens seyn.
Jupiter sey Tyrannisch zwar,
Nicht zuerbitten gantz und gar.
Auch werd er ihm selbst in den sachen
160 Bey Jove grosse ungnad machen.
Drumb soll er sich solcher vorbitt
Seint wegen unterstehen nit.
Oceanus bemüht sich doch,
Ob er Prometheum möcht noch
165 Bewegen, damit er bey zeit
Ableg seine Hartnäckigkeit.

Darob sie beyde halten schon
  Ein lange Disputation.
Endlich Oceanus abscheidt.
170 Seins Freunds Noth ist ihm hertzlich leyd.

Inhalt deß Dritten Act.

In dem Dritten Act komt herbey
  Apollo mit den Musis frey [Und]
Und bringt die Freyen Künst mit sich
  Sampt den Tugenden: Sonderlich
175 Erscheint der Arbeitsame Vleiß
  Und gut Glegenheit gleicher weiß.
Im Gegentheil werdet ihr sehen,
  Wie diesen Frech entgegen stehen
Die Wollust und die Faulkeit frey
180 Sampt der Leichtfertigkeit darbey.
Ins Mittel sich darzwischen stellen
  Mancherley art junge Gesellen.
Denen rüfft Apollo herbey,
  Beut ihnen an die Künste frey,
185 Gleichßfals der Arbeitsame Vleiß
  Viel Instrument mancherley weiß,
Wie auch die gut Gelegenheit
  Ist ihnen willig und bereit.
Hergegen die Wollust mit Pracht
190 Ihrer gar viel abwendig macht
Und reitzet sie listig darneben
  Zu eim üppigen freyen Leben.
Darzu stimt dann die Faulkeit auch,
  Die gern lang schläfft nach trägem Brauch.
195 Leichtfertigkeit auch feyret nicht
  Und dem Apollo widerspricht
Und beredet etliche gar
  Zum Mißbrauch guter Kurtzweil zwar.
Darauff erzehlt Prometheus
200 Seine Erfindung ohn verdruß,

Und was er auch für Künst vorab
  Den Menschen offenbahret hab. [* 5 Apollo]
Apollo ist betrübt von Hertzen,
  Daß so viel durch Leichtfertigs schertzen
205 Zur Wollust sich begeben haben.
  Er aber theilt auß seine Gaben
Und ein jeden mit Ehren ziert,
  Nach dem ein jeder hat studiert.
Die Wollust auch hergegen frey
210 Ihre Weltkinder rufft herbey
Und krönt ein jeden zu der zeit,
  Nach dem er mit Leichtfertigkeit
Mißbraucht hat der Kurtzweil zur frist,
  Die an ihr selbst unsträfflich ist.
215 Von der Faulkeit ein Fauler Tropff
  Erlangt eins Faulen Esels Kopff.

Inhalt deß Vierdten Acts.

Im Vierdten Act wird komen balt
  Die Göttin Juno schön gestalt.
Die hat Jo, ein Jungfraw zart,
220 Welch in ein Kuh verwandelt ward,
Befohln dem Argo solcher weiß,
  Daß er ihr hüten solt mit vleiß.
Argus wol hundert Augen hett,
  Drum wacht er vleiffig an der stett,
225 Biß zu ihm kam zur selben frist
  Mercurius, der ihn mit List
Bethört und pfiff so sanfft und fein,
  Daß all sein Augen schlieffen ein.
Als ihm solches angieng mit fug,
230 Balt er mit eim Stein ihn Todt schlug. [Juno]
Juno deß Argi tod betracht
  Mit Leyd, daß er ist umbgebracht.
Solchs zu rächen, beteubt sie balt
  Die Jo, daß sie der gestalt

235 Erschrecket, laufft und rent so sehr,
Gleich als wenn sie gantz Sinnloß wer.
Endlichen komt diese Jo
An Felsen zum Prometheo,
Der ihr alles kann weißlich sagen,
240 Was sich mit ihr hat zugetragen,
Und was noch künfftig werd geschehen,
Und wie es glücklich werd außgehen.
Darneben macht er offenbahr,
Daß Jupiter auch in gefahr
245 Sich selbst werd bringen noch zur zeit,
Endlich mit was Gelegenheit
Er selbst, Prometheus, noch werd
Erledigt werden der beschwerd
Von einem Helden außerkohren,
250 Der von ihrem Stamm werd gebohren.
Letzlich komt Jo der unsinn
Widerumb ahn und laufft dahinn.

Inhalt des Fünfften Acts.

Im Fünfften Act Prometheus
Auß unleidlichem überdruß
255 Fangt an und erzelt manigfalt,
Wie Jupiter noch werd Gewalt
In seim eygnen Reich leyden müſſen
Und wegen dieser Schmach recht büſſen, [Und]
Und werd ihm Niemand helffen fein,
260 Ohn Er, Prometheus, allein.
Die Nymphen ihn vermahnen fort,
Er wöll doch nit so freche wort
Außstoffen wieder Jupiter,
Weil Er sey aller Götter Herr.
265 Aber Prometheus forthinn
Bleibt steiff auf seim gefasten Sinn.
Mercurius, als ein Legat,
Komt und bringt ihm ein Ernst Mandat

Vom Jupiter, das er alsbalt
270 Anzeigen sol, welcher gestalt
Und wer den Jupiter mit bschwerth
Von seinem Reich verstoffen werd.
Prometheus solchs Gebott eben
Veracht und all Götter darneben,
275 Will sich auch kurtzumb solcher maffen
Von seim sin nit bereden laffen.
Mercurius dråwet ihm sehr,
Wie ihn Jupiter werd noch mehr
Straffen und mit dem Donner sein
280 Treiben gar in den Fels hinein,
Darinnen er mit Noth und Sorgen
Werd seyn ein lange zeit verborgen.
Auch werd ein Adler gantz vermeffen
Tåglich von seiner Leber freffen.
285 Solchs alls Prometheus nichts acht
Und die Dråwung standhafft verlacht.
Endlichen wird ergrimmt zumahl
Jupiter mit seim Tonner Stral, [Daß]
Daß Er durch ein schrecklichen Streich
290 Als balt Prometheum zugleich
Augenblicklich verbirgt behend.
Hiermit sich die Tragoedi endt.

Epilogus oder Beschlusrede.

Weil dann dieses Tragoedi Spiel
Erreichet hat sein End und Ziel,
295 So bitt ich euch hie allesamen,
Ihr wollet auch in Gottes Nahmen
Kürtzlich anhören, was noch mehr
Uns diß Spiel gibt für gute Lehr,
Die wir uns sollen bilden ein,
300 Damit uns dieses Nutz mög sein,
Was mann uns Spielsweiß vorgebracht.
Die Lehr ein Weyser nicht veracht.

Erstlich gleich wie Prometheus
Gantz willig ohn allen verdruß
305 Daß gantze Menschliche Geschlecht
Unterweyset und lehret recht
Die Freyhen Künste, auch darneben,
Waß man zu dem Zeitlichen Leben
Gebrauchen muß zur HandArbeit
310 Mit Vortheil und Geschicklichkeit,
Also erwecket Gott noch heut
Uns zu nutz viel Gelehrte Leut,
Die uns in Gottes Wort so frey
Und in Weltlicher Policey,
315 Gleicher gestalt auch im Haußstand,
Was uns nutz sey, machen bekant [Und]
Und Lehren uns mit höchstem vleiß.
Drumb sollen wir danckbarer weiß
Solchs erkennen und dieses auch
320 Anwenden zu eim rechten Brauch
Und auch betrachten gleiches falls,
Wie daß Prometheus diß alls
Nicht von ihm selbsten hat erdacht,
Sondern vom Himmel solchs gebracht.
325 Also auch alles, was wir haben
In Künsten, daß sind Gottes Gaben,
Die vom Vatter des Liechts, dem Fromen,
Von oben herab zu uns komen.
Solchs sollen wir erkennen fein
330 Und Gott auch dafür danckbar sein.
Daß aber auch Prometheus
Für solche Gutthat leiden muß
Und steiff muß angeschmiedet seyn
An einem Felß mit schwerer peyn,
335 Solchs ist uns ein Exempel heut
Der Rachgyrigen bösen Leut,
Die es verdreust und nit gern sehen,
Daß inn der Welt recht soll zugehen.
Sondern sie plagen nur mit Trutz,
340 Die, so dienen dem gmeinen nutz.

Dann Jupiter ist auch hierbey
Ein recht vorbild der Tyrauney,
Der seinem gantz getrewen Rath
Sehr undanckbar wird in der That,
345 Nur darumb, weil er dienet recht
Dem gantzen Menschlichen Geschlecht. [Dann]
Dann das ist der Tyrannen Brauch,
Daß sie all Freye Kůnste auch
Und was sonst mehr dem Vatterland
350 Nutzlichen ist zu eim Wolstand,
Gern wolten alls außrotten frey,
Daß nur platz hab ihr Tyranney,
Und nichts Gelt als nur ihr Gewalt,
Wie vor Jahren solcher gestalt
355 Der Heidnisch Keyser Julian
Den Christen gar nit wolt zulahn,
Daß sie in Schulen ihre Jugend
Zu Freyen Kůnsten und zur Tugend
Solten lahn unterrichten fein,
360 Und mißgunt ihnen in gemein
Alles, was ihnen nutzet frey.
Was ist noch heut in der Tůrckey
Anders, dann nur ein wildes Leben?
Da man der Freyen Kůnste eben
365 Und solcher Gaben wenig acht,
Da gilt nichts, dann Tyrannisch Macht.
Drumb last uns Gott dancken allzeit
Fůr die Gnådige Oberkeit!
Prometheus beweist auch frey,
370 Was ein gutes Gewiſſen sey,
Der gantz standhafft leidet all Pein
Und Heuchelt niemand in gemein.
Weiters habt ihr gesehen auch
Dieser Welt schåndlichen mißbrauch,
375 Den sie mit solchen Gaben treibt.
Der meiste Hauff beym Wollust bleibt, [Wenig]
Wenig sich zum Apollo fein,
Zu den Musis und Tugend rein



Verfügen, sondern nur lieb haben
380 Den Mißbrauch der Göttlichen gaben.
Gott hat ja auch in Teutsches Land
Diesen Prometheum gesand
Mit erfindung der Kunst Sinnreich,
Zu nutz dem VatterLand zugleich,
385 Als dann da ist die Truckerey,
Gottes Wort fort zupflantzen frey,
Geschütz zu gieſſen gleicher gstalt
Zu schutz den Frommen für gewalt,
Und wie man mach subtiel Papier,
390 Zur Schreiberey ein sonder zier.
Aber wie braucht man Truckerey,
Dem Abgott zu gefallen frey,
Das G'schütz zu Krieg und Auffruhr schlecht
Und daß man undertruck das Recht.
395 Deß edelen Papiers wird viel
Mißbraucht zur Schmach und KartenSpiel.
Also auch noch im Teutschem Land
Jupiter mit sehr frecher Hand
Prometheum mit seiner Kunst
400 Anschmitt ann Felsen der Ungunst.
Wir aber sollen ohne spott
Lob und danck sagen unserm Gott
Und bitten, daß er der gestalt
Die Freyen Künst bey uns erhalt
405 Zu Ehren seim heiligen Nahmen
Und uns zu Nutz und Frommen. Amen.

ENDE.

Teutsche

Argumenta samt der Vor-
rede und Beschlusz in die Grie-

chische *Tragœdi Euripidis, Medea* ge-
nannt, und in die zugegebne
Choros auß dem
Pindaro:

Welche in Griechischer sprach ge-
halten und gesungen worden in
der Straßburgischen Academj,
menſe Iulio, 1598.

[Verzierung.]

Getruckt zu Straßburg in Josia Rihels
Sel. Truckerey durch Andream Rietsch.

M. D. XCVIII.

Die cursiv gedruckten namen sind im orig. antiqua gedruckt, das übrige fraktur. Auch im text sind die namen durch antiqua ausgezeichnet.

PROLOGUS IN MEDEAM EURI-PIDIS.

Durchleuchtigst, Hochwûrdig, Wolgeborn,
Gestreng, Edel, Ehrnvest, aufferkorn,
Fûrsichtig, Ersam, Gnâdig herren
In underthânigkeit zu ehren,
5 Auch andere lieb und gutte freundt,
Wie ihr allhie versamlet seindt,
Frawen, Jungfrawen auch deßgleich,
Gezieret wol und tugentreich!

Demnach wir bißher etlich Jar
10 Auff disem Plan hie offenbar
Nach lôblicher gewonheit schon
Gehalten manche Action
Auß heiliger schrifft und anderen gschichten,
Die sich nach ehr und frommkeit richten,
15 Dardurch dem Alter und der Jugent
Exempel fûrgestelt der tugent,
Auch wie man sich im gantzen leben
Verhaltten soll, vil lehren geben: [A ij]
Und ewre Gnad sie aller massen
20 Ihn haben nicht mißfallen lassen:
So haben wir auff dißmal auch
Nach solcher gwohnheit altem brauch

Unß fürgenommen ein gedicht
Von Euripide zugericht,
25 Dem Griechischen Poeten gut,
Der uns klårlich beschreiben thut
Auß alten gschichten ihm bekandt,
Das vor zeitten in Griechen landt
Ein küner heldt Jafon mit nam
30 Gelebt von Kôniglichem stam,
Der durch der Gôttin Pallas rath
Argo, das schiff, bereittet hatt,
Darauff von Pelia, dem Kônig,
Dem er zu dienst war underthônig,
35 Verschickt in das landt Colchos, da
Gelegen ferr in Afia,
Zu Æeta, dem Kônig måchtig,
Das gulden fell zu holen pråchtig,
Welchs von fewrigen Drachen hart
40 Bey tag und nacht verhûtet wardt.
Nun hatt Æeta auch darneben
Ein einige Tochter, mercket eben, [Mit]
Mitt namen Medea bekandt,
Begabt mit weyßheit und verstandt,
45 Von leib gerad und schôn dabey,
Erfahren wol in zauberey.
Alß Jafon in ihrs Vatters reich
Hin kompt, in lieb sie brennet gleich,
Begerth von ihm, er soll ihr schweren
50 Die Ehe: darnach wôll sie ihn lehren,
Wie er die Drachen môg bezwingen,
Das gulden Vellus davon bringen.
Jafon der volget ihr bereit,
Entrinnet aller gfåhrlichkeit,
55 Erlangt den sig mit reichem lohn
Und bringt das gulden fell davon.
Medea ungeacht der schand
Verlaßt Colchos, ihr Vatterland,
Und zeucht mit Jafone davon,
60 Der sie zur Ehe genommen schon

Und etlich Jar hielt lieb und werth,
Biß sich zuletst * das glück umbkerth
Und Medea von Jaren alt
Jetzt anfangt werden ungestalt,
65 Wirt Jason ihr abholdt und gram.
Vergißt der gutthat allersam, [A iij]
So sie ihm vor bewisen hatt,
Zeucht hin gehn Corinth in die Statt, **
Und mitt Creontis dochter zart,
70 Der da zu mal ihr könig wardt,
Will er sich da vermählen balt.
Medea widersteht mit gwalt,
Verweist ihm sein undanckbarkeit,
Dadurch sie kompt in gröser leitt.
75 Dan so balt Creon da befindt,
Das Medea gegn ihm entzündt
Und seiner tochter sey mitt haß,
Wird er sehr zornig ubermaß,
Gebenth ernstlichen, das zuhandt
80 Medea zieh auß seinem landt,
Damit sein tochter möge frey
Vor ihr Jasoni wohnen bey.
Alß Medea sicht, wohinauß
Sich wölle machen diser strauß,
85 Kehrt sie das blättlin umb bey zeit
Undt baldt zur demut sich bereitt,
Begerth nur eines tages frist,
Darin sie sich zum abscheidt rüst.
Creon last ihr denselben zu,
90 Vermeint vor ihr zu haben ruh. [In]
In dem so kompt ohn alls gefer
Ægêus, der köng von Athen, her,
Welcher nach dem er würd bericht
Von Medea, was ihr geschicht
95 Von Jasone, ihrm rechten mann,
Wie sie nuhn müß das Land verlan

*

* Im orig. zulest. ** Im orig. Satt.

Mitt haab und kindern on ihr schuld,
Bald er ihr bei dem aidschwûr huld,
Sie soll bey ihm in seinem land
100 Gut schutz und schirme hau zu hand.
Darauff Medea all ihr sachen
Zur Rachgir bald thet fertig machen,
Bereit durch zauberey ein Kron,
Daneben einen schleyer schon,
105 Ist freundtlich, spricht zu Jaſone,
Ihr gfall gar wol die newe Ehe,
So er mit Glauca fûrgenommen,
Sie hoff, es soll vil gutts drauß kommen,
Wûnscht ihm dabey vil glûck und heil
110 Und schickt der Braut fûr ihren theil
Die Kron und schleyer so vergifft,
Damit sie grosen jammer stifft.
Dan so bald Glauca auffgethon
Den schleyer und vergiffte Kron, [A iiij]
115 Wirt sie entzûndt mit einem fewr
Durch alle glider ungehewr.
Und alß ihr Vatter baldt zuspringt,
Zu helffen, wirt er auch umbringt
Mit solcher flamm, und zu der stund
120 Mit seiner tochter geth zu grund.
Aber Medea ihren haß
Ahn Jaſone noch sâttigt baß,
Erwûrget ihre kinder beyd,
Setzt Jaſonem dadurch in leyd.
125 Und rechet die bewisne schmach
Mit groſſem schmertz und ungemach,
Flog also uff eim wagen gschwind
Mit zweien Trachen, angezûnd
Vom fewr, wol in die freye lûfft,
130 Von zauberey gemacht und gifft.
Von disen sachen, wie gemelt,
Ist dises spiel jetz angestelt
Zu einer ubung unserer jugent
In gûten sprachen, kûnst und tugent.

135 Und seindt wir gůter zuversicht,
Man werd uns ja verargen nicht,
Das wir solch Heidnisch Action
Fůrbringen jetz auff disem plon. [Doch]
Doch underthånig wir begehren,
140 Das man unß nit verdenck mit bschwehren,
Wo etwas nicht, wie sich gebůrt,
Ahn disem ort wirdt außgefůrt.
Sonst seind wir samptlich gantz bereit
Mit trew in underthånigkeit
145 Jedem zu dienen frů und spath.
Der liebe Gott verleih sein gnad,
Das wir hie faffen gůte lehren
Zu unserem nutz und seinen ehren.

ARGUMENTUM

I. CHORI.

Demnach nuhn Ew <e>r herrlichkeit
150 In still vernommen allbereit
Das Argument der gantzen sach
In Teutscher und in Griechischer sprach,
So wöllen dieselbig ohn beschwehren
Auch weiter von den Choris hören.
155 Im ersten werdt ihr sehen balt,
Wie Jafon auffzeucht mit gewalt [A v]
In dem schiff Argo wolbekandt
Und fůrt mit sich in Griechen landt
Auß Colchide Medeam zart.
160 Bey ihm sich fůnden auff der fart
Neptunus, der groß waffer Gott,
Sampt der andren MeerGötter rott,
Nymphae, Syrenen auch dabey,
Schifflenth und diener mancherley,
165 Die alle mit lieblichem gsang,
Auch seittenspiel und hellem klang

Jaſonem und die Gmahl<in> sein
Hoch ehren und erfrewen fein.
Dabey uns wirt für augen gstelt
170 Die kurtze wollust diser welt,
Die etwan wärt ein augenblick
Und sich verkert mit böser dück
In ungemach und hertzen leydt,
Wie Jaſon und Medea beidt
175 Mit schmertzen groß erfahren balt
In ihrem unglück manigfalt.
Solchs werdt ihr alles sehen fein,
So ihr köndt still und rühig sein. Actus]

ACTUS I. ARGUMENTUM.

Im ersten Act ihr hören werd,
180 Wie bald sich hab die lieb verkert
Mit Jason und Medea schon,
Die ihr hapt gsehen im schiffe ston.
Dan bald würd er Medeae müth,
Das er sein sinn und gantz gemüth
185 Uff Glaucam setzt, des königs kind,
Creontis tochter mit lieb entzind,
Scheid von sich bald sein vorig weib,
Verschafft, das sie im Land nit pleib.
Wie solches dan zum ersten klagt
190 Die Seugam, der Medeae magdt,
Allein bey sich ihrer frawen not
Und förcht, sie thue ihr selbst den todt,
Weil Jason wider trew und eyd
Sie sitzen laß in trawrigkeit,
195 Do sie doch solchen ferren weg
Mit ihm geschiffet sei hinweg
Und ihn uß todes gfar gebracht.
Er aber solches ungeacht [Jetzund]

Jetzund gantz trew vergeffenlich
200 Ein andre nimmt vermeffenlich,
Ja, wünscht, das niemals wer erdacht
Das schiff, zu solcher reiß gemacht.
So wer villeicht ihr Fraw zu hand
Nicht kommen in so frembde land.
205 Zu solcher klag sich bald auch find
Der Zuchtmeister Medeae kind
Und hilfft zugleich auch mit beklagn,
Was nicht allein sich zugetragn,
Sonder was noch steh zu befahrn,
210 Wan sie werd das Edict erfahrn,
Das sie muß weichen sampt den kinden.
Erst werd sie recht im zorn entzünden
Und zweiffels ohn sich understahn,
Wie sie solchs wider rechen kan
215 An ihrem Eheman nicht allein,
Sondern der Braut und in gemein,
Ja, das sie nicht von Rachgir bseffen
Sich möcht an ihrn kindern vergeßen,
Dieweil sie die bereit ohn das
220 Sehr saur und krumm ansicht uß haß.
In des würd man auch hören hie,
Was die Medea hab für mühe. [Sie]
Sie seufftzt, sie schreit, sie weint und greint,
Sie wünschet alles args dem feindt,
225 Sich selbst sampt vatter und den kinden
Verflucht uff weg, die sie mag finden:
Solch hertzenleid und grimm bringt ihr,
Das man ihr bricht ihr Ehegepür.
Diß würd der erste Actus sein,
230 Darumb die Nutrix kompt herein.

ARGUMENTUM
II. CHORI.

Im andern Chor zu einer ziert
Auß Pindaro würt eingefürt,

Wie vor zeiten in Griechenlandt
Mit spiel und ubung mancher handt
235 Auch bey den Rőmern in gemein
Die Jugent sich geůbet fein.
Mit lauffen, fechten, kåmpffen, ringen,
Steinwerffen, schiesen, fertig springen,
Und was dergleichen ubungs spiel
240 Bey ihn im brauch gewesen viel.
Dadurch die Jugent wart bereit
Und abgericht zur gschwindigkeit, [Das]
Das sie hernach ohn alles zagen
Zu ernst sich kåcklich dőrffen wagen,
245 Ja, das sie von den lastern groß
Durch solche ubung werden loß,
Erjagten auch durch ihren fleiß
Der Ehren kron, rhum, lob und preiß,
Wie ihr dan hie werdt seh<e>n eben,
250 Das dem Siger ein krantz wůrdt geben,
Darzu mit worten schőn geblůmbt
Im gsang sein tugent wůrt gerůmbt.
Fůrwar, wol wer zu wůnschen hoch,
Das solche spiel und ubung noch
255 Mit guter maß und bescheidenheit
Wůrden gebraucht zu unserer zeit.
Zu gleich bey Jungen und bey Alten
Kőnt man viel beſſer zucht erhalten,
Auch fort pflantzen die tugent mehr.
260 Seth *) auff, sie kommen schon daher.

ACTUS II. ARGUMENTUM.

Im andern Act wůrd kommen her
Medea auff des Chors beger [Und]

*

* Im orig. Steht.

Und klagen bey den weibern fast
In gmein der weiber not und last,
265 Darnach ihr eigen not beklagen,
Die sie für andern sehr thu plagen,
In dem, das sie sei gantz verlosen
Hie in der frembde und verstosen
Von freunden und von ihrem mann,
270 Dem sie es nicht vergeſſen kann.
Sie müß sich an ihm rechen noch
Und allen, die ihr thun die schmoch.
Derhalb sie bitt den Chor zu hand,
Das er ihr wolle thun beistand.
275 Aber der könig Creon bald
Mit seinen Räthen und gewald
Darzwischen kompt gantz zornigklich,
Medeam fordern last für sich,
Gebeut, sie soll von stunde an
280 Mit kinden uß seim Lande gahn
Uß ursach, das sie ihm sey ghäßig
Und viler trawort sich nit mäßig.
Auch kön sie mit der zauberey,
Welchs billig ihm zu schewen sey.
285 Medea zwar gar sehr erschrickt
Uber des Königs streng Edict, [Jedoch]
Jedoch mit demut untersthet,
Zu milteren des Königs red
Und machen aller sorgen frey,
290 Das er ihr dück dest minder schew.
Und spricht, was ihm zu bsorgen steh
Von einem weib, das hilffloß geh?
Man red ihr ubels nach auß neid,
Auch seind so thorecht offt die Leut,
295 Das sie gut künst auch ubel deitn
Und kunstreich Leut schelten zu zeitn.
Letzlich erlangt sie kaum ein tag,
Das sie zur reiß sich rüsten mag.
Als Creon nuhn trit wider ab
300 Und meint, das ers wol gschaffet hab,

So denckt Medea mitler weil
Auff Rach, wie sie ihn ubereil.
Darauff der weiber Chor eingeht,
Schilt Jaſon, das er also schnôd
305 Vergeſſen hab sein trew und eyd
Und bring Medeam in solch leyd,
Wie ihr dan werden mercken nuhn,
Wan ihr fleiſſig zu hôren thun. [ARGU-

ARGUMENTUM
III. CHORI.

Im dritten Choro kompt herein
310 Apollo mit der gsellschafft sein,
Bringt lieblich gsang und seitten spil,
Auch schôner Instrumenten vil,
Kûnstlich<e> Sånger, Harpfenisten,
Geiger, wolgubte Lautenisten,
315 Die lieblich Music uben frey
Mit einer schônen Symphoney:
Erfrewen gantz das menschlich hertz,
Verjagen unmuth, angst und schmertz.
Im hauffen findt sich auch ein Man,
320 Der vor andern das best gethan,
Wûrt fûr ein Sieger declariert
Und mit eim schônen krantz geziert.
Wie man solchs findt beym Pindaro,
Auch sonst Scribenten anderstwo,
325 Die dise kunst so ehren werth
Fûr andre haben hoch geehrt,
Alß die von Gott zu einer gab
Dem menschen ist geschenckt vorab, [B]
Damit zu laben hertz und mut,
330 Zu lob und ehr dem Schôpffer gut.
Ja, das durch dise kunst die Jugent
Erwecket werdt zu warer tugent:

Wie solchs bringt die erfahrung mit,
Und ist ja gar zu leugnen nit,
335 Das, wer die Music ehrt und liebt,
Der selb sich auch in tugent ubt.
Wer aber sie nit leiden kan,
Der hengt gewiß den lastern ahn,
Erlanget weder gunst noch ehr.
340 Secht auff, Apollo dritt daher.

ACTUS III. ARGUMENTUM.

Jetzund folget, wie Jafon sich
Fůgt zu Medea gůtiglich,
Strafft sie umb ihr unbscheidenheit,
Das sie auß groser grimmigkeit
345 Stoßt auß so unbescheiden wort
Wider den gewalt am frembden ort.
Darum sie jetzund muß vom land,
Welches ihr und ihm sey ein groß schand. [Darfůr]
Darfůr sie wol het kȯnnen sein,
350 Wan sie sich nuhr het ghalten ein.
Aber hievon wůrdt sie erst grimmig
Und fahrt ihn an gantz ungestůmmig,
Schilt ihn undanckbar und treuloß,
Der sie gantz unverdient verstoß,
355 Da sie ihm doch hab gfrist sein leben
Und seinthalben ihr land ubergeben.
Hiezu kompt nun Ægeus her,
Ein kȯnig von Athen, ungfer,
Der, alß er hȯrt Medeæ klag,
360 Wie unbillig man sie verjag,
Erbiet er sich, sie in seim Reich,
Wan sie komm, auffzunemmen gleich,
Welche guthat sie dan darnoch
Mit sampt dem Chor erhebt gar hoch.

365 Hierauff fangt an der Chor zustroffen
Die lieb, so in unmaß ersoffen:
Aber die ehrlich mäßig lieb
Loben sie, als die tugent ub.
Wie ihr dan werden hören fein,
370 Wan ihr werdt still und rühig sein. [Bij]

ARGUMENTUM

IIII. CHORI.

Der viertte Chorus bringt herbey
Ein wolgerüste Reutterey
Von Nationen allerhandt,
Wie sie vor zeit in Grichenlandt
375 Villeicht in ubung ist gewesen,
Wie wir beym Pindaro solchs lesen,
Das bey der Statt Elis genandt
Seindt zsammen kommen allerhandt
Zu pferdt und wagen dapffere leuth,
380 Daselbst zu halten ein kurtzweil streit,
Den Hercules selbs angestelt,
Nach dem er ein gut theil der welt
Durchwandert und mit grosem lob
Sein feinden vil gesiget ob.
385 Fürnemlich nach dem er mit macht
Den König zu Elis umgebracht,
Da richt er ahn auffs aller best
Solch kurtzweil, kampff und freuden fest
Jovi Olympio zuehren,
390 Wie unß die alten gschichten lehren. [Nun]
Nuhn mercket auff und sehet fein,
Wie sich ein jeder schick darein.

ACTUS IIII. ARGUMENTUM.

Nuhn kompt Medea auff den plan,
Stelt uberauß sich freindlich an
395 Gegen dem Jaſon, ihrem man,
Alß lob sie, was er hat gethan,
Und rewt sie, das sie unbefůgt
Im vor solch schmach hab zugefügt,
Thut aber solchs alles darumb,
400 Das sie mit list ihn hinderkom
Und sich an ihm und sein<e>r Braut
Mo̊g rechen, wan er sehr wol trawt.
Ihr schõn red last ihm Jaſon gfallen,
Bitt, sie wôll nit davon abfallen :
405 So will er auch von ihrent wegn
Und ihrer kind gut handlung pflegn
Beym Kônig und der Braut gar gern,
Dieweil sie solches thut begern.
Wolan, sagt die Medea drauff,
410 Damit ich die Braut mehr erkauff, [B iij]
So will ich ihr kôstlich geschenck
Verehren, das sie mein gedenck,
Růst zu darauff vergiffte gaben,
Die Braut und Vatter getôdt haben,
415 Und schickt dieselben hin g<e>schwindt
Durch den Zuchtmeister und ihr kindt,
Welches alles daurt den weiber Chor,
Weil sie den iammer wusten vor.
Auff diß kompt der Zuchtmeister wider,
420 Verkůnd, wie es noch wolgang sidher.
Die Kônigin hab ihr verehrung
Angnommen mit freindlich geberung,
Hab auch gegônnet ihren kindern,
Zu pleiben zu Corinth ohn hindern
425 Welchs doch Medeam krâncket sehr,

Das ihr gifft noch nit würckhafft wer.
Dann sie viel lieber het vernommen,
Das er sagt, sie wer gleich umkommen.
Demnach geht sie mit ihr zu rath
430 Von wegen ihr fürgenommen that,
Ob sie auß rath soll liderlich
Ihr kinder tödten frevenlich
Oder auß zorn, rachgir und schmertz
Vergeſſen soll ihr Mutter hertz. [Darauff]
435 Darauff erzelt der weiber Chor,
Was kinderzucht hab für gefohr,
Und wie sie sey so ungewiß,
Obs ubel oder wol erspriß.
Halten zusammen auch daneben
440 Das ehlich und unehlich leben.
Diß ist also der vierdt inhalt,
Den man nuhn würt erweisen baldt.

ARGUMENTUM

V. CHORI *.

Den fünfften Chorum werd ihr sehen
In schwartz Trawrkleidern einher gehen,
445 Auch mit gebärden jämerlich
In groſſem leid beklagen sich
Uber dem tod und fewres pein
Creontis und der Dochter sein,
So durch Medeam angestifft
450 Mit Kron und Schleyer gantz vergifft.
Gibt uns dabey die lehren fein,
Das wir sollen fürsichtig sein,
Nicht bald empfahen gschenck und gabn
Von dem, so wir zum feinde habn. [Biiij]
455 Dann gaben, die uns schenckt der feind,

*

* Im orig. CHROI.

Nicht rechte gaben gwo̊nlich seind,
Sondern also bschaffen alle zwar,
Das sie uns schaden gantz und gar,
Wie Hector und Aiax hieneben
460 Mit ihrm exempel zeugniß geben.
Hector vor Troia mit eim schwert
Aiacem den Helden verehrt,
Aiax dagegen an dem end
Jenem ein Gůrt<e>l schenckt behend,
465 Das er sein solt dabey gedenckn.
Was nutzt sie aber solche gschenckn?
Aiax mit disem schwerd sich hat
Durchstochen selbs in eigner that.
Hector, nach dem er uberwunden,
470 Ward mit dem gůrt<e>l angebunden
An seinen wagent mit beschwert,
Zu todt geschleiffet uff der erdt.
Drumb soll man nehmen hie bericht,
Dem feind zu vil vertrawen nicht,
475 Dan ja der feind ohn allen schertz
Allzeit behalt das feindlich hertz.
Drumb hůt sich, wer sich hůten kan.
Seht* auff, der Chorus zeucht jetz an. [ACTUS]

ACTUS V. ARGUMENTUM.

Die Tragoedi laufft nuhn zum end,
480 Welche sehr kläglich wůrd vollend,
Wie dann all Tragoedien pflegen.
Dann nuhn erscheinen wird zugegen
Ein Bott, so Medeam bericht
Von der Braut tod die kläglich gschicht,
485 Wie sie vom gifft verzeret sey

*

* Im orig. Scht.

Und ihr Vatter gestorbn darbey.
Darůber sich Medea frewt
Und noch zu ärger that bereit.
Welche ob sie schon war so grewlich,
490 Daß sie ihr selb<e>s war abschewlich,
Noch der Natur sie widerstrebt
Und mördet, was durch sie vor lebt,
Ersticht als ein unsinnig weib
Ihr eigen frucht auß ihrem leib.
495 Was kan man schröcklicher erdencken?
Seht, wahin thut Rachgir uns lencken.
In des alß Jason nuhn vernam,
Wie sein Schweher und Brant umbkam, [B v]
Will er Medea jagen nach,
500 Sein kinder fristen vor der Rach.
Da hört er von der weiber Chor,
Daß sie schon seind ermördet zvor.
Darab er würt verstürtzet sehr
Und kan nicht weiter, als daß er
505 Mit herben worten sie anfährt
Und hoch beklagt sein groß beschwerdt.
Aber diß war seins Meineydts lohn.
Also muß es Meineydigen gohn,
Daß sie sich selbs bringen zu spott,
510 Weil sie verachten Eyd und Gott.
Wolan, nuhn kommet die Person,
Von der mans beffer mag verstohn.

EPILOGUS.

Durchleuchtigst, Hochwürdig, Wolgeborn,
Gestreng, Edel, Ehrnvest, aufferkorn,
515 Fürsichtig, Ersam, Gnädig herren,
In underthänigkeit zu ehren, [Auch]
Auch andere lieb und gutte freundt,
Wie ihr allhie versamlet seindt,
Frawen, Jungfrawen auch deßgleich,
520 Gezieret wol und tugentreich!
Demnach durch Gottes hilff und gnadt
Diß Spil zu end gelanget hat,
Sollen wir kürtzlich zeigen an,
Was wir hiebey zu lernen han,
525 Bitten in underthänigkeit
Uns noch zuhören ein kleine zeit.
Erstlich lehrt uns Medea fein,
Was groſſen Jammers angst und pein
Offtmalß auß blinder lieb entspringt,
530 Woh sie vernunfft nicht bald bezwingt.
Dann liebe ist ein böse sucht,
Da durch der Mensch wirdt so verrucht,
Das er nit acht ehr oder schandt,
Verdirbt an weyßheit und verstandt,
535 Kahn auch durch solche lust gerathen
In sünd und abscheuliche thaten,
Wie unß Medea hie zeigt klar,
Die so in lieb verblendet war,
Das sie einem Jüngling unbekandt
540 Verrhat ihr liebes Vatterlandt, [Auch]
Auch hingesetzt all zucht und ehr,
Mit ihm davon zeucht uber Meer,
Die Eltern last in traurigkeitt
Und ihr selbs schaffet hertzenleidt.

545 Dabey man weitter auch verstehe,
Was unfalß bring die winckel Ehe,
Wann Junge leuth auß liebe blindt
Ohn vor wiſſen der Eltern gschwindt
Sich selbs verloben, das gar balt
550 Der rew darauff kom mit gewalt
Und bring ihn ihr verdienten lohn,
Zorn, zwitracht, unglück, spott und hon,
Ja, das auch solch heurath behendt
Durch unfall offt werden getrendt
555 Und bringen feindschafft ubermaß,
Verwandlen alle lieb in haß.
Wie hie Medea auch beschehen,
Die bald hernach hat müſſen sehen,
Das sie verstoſſen wirt mit leydt
560 Und Jaſon ihm ein andre freydt.
Drumb Junge leuth hie ingemein,
Ihn laſſen diß ein warnung sein,
Nemen nichts für auß eigner that,
Sondern volgen der Elttern rath, [Wie]
565 Wie solches Gott der herr gebeut
Und ist gemäß der Ehrbarkeit.
So können sie in solchem standt,
In creutz und trübsal mancher handt
Verhoffen Gottes gutt und schutz,
570 Sein segen auch mit reichem nutz.
Zum dritten sollen wir sehen an
Jaſonem, den trewlosen man,
Dem Medea mit höchstem fleyß
Vil gutts gethon in bester weyß.
575 Er aber stoltz und hoch vermeſſen
Daſſelbig gäntzlich alls vergeſſen
Und durch der blinden lieb begird
Von weg der tugent gantz verirt,
Auch meineydig und gar entwicht,
580 Vergißt der trew und Ehrenpflicht,
Verstoßt sein weib und kinder klein,
Das er nuhr hab den wollust sein,

Ja, leidet noch, alß sie sich klagt,
Das sie ins ellendt wirdt verjagt.
585 Dabey wir sehen ohne schertz,
Wie es stehe umb das menschlich hertz,
Das sich mit unbestendigkeit
Verkehret bald in kurtzer zeit, [Das]
Das auch wol offt ein redlich man
590 Abweichet von der tugent ban,
Wo er von Gott nit wirt regiert
Und ihn die böse lust verfürt.
Daneben ist zu mercken schon,
Waș untrew letstlich krieg für lohn.
595 Dann ob wol Jafon dafür helt,
Er hab sein sach gar wol bestelt
Und sey jetzt aller sorgen loß,
So kompt ihm doch der gröste stoß
Des unglücks auff den rucken gar,
600 Das er muß sehen offenbar,
Wie Glauca jetzt, die newe Braut,
Die ihm solt werden baldt vertrawt,
So jämmerlich im fewr verdirbt.
Ihr Vatter auch zu gleich mit stirbt.
605 Ja, das noch mehr sein falsches hertz
Durch schnitten hat mit grosem schmertz,
Muß er auch seiner kinder beidt
Beraubet sein mit höchstem leidt,
So durch Medeam wurdn erstochen
610 Und also sein Meineyd gerochen.
Derhalben soll diß allen sein
Ein exempel beyd groß und klein, [Zu]
Zu fliehen all unredlichkeit
In wort und wercken alle zeit.
615 Dan Gott der Herr will keiner maffen
Den Meineyd ungestraffet laffen.
Wie solches köndt auß Gottes wort
Erwisen werden an dem ort,
Auch sonst auß andern gschichten vil
620 Geistlich und weltlich ohne zil.

Weil aber nicht gelegenheit
Von wegen abgeloffener zeit
Und nuhn mehr heim eylt jederman,
Wöllen wirs hie bey bewenden lan,
625 Dancken auffs fleiffigst ewer Gnad,
Die unß gut willig ghöret hat,
Bitten auch Gott in himmelß thron,
Daß er euch all gutthat belohn,
Daneben uns ahn disem endt
630 Sampt Schul, Kirchen und Regiment
Zu ehren seines heiligen Namen
In reichem schutz bewahr allsamen.
Wer das begerth, sprech mit mir Amen.

ENDE.

Anmerkungen.

I. Zur übersetzung des Aiax.

(Für den neudruck des stücks wurde das exemplar der königl. bibliothek zu Berlin benutzt.)

Widmung: Der verfasser, Anton Bertram, war buchdrucker der academie von 1608 bis 1622. Er hat besonders dramen gedruckt. (Heitz, Straßb. büchermarken XXVI.) — „Lazarus Zetzner hatte ein bedeutendes geschäft und betrieb sogar in Frankfurt am Main und Köln buchdruckereien. 1593 und 1595 ließ er auch in Mömpelgard für seinen verlag drucken. Außer einem nicht unansehnlichen vermögen erwarb sich Zetzner auch eine geachtete bürgerliche stellung, so dass er zum mitglied der Fünfzehner und zum Obermeister der zunft zur Stelz gewählt wurde (Heitz, a. o. s. XXVI)." † 1616. Diese Fünfzehner waren die behörde für die innern angelegenheiten und finanzen. Eins ihrer mitglieder saß auch im schulconvent, der obersten schulbehörde (vgl. statuta Academiae Argentinensis, her. v. Rathgeber 1876, s. 6 f., Bünger s. 49 u. 346). Nach den worten dieser vorrede, dass Zetzner 'der Jugend und Academien . . mit Rath und That das beste zu suchen trewlich geneigt und affectionirt ist', ist es möglich, dass er zum convent gehörte. Jedenfalls aber zählte er zu jenen wackern Straßburgern, die sich um die förderung der allgemeinen bildung in jener zeit verdient machten.

Summarischer inhalt der tragoedi: v. 3. Achille: Dat., s. anm. Ai. 382. — v. 4. ein Anstand deß Kriegs: vgl. Ai. 135, 159, 126, 197. In der Danziger komödie vom stum-

men ritter (Bolte, Danziger theater s. 233): derohalben wir geneigt sein, dem Werck auff Monahtfrist einen Anstandt zu geben, darin ein Theill kegen den andern nichts Feindtliches vohrnemen noch verhandlen soll. — 14. und wår schon: zu arg. Ai. 125. — 30. gewohnet hast = gewöhnt ist. Vgl. Hec. 396 (eim Herrn) deß du doch nie gewohnet hast. Saul 679 ich hab ihr (der kriegsrüstung) auch gewohnet nit.

Act. I. 1. wen meinet ihr wol, daß Ich sey: vgl. 7 f. mein kleid sehet ihr, daß es schneeweiß ist. 1234 wen ich acht, daß ers wůrdig sey. Nub. 1972 f. ich kenn auch den verschmuckten Knaben, das er hab einen Bonenbauch. Ein ähnlicher anfang in Cramers Plagium (1609): 'Wer meint ihr wohl, dass ich sei? Und warum bin ich in diesem anzuge hierher gekommen'? — 5. ins gesicht kommen, wo wir sagen: zu gesicht. Vgl. in das gesicht bringen unten v. 2002. — 25. mein Leibs geberd .., die ich .. kan machen und mit dem mund gantz freundlich lachen: anakoluth, wie arg. Ai. 375 ff. Tekmessa ist ein spiegel rein, darein wir sollen .. schawen und dem Glůck nicht zuviel vertrawen. ähnliches anm. Alc. 3. — wunder kůnstlich: zu Hec. 2133. — 27. Basle man und Håndle kůssen: vgl. Mammons Sold 774/5

Du must der Braut auch Ehr erzeigen!
Kanst du auch machen Baßlaman?

Tiberius und Anabella III, sc. 3 (Bolte, Danzig. theat. s. 189): 'Nuhn sagt sie: Gebt her den Brieff! Nuhn kuß ich die Handt mitt groß Basolosmanos und sag ...' Hier ist die spanische, dort die französische form für dieselbe höflichkeitsbezeugung gebraucht. In Ludw. Holberg's ausgew. komöd., aus dem dänischen übtr. von Rob. Prutz I s. 170: Complimente und Baselemängs sind heutzutage billig; s. 132: Einige nennen Monsieur Hans Bäsemängs, weil er umhergeht und allen frauenzimmern die hände küsst. Elsässische ausdrücke, wie bassledang (= passe le temps) zeitvertreib: Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 13, d'laträtt (la retraite) zapfenstreich, das lattädel (la tête) kopf ebd. s. 67. — 29. unverzogen = unverzüglich, wie v. 203. — 32. fang ich, die Simpl seyn = die, welche: objectssatz, wie v. 250: daß wir mit betrug greiffen an, die unser faust nicht mag bestahn. 3759 f und find ...,

der mir gwissen Bescheid kondt geben. — 44. viel in größerer: = in viel größerer. vgl. 2530 viel ein grôßer Schmertz. Hec. 956 viel ein schwerer Last. Ebenso Saul 2487: viel ein andere sach. Ai. 1684 weit einer andern meinung. — 62. vier starcker Pferd: zu arg. Hec. 44. — 67. die junge bursch: s. anm. Hec. 509. — 71. weschhafft = schwatzhaft (vgl. 'gewäsch'), auch beredt im üblen sinn, wie Martinsg. I. 888, wo die ritterschaft der vögel gegen die wahl der gans 'weschhafft' protestiert. — 73. verrasen = austoben wb. 12, 984. Zur schreibung verrâst vgl. schâr 887, 896. hâr 2284, 2605. — 153. Ja, Paris: Die rache ist bereits beschlossen, es handelt sich nun um die ausführung. Solche bezugnahme auf ein vorhergegangenes gespräch auch Hec. 565. — 176 ff. vgl. 112 ff. — 188. Polyxena die: s. anm. Hec. 175. — 212. die rede treiben: vgl. v. 2482 und trieb darbey viel bôse Red. Alc. 1088 du treibst so wunderliche redt. Saul 1265 was treibstu fûr verborgne redt? Ebenso worte treiben. Ai. 4313. Hec. 3326. Ähnliches Nub. 1319. Vgl. spott treiben u. dgl. — 219. jmd. eines d. berichten: jmd. unterrichten von, wie Alc. 1841. Nub. 363. 484. Ohne gen. unten 3058. Alc. 1313. Med. 93. 483. Vgl. Prom. 132: jmd. eines d. bescheiden. ebenso erinnern Ai. 2545. — 227. zu Hauß kommen für nach hause kommen. Ebenso zu hauß führen Ai. 2114 bringen Alc. inh. d. trag. (I, s. 68), schicken Saul 756; zu Hauß heym kehren Saul 1028 heim zu Hauß tragen arg. Hec. 94, siehe anm. daselbst. — 248. nit Mans werth, vgl. Alc. 1543 und unten v. 1621 f. Und ist nicht werth, daß Er als dann Gehalten werde fûr ein Mann. — 253. ihn, den Achillem: vgl. Prom. 260: er, Prometheus. ebd. 247 er selbst, Pr. Saul 924: ich, Jonathan. v. 3498 ich, Aiax. — 263. ins werck richten: auch 310. 2077. Martinsg. IV, 196. — 268 auf die fleischbank geben: dieselbe redensart 642, 648, 3966. Wb. 3, 1755. — 275. mir zweifelt: s. anm. Hec., vorrede. — 278. schein: vgl. scheinbar = glaubwürdig. Saul 1472, 1475. Arg. Saul 169. — 300. ohn wir allein: zu Prom. 260. — 303 Betrieglichkeit, ebenso geschrieben v. 603. — 333. saum dich: vgl Saul 194 was saumst du dich, Ai. 3292 ich hab versaumet mich. — 370. gebeutsts statt gebeutst: zu Nub. 297. — 382.

Achille wie 452, 1841, 3694: vgl. die dative Agamemnone Hec. 1784. Ulysse Ai. 1769. — 425. Antlitzt: zu Nub. 297. — 436. schupffen. vgl. Ch. Schmidt, wb. s. 98: schubb, schubfer (m.) stoß. — 511. wir = wird, wie Saul 1917. Vgl. die von Sütterlin angeführte form wär = wärd (3. sing. praet. conj. von sein), wo wärd als regelmäßige form zu gelten hat. — 532: zu Hec. 472. — 579. eins steiffen Hertzens: steif = fest, wie auch in den redensarten steiff halten v. 736, 2870, steif beharren 1863, steif setzen Ai. 3422 sich steif vorsetzen 2217, sich steif vornehmen 3131 Hec. 746, wo wir jetzt sagen: steif und fest. Auffallender ist: steiff befehlen unten v. 3381 = unserm streng oder strict. — 586. zuwegen, wie 1407 Hec 3354 neben zuwege. vgl. underwegen 665. — 610. alweg: auch v. 1833, 2143. Alc. 1856 u. oft. Die form allwegen Nub. 610. in all weg Nub. 2081. Entsprechend in kein weg = keineswegs Nub. 1417. — 628. verhanden = vorhanden, ebenso 2509. — 638. verstand = einverständnis, vgl. sich verständigen; Martinsg. III, 919, = verständnis. — 658. entweders, wie 1330. — 670. unwissent uns all. Vgl. anm. Hec. 2418. — 701. als balt = sobald als, wie Alc. 2548. — 704. ritterlich: in der alten bedeutung 'wie ein ritter', tapfer, wie 853. — 777. er hat sein theil: zu Hec. 782. — 832. vgl. Hec. 2849 die sie zerzerren und zureissen. — 856. mit dem hellen hauffen: mit dem kern des heeres. Dagegen 891 f.: ich glaub, es kom gelauffen das Griechisch Heer mit hellen Hauffen, = in großen mengen, gleich heutigem gebrauche. — 955. ringre: vgl. Nub. widm. zuring = zu gering, Glücksw. 845 wie ist die Bulg so leicht und ring? Saul, vorr. s. 129 (Martin) ringfügigkeit, ebd. s. 130 ringfügig. — Sinn: ich habe kein geringeres verdienst als du, indem ich dir half den leichnam, den du dem feinde abgewonnen, uns zu erhalten (s. v. 994: daß dir erhalten ward .. Achillis Cörper). — 957 dus = du dessen, näml. was du gewonnen hast (aus dem zusammenhang zu ergänzen). — 963 blutfreundschaft = blutsverwandschaft. vgl. Alc. 1350, 2161. So sagt er von Achill 1265: ja gleich als mein Bruder er war, 1330 meins Vettern Rüstung. Dem entsprechend nennt er Teucer 1585 mein Bruder und Vettern. — 969. fron: zu Alc. 1600. — 973. diese rüstung als st.

plural gebraucht, wie 1107. 2313. (wb. 8, 1552), als sing. v. 1022, 1224.

Act. II. 1096. vgl. arg. Saul 150 [Jonathan] nimt sich umb David hertzlich an. — 1114. vorkommen = zuvorkommen, wie 1995, 3394. Hec. 689. arg. Nub. 239. vor = zuvor 1776 u. oft. — 1138. nach iuster Wagen: lancibus iustis in der vorlage. — 1148. ein bloßen schlagen = fehlschlagen, umsonst sein. Grimm, wb. 2, 147. vgl. Saul 2485 f.

Wer bey Armen hilff sucht fürwar,
Der schlegt ein Bloßen sag ich zwar.

— 1172. in Gegenwart: sehr allgemein ausgedrückt. In der vorlage: a praesentibus vobis tradantur praesenti. — 1178. noch vor nachfolgender negation: wb. 7, 876. Ähnlich steht noch ohne vorhergehendes weder Saul 2895, vgl. wb. 7, 875. — 1213. merckt eben: zu Hec. 659. — 1216. ewrer: vielleicht ewer zu lesen? — 1256. o Diomede, vgl. den vocativ Ulysse 1917, 1992, 2058, 2224. Hec. 1250, 1351. (dagegen Ulysses Hec. 1525) Eurysace 3040. — 1263: vgl. 963 f. — 1279. vgl. 4101 f. und 4386. — 1292 ff.: vgl. 4379 ff. 4621 ff. — 1298. zu bessern: nicht nur m e i n Haupt? denn der satz enthält eine spitze gegen Ulysses, der Nestor im stich gelassen hat (1289). — 1308. vecors bestia in der vorlage. — 1328. was nutzt mich .. den gantzen Tag zubringen: der infin. ohne zu als subject vgl. Nub. 417 es gebürt einem alten steht recht reden Alc. 1506 f. weil es dir je so wolgefelt lang leben. Hec. 1254. wie es so Schräcklich Sünde sey die Weibsbilder schlachten. — 1364 f.: die er da außstost und darmit mich hat beschwehret: s. anm. zu Alc. v. 3. — 1379 ff. vgl. 967 ff. — 1385. noch = dennoch: anm. Alc. 1244. — 1426. 'gegne' ist die im alemann. gebiet herrschende und noch jetzt in der Schweiz übliche form. — 1440 ff. vgl. 1568 ff. — 1466. Maßleydigkeit, vgl. 4264 maßleydig = überdrüssig; elsäss. Beisp. bei Ch. Schmidt, wb. 73. — 1476. anspielung auf v. 995 ff. — 1481. an den geweyhten Enden für sede ex sacra aus reimnot. — 1493 f. latein-deutsche construction, wie Nub. 138 ff. (Einl. s. 40). — 1495. mit Ochsenhaut: in der vorlage taurorum septem tergora, vgl. 3041. — 1590. ohn was: außer dem was, casussatz, wie in anm. Hec. 723, vgl. ferner

Prom. 260. — 1614. Pracht: vgl. 1740 hochprächtig = prahlerisch u. 4117. — 1663. bey Glauben, wie Nub. 793. Vgl. bey Trew Nub. 234, bey Trewen Glücksw. 1033 neben dem gewöhnl. bei meiner Treu. — 1698. langst, wie Hec. 2152, Saul 2700. Unten v. 2055, Alc. 2147 vor langst, aber Ai. 556 vor lengst, 3477 vorlengsten. — 1732. ewer Wolfart zu gut: vgl. Nub. 2540 dir zu gut ichs gethan hab. — 1738. vergessenheit, vgl. das adj. eines d. vergessen: anm. arg. Nub. 93. — 1800. vgl. 1116: (daß) bey uns Einigkeit florier. — 1839. verlachtests und 1844 nutzts s. anm. Nub. 297. — 1906. wegeste: der compar. weger = lieber s. Mamm. Sold 688 f. — 1912 ff. entnommen aus 2250 f. Vgl. übrigens das deutsche: wen das glück erhebt, den will es stürzen. Wander, Sprichw. I, 1761. — 1952. gerechtigkeit halten: vgl. schutz halten Hec. 340 (anm.) — 1955. sitzen = sich setzen auch 1968, 4235. Hec. 2717, Nub. 402 vgl. Mamm Sold 288, 321, 651. — 1992 ff. bei Scaliger mit leichter änderung des orig. iam video, Ulysse, saepe te venatice captasse, ut artes hosticas praevorteres. In dem satz, mit dem er fortfährt: teque adeo ad classem .. tuor ruspantem fasst Sp. adeo fälschlich als verbum (ich treff dich) und interpungiert vor tuor. — 2004 f. Scal. bene autem es assectatus ut canis sagax. Soph. εὖ δὲ σ' ἐκφέρει κυνὸς Λακαίνης ὥς τις εὔρινος βάσις. — 2015. Scal. omne ut, quicquid huius est, loquar. Soph. ὡς παρ' εἰδυίας μάθῃς. — 2018. zu übersetzen war: wie deutlich erkenne ich deine stimme, magst du mir auch 'fern' sein (eminus = ἄποπτος, also 'meinem blick fern', unsichtbar). — 2021. das beiwort 'etruskisch' fehlt auch bei Scal., ebenso 2025. Aiax' beiname σακεσφόρος. — 2028. vgl. 2733 wie ich doch mich möcht rächen heint. Nub. 16 kan auch heint nicht voll schlaffes sein. — 2029. das lat. facinus caecum nescium ancepsque, womit Sophocles' „unbegreifliche, dunkle that" ausgedrückt werden soll, konnte die deutsche übersetzung „blind tückische that" hervorrufen. — 2036 f. statt λείας ἁπάσας bei Scal. pecua nuper parta bellica manu. — 2049. auf der bahn sein und v. 2399, 2455. Nub. 2470, 2521 auf die bahn bringen, wie im werk sein = im begriff sein 2816 und ins werk richten 263. — 2053. ast illa (sc. vestigia) miror, cuia sint non as-

sequor Scal. Bei Soph. 'einerseits bin ich auf der spur, andrerseits bin ich in ratlosem staunen κοὐκ ἔχω μαθεῖν ὅτου 'und ich weiß nicht, von wem ich etw. erfahren soll'. (Ich kenne den thäter, sehe aber seine beweggründe nicht ein). — 2074. wie sagst! ohne das pronomen, vgl. 847 was sagst! 2661, was gibst fur bescheid. 2662 wo bist mein kind? 4564. Alc. 123. 1095. Nub. 2310, überall durch verschlucktes d' = du zu erklären (vgl. einl. s. 53 f.). Auffälliger Nub. 2491 da noch kaum kondtest lallen. — 2085. vielleicht ist der griech. text selbst benutzt: καὶ δὴ 'πὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίσιν πύλαις, bei Scal. institerat utrique iam praetorio. — 2086. Scal. übersetzt die worte καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου; quis rapida ovantem caede repressit manum, indem er ἐπέσχε u. μαιμῶσαν verbindet, statt μαιμῶσαν φόνου. — 2097. κύκλῳ ῥαχίζων bei Scal. nihil parcens furori. — 2100. aus αὐτόχειρ macht Scal. cruenta manu. — 2102 f. ein überflüssiger zusatz Spangenbergs. — 2108 f. zimlich hoch: in altos induens casses mali. Soph. εἰσέβαλλον εἰς ἕρκη κακά. — 2140 f. bei Scal. steht non vir idem est, qui prius fälschlich ohne fragezeichen, denn non ist = nonne, und der sinn ist: er ist derselbe, wie einst, und damals hast du dich doch nicht gefürchtet! — 2146 im original: mir ist es genug. — 2158 f. wörtlich nach dem lat. mutare magnum fas nefasque diis leve est. Dagegen im griech. γένοιτο μένταν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου. — 2189. ja, während sie tot sind! vgl. Alc. 1401 ja, weil der Todt von dir ist fern! Alc. 112 f. wolst mich uberreden? ja wol: mein Ampt ist, daß ich Tödten soll. Nub. 2421. — 2216 f. bei Scal. postquam hoc in animo est sat tibi acceptum = ἐπειδὴ τέρψις ἥδε σοι τὸ δρᾶν. Das acceptum hat Sp. falsch verstanden. — 2256—2313. eingeschobenes stück: einl. s. 25 f. — 2229. leicht und gering, wie Nub. 1208. 2596. Glücksw. 845. — 2275. kuttelwurst: Ch. Schmidt, wb. s. 65: „kuttle, plur. gedärme. Schlechte weiber zeigen gern ihren leib 'und lit doch drin der kuttelwanst' Brant, Narr. 55. Schm. I, 1312." — 2287. plotzen = schlagen, Grimm, wb. 2, 153 u. d. w. blotzen. Ch. Schmidt, wb. s. 18: 'blotze' = butter schlagen. — 2292. das leder schmieren: zu arg. Nub. 258. — 2305. der ausdruck (= landbetrieger 2734) hatte nichts anstößiges: Ch. Schmidt, wb. s. 92.



— 2306. du Loses Pfennig werth: J. R(atgeber) Alsaticus, a. o. s. 44 führt die redensart an: der (die) isch üwerall wie der bös Pfenni d. h. wo man ihn (sie) nicht gern sieht. „Die redensart 'der böse pfennig' schreibt sich daher, dass der herzog Albrecht der Verschwender von Österreich ein umgeld von dem weinverbrauch in seinen erblanden, also auch im Elsass, verschrieb, welches einen rappenpfennig von jeder maß betrug. Dieser pfennig sollte nur für kurze zeit erhoben werden und nicht mehr abgeschafft, daher ihn das volk in seinem unmut den bösen pfennig nannte.“ — 2314—2415. im original die parodos: bis 2369 recitation des in die orchestra einziehenden, dann gesang des daselbst aufgestellten chors. — 2318. bei Scaliger cum te inimico languere Jove differt Danaum fama maligna statt σὲ δ' ὅταν π λ η γ ῇ Διὸς ἢ ζαμενὴς λ ό γ ο ς ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῇ. — 2338. magis strepit bei Scal. für χαίρει μᾶλλον. — 2340. Scal. qui magna petit c o r p o r a telo Soph. τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἱείς. — 2346 ff. der gedankengang ist durch mehrere fehler verwischt. Der neid, so sagt das original, macht sich an die großen der welt. Andrerseits aber können die geringen ohne die großen nicht bestehen. Scal. übersetzt richtig: „at sine magnis ipsi parvi intutum arcis sunt praesidium.“ Sp. hält sine magnis für das neutrum und glaubt in dem bilde: 'aber andrerseits sind die geringen ohne die großen ein unsichrer turmschutz' gegen den neid ergänzen zu müssen. Doch ist gemeint, dass die geringen sich gleich einer schwachen turmbesatzung nicht halten können. Dann hätten v. 2350 f. fortfahren müssen: sie sind vielmehr auf den bund mit den mächtigeren angewiesen. Während Scal. hier gut übersetzt: nam cum divite b e n e plebs rem gerit, übersieht Sp. bene und zerstört den zusammenhang. Endlich enthalten v. 2352 f. die umkehrung: ebenso wenig wie die geringen der großen, können diese jener entbehren: dives cum plebe fovetur. — 2361 ff. ebenfalls durchaus fehlerhaft statt: 'wenn sie vor deinem auge entflohen sind, so lärmen sie dreist, wie vogelschwärme, die dem geier entronnen sind. Wenn du plötzlich erschienest, würden sie lautlos flüchten'. — 2365. Gier Falck, wie Martinsg. I, 81. — 2371. schützts: anm. Nub. 297. Bei Scal. fehlt das beiwort der Artemis Ταυροπόλα, Sp. hat

also hier das griech. original selbst benutzt, ebenso holte er sich v. 2383 aus dem griech. χαλκοθώραξ, das Scal. nicht übersetzte. — 2394 f. volgi rumores malos Scal., 'Αργείων φάτιν Soph. — 2400. Ulysses: im orig. u. auch bei Scal. verächtlich 'der vom Sisyphidenstamme'. — 2407. 'o Kriegsvolck' beruht auf einem elementaren fehler des übersetzers. Scal. sagt surge: ubi plus sat longo lente exercitus immoraris otio. Also exercitus ist participium, und Aiax wird angeredet. — 2410. dira incendia ventilans Scal. für ἄταν οὐρανίαν φλέγων das unheil himmelhoch entflammend. — 2416 ff. moderne zugabe.

Act III. 2434 f. das gleichnis des orig., bei Scal. aeger aestu conflictat iniquo, ist aufgegeben. — 2454 ff. weniger dem griech. als dem lat. text entsprechend, der in etwas freier übersetzung lautet: mira indicas, mira torvi facta refers hominis iniqua inexplicanda. — 2459. noch viel mehr: aus reimbequemlichkeit. Bei Sophocles heißt es nur vom volk, dass es die kunde verschlimmere. — 2460. das gemeine geschrei = fama: Ch. Schmidt, wb. s. 46. Vgl. ob. wend von uns diß böß Geschrey, welchs der G'mein Mann außbreitet frey. — verbittert: nach Scal. quaeque procax rumor acerbat (Soph. τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει). — 2462 f. hem quem exitum res habitura est? Scal. (frei statt: οἴμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον). 2465 mit eigner hand: nach Scal. Bei Sophocles steht das unbestimmte 'er wird durch wahnsinnige hand sterben', womit unbewusst der selbstmord angedeutet wird. — 2472. eins theils, wie 2474 als object gebraucht: zu Hec. 1907. — 2480 f. et fera quassans vulnera l o c i saevus h a b e n a mulctat e q u i n i Scal. — 2487 ff. frei nach dem lat. curriculumque citi leve remigii inscendere nec parcere navi. — Ruder und Band (= schiffstaue): vgl. Hec. 1853 Löß ab .. all Hafft und Band, Welch unsre Schiff halten am Land. — 2495 f. die lat. übs.: (vereor ne) cum eo in malis his iacente condoleam 'mit ihm, der vom unheil (dem wahnsinn) betroffen ist' hat Sp. nicht recht verstanden. — 2507. deß schmertzens: 2516 gleichen schmertzen, Hec. 2057 der Hec. bring ich den Schmertzen. — 2521. voll Kranckheit: unklar. Bei Scal. morbo caremus et laboramus tamen: wiewohl wir nicht kranken, leiden wir dennoch, näml. mit Aiax. — 2532. und seind wir: inversion, s.

anm. Alc. hist. — 2535. doppel, vgl. Hec. 1812 einen doppeln schmertzen. — 2536 f. verum est, fatemur. Sophocles: ξύμφημι δή σοι. — 2539 bei Scal. veremur, ne (Sp. dass nicht!) incessat, obwohl der sinn und das griech. original verlangt: wir fürchten, dass ihn der zorn der götter überfallen habe. — 2544 f. sinn: deine befürchtung ist, wie ich dir ausdrücklich versichern muss, gewissheit. Scal. ergo disertim commonendus es mihi. — 2552. Scaligers prima nocte (d. i. die zeit des ersten schlafs, mitternacht) lässt vermuten, dass Nacht statt Wacht zu lesen ist. — 2553. noch kein: bei Scal. nondum, bei Soph. dagegen οὐκέτι. Auch ist dort nicht von den sternen die rede, sondern von den abendlichen lichtern, die ausgelöscht sind. — 2558. strafen = schelten, wie 2780: der mit harter Red sie strafft; arg. Ai. 172 f. — 2564 f. cum placidus omnes mulcet in castris sopor Scal. für ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὕδει στρατός. — 2566. vgl. 3345 f. da schnaut Er sie ahn . . s. Ch. Schmidt, wb. s. 96. — 2570. Scal. perculsit animum: comprimo me. — 2583 f. bei Sophocles nur ὥστε φῶτας, bei Scal. tanquam viri sint, non greges. — 2584. tunc nescio quod exiens spectrum appetens . . Scal. = τέλος δ' ὑπάξας (früher ἐπαίξας) διὰ θυρῶν σκιᾷ τινι λόγους ἀνέσπα. — 2609 f. während Soph. sagt: er drohte mir das schrecklichste an, wenn ich ihm nicht sein leiden enthüllte: εἰ μὴ φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος, übersetzt Scal. exinde gravia comminatus est mihi, ne edisseratur omne quicquid est mali. — 2635. auf diesen vers sollte der von Sp. ausgelassene gedanke folgen: und es ist klar, dass er etwas schlimmes thun wird. — 2642 f. bei Scal. in freier übertragung: faciles amicis sunt amici eimodi. — 2653. statt des schlichten aussagesatzes bei Scal. die umschreibung: mirum, ni homo aut aegrotat aut offenditur. — 2661. wohl wiederum, wie Hec. 2941, verwechslung von quid agis (was hast du im sinn) mit quid ais? — 2662. statt τάλαιν' ἐγὼ bei Scal. occidi. — 2687. LaffRuder: Schaufelruder; laffe (f) = ruderblatt, noch erhalten im elsäss. labbe = steuerruder. Grimm, wb. 6, 57. — 2703. nach Scal. excede! cessas? i dierecte foras, he heu! he heu! Der weheruf hey, wie 2648. 3785. 3895. — 2707 ff. fehlerhaft infolge der lateinischen verse: heu me miserum! manu remisisse me hos

sacerrumos, bobus ut in trionibus et in capellis avidum retingerem cruorem. Bei Soph. ὦ δύσμορος, ὃς χερὶ μὲν μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας, ἐν δ' ἑλίκεσσι βουσὶ καὶ κλυτοῖς πεσὼν αἰπολίοις ἐρεμνὸν αἷμ' ἔδευσα. — 2719 f. falsch, denn bei Scal. ist leveque publicumque mendicimonium eine beschimpfende bezeichnung der person des Ulysses selbst. — 2723 f. sinn: wie er jetzt lacht, wird er, wenn es die gottheit will, weinen müssen. — 2737. schmählichsten: malam oppetam ipse mortem für τέλος θάνοιμι καὐτός. — 2749. auch bei Scal. die moderne phrase: perpete cruce me mulctat. — 2752. Sp. fasst in dem satz: 'postquam, amici, et hoc et hoc interit simul' den vocat. amici als nominativ. Das unklare hoc et hoc ist griech. τὰ μὲν φθίνει und bezieht sich auf das vorhergehende, Sp. 2746 ff. — 2754. im orig. deutlicher, vanamque capturam egimus Scal. Vorher fehlt, auch bei Scal., der satz: rache verfolgt mich. — 2769. verneint: credere hoc neget nemo Scal. (τοῦτό τις φρονῶν ἴστω Soph.). — 2780. straffen oder trösten: im orig. 'dich hindern oder dich gewähren lassen'. — 2787 f. nach Scal. nam me malorum tanta circumstat cohors, Soph. τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω. — 2805. bei Scal. Graeci statt Ἀτρεῖδαι. — 2806. solche: die waffen; bei Scal. bezieht sich haec auf ein voraufgegangenes de suis armis, das Sp. mit in der Sach übersetzt. — 2807. meam illi postputantes gloriam Scal. für ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη. — 2809. verzuckt = geraubt, vgl. Saul 2556 den Mon vom Himmel ich entzuck. — 2823. grober flüchtigkeitsfehler, indem Sp. in den lat. worten ubi fugēre me nolente die 3. pers. plur. perf. mit dem infinitiv praes. verwechselt hat. — 2853. aliqua tentanda est via. Scal. πεῖρά τις ζητητέα τοιάδ' Soph. — 2856. erbohren, wie 3012. Hec. 1952. Nnb. 108. 488 u. ö., meist aber geboren. — 2858. bei Scal. cui nulla detur a malis interquies. Ergötzlichkeit für interquies unpassend. — 2862 f. sinnlos. Bei Scal. (vgl. Soph.) [dies] hinc summovens vitam, inde mortem promovens. Aiax überlegt also: ein leben voll steten leides ohne wechsel ist schmählich. Denn der einförmige wechsel der tage ist ja nichts weiter, als eine näherung zum tode und wiederaufschub des todes. [Der eine tag bringt uns ihm näher; ist er gelebt, so wird das ziel wieder ferner gerückt.]

— 2868. frey: statt pulchre (καλῶς). — 2870. nicht zutreffend; tenes = πάντ' ἀκήκοας λόγον ist eine schlichte schlussformel. — 2880. so ein ding: auf die vorliegende sachlage bezüglich, im lat. nullum est . . . necessitatis legibus maius malum, womit das los der sklaverei gemeint ist. — 2891. per communem larem Sc. statt πρός τ' ἐφεστίου Διός. — 2923. Scal. übersetzt νέας τροφῆς (pflege!) στερηθεὶς mit c i b o cassus novello. — 2927 f. te praeter aliud praesidi nil reliquum video, frei statt ἐμοὶ γὰρ οὐκ ἔτ' ἔστιν εἰς ὅτι βλέπω πλὴν σοῦ. — 2933. genitrixque genitor occidit fato suo et mortales incolunt orci domus Scal., bei Soph. etwas anders gewendet. — 2964. aut ubi Scal., offenbar im sinne von 'oder wie'. Sophocles ἢ τί μοι λέγεις; — 2967 f. bei Scal. hoc defit unum nempe fortunae meae, nicht sinngemäß dem griech. πρέπον γε τἂν ἦν δαίμονος τοὐμοῦ τόδε . .: das hätte wenigstens meinem bösen geist geziemt. — 2970. das griech. τοῦτό γ' ἀρκέσαι (um es abzuwehren) übersetzt Scal quod quidem suffecerit. — 2981. für πατὴρ καλεῖ σε im lat. adesdum, te pater vocat. — 2994 ff. unrichtig, denn sed eum paternis institutis asperis domitari oportet atque mores exequi heißt: man soll ihn in den rauhen sitten des vaters erziehen. — 2996. fortuna esto dissimilis patri, ast alia similis omnia. — 3007 f. malum carens malo = ἀνώδυνον κακόν. Scal. — 3009. in der lat. übs.: maerore, donec gaudium internoveris (mit diesem komma!) las Sp. bei flüchtiger benutzung einen imperativ! So ist der gedanke: 'die unerfahrenheit ist süß, bis du den unterschied von trauer und freude erkannt hast' zerstört. — 3015. weggelassen ist das bild κούφοις πνεύμασιν βόσκου νέαν ψυχὴν ἀτάλλων, das auch Scal. beibehielt. — 3022. nahrung: alimonia = τροφὴ (pflege) Scal. — 3023. siquidem is redibit hostium insessor procul heißt vielmehr: wenn er, der fern die feinde bedrängt, zurückkehren wird. — 3025. es fehlt die übs. des beiworts armites (ἀσπιστῆρες). — 3027. in der vorlage spricht Ai., um seine absicht zu verbergen, viel vorsichtiger von einem dienst, den er ihm zu erweisen bittet. — 3036. abgrund: vel donec o r c i tecta sint nacti inferi. — 3039. falsch, denn wenn es im orig. heißt: meine waffen sollen weder kampfrichter den Achäern zum preise setzen μήθ' ὁ λυμεὼν ἐμός (nec meum

magnum malum Scal.), so ist Odysseus damit gemeint. — 3066. vah enicas me, mulier Scal. für ἄγαν γε λυπεῖς. — 3068. G'horsam: nullum honorem Scal., dagegen im griech. orig.: 'dass ich den göttern nicht mehr schuldig bin, euch irgend zu helfen'. — 3072. gepappelt: vgl. 4360 ich weiß nicht, was du pappelst je. Mamm. Sold 684 was pappelst lang? Ch. Schmidt, wb. s. 11. — 3073. vorsorg: nam timor adegit (ταρβῶ γὰρ ὦναξ Soph.). — 3080 ff. bei Scal. sehr frei: illustris Salamis, beata tu nunc habitaris et felix cunctis celebrisque cunctis. — 3089 f. Scal. wiederum ohne viel anlehnung an den griech. text: ut agam hic procul animam inhonorus exspes. — 3107. unentbehrlich war das object: sie singt 'nicht ein (sanftes) klagelied', wie die Nachtigall. — 3118 f. bei Sp. ungeschickt zweimal negative aussage, während im orig. auf die negative die positive folgt. — 3125. reflexis saeculorum anfractibus Scal. für ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος. — 3128. nach Scal. nihil est supra spem, doch steht dies für das griech. κοὐκ ἔστ' ἄελπτον οὐδέν: erwarten darf man alles. — 3130. Jovis Eyd: tempore etiam contumax deprenditur mens iusque iurandum Jovis, bei Soph. ἀλλ' ἁλίσκεται χὠ δεινὸς ὅρκος (näml. des Aiax, nicht zu sterben) χαὶ (früher καὶ) περισκελεῖς φρένες. — 3134. nach Scal., der die worte κἀγὼ γάρ, ὃς τὰ δείν' ἐκαρτέρουν τότε, βαφῇ σίδηρος ὥς, ἐθηλύνθην στόμα falsch verbindet. Er zieht den vergleich zu dem vorhergeh. ἐκαρτ. statt zu ἐθηλύνθην (in den alten ausgaben komma hinter ὥς), der sinn ist umgekehrt dieser: ich ward erweicht, wie wenn glühendes eisen in öl getaucht wird. — 3151. merkwürdiges missverständnis der so klaren worte telumque .., ut videat illud nemo, defossum obruam. Es ist auch auf v. 3152 von einfluss geworden (Scal. sed creditum orcus noxque servassint sibi). Zur form in gheim vgl. das hier oft verwendete in gemein. — 3170. falsche übersetzung von cedunt honori, sinn: 'denn selbst das starke, selbst das allgewaltige weicht hohen würden' (Donner). — 3191 f. nach Scal. plurimi appellere ipsum portum amicitiae timent, womit dieser das griech. τοῖς πολλοῖσι γὰρ βροτῶν ἄπιστός [unsicher] ἐσθ' ἑταιρείας λιμήν nicht trifft. — 3201. in Scaligers '(mandata date) uti nos amassit, ut velit vobis bene' ist uti

final, nicht = so wahr als! — 3209. die Lieb: amore tremisco, doch heißt ἔσφριξ' ἔρωτι: ich schaudre vor wonne. — 3213. der name: das kyllenische schneegebirg fehlt: einl. s. 37. — 3217. bei Scal. nur gestus gnossiacos, bei Soph. Νύσια Κνώσσι' ὀρχήματ' αὐτοδαῆ. — 3218. indocilesque pede quate hic choreas bei Scal. sehr frei statt [ὅπως μοι] ξυνὼν ἰάψῃς. — 3222. Apollo Icarium salum superans heißt 'kommend über das ikar. meer'. — 3225. nach Scal., bei Soph: Ares hat abgewandt.

Act IV. 3271. bei Scal. dem griech. entsprechend: nil vetare quo minus saxorum acervis obrutus mortem oppetat. Sp. musste das also in der übersetzung von sprachen abhängig sein lassen. — 3277. bei Scal. sed verbo amico reprimit gliscens malum senum senex aetate provectissimus (!) statt λήγει δ' ἔρις δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω (= aufs äußerste) ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγου. — 3288. moribus novis, doch ist νέοι τρόποι = umschlag seiner sinnesart. — 3302. plane plena sunt dementiae Scal. für μωρίας πολλῆς πλέα. — 3309. in der vorlage plur. die Atriden. — 3313. die zeitbestimmung 'heute', die den zusammenhang mit dem folgenden vermittelt, durfte nicht fehlen. — 3326. ein vergleich, der sich nicht im original findet. — 3332. in der lat. vorlage gnate, bellica clue virtute victor: vince cum Deo tamen übersah Sp. bellica, wodurch eine unpassende übersetzung entstand. — 3337. hier war der gedanke: 'so hat er doch glück im bund mit den göttern' genauer widerzugeben. Denn das folgende bietet den gegensatz dazu: ich dagegen brauche ihre hilfe nicht. — 3346. lâtz: Glücksw. 818. Martinsg. I, 920. Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 68. — 3352. homine spirans altius Scal. οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν Soph. — 3361. nicht dem lat. si quid hic Calchas sapit entsprechend. — 3366. nach Scal.: quae gaudium omne expectorant animo mihi, Soph.: ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῷ τοῦτο μὴ χαίρειν τινά. — 3379 für eliminavit, ut metuam las Sp. flüchtig ut metuo. — 3401. ingrata iam sunt, quae benigne fecimus frei statt (ἔγνωκα) τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη. — 3405. Scal. macht aus dem griech. κεῖσ' ὅποιπερ ἂν σθένω qua pote et quantum pote, und Sp. wählt daraus für seinen text gerade das, was jener hinzugefügt hat. —

3415. die worte si cui experirier vacat heißen, wie die griech. originalworte: wenn man die sache mit muße überlegt. Denn nun folgt die überlegung, warum das schwert 'scharff zugespitzt auffs aller best' sei. — 3421. bei Scal. cruenta cote gegen das griech. σιδηροβρῶτι θηγάνῃ. — 3432. quicquid mali est Scal für κακὴν φάτιν. — 3441. venerans rogo für προστρέπω. — 3442 ff. Scal. übersetzt: obsecro, deponat ut quiete me placidissuma, postquam ense primum hoc transadegerim latus primo pedatu, dextra Mercurii inferi, wobei er Sophocles' worte καλῶ δ' ἅμα πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον, εὖ με κοιμίσαι, ξὺν . . πηδήματι πλευρὰν διαρρήξαντα . . falsch interpungiert. 3452. wissen: sciant. coni. praes.! — 3459 f. falsch, bei Scal. 'sic nepotibus poenas nefanda caede postumis luant' sind nepotes die eignen enkel der Atriden. — 3468. das griech. gewand ist abgestreift, bei Scal. getreu nach Soph.: parumper inhibe habenas aureas. — 3481. nach der freien lateinischen übersetzung: quamquam alloquendi tempus olim erit satis (für καίτοι σε μὲν κἀκεῖ προσαυδήσω ξυνών). — 3484. wie oben die zügel, so ist hier das beiwort des wagenlenkers unterdrückt. — 3490. o mei penates patrii Scal. (Soph. ὦ πατρῷον ἑστίας βάθρον). — 3495. vgl. anm. Alc. 434. — 3500. im Abgrund: apud Orcum, wie oben. — 3501—3756 eingeschoben: einl. s. 27. — 3521 f. vgl. 3831 f. — 3567 vgl. 3441 ff. — 3694 f. vgl. 4469 ff. — 3753. auff uns setzen, vgl. auffsetzig Ai. 2232, 3692, 3738. — 3757. bei Soph. ist das folgende ein wechselgesang zwischen den halbchören. — 3759 f. zu übersetzen war: nec qui docere possit ullus est locus. — 3771 f. gemäß der alten lesart ἀνὴρ für ἁνήρ, nach der Scal. sich richtete. — 3776 f. aus Sophocles' text: ἤ τίς Ὀλυμπιάδων θεᾶν (θεῶν früher) ἢ ῥυτῶν Βοσπορίων ποταμῶν ἴδρις (ἴ. fehlt jetzt!) macht Scaliger: caelivagisve viis solens quae dea fluminibusve fretensibus [ferum virum inde sicubi vidit palantem, ubi est, nuntiet] — 3795 f. quid est novi? — Aiax caede confectus nova. Scaliger. — 3800. Dass meiner statt seiner zu schreiben ist, ergiebt der zusammenhang und der text bei Sophocles und Scaliger. — 3810. anstatt wörtlich zu übersetzen: das schwert . . beschuldigt ihn, wird hier das 'wie man sicht' von v. 3807 ungeschickt wiederholt. — 3815. die anspielung auf den na-

men des Aiax bei Soph., die Scaliger wohl beachtet hat in den worten hic hic pervicus atque sui iacet ominis Aiax geht bei Sp. verloren. — 3817. nefas videre = οὔτοι θεατός. — 3827. zu übersetzen war vielmehr: wäre er jetzt da, so wäre er zur rechten zeit da, um . . . — 3835. hast ausstehen wollen: nach Scaliger volueras. Dagegen bedeutet ἔμελλες bei Sophocles: es war dir bestimmt. Im folgenden richtet sich Sp. nach der sehr freien übersetzung: labore ergo improbo volueras miseriisque fungier e t q u i d e m f u n c t u s e s. — 3837 hast statt hat zu lesen: vgl. Scaliger: usque adeo mihi talia p e r d i u s acri animo gemendo s i g n a iam d a b a s h o s t i f i c a. — 3849. sinn: du begreifst, ich fühle den schmerz. — 3854. bei Scal. quibusve premimur insessoribus. Sophocles: οἷοι νῷν ἐφεστᾶσι σκοποί. — 3858. das optative repellat fasst Sp. unrichtig als potential. — 3876. si vivo honorem non dabant Scaliger für κεἰ βλέποντα μὴ 'πόθουν. — 3892. schon v. 3888 musste Sp. von der unrichtigkeit dieser übersetzung überzeugen, überdies sind Scal.'s worte klar: iudicio eorum periit Aiax = nach ihrem urteil, für sie ist A. zu grunde gegangen, at meo defunctus abiit lacrimis et luctibus: für mich ist er unter weinen und klagen dahingeschieden. — 3901. die alte lesart bei Sophocles war ἠμπόληκας. — 3910. Scaliger: hoc, Teucre, verum est für: ἄγαν γε Τεῦκρε. — 3913. Scaliger: ellum i n t u s für: μόνος παρὰ σκηναῖσιν. — 3920 ff. der bildliche ausdruck stammt von Sp., denn im original steht einfach: 'der gestorbenen nach ihrem fall zu spotten, liebt ein jeglicher' (Donner). — 3940 f. auch bei Scaliger die anhäufung: cum longinquus audirem procul, absens gemebam. — 3951 f. Sp. folgt dem druckfehler: [quos hom. petam?] Cui (statt qui!) non tua in re crepera, amice, iuverim? — 3983. die interpunktion bei Scaliger: quomodo te . . exuam . . istoc ense? sub quali heu tibi carnufice vita periit? (fragezeichen statt komma) veranlasste die irrige übersetzung Sp.'s. — 3999. mirum ni für: ἄρ' οὐκ Scaliger. — 4029. vgl. Hec. 1196 mit was rechtes schein. — 4030 ff. die periodisierung ist falsch. Es war v. 4030—33 den versen 4033—36 zu subordinieren: darum weil erfunden worden, dass dieser, der als ein freund auszog, uns gehässer sei. — 4034. vgl. Martinsg. IV, 420:

einem zuwider und gehaß sein. IV, 652: dem Fewr aber ist er gehaß. — 4035. falsch anstatt: als d i e Phrygier. — 4053 ff. man: bei Scaliger bezieht sich is in dem satze: 'ubi is se comparare noluit, praecepta vivus ut capesseret mea' auf Aiax. — 4058. im gegenteil: cum plebs homo parere nil se postulat melioribus; bei Soph. heißt es: doch es ist eines schlechten mannes art, dass er, ein gemeiner, es verschmäht auf die herrschenden zu hören. — 4072. das bild, wonach der staat wie ein schiff erst von günstigen winden getrieben wird und dann in die tiefe sinkt, ist bei Scaliger stark verwischt: statum urbis cursu e secundo pessimum iturum existima. — 4103. LehnHerr: tunc imperator eius es? Scaliger für ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; — 4111/12. das lat. ut imperares potius ei, quam ut is tibi obnoxius, das dem griechischen übrigens nicht entspricht, hat Sp. nur ganz oberflächlich angesehen. — 4121. Schults: einl. s. 37. — 4127. ut gravibus auctorata gens periculis bei Scaliger, gegen Sophocles: ὥσπερ οἱ πόνου πολλοῦ πλέῳ. — 4129 f. nach Scaligers: ob sacratum ius Jovisque sagmina, was nicht eben deutlich ist für das griechische οὕνεχ' ὅρκων οἷσιν ἦν ἐνώμοτος. — 4137. wörtlich nach Scaliger: per me quidem tibi esse eum qui sis licet. Sophocles: ὡς ἂν ᾖς οἷός περ εἶ. — 4139—41. nach neuer lesart worte des chors. — 4170. vgl. Hec. 2418. — 4178 ff. unklar. Voraus geht die drohung des Menel.: alicuius (d. i. = tuum) animum pungit haec oratio. Antwort: non tam, ut videtur, quam te ego pungam mea. — 4200. bei Scaliger inanem e t p e r p e r u m für: μωρίας πλέων. — 4206. amice für: ἄνθρωπε. Scaliger. — 4214. der bezeichnende zusatz zu αἰσχρόν: εἰ πύθοιτό τις fehlt in der lateinischen übersetzung. — 4222. eyl von Leib und Leben: quantum potis es. — 4235. das lat. suppliciter war als schutzflehend, nicht als demütig zu verstehen: Eurysakes soll der leiche als schutzflehender den schutz des Ζεὺς ἱκέσιος gewähren. — 4237. sein Haar: falsch, denn das lat. huius steht für τῆσδε und bezieht sich auf Tekmessa. Eine haarlocke der drei nächsten angehörigen des toten vertritt somit den zweig, den der schutzflehende sonst in händen hielt. — 4251 ungeschickte tautologie für: nec p r o v i r i s muliebriter vos gerite. — 4254. gehn c. inf. als hilfsverb, wie

Nub. 1255. Vgl. u. a. Alsatia 1851, s. 84 'geh lieghe' mit anm. — 4257. bei Scaliger fand Sp. die übersetzung: reciprocifuga temporis aetas numerosique volumen aevi, quando desinet .. aerumnas belli nobis duplicans .. probrum. Das komma hinter aevi verleitete ihn zu den vocativen und zur intrans. auffassung des desinet, als ob aerumna, der nomin., gesagt sei. — 4266. im orig. wünscht der chor, dass Paris in den luftraum getaucht wäre oder in den Hades, ehe er u. s. w. — 4270. Scaliger: criminum heu caput omnium, während das griech. ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων sich auf Paris' bruch der gastfreundschaft bezieht und dessen folge, den krieg. — 4275 f. bei Scaliger allgemein sonos flexanimos für γλυκὺν αὐλῶν ὄτοβον. — 4281. statt ἀμέριμνος (von niemand beachtet, verlassen) sagt Scaliger: otiosus. — 4288. eng an Scaliger anschließend: quis ergo mihi amor quaeve voluptas placebit. Sophocles τίς μοι τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται; — 4290. im lat. auch doppelt: uti essem, o utinam essem; bei Soph. nur γενοίμαν. — 4293. sub aequore Sunii. Scaliger. Der name ist bei Sp. wiederum vermieden. — 4297 ff. moderner schluss.

Act V. 4308 f. unnötige wiederholung, wofür das viel wichtigere: sinistra quaedam velle prae se fert loqui unübersetzt blieb. — 4322. 'dem Eyd nach gubernieren' entspringt einer falschen verbindung der worte Scaligers: venisse nec nos classirectores neque duces Achivûm iureiurando autumas. Hier gehört iureiurando zu autumas = διωμόσω. — 4341 f. zu übersetzen war: von solchen gesinnungen wird keinem gesetz je gewähr für seinen sichern bestand geleistet werden, wenn 'man Einen stoß .. u. s. w.' — 4345. sed comprimenda haec bei Scaliger, was Sp.'s übersetzung hervorrief, hat den sinn ἀλλ' εἰρκτέον τάδ' ἐστιν: das muss verhindert werden. — 4349. der sinn dieser auseinandersetzung: die lenkbarkeit der stärke durch die klugheit ist verwischt, da hier nicht der wortlaut der vorlage getroffen ist: 'lassen sich mit einer k l e i n e n geisel treiben'. — 4353 f. Sp. findet sich mühsam mit einem druckfehler bei Scaliger ab, bei dem es heißt: qui natus (für fretus) illo, qui umbra inanis, non vir est, gestis u. s. w. — 4368. nach der alten lesart: οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν πόνων. — 4369. bei Scaliger frei: quoius olim gratia tuo periclo tot pericla

exhauseras. — 4370 nach Scaliger: sed omnis iste fluxit ingratus labor, wo ingratus indessen ohne dank bedeutet. — 4374. wie offt falsch statt wie; denn es wird ein einzelner fall angeführt. — 4381. Wahl: das a wurde lang gesprochen. Ch. Schmidt, wb. s. 113: 'waal'. — 4382. varicans vallum impete. Scaliger τάφρων ὕπερ Sophocles. — 4389 ff. sonderbare widergabe der verse: nec enim fugacem iecerat sorticulam (auflösbares los, anspielung auf den betrug des Kresphontes), gleba<e> madentis uber, ast quae primitus educta casside impetum citasceret. — 4403. Cressa falsch für 'eine Creterin' (Aërope). — 4405. nicht von 'deim', sondern von ihrem vater, wie Scaliger ausdrücklich sagt: suus quam deprehendit .. pater. — 4418. unrichtig auch bei Scaliger (generis auctores mei nicht = τοὺς πρὸς αἵματος: die von meinem geschlecht). — 4447 ungenau, bei Scaliger richtig: male audiit, namque ille me affecit male. — 4453. nach dem lat. licetne amico proloqui verum tibi tua haud minore quam prius cum gratia? Bei Sophocles: ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τἀληθῆ φίλῳ σοὶ μηδὲν ἧσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν; — 4455. erg.: wenn ich dich nicht hören würde. — 4473 f. ut flocci et illum facere caussae non siet Scaliger, erg. tibi, nicht, wie Sp. thut, mihi. (Sophocles ὥστ᾽ οὐκ ἂν ἐνδίκως ἀτιμάζοιτό σοι). — 4485. Scaliger insultare iacenti. Bei Sp. verwechslung mit exsultare? — 4489 f. im gegenteil, bei Scaliger heißt es in getreuer übersetzung: ubique regem colere pietatem haud facul. — 4495. nach dem griechischen text war zu übersetzen: deinen freunden, aber Scaliger hat für κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος allgemein gesagt: victus ore vicisti tuo. — 4510. Scaliger übersetzt: ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῇδε θἠμέρᾳ φανεῖς — ἄνδρας μὲν οὖν Ἕλλησι πᾶσιν ἐνδίκους: tu nos probabis hoc die ignavissimos. — At nos tu Achivis omnibus iustissimos. — 4513. wohl ich statt ihr zu schreiben, vgl. das griech. orig. = Scal. iubetis istud funus exequi sinam? — 4527. wer dein Manheit kent: für qui te, talem virum et tantum .. Doch ist hier von der klugheit die rede. — 4540. quamquam me fefellisti spei Scaliger, aber καί μ᾽ ἔψευσας ἐλπίδος πολὺ heißt: du hast meine erwartung nicht erfüllt, sondern sie in deinem edelmut weit hinter dir gelassen. — 4550. λωβητὸν übersetzt Scaliger lacerandum, auf

derselben übersetzung beruht v. 4556 (Sophocles: λώβαις ἐκβαλεῖν). — 4551. Außer Zeus ruft er bei Sophocles noch die μνήμων Ἐρινὺς und τελεσφόρος Δίκη an, bei Scaliger = dirae memores und perfica ultio. Sp. hat dafür nur das nüchterne 'mit Rach'! — 4562. zum Nachtheil gereich: unpassend statt zuwider sei. — 4563. Scaliger sagt allerdings: et si quem exercitus abducere animo est, me lubente feceris. Indes heißt κομίζειν mitbringen (nämlich zum leichenmahl). — 4572. b'hüt dich Gott: vale, vgl. anm. Alc. 578. — 4580. verbinde: die Wehr zum Kampfspiel, duri insignia arma duelli. — 4594. nach Scaliger: quam multa viris licet expertis temere discere, sed inexpertus praesagus nemo futuri est. Bei Soph. bedeutet ἦ πολλὰ βροτοῖς ἔστιν ἰδοῦσιν γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ' οὐδεὶς μάντις τῶν μελλόντων ὅ τι πράξει. Vieles erlebt der mensch, was er nicht voraussieht; und bevor er die dinge gesehen, kann keiner wahrsagen, was er erfahren wird. — 4616. vgl. 4373 ff. — 4621. vgl. 4378 ff. — 4625. vgl. v. 4387 f. — 4630. vgl. 2786 ff. — 4640. RugBettlein: zü einl. s. 53. — 4651. vgl. 2931 f. — 4655. vgl. 2929 f. — 4657 ff. vgl. 2885 ff. — 4679. vgl. 2931. — 4684. vgl. 2936 ff. — 4695—4707. vgl. 2897 ff. — 4710. vgl. 2928 ff. — 4734. vgl. ob. 3024, Saul 550, 2727. — 4807. die form esch ist volkstümlich, bis im 17. jhdt. asche in den schriftwerken und ratsverordnungen durchdringt. Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 32. Vgl. Nub. 1930. Asch. Hec. 297.

II. Argumenta zu Aiax.

47. von freyer Faust, vgl. Ai. 169. Oben: mit fr. Faust (v. 23), gegensatz: mit list und geschwindigkeit. — 60. verrätherlich, wie v. 118, Ai. 839. — 67. widersprechen mit acc. wie v. 147. Vgl. Martg. I, 356. — 125. und kombt zu einer Schlacht: vgl. Ai. 14 und wår schon zur Faust komen, unten v. 135 f. und wer auch schier komen zum Streich. — 168. Eurypilus der: wie 357 f. Menel. u. Agam. die beyd zu Hec. 175. — 180. thut seiner seltzam beginnen, vgl. Hec. 2614 was wiltu jetzund mein. — 240. bey leiben, wie Ai. 4247. — 348. in stillen, wie Hec. 1660. Nub. 2638; in still arg. Hec. 39.

III. Zur übersetzung der Nubes.

(Dem neudruck liegt das exemplar der Königl. Bibliothek zu Berlin zu grunde.)

Literatur über die Herbersteiner bei Wurzbach, biogr. lex. VIII. und in der allgem. dtsch. biographie, das. s. 35—39 Ludw. Geiger über den Staatsmann und Verfasser der moskowittischen chronik Siegmund von Herberstein, der hier in der widmung gerühmt wird. — Über Nic. Ferber s. einl. s. 10.

Inhalt d. spiels. v. 5. weder ort noch end: formelhaft, vgl. 2326 (das unglück und elend), welches hat weder ort noch end. Hec. 1138 f. (warumb hab Ich nicht . . mein Leben) an dem ort und Ende auffgeben, da mir zusterben thet gebůhren. — 16. schuldner steht in den Nubes überall für gläubiger. — 25. verleng = verleugne, wie arg. Nub. 137. — 42. fein abgefůhret: vgl. Nicod. Frischlins Jul. Caesar rediviv. übs. von Jac. Frischlin. Speier 1592. S. 140: Darnach kan ich nit sagen gnug, Daß die Studenten so gar klug Und schōn haben da Disputiert. Sie sein artlich wol abgefůert. — 48. abzuschmieren = durchzuprügeln: zu arg. Nub. 258.

Act I. 5. auff gut hoffrecht: zusatz des übersetzers. — 9 f. das dich u. s. w. = ἀπόλοιο (male pereas): einl. s. 36. — 15. gute widergabe der ironie des originals, vgl. 63: schōner g'sell. Mamm. Sold 195. 586. — 16. frei anstatt: (non) hac nocte e somno expergiscitur. — 19. leylachen = stragula. Ch. Schmidt, wb. s. 68. — 23. für εὕδειν bei Frischlin: somnum capere oculis. — 24. ungenau, denn zu übersetzen war: 'so beißen mich die kosten und das futter und die schulden gar' (Droysen). — 27. zeucht: comam alit. Frischlin. — 31. vgl. Mamm. Sold 604: ich bin verdorben = perii; s. auch zu Hec. 170. — 38. wem und wieviel: bei Frischlin quibus et quot debeam, Arist. ὁπόσοις ὀφείλω. — 45. nechst = letzt, vgl. Alc. 2408. — 46. Caball, wie Martinsg. I 860. III 576, 828. IV 548. — 48. außgebrånd: aus reimnot für 'mit dem stein ausgeschlagen'. — 49. mein freund statt Philon. — 50. bleib in d. gleiß: ebenso Droysen. Frischlin mane in tua orbita für ἔλαυνε τὸν σαυτοῦ δρόμον. — 55. das wortspiel: 'quot

cursibus peragitur decursorium? — me tu quidem multis exagitas cursibus patrem' ist verloren gegangen. — 69 f. sehr ungenau statt: quid tu adeo morosus es, pater, et tota nocte teipsum torques miser? — 71. matt an stelle des pikanten: mordet me praetor quidam et e lecto fugat. — 72. du armer Mensch: miser homo, Frischl., doch heißt ὦ δαιμόνιε 'alter wunderlich'! — 77. denn ich schuldig bin: subjectssatz: zu Hec. 144; auf d. kopf kommen Nub. 2394. — 81 ff. oberflächlich. Nam ruri agebam vitam prius suavissimam squalentem incomptam humi proiectam temere apum refertam copia et fracibus et pecudibus. Frischl. — 86. diß stolz Mågdlin: die verwandtschaft mit dem hause des Megakles wird unterdrückt; ebenso fehlt der name des M. v. 125. — 88. zårtling, vgl. Saul 148. Unten 858 klůgling. — 90 ff. Fröreisen ersetzt die grobkörnige komik des Aristophanes durch wohl angebrachte deutsche derbheit. Vgl. übrigens Saul 40: eyn Bawr, der nichts versteht, Mit Zwiblen und Knoblauch umbgeht. — 94 schmützlen, dimin. zum verb schmutzen = küssen, vgl. Ch. Schmidt wb. s. 95: schmutz = dem im elsäss. dialekt unbekannten kuss, dimin. schmítzel. Das subst. schmutz: Spangenb. Glücksw. 613. — 97/98. abweichend vom orig., wie die ganze stelle frei übersetzt ist. — 101. ein solchen Docht: statt des deutlichen und durch die vorlage gegebenen: 'e. so durstigen'. — 120. den witz, dass aus d. mütterlichen vorschlag Kallippides und aus d. väterlichen Phidonides der name Phidippides hervorgeht, zerstört die verdeutschung Kargfiltz v. 116. — 122. kůntzeln: hätscheln, liebkosen. Wb. 5, 2754. — 126. spatzieren reiten: nach deutscher anschauung für das wagenfahren eingesetzt. — 132 f. frei statt: morbum equestrem offundit meis pecuniis. — 134. Gand = pfandhaus, leihhaus. Unten v. 2300 dein pfand will ich bald legen an den Gandt. Spangenb. Saul 99 Daß muß alles sambt ins Ganthauß. — 138. zur construction s. einl. s. 40. — 144. Phidipple = Φειδιππίδιον, wie 345, 365, 1139 Socratle = Σωκρατίδιον. — 148. mein: zu Alc. 2618. — 159. zu übersetzen war: 'und wirst du auch folgen'? — 160. bey dem trewen WeinGott: per Bacchum, vgl. Hec. 79 Neptuno dem Wassergott, einl. s. 38, dagegen war oben Roßgott durch das orig. vorgeschrieben (per Neptu-

num equestrem, νὴ τὸν Ποσειδῶ τουτονὶ τὸν ἵππιον). — 168. Rauch: für furnus, backofen. — 179. richtiger: schlimme gesellen, doch sagt Frischlin für πονηροὶ miseri isti. — 181. Philasophen: vielleicht nicht zu ändern, vgl. Ai. 1579 vermaladeit. — 182. die murr und würrwische bleichnasen: im lat. pallidi discalceati iactabundi philosophi. — 183. großvatter: bei Frischl. quorum genius (ὧν ὁ κακοδαίμων) est Socr. et Chaer. — 217. zu übersetzen war: weder du noch dein Lumpengesindel [sehr frei statt neque tu neque iugalis neque Samphoras tuus] sollt von meinem brot essen, sondern ich werde dich sogleich aus d. hause ἐς κόρακας (ad corvos) treiben. — 219. statt vetter war onkel zu gebrauchen. — 225. es fehlt die übs. des characteristischen invocatis diis. — 228. über die treffliche germanisierung: einl. s. 35. — 232. das dich der Ritt wäsch! abi in malam rem. Der ritt (jaritt u. ähnl.), ein heftiges fieber mit schüttelfrost uud hitze, wurde in verwünschungen gern genannt. Siehe die belege, vorzugsweise aus elsäss. schriftstellern des 14.—17. jhs., in Frommanns dtsch. mundarten VI, 1 f. Darunter aus Hans Sachs: 'dass dich der ritt wasch', meist 'dass dich der ritt schütt'. Vgl. noch Spangenbergs Mamm. Sold 750: ey daß die Kunkel hab den Ritt. — 234. wütig: deckt sich nicht mit ineptis (ἀμαθὴς). Der schüler will dem ungebildeten laien seine verachtung ausdrücken. — 235. unbedacht: nihil considerans, doch heißt ἀπεριμερίμνως mit besonderer pointe: 'unmethodisch' (Droysen). Im folgenden ließ Fr. den gelehrtgeschraubten ausdruck: 'du hast mir die aufgefundene idee zur fehlgeburt gemacht' fallen, ebenso v. 241 f., wo zu übertragen war: aber sag mir doch das fehlgeborne ding. — 250. falsch statt: Socrates den Chaerephon. 251. schritt: wegen des folgenden unpassend statt 'wie viel fuß (oder schuh) eignen maßes'. — 264. das meß = maß, vgl. 1969. Ch. Schmidt, wb. s. 73. — 270. Chaerepho: der beiname Sphettius fehlt. — 271. die Flöh: bei Frischlin culices = ἐμπίδες, mücken. — 272. mit dem fordertheil: statt mit dem munde. — 281. pfeiff: für tuba. Nach diesem vers fehlt die übersetzung von v. 166—168. — 283. von der Katzen: Frischlin setzt felis für γαλεώτης. Übrigens ist die übs. ungenau: in der vorlage steht pridem etiam alio commento spo-

liatus fuit a fele. — 288. auff sein groß gosch: cum inquireret . . et intuens caelum ore hiaret. — 290. Hier folgt bei Aristoph. v. 175—180. Diese und die obige auslassung wohl wegen des bestrebens, die unterhaltung zu kürzen. — 295. germanisierend für proh Hercules. — 297. wundersts, vgl. Ai. 370 gebeutsts, 1839 verlachtests, 1844 nutzts (statt nutzest), 2371 schůtzts. Wie s in der verbindung sts, zts, so steht t pleonastisch in tst und tzt: Alc. 1161 hetst = hättet es, Ai. 425 antlitzt, Saul 1817 gantzt. — 308. gebucklet, wie Alc. 2075. — Nach v. 311 fehlt Aristoph. v. 193 f. — 313. es war noch hinzuzufügen: damit er uns nicht antreffe. — 327. gedicht = commentum. — 334. die nun folgenden polit. verse (Arist. 211—217) sind mit recht weggefallen, einl. s. 38. — 352. außgemacht: despectas (ὑπερφρονεῖς), vgl. 1167 wie woltestu es machen doch, das die gantz schuld wird außgethan (getilgt.) — 358. es fehlt der zusatz: 'ihn einend mit der wesensgleichartigen luft'. — 362. der ausdruck des originals: die feuchtigkeit der idee (τὴν ἰκμάδα τῆς φροντίδος, humorem noticiae Frischl.) war hier unentbehrlich, da nur hiervon das folgende ausgesagt werden kann: 'welches . . auch geschicht'. — Nach v. 364 fehlen Arist. v. 235 f., die verwirrte frage des Strepsiades nach dem eben gehörten. — 376. es war hinzuzusetzen: ohne es zu merken. — 377 f. der witz: morbus equestris me perdidit in devorando vehemens ('die pferdesucht, das zehrendste übel, suchte mich heim' Droysen) ist nicht verstanden. — 397. das griechische original scheint benutzt. Es lautet: βούλει τὰ θεῖα πράγματ' εἰδέναι σαφῶς, ἅττ' ἐστὶν ὀρθῶς; — νὴ Δί', εἴπερ ἐστί γε und Fröreisen las ἔστι = ἔξεστι. — Dagegen sagt Frischlin: vin' tu res coelicas clare perdiscere et quales sint cognoscere? — volo equidem, per Jovem, s i t a l e s s u n t m o d o. — 402. das ruhbett statt des pathetischen 'heiligen denksopha' (Droysen). — 416. zu scheittern gehn, wie 1090. — 418. recht reden: falsch für εὐφημεῖν, favisse lingua, schweigen. Ders. fehler v. 460. — 421. Nebel: venerandae ist weggelassen, das kräftige βροντησικέραυνοι (quae fulmina vento mittitis) recht matt gegeben. — 428. bei Frischlin erscheint der text des originals ('dass ich dummkopf auch grad' heute von haus so fortging ohne den theerhut'

Droysen) in der allgemeineren wendung: sed me miserum, qui non modo domo huc advenio bene tectus. — 430. hierauf folgen bei Aristophanes v. 270 – 73, die den gedanken enthalten: 'wo ihr auch sein mögt' und dann dessen ausführung (ob da oder da), für das deutsche publikum also ohne interesse. — 434. erheben: im orig.: (lasst uns aufbrechen) vom rauschenden vater Okeanos weg. — 437. uber: bei Frischlin fälschlich super für ἐπὶ c. acc. (hin — zu). — 445. für pulsa imbrifera nebula! Auch das folgende unpassend. 'Auf denn, des regnichten nebels enthüllen wir | unsre unsterblichen leiber, hinabzuschaun | fernspähenden auges zur erde'. Droysen. — 452. harten knal: nüchtern für cum tonitru reboante. — 461. statt 'denn der göttinnen schwarm stimmt feierlich neuen gesang an': carmine (Fr. = segen!) gaudet. — 466. zusatz des übersetzers, wofür aber die bezeichnung 'land des Kekrops' fehlt. — Zum folgenden ist das original zu vergleichen. Die übs. ist sehr willkürlich. — 487 f. umschreibung von Heroides. — 491. uns: bei Frischl. genauer magna viris numina pigris quae sensum et mentem nobis suppeditant. — 504. widerpart halten: auch 1201. 1413. Vgl. Martg. II, 97. Saul 110. — 507. zu der rechten seit: statt versus Parnetem. — 510. vergessen ist: per loca cava densaque, sed ipsae obliquae. — 525. betrieger: für sophistae. — 526 f. kälberårtzt: acres medicos (ἰατροτέχνας). Als attribut zu diesem wort fasst Fr. fälschlich das folgende digiti guavamulocomtos (σφραγιδονυχαργοκομήτας, 'diamantringsprechvirtuosen', womit die putzsucht der dilettantischen philosophen verspottet wird). — 528. Das original nennt 'liederverrenker dithyrambischer chöre'. — 529. mit hohen sachen: für ἄνδρας μετεωροφένακας sagt Frischlin et sublimia si qui perscrutantur, quibus auditorum animis imponere possint. — 534. statt: 'sie sinds, die bewegen' war zu sagen: 'diese leute also dichteten von ihnen, dass sie'. Was dann folgt, hat parodierend das hochtönende pathos der dithyramben, vom übersetzer mit recht vermieden. — 538. wann ich: in der vorlage allgemeiner: 'warum gleichen die wolken, da sie doch in wahrheit wolken sind, sterblichen weibern?' — 542. Fröreisen kürzt, indem er Socrates' frage, wie sie denn 'formiert seien', und Strepsiades' confuse antwort weglässt. —

546. der Centaur, der dem Deutschen zu fremdartig sein mochte, und der Panther sind nicht erwähnt. Ebenso sind v. 555 für die Centauren die wilden ochsen eingesetzt. — 551 f. starke ausdrücke des originals gemildert. — 554. Xenophon statt Xenophantes. — 555. es fehlt die übs. von rident illius insaniam. — 563. Im original folgen hier zwei verse (353 f.), in denen Streps. begreift. Er führt das beispiel an, dass die wolken beim anblick des feiglings Kleonymos hirschgestalt annahmen. — 569. alter greiß: nach dem orig. (olim nate senex Frischlin). Doch findet sich dasselbe auch Mamm. Sold 337, vgl. die tote leiche anm. Alc. 62. — 571. die rede plur., wie Hec. 1265. — 584. einherprangen = stolz einherschreiten, wie 1497. — 587 f. unübersetzt blieb et discalceatus mala multa pateris. — 590. erschröcklich: für quam sacra, quam gravis et prodigiosa (vox). — 592. keinnütz (vgl. z. b. 1016, 2382, arg. Nub. 260) jetzt in der mda. kinnítz Ch. Schmidt, s. 59. 596. Jupiter der: zu Hec. 175. — 600. gewaltiglich: unklar für multis signis. — 610. außsprentzen = ausgießen, s. Ch. Schmidt, wb. s. 102 unter 'sprenze'. — 616. verzweifelt: homo audacissime. — 641 ff. Im original macht Socrates ihm die sache klar durch das beispiel, wie es ihm nach dem panathenäenschmause ergehe. Die drastische schilderung, die Streps. dann giebt, scheint die streichung der stelle veranlasst zu haben; v. 647—50 deuten auf die auslassung hin. Bei Aristoph. folgt dann ferner noch eine ergötzliche aussprache über die definition des blitzes. Anspieluugen darin sowie überhaupt das bedürfnis zu kürzen waren der grund zur übergehung der stelle. — 653 ff. confus. Bei Aristoph. heißt es ungefähr: o mensch, der du nach der weisheit strebst, wie wirst du glücklich werden [ὡς εὐδαίμων γενήσει, also nicht: dass du!], wenn du gelehrig bist und geduld hast. — 'auff Erden' nach der bekannten manier (einl. s. 37 f.) für 'in Athen und Griechenland' eingesetzt. Ebenso v. 699 auff Erd statt apud Graecos. — 675. schmucken = intensivum von schmiegen, trans. u. bes. refl. Zu der bedeutung: sich ducken gehört verschmuckt unten v. 1972 = geduckt, zusammengekauert. — 680. ἐπιχαλκεύειν παρέχοιμ' ἄν (sc. ἐμαυτόν) heißt: ich gebe mich sogar dazu her, auf mir zu schmieden; bei Frischlin das deutlichere

me incudem tibi dare. — 686. klufft für chaos, vgl. 953. — 688. bekommen = begegnen, siehe die beisp. bei Ch. Schmidt s. 14. — 691. die weinspende ist nicht erwähnt. — 695. verkennung des ὡς, wie v. 655. Im orig. λέγε . . θαρρῶν· ὡς οὐκ ἀτυχήσεις ἡμᾶς τιμῶν . . — 701 f. nirgend: für ἑκατὸν σταδίοισιν. Denn dieses scheint Frör. in dem verse τῶν Ἑλλήνων εἶναί με λέγειν ἑκατὸν σταδίοισιν ἄριστον zu εἶναι gezogen zu haben ('im umkreis von'), es gehört aber zu ἄριστον ('dass im reden ich jedem im griech. land um etliche meilen voraus sei' Droysen). — 707. mit Rechthåndlen: bei Arist. ist vom γνώμας μεγάλας νικᾶν ἐν τῷ δήμῳ die rede, so dass in v. 711 ff. der hier verwischte gegensatz liegt: ich kümmere mich nicht um γν. μεγ., sondern will für mich selbst das recht verkehren und die gläubiger betrügen können. — 713. entfliegen = entfliehen, vgl. 1854 geflogen. Einl. s. 53. — 719 f. frei und mit vernachlässigung einer hübschen pointe übersetzt. Bei Arist. fordern die wolken, indem sie sich als göttinnen fühlen, den Streps. auf, sich ihren tempeldienern zu übergeben. Bei Frischlin teipsum informandum trade für σεαυτὸν παραδὸς. — 731. zur armut: statt squalescendum! — 740 ff. bei Arist. eine noch größere flut von schimpfworten. — 750. Im original: und wenn sie wollen, 'so tafele man mich als blutwurst auf den studirern' (Droysen), eine redensart, der man das ital. far salsiccia di uno vergleicht. Zu Fröreisens riemenschneiden vgl. Geiler v. Kaisersb. 'es ist guet breite riemen schneiden aus fremden häuten' (Alsatia 1862/7 s. 154, auch J. R. Alsaticus No. 449). — 751 f. zur erklärung von Frör. hinzugesetzt. — 760—762 und 764—770 gehörten früher Socrates, nicht dem chor. — 763. statt ἄρα . . ἐγώ ποτ' ὄψομαι; las man früher ἄρα . . ἐγὼ πότ' ὄψομαι, q u a n d o erit hoc igitur, ut aspiciam? — 766. wörtlich nach dem lat. qui tua consilia exquirant cupiantque loqui ad te. — 768 ff. flüchtig, denn nach der vorlage müsste Frör. sagen: dass sie sich mit ihm beraten werden über prozesse und klageschriften, die einen stattl. preis wert sind und seines geistes würdig. Dies letztere freilich, ἄξια σῇ φρενί, drückt Frischlin mit seinem ex animo usque tuo so aus, dass Fröreisen es missverstehen musste (v. 770). — 778 ff. gute widergabe des wortspiels: novas in te ad-

moveam nunc machinas meas? — quid ergo? utrum tu expugnare hic me cogitas? — 793. bey glauben: zu Ai. 1663. — 800 wortspiel, wie bei Arist. mit ὑφαρπάζειν; doch ist dort auch der ausdruck ὅταν τι προβάλλω zweideutig (vorwerfen, wie einem hund). — 813. wüsch fürs gericht: wischen = eilig gehen, schlüpfen, vgl. entwischen. — 819 f. bei Frischlin ut hinc auferam aliquid statt οὐχὶ φωράσων . . εἰσέρχομαι. Die anspielung auf die sitte, dass die haussuchung haltenden vorher den mantel ablegen mussten, ist also schon in der lat. vorlage beseitigt. — 821. modern für depone [vestem]. — 822 f. halber Todt: Im orig. fragt Strepsiades 'wem von deinen schülern werde ich, wenn ich fleißig bin, ähnlich werden?' Socrates erwidert 'du wirst dich von Chairephon τὴν φύσιν nicht unterscheiden (Frischl. schlechter: nihil ab ingenio Chaerephontis differes). Streps. denkt an die ähnlichkeit der äußeren erscheinung, an das leichenblasse aussehen der schüler und ruft: οἴμοι κακοδαίμων ἡμιθνὴς γενήσομαι (nam fiam semimortuus). — 828. Im orig. folgen noch die worte: 'denn ich fürchte sehr, da gehts mit mir hinunter wie zum Trophonios', also der hinweis auf die böotische orakelhöhle, gegen deren gewürm sich der hinabsteigende durch vorwerfen eines honigkuchens schützte. Da Fröreisen die höhle durch die hölle ersetzt, wird die erwähnung des 'lebküchleins' unverständlich. — 837. für prosperitas viro adsit. — 841. es fehlt per Dionysum, qui me eduxit parvulum. — 843 ff. falsche auffassung von sic ego vincam . . ut vos aestimo spectatores candidos esse = so wünsche ich den sieg, wie ich glaube . . d. h. so wahr ich wünsche, glaube ich. Im folgenden ist der hinweis auf die erste aufführung der nunmehr umgearbeiteten wolken beseitigt. — 862. die beziehung auf A.'s erstes stück, die Daitaleis, ist unterdrückt (Ar. v. 526—36). — 863—80. verallgemeinerung alles dessen, was sich im griech. orig. auf einzelheiten der dramatik bezog; Ar. 549—61 sind ganz weggefallen; v. 881 f. ist zusatz. — 883—94. nüchtern infolge des mangels oder im besten fall des kümmerl. ersatzes der schmückenden beiworte. — 907. landstäg: Frischlin: nam si quando comitiorum exitus non sit commodus, doch gilt das griech. ἔξοδος von kriegerischer unternehmung. — 912. farblos statt supercilia contraxi-

mus. — 916. im lat. Lunaque deseruit vias et Sol contracto statim in sese lucernae ellychnio noluit lucere vobis. Auch das folgende frei übersetzt und gekürzt. — 925. wieder fehlen beinamen, besonders die der götter, welche mythologischer art sind: einl. s. 38. — 936. euch: der zusatz 'und den bundesgenossen' fehlt. — 941. das beispiel solcher 'gutthaten', das Aristoph. hierauf vorbringt: dass das mondlicht die ausgabe für die fackel erspare, hat Fr. als interesselos weggelassen. Auch im folgenden ist gekürzt. Denn bei Aristoph. beklagt sich der mond über den kalender. Die monate waren mondmonate, aber die bürgerlichen neumonde traten zwei tage vor der zeit ein. Da hierdurch die feste verschoben wurden, verfehlen die götter sie und machen dem mond vorwürfe. — 946 f. eine beziehung zur zeitgeschichte ist unterdrückt, der schluss verallgemeinert. — gantz nit: siehe zu v. 1910.

Act II. 952. richtig wäre das allgemein gesagte: beim atem, d. h. der göttlich verehrten bedingung des lebens. — 954. all mein jahr: zu Alc. 740. — 957 vergessen = vergesslich, wb. 12, 421. — stock: vgl. Ch. Schmidt s. 105: der isch e rechter stock = er ist unbeholfen, nicht leicht zum reden zu bringen. — 966. wendlen = wanzen: Ch. Schmidt, wb. s. 116. — 973. die maß, wie 987. Hec. 2372. — 974. in den Reymen: Aristoph. stellt hier zur metrik und rhythmik die orthoepie (περὶ μέτρων ἢ ῥυθμῶν ἢ περὶ ἐπῶν;), bei Frischl. de mensuris aut versibus aut rhythmis? — 978. drey sester für duobus congiis (1 sester = 16 messel, Ch. Schm. s. 73). — 980 ff. die übersetzung gedicht für μέτρον zerstört ein wortspiel. Wenn Socrat. bei Arist. fragt: welches hältst du für das schönste μέτρον, das τρίμετρον oder τετράμετρον, so giebt das ein hübsches missverständnis, indem Streps. sagt, er ziehe das ἡμιεκτέον vor (ein maß von 4 χοίνικες, also in der that τετράμετρον). Statt dieser antwort bei Fröreisen v. 984 f. Im orig. weist Socrates ferner die thorheit zurück, und Streps. erwidert: ich wette, dass ein τετράμετρον = einem ἡμιεκτέον. Frör. ändert hier sehr geschickt. Die bemerkung über die wirts maßen allhie ist aristophanischen stils. — 998. die Reymen statt rhythmen. — 1004—15. ersatz für ein grobes wortspiel bei Ar. — 1028. es fehlt in der aufzählung der hahn.

An diesen knüpft sich die erörterung, die sich in der deutschen übs. über den hund verbreitet. Das weibchen soll ἀλεκτρύαινα heißen. — 1038. zatz = hündin, Schm. II, 1166. — 1039 ff. Frör. lässt die verse Ar. 667—692 weg, die übergroße schwierigkeiten bieten und auch von anspielungen nicht frei sind. Dafür giebt er v. 1043—52 zu. Im orig. folgt auf die bemerkung des bauern, dass das alles allgemein bekannte dinge seien, die energische erwiderung: οὐδὲν μὰ Δί' (Fr. v. 1053). — 1063—70. Der griech. text der verse gehört ebenso wie der von v. 1072 u. 1082/3 in den alten ausgaben dem Socrates, nicht dem chor an. Bei Ar. v. 700—722 lebendig rhythmische bewegung. — 1069 f. Bei Ar. der gedanke: 'ferne nur bleibe dem auge der holde schlaf' (Droysen). — 1072. brist, vgl. Martg. V, 36 gebrist. Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. unter 'breste'. — 1078/80. Im orig. die bestimmte nennung der ὄρχεις und des πρωκτὸς, die zermartert werden. — 1088. in ducas gangen: verloren gegangen: Grimm, wb. 2, 1497 u. d. w. 'ducks'. — 1095. falsch, denn zu übersetzen war: ob die wanzen noch etwas von mir übrig gelassen haben. (Frischl.: an aliquid in me reliquum siet a cimicibus). — 1116. statt 'etwas' bei Arist. derb τὸ πέος. — 1142. abkommen eines d., vgl. arg. Nub. 92: der schulden abkommen. — 1145. Wettermacherin statt venefica. Bei Ar. nichts vom hinaufschicken zum himmel, da die thessal. zauberinnen die macht besitzen sollten, den mond herabzuziehen. — 1150. gemeint ist das futteral, in dem die metallenen spiegel vor rost geschützt wurden. — 1153. wolstu statt wolst zu lesen (zu einl. s. 44). Umgekehrt steht Saul 1815 schåmstu fälschlich statt schåmst, 2183 bistu statt bist. — 1157—60. im griech. nur ὁτιὴ κατὰ μῆνα τἀργύριον δανείζεται, klare spielerei mit dem worte μὴν = mond und monat. — 1162. weichen = übertroffen werden, wie Saul 261. Ebenso nachgehen Nub. 1449. — 1173. der hübsche vergleich: die gedanken wie einen goldkäfer am faden fliegen lassen ist weggeblieben. — 1176. Über item als subst. = rechnung: wb. IV, 2, 2182. — 1180. wundartzet ist insofern nicht unrichtig für φαρμακοπώλης, als die griech. ärzte die arzeneien selbst verkauften. Aber besonderheiten, wie hier das glas, verhandelten auch φαρμακοπῶλαι. — 1194.

Wie für die wachstafel das papier eingesetzt ist, so ist hier der ausdruck des Ar., dass die buchstaben unter der sonne hinwegschmelzen, vermieden. — 1196. bey meiner trew statt: ita me Gratiae ament. — 1208. leicht und gering, vgl. 2596 g'ring und leichtlich, Glücksw. 845. Schm. III, 110. — 1210—12. durchaus nicht gemäß der vorlage: (item effugiam) si instante actione una adhuc, priusquam mea citetur, ego me strangulem. Den von priusquam abhängigen satz hätte Frör. zu instante ziehen sollen. — 1218. bey Gott für per deos. — 1221 f. Bei Frischlin nugas agis. — 1225. bistu besessen? des reimes wegen. Im lat. at quamobrem per deos, mi Socrates? — 1255. ich wills gehn versuchen: zu Ai. 4254. — 1263 ff. ein chorlied, das sich genauer als die meisten andern dem originaltext anschließt. Flickverse sind v. 1265. 1269 f. 1279 f.

Act III. 1286. In der vorlage: age hinc, Megaclis columnas devoratum abi (mit beziehung auf Ar. v. 124 = Fr. 219 f.). — volgends: in der folge, nachher. — 1293. Rotzlöffel: löffel gleich dem heutigen laffel = laffe, Ch. Schmidt, wb. s. 66. — 1305/7 weitschweifig für vir eris (ein ganzer kerl). — 1333. die sitte des salbens ist wohl wieder absichtlich nicht erwähnt worden. — bescheret = scheert, wie Alc. 1069; vgl. beschlagen = schlagen Nub. 1944. — 1340. bey diesen lumpenleuten: statt apud illos. — 1350/1. sehr frei für: utrum in ius vocabo et convincam delirii an libitinariis bilem hanc faciam palam? — 1352 ff. Das gespräch über hahn und henne nimmt sich hier recht ungeschickt aus. Denn während es bei Aristoph. die rückweisende beziehung auf ein gespräch zwischen Streps. u. Socrat. hat, fehlt solche bei Fr., da dieser jenes gespräch umgeändert hat und es von hund und hündin handeln lässt (s. anm. zu v. 1028). Überdies fällt das spiel mit dem namen weg, der im griech. der unterscheidung von männchen u. weibchen ermangelt. — 1361. lumpengesinde: statt der söhne der erde, womit der gegensatz zu der lächerlichkeit der lehrthemata ausgedrückt wird. — 1365. zu übersetzen war: propterea vestem amisisti? wegen solcher lappalien? — 1366. blieben im stich: vgl. Martg. V, 407. So hoch ward da die Ganß erhoben . . Aber sie bleib endlich im stich, ebd. 422 die gute Ganß nun tauret mich, Daß sie ist

blieben in dem stich. — 1379 ff. modernisierend, jedoch ungenau. Bei Frischlin: Nam et ego olim, dum tibi adhuc sexenni et balbutienti sum obsequens, plostellum emi tibi in festo Diasium obolo, quem primum pro mercede acceperam [also nicht: den ich allein übrig hatte!], quod Heliaeo interfuissem iudicio. — 1397 ff. das wortspiel erhält hier eine andere wendung. In der vorlage sagt Socr. quippe fatuus est neque adhuc nostris assuevit panariis hic pensilibus, u. Ph. erwidert tute illis assuescas, ubi suspensus fueris. — 1403. Im lat. apage hinc in malam crucem (einl s. 36). — 1407 f. Im original hält sich Socr. über die breite aussprache des bauern auf, der 'labiis distortis' spreche. Zur form großgoschet (gosch = mund, Nub. 288. Ch. Schmidt, wb. s. 43) vgl. zanlucket Saul 1202 und bei Ch. Schmidt z. b. spießecket (s. 101) drecket (s. 27). — 1416. die bemerkung über Hyperbolos ('doch — für ein Talent hats auch H. gelernt') ist mit recht beseitigt: einl. s. 38. — 1417. in kein weg: zu Ai. 610. — 1428. åpffelschelt: 'scheelet, fem., die abgeschälte äußere haut der äpfel, kartoffeln, zwiebeln . .' Ch. Schmidt, wb. s. 90 u. d. w. scheele. — 1433. allbeit, nachdem v. 1431 nur von 'dieser schwätzkunst' die rede war, ist auffallend. In der vorlage: quid tu censes? etiam illos sermones duos superiorem atque inferiorem illum posse discernere? Sin minus ambos, saltem inferiorem omni modo. — 1449. gehst mir nach, ggs. vorgehen = übertreffen Hec. 990, vgl. zu v. 1162. — 1452. quo ingenio fretus? Frischl. (τί σοφὸν ποιῶν; Ar.). — 1455 f. Bei Ar. hinweis auf das publicum: ista vigent apud hos stultos, Frischl. — 1471 f. = constrictum ob patrem. — 1475 f. im orig. verlangt er voll übelkeit ein speibecken. — 1484. Frischl. übs. das schimpfwort πατραλοίας mit occidisti patrem et matrem. — 1485 ff. fehlerhaft. Bei Ar. sagt der λόγος ἄδικος: du merkst garnicht, wie du mich mit gold bestreust (deine worte sind goldne worte für mich). — Früher (in der guten zeit), erwidert der λόγ. δίκαιος, hätte es geheißen, dass ich dich mit blei übergösse. — Jetzt hingegen, sagt jener wieder, gilt mir das als ein schmuck. — 1494 f. frei statt: (agnoscent cives) quam tu stulte eos doceas. — 1501 f. erläuternde ausführung des übersetzers. Bei Ar. nur Telephum Euripidis mit

dem hier mit recht beseitigten zusatz: qui Pandeliti dicta creparet. — 1505. derb für das einfache vae tibi! — 1529. Im orig. heißt es, dass Phidippides selbst entscheiden soll. - 1539. bei Frischlin prosternam et ferro traiciam für κατατοξεύσω. 1541—46 In der vorlage: 'zuletzt, wenn er aufmuckst, wird er wie von hornissen am ganzen gesicht u. am auge zerstochen meinen gedanken erliegen'. Hierauf folgt ein von Fr. ausgelassner kurzer chorgesang, enthaltend die ankündigung des wettkampfes — 1547/8. der reim anfangen: langem durch vernachlässigung des dativischen m (einl. s. 53). — 1555 ff. Frischlin trifft mit der übs. ibi uefas primum aliquem p u e r o auscultare l o q u e n t i nicht das griech. πρῶτον μὲν ἔδει π α ι δ ὸ ς φωνὴν γ ρ ύ ξ α ν τ ο ς μηδὲν ἀκοῦσαι. — 1561 f. = 'ad Citharoedum'! (d. i. in die schule des Kitharisten, die auf den elementarunterricht folgte u. wo musik u. poesie gelernt wurde). — 1563/4. im orig. wird die abhärtung betont: 'mit luftigem kleid, wenn der schnee auch stöberte' (Droysen). — 1567. der wohlanständigkeit halber allgemein gehalten, s. Ar. v. 966. — 1569. bei Arist. sind anfänge solcher guten alten lieder citiert. — 1571/6. Das original redet von der modernen verkünstelten musik, als deren vertreter der kitharöde Phrynis genannt wird. — 1580. gott: ut qui M u s a s aboleret. — 1582. in der schule: in ludo sagt Frischlin statt ἐν παιδοτρίβου. — 1591 f. gekürzt. — 1603 ff. ersatz für ausdrücke des orig., die auf altväterische bräuche anspielen und dem deutschen publicum unverständlich sein mussten. — 1608/14. ausführlich statt: in Marathone vires pugnaces produxit. — 1615/22 ganz allgemein gehalten, während bei Ar. von den Panathenäen die rede ist. — 1626. der rechte warmund = sermo multo potior, κρείττων λόγος. — 1631. vor viel. rechten (verbum!) = odisse forum. — 1640 Ar. nennt den besondern fall, dass man beim eintritt der älteren aufstehn soll. — 1643 f. Fröreisen ergänzt zu dem lat satz: et nihil usquam admittere turpe offenbar eis (parentibus) anstatt es allgemein zu fassen = ἄλλο τε μηδὲν αἰσχρὸν ποιεῖν Ar. — 1656. widerbefftzen: Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 14: beffze grob widerreden. Beisp. das. — 1657. alten narren: für Ἰαπετόν. — 1660. kümmerlich = bekümmerlich, sorgfältig, vgl. kümmern

= bekümmern Alc. 2486. — 1665 f. ersatz für die anspielung: similis eris Hippocratis (d. i. Pericles' neffe) filiis stupidis bardumque vocabunt. — 1667. in der schul: Frischl. in ludis für ἐν γυμνασίοις. — 1683—86. Fr. hat sich die sache leicht gemacht. Vgl. dagegen Droysens gelungene widergabe der stelle. — 1691 ff. sehr frei. Bei Frischlin pectus habebis semper nitidum, vultum lucentem, humeros magnos. — 1697. auff deinem wahn: im gegenteil sagt Frischl. at si eadem, quae alii faciunt, facias (ἢν δ' ἅπερ οἱ νῦν ἐπιτηδεύῃς Ar.). 1700. das ärgste widertheil: im orig. sind die gegensätze im einzelnen angegeben. — 1708. Ar. lässt den sprecher noch mit der schamlosigkeit eines gewissen Antimachos drohen. — 1709 ff. Das chorlied ist frei, aber nicht ungenau übersetzt. Der anfang lautet schon bei Frischl. frei: o qui decoram recolis et sapientiam altam. — 1718—22. für οἱ ζῶντες τότ' ἐπὶ τῶν προτέρων früher: οἱ τότε ζ. ἡνίκ' ἦς τῶν πρ. — 1736 ff. in der vorlage (nisi vis) obnoxius esse risui. — 1744. mit scharpffen Kamillen kämmen (sehr frei u. volkstüml., bei Frischlin: volenti et expetenti haec omnia contrariis turbare dictis). Der gegensatz: die alten kamillen, die den scharfen geruch verloren haben, ist durch Reuters olle kamellen bekannt. — 1749 ff. von Frör. etwas anders gewendet. Frischl. in recht genauer übs.: quod primus ego excogitarim et iuri et legibus contradicere. — 1757. viel tausent Gulden: et istuc staterum decem milibus est condignum Frischlin (einl. s. 37). — 1760. auff der Pfaltz stehts disputiren: quod qui ad causam forensem sermones eligit inferiores, is convincat hostem. Vgl. 1805 auff der Pfalz und Gerichten. — 1763—70. Nach Frischlins übs. sed age tu observa disciplinam, qua fretus triumphat meus adversarius, et vide, quo pacto illum refellam. Kürzer bei Aristophanes. — 1773. kurtz und rund: zu Prom. 88. — 1780. 'so dick du bist' ist reimfüllung. — 1793. In der vorlage: et ubi tu unquam frigida vidisti balnea Herculana? Et quis erat Hercule fortior? Warme bäder hießen Ἡράκλεια λουτρά. — 1799. die lebhaftere direkte rede, während die vorlage sagt: quae cum adolescentes quotidie in ore habeant, balnea repleta sunt hodie, sed vacuae palaestrae. Bemerkenswert ist die bezeichnung ballenhaus für palaestra, so-

wie dass das ballschlagen als die hauptthätigkeit darin aufgefasst wird (v. 1802). — 1807 f. Ungeschickt: 'welchs' geht auf das schelten, 'dieses' auf das krumme händel schlichten'. — 1813. 'oder rahtsherren' ist erklärender zusatz des übersetzers. Ebenso ist v. 1814—16 zusatz. — 1820. flickvers, der die beiden nächsten zur folge hat (vgl. einl. s. 41). — 1824. sprichwörtlich, bei Frischl. nur ego vero aio. (ἐγὼ δὲ φημί Ar. 1059.) — 1832. kanst mich stillen: zu Hec. 1965. — 1840. es scheint, als habe Fr. das lat. ensem? bellum profecto accepit miser homo ille lucrum (ἀστεῖον κέρδος) so verstanden, als wenn bellum substantiv wäre. — 1845 f. statt: ex lychnis. — 1847. mehr als viel tausend gulden: plus quam talenta aliquot, einl. s. 37. — 1848. beruht auf einem fehler Frischlins. Denn dieser hat in dem satz εἴληφε διὰ πονηρίαν, ἀλλ' οὐ μὰ Δί' οὐ μάχαιραν die praep. διὰ auch zu μάχαιραν gezogen, das doch object ist; er übs. malitia sua fretus, non machaera. — 1850 er: mit kühner rückbeziehung auf v. 1833 ff. — 1854. geflogen = geflohn: zu v. 713. Nach einer hier schnöde verdrehten sage besucht Thetis öfter ihren Vater Nereus und die Nereiden. — 1856—64. derbe ausführung der zwei aristophanischen verse. — 1868—70. störende wiederholung des vorhergehenden, wohl wieder durch einen flickvers (v. 1868) veranlasst. Vgl. anm. v. 1820. — 1878. eine sehr sittsame auffassung des aristoph. ἀποστερεῖσθαι παίδων, γυναικῶν u. s. w. — 1880. schiffahrten: zusatz um des reimes willen. — 1888/90 weitschweifig statt naturae necessitas! — 1902. laß es in deim Futter fort gohn: = natura utere, sprichwörtl. — 1910. gantz kein = gar kein, wie arg. Nub. 146. Mundartlich. — 1911. ihm: bei Ar. allgemein ὡς οὐδὲν ἠδίκηκας, bei Frischl. te nullam iniuriam cuiquam (= οὐδέν'!) intulisse. — 1922 f. qui homuncio sis Frischl. (θνητὸς ὤν). — 1925. die berufung auf der Griechen brauch ist von Fr. hinzugefügt: einl. s. 37). — 1928. vgl. die redensart: dass das fell raucht, die schwarte raucht (knackt, kracht). — 1932 ff. quas tum rationes habebit (näml. der mit dem rettich gemarterte), quibus probet sibi non esse ampliatum podicem Frischl. = ἕξει τίνα γνώμην λέγειν, τὸ μὴ εὐρύπρωκτος εἶναι. Mit εὐρύπρ. bezeichnete man den ehebrecher. Frör.'

übersetzung ist, auch im folgenden, unverständlich, wenn man dies nicht beachtet. Die antworten v. 1951 f. 1955 f. 1959 f. lauten im orig. stets nur ἐξ εὐρυπρώκτων (ex hominibus ampli podicis). — 1948. nach dem lat. age dic mihi q u o d t e r o g o (Ar. φέρε δή μοι φράσον). — 1950. Vorsprech: advocati. — 1957. die übs. beruht auf Frischlins ausdruck: sed unde p r a e s i d e s et civitatis sunt duces? (Bei Arist. in alter lesart καὶ δημαγωγοῦσ' ἐκ τίνων.) — 1965. bei den leuten: unklar für 'bei den zuschauern'. — 1971 ff. Bei Arist. nur dies: von jenem dort | weiß ich es gewiss! von jenem auch, | von jenem dickgelockten auch! (Droysen). — 1977 spielleut für cinaedi! 1979 f. von Frör. als abschluss hinzugefügt. — 1993—2005. sehr weitschweifig aber nicht ungeschickt für zwei verse des Aristophanes. — 2009—11. = imo pallidum opinor sophistamque miserum. — 2024. nach der lesart τὸν καρπὸν τεκούσας ἀμπέλους (Frischl. frugiparas vites). — 2026. sehr allgemein gehalten. Droysen: dass sie nicht von dürre leiden noch von allzuschwerem regen. — 2033/36. zusammenfassung der einzelnen drohungen in der vorlage.

Act IV. 2041 f. = vetus et nova, mensium dies tricesima. Frischl. Um des verständnisses willen ist es hier, wie im folgenden, unerlässlich, von der in diesen anm. meist innegehaltenen regel abzuweichen u. auch zur sache zu reden, was eigentlich das original mehr als die übersetzung angeht. 'Der astronomische neumond war bei den Athenern nicht zugleich der bürgerliche. Dieser, der erste tag des neuen monats, begann an dem abende, an welchem nach dem neumond die mondsichel in der abenddämmerung zuerst sichtbar wurde (daher νουμηνία), was bald am 1., bald am 2. oder gar erst am 3. abend nach dem astronom. neumonde beobachtet werden konnte. Da nun zwischen dem letzteren u. dem anfang des neuen monats stets ein zeitraum mitten inne lag, so wurde der tag vor der νουμηνία als ein streitiges grenzgebiet zwischen dem alten u. dem neuen monat ἕνη καὶ νέα (alter u. neuer mond) genannt.' (Kock.) — 2046. Der prozess begann damit, dass die parteien eine summe (τὰ πρυτανεῖα) vor gericht deponierten. Die verlierende hatte dem gegner die auslage zu erstatten. Die summe aber diente zur besoldung der richter.

Statt 'geld u. schuld' wäre also nur 'geld' richtiger. Ähnlich v. 2150. — 2058/9. = hoc modo (οὕτως)! — 2063/4. derb für quod sim iniquus. — 2075. schulthür: bei Frischl. ludi ostium = φροντιστήριον. — 2079. statt τουτονὶ λαβέ bei Frischl. cape farinae culeum. — 2081. in alle weg (ggs. in kein weg v. 1417) vgl. anm. Ai. 610. — 2097. im orig. nicht nur 'die auf ihn zeugen', sondern 'die dabei gewesen sind'. — 2102/3. sprichwörtl. In der vorlage nur vae vobis nummulariis. — 2114. sehr frei. Bei Frischlin columen meum, custos domus, atrox inimicis, mit dem bei Fr. ganz fehlenden zusatz 'qui gravibus curis eripuit patrem'. — 2132. trutzen und stutzen: einl. s. 36. — 2139 f. Umschreibung des originalen: 'in deinem antlitz herrscht der echte attische blick' (Zu einl. s. 37 f.). 2150. die schuld: falsch, denn wie oben v. 2046 ist die rede von der zur einleitung des prozesses deponierten summe (πρυτανεῖα). — 2151. ἀπολοῦσ' ἄρ' αὔϑ' οἱ ϑέντες heißt nicht wie Frischl. (und entsprechend Frör.) übersetzt: peribunt, si deponent, sondern: sie werden die deponierte summe verlieren (weil die klage nicht auf einen bestimmten tag angemeldet ist). — 2164 ff. Im orig. heißt die stelle so: Solon hat für die **ladung** die ἕνη καὶ νέα, die zeit vor dem ersten tage des neuen monats, der νουμηνία, bestimmt, damit die hinterlegung der prozesssumme (s. zu v. 2046) an der νουμηνία geschehe. Die zeit der ἕ. κ. ν. gab er den beklagten als letzte überlegungsfrist. Verstrich sie ungenützt, so begann der prozess eben mit jener hinterlegung. Die gesetzgeberische menschenfreundlichkeit Solons ist jetzt aber durch die gewinnsucht der behörden vereitelt, da diese die deposition der summe schon an der ἕ. κ. ν. vornehmen lassen. Die wichtige hierauf bezügliche frage des Streps.:

πῶς οὐ δέχονται δῆτα τῇ νουμηνίᾳ
ἀρχαὶ τὰ πρυτανεῖ', ἀλλ' ἕνῃ τε καὶ νέᾳ;

fehlt bei Frör. (hinter v. 2176) samt der antwort: dass die behörden sich die kosten möglichst schnell aneignen wollen. Diese bei Fr. unverständliche auseinandersetzung enthält den nachweis, warum die deponenten (s. v. 2151 mit anm.) wirklich, wie Phid. gesagt hat, verlieren werden. Wenn sie nämlich die klage auf die zeit der ἕ. κ. ν. angemeldet haben, so

haben sie nicht nur keinen bestimmten tag angegeben, sondern es ist noch außerdem festgestellt, dass dies auch garnicht der wille des gesetzgebers gewesen sei. — Ungenau, wie die ganze stelle, ist auch v. 2170 ff.: bei Ar. ist nicht vom beibringen des geldes in der letzten frist der ἔ. κ. ν., sondern von der versöhnung mit dem gegner die rede. — 2180 f. nach Frischlins unrichtiger übersetzung: nos nostram rem facimus, qui recte sapimus. — 2182. zusammenfassung mehrerer schimpfwörter. — 2201. der gläubiger und kläger kommt mit dem gesetzlich erforderten ladungszeugen. Er hatte die ladung persönlich vorzunehmen, ohne das haus des gegners zu betreten. — 2204 f. sinn: ich will mich nicht schämen, sondern mein geld auf dem rechtsweg wiederholen. Im orig. dagegen: 'es wäre besser gewesen, ich hätte mich damals nicht geschämt [u. hätte ihm kein geld gegeben], statt jetzt unruhe zu haben, wo ich dich mit der zeugenschaft belästige'. An stelle des temporalsatzes 'jetzt — wo' hat Fr. fälschlich v. 2207 ff. Frischlin nämlich hat das griech. ὅτε τῶν ἐμαυτοῦ γ' ἕνεκα νυνὶ χρημάτων | ἕλκω σε κλητεύσοντα καὶ γενήσομαι | ἐχθρὸς ἔτι πρὸς τούτοισιν ἀνδρὶ δημότῃ (d. i. Strepsiades) so übersetzt: equidem meae causa pecuniae | nunc te traho (v. 2209!), ut in ius debitorem mihi voces | utque ex amico inimicum ego iam mihi comparem. ('dies' in v. 2212 ff. sehr unrichtig auf den zeugen bezogen). — 2220. Arist. καλοῦμαι Στρεψιάδην. — τίς οὑτοσί; — ἐς τὴν ἕνην τε καὶ νέαν. Frör. nach Frischlins übs.: vocabo Strepsiadem. — St. quis hic? — Heus tu, vetus et nova appetiit iam dies. — 2222/3. zusatz des übs., der zur verdeutlichung indessen nicht nötig war. — 2227. 240 gulden = 12 minen, einl. s. 37. — 2232. roßtäuschlen, vgl. die deminutivverba 'mischle', 'schwaissle' u. a. bei Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. — 2248. drey alte heller = τριώβολον, vgl. 2289 kein heller = οὐδ' ἂν ὀβολόν. — 2252. Hier eine andre wendung, als im orig., wo Streps. von Pasias sagt: 'es würde dem da heilsam sein, wenn er mit salzlauge gegerbt würde' (wie ein schlauch). Fröreisen hat das aber nicht auf Pasias, sondern auf Jupiter bezogen, daher die auffassung von: numquid irrides = v. 2255 f. — 2257 f. Im orig. wird hier das bild des schlauches noch fortgesetzt: sex capiet congios in

Frischlins übersetzg. — 2270/1. sinn: es kommt die zeit — es braucht dich garnicht danach zu gelüsten — wo dich die strafe ereilt. Bei Frischlin nur: nae tu homo pro his dictis omnibus poenam aliquando dabis. — 2285 ff. Bei Arist. nimmt diese stelle bezug auf eine von Frör. (hinter v. 1039, s. anm. das.) ausgelassne disputation. In der übs. bleibt sie ohne jede wirkung. — ein cardopus oder ein sack: nach dem lat. cardopus aut alveus, bei Arist. nur κάρδοπος. — 2298—2300. = quod deponam nummos, von der vor dem prozess zu hinterlegenden summe (s. anm. 2046) zu verstehen. — gand: zu v. 134. —´ 2305. weder zinß noch summ: hoc argentum (d. i. die deponierte summe) perdas cum duodecim minis. — 2310. die witzige bemerkung: 'es hat doch nicht von Karkinos' (des schlechten tragikers) göttern einer gar hier geseufzt' ist naturgemäß ausgefallen. — 2316. Der vers o Pallas, quam tu comminuisti me male ist hierhinter ausgelassen. — 2318. Die erwähnung des Tlepolemus ist bei Frör. unverständlich. Man muss wissen, dass Arist. im vorhergehenden eine auf Tl. bezügliche stelle einer tragödie des Xenocles parodiert. — 2323. ähnlich Droysen: 'da ich lang genug schon wart' und mirs jetzt übel geht.' Bei Frischlin — mit Arist. übereinstimmend — praesertim cum ego iam ante malis conflicter tot infortuniis. — 2327. Vorher ist ein Vers des Arist. ausgefallen. Streps. fragt hartnäckig: was ist das für geld? Am. antwortet: was er von mir geborgt hat. — 2330. Im original sagt Amynias: ἵππους ἐλαύνων ἐξέπεσον sc. τῶν χρημάτων, in demselben sinn Frischlin: equos cum agitarem, decidi. Dies fasst Streps. wörtlich auf u. erwidert: du faselst da, wie vom esel heruntergefallen (= v. 2333—36, wo der sinn wenigstens getroffen scheint). Am. entgegnet: ich fasele, wenn ich mein geld wiederhaben will? (2337 f.) — 2341. Bei Frischlin der doppeldeutige ausdruck: nam tu mihi videre e m o t o esse c e r e b r o (= Ar. 1276. τὸν ἐγκέφαλον ὥσπερ σεσεῖσθαί μοι δοκεῖς und = Fröreisens auffassung). — 2357. nichts: im orig. μηδὲν τῶν μετεώρων πραγμάτων (nihil rerum subtilium). — 2373. das griech. ἐπιρρεόντων τῶν ποταμῶν fehlt auch bei Frischlin. — 2386. statt 'abgeschmissen' (vgl. 2624; noch jetzt besonders beliebt schmisse = schläge (Ch. Schmidt, wb. s. 95))

drückt sich das orig. derber aus. — 2394. Im orig. 'will um das geld betrügen, das er geborgt hat', hier um des reimes willen knapp zusammengedrängt. — 2401 ff. vom original nicht unerheblich verschieden. Bei Frischlin lautet die stelle: ut gnatum haberet callidum, qui legibus contraria dicere possit et vincere universos, cum quibus conversetur, quamlibet prava dicat. Erit iam, erit, cum filium optabit esse mutum.

Act V. 2413. probieren = beweisen, wie 1933. — 2420. = mit dem λόγος ἥττων oder κρείττων. — 2421. zu dem ironischen 'ei ja' vgl. anm. Ai. 2189. Der vers ist zusatz des übers. Bei Frischlin heißt es ohne änderung, wie im original: ich habe dich <wahrlich mit erfolg!> gelehrt, dem recht und der wahrheit zu widersprechen, wenn du beweisen willst, es sei gerecht u. schön, dass der vater von den söhnen geprügelt wird. — 2438. Frör. lässt den hierauf folgenden satz weg: er hat etwas, worauf er baut; offensichtlich ist die keckheit des mannes. — 2445 f. erklärt sich aus Frischlins übersetzung: ego primo lyram s u m p s i gnatumque iussi carmen Simonidis canere, während Arist. sagt πρῶτον μὲν αὐτὸν τὴν λύραν λαβόντ' ἐγὼ 'κέλευσα ᾆσαι. — 2449 f. bei Arist. ein lied des Simonides (von Keos) auf den äginetischen ringer Krios. 'Simon' auch unten v. 2465. — 2454. sackpfeiffen: statt pulsare citharam. — 2457. Frischlin: an non te statim hanc ob causam d e v e r b e r a r i oportuit darique pessum (letzteres fehlt bei Frör.). — 2469 ff. Im original bittet Strepsiades erst um einen sang aus Äschylus, und, als dieser frech abgelehnt wird, um einen der neueren gattung 'ubi sapientia haeret' (= 2473 f.) — 2476. Arist. deutet hier auf den euripideischen Aiolos hin. — 2485 ff. Im original die hübschen bemerkungen über Euripides: 'Ich habe dir recht gethan, da du den Eurip. nicht als den weisesten dichter anerkennst'. — „Den als den weisesten? O du — wie nenn ich dich? Doch gleich werd' ich wieder geschlagen!" — 'Beim Zeus, mit recht.' — 2493. = 'si bryn diceres'. — 2495. = si mammam posceres! — 2496. påpp: kinderbrei, vgl. die beispiele bei Ch. Schmidt, s. 11 (u. d. wort bäbb). Bei Frischl. p a n e m curriculo afferebam. — 2499 f. sehr gekürzt und verallgemeinert. Vgl. Ar. 1385—90. — 2508 f. ebenfalls allgemein gehalten. — 2522. sehr hübsch

ausgedrückt. In der vorlage: 'ohne stecken zu bleiben'. — 2526. Das straßburgische hänke gilt für hängen und henken: Ch. Schmidt, s. 49. — 2544. abschmieren = τύπτειν: zu arg. Nub. 258. — 2550. Im orig. 'auch ich bin frei geboren'. — 2553. Der als parodie von Eur. Alc. 691 aufzufassende trimeter κλάουσι παῖδες, πατέρα δ'οὐ κλάειν δοκεῖς; ist in den alten ausgaben zum tetrameter ergänzt durch τίη δή; (quamobrem Frischlin). Und hierauf beruht dieser vers. — 2557 f. Statt ἀντείποιμ' ἂν im lat. obiecerim quod vulgus dicit. — 2560. 'mehr als' ist übertreibung des übersetzers. — 2570. diß gesatz, nämlich: dass die väter nicht gezüchtigt werden dürfen. — die form 'gesatz' wechselt mit 'gesetz' (oder 'gesåtz'), wie gleich im folgenden, vgl. auch v. 2634, v. 1554, Ai. 1015. — 2574. Wiederholung des gedankens in v. 2570 ohne berücksichtigung des unterschiedes zwischen sancire und persuadere bei Frischlin: an non vir ille, qui primum hanc legem sanxisse fertur, itidem homo fuit, qualis ego et tu sumus, et qui oratione legem persuasit antiquis? — 2589 f. im original: 'außer dass sie keine psephismen schreiben'. — 2594. Arist. fügt noch hinzu: 'und auf dem gebälk schläfst'. — 2595. gering und leichtlich: zu 1208. — 2599. diß unglůck: geschlagen zu werden. — 2600. bey eim stück: desgleichen. — 2605 f. verdeutlichender zusatz des übersetzers. — 2610. das griech. ἐγχανὼν, vom scholiasten durch καταγελάσας erklärt, erscheint bei Frischlin als ore hianti. — 2625. bei Frischlin quid dicis, s c e l e s t e? für τί δῆτα φῂς σύ; — 2629. = inferiore sermone, ἔχων τὸν ἥττω λόγον. — 2635. allen teuffeln zuschicken = ἐμβαλεῖν ἐς τὸ βάραθρον, einl. s. 38. — 2640. sprichwörtlich für das schlichte: 'du bist selbst dran schuld' des originals. — 2666. sprichwörtlich für ludificarunt. — 2672. ut delirus est Frischl., ὡς ἀρχαῖος εἶ Arist. — 2679/81. verstärkende ausführung des übersetzers. — 2684 f. kräftiger statt διὰ τουτονί. 2688/90. widergabe des unechten verses ὅτε καὶ σὲ χυτρεοῦν ὄντα θεὸν ἡγησάμην (quod etiam te arbitratus sum ollarem deum) mit verwechslung von object und prädicatsnomen. — 2691. wieder sprichwörtlicher ausdruck für: hic tu tibi ipse nugare atque desipe. — 2694 f. me miserum et stupidum Frischl., nur οἴμοι παρανοίας Arist — 2710 f. an his litem

intendam Frischlin. Bei Fröreisen ist nicht ersichtlich, dass vom verklagen die rede ist. — 2717. gantz u. durchauß: zu Hec. 2525. — 2718/9. zusatz zur verstärkung. — 2727. zerknůtsche: s. Ch. Schmidt, wb. s. 61 'knitsche'. — 2762. auch bei Frischlin nicht einem schüler, sondern dem Chaerephon zugewiesen. — 2766. zu den gehäuften synonymen, die hier wie v. 2736 f. zur dramatischen lebendigkeit beitragen, vgl. Saul 3045, 3185. — 2774. 'Chaer.' ist in Frischlins lat. übersetzung (nicht in dem gegenüberstehenden griech. text) druckfehler für Cho. oder Chor., den Fröreisen nicht erkannte. Nach neuer lesart gehören dem chor schon die zwei vorhergehenden verse des originals an. — 2776. 'mit uns' ist falsche auffassung des lat.: exite, quoniam hodie nobis (= a nobis) mediocriter hoc pede saltum est.

IV. Zu den argumenten der Nubes.

31. 'plan' heißt die bühne z. b. auch arg. Hec. 189, arg. Ai. 195, Ai. 100, Med. 10. Aufführung des Elias von Caspar Brülow im Juni 1613. — 39. Über Chrysostomus siehe die vorrede Fröreisens mit anm. — 47. vgl. 53 ff. 366. — 93. vergessen = vergesslich, wie 347 c. gen. = vergessen habend, wie ehr-, pflicht-, gottvergessen u. dgl., vgl. Ai. 1738: vergessenheit der billichkeit. — 111. 'unbedacht', vgl. die stelle des epilogs, in der die schule in schutz genommen wird. — 130. sich besprachet (dagegen 132 anspricht), wie Alc. 2229 der infin. besprachen. Vgl. Charles Schmidt, wb. s. 102 unter dem wort sprooch: 'sprooche, part. gsproocht sich vertraulich unterhalten. Sprachet er gern, so gib im unbeschwärlich antwort. Fischart, ehzucht 640. Mer sprooche gern mitnander von unsere-n-alte zite'. — 146. gantz kein, vgl. anm. Nub. 1910. — 153 f. sprichwörtlich. Hollonius, spec. hum. vitae ed. Minor s. 26. 'es hůlfft doch nichts an dir: wann ich weiss red, so sagst du schwartz.' — 258. schmieren, wie oben 246. Nub. 2414, 2544, inh. d. spiels 48 abschmieren, Ai. 2292 das leder schmieren, Nub. 1515 ich will dir deine haut vollschmieren. Ch. Schmidt, wb. s. 94 f. — 291. pracht = hoffart,

vgl. anm. Ai. 1614. — 302. doch im nachsatz der concessivperiode, wie Ai. 4135. Hec. zug. 7. Alc. 712 ff. 1695. Saul 56, 262. — Über die gleiche verwendung von jedoch: anm. Alc. 522. — 393. freyen vor: vgl. Saul 101, ebenso frey machen vor Mamm. Sold 932, frei vor Med. 82. Alc. 210. Vgl. erlösen vor Epil. Saul 45. — 395. růhwig, wie Prom. 96, arg. Saul 100, Glücksw. 376 (in der mda. rüewi) neben růhig Med. 178, 371, vgl. ob. 379 unrůhig.

V. Zu den argumenten des Prometheus.

13. vgl. die vorrede zur Alcestis: 'wie solchs nicht allein die Heylig Schrifft . . beweyset, sondern auch die vernůnfftigen Heyden solches mit der That unnd dann in gedichten gantz artig vorgebildet'. — 16. recht bilden ein: vgl. unten 299 (die Lehr) die wir uns sollen bilden ein. Hec. 2302. Epil. Saul 42 (Mart. s. 257): Sonderlich solten all Eheleut Ihnen Christlich einbilden heut (wie Michal David liebt). — 88. kurtz rund, wie Alc. 1586. arg. Nub. 195; kurtz und rund Nub. 1773. Saul 199 (vgl. rund abschlagen). — Der griechische text der modernen zudichtung im 1. acte ist erhalten in der sehr seltenen ausgabe: Tragoedia Aeschyli, quae inscribitur Prometheus captivus. Cum interpretatione evidenti ac dilucida Mathiae Garbitii. Nunc vero ad usum Theatri Argentinensis accommodata inque eodem exhibita mense Julio Anni a nato Christo Salvatore MDCIX Argentorati. Excudebat Antonius Bertramus, Academiae Typographus. (Expl. in Göttingen). Ich gebe ihn unter verbesserung von leichten druck- und accentfehlern wieder:

ΔΡΑΜΑ Α.

Προμηθεύς, Χορός, Ζεύς, Κράτος καὶ Βία,
Ἥφαιστος.

Πρ. Ναὶ δυστυχοῦντος ἐν φρεσὶν τῆς καρδίης
Ἐλεῶ πόνους ἀνθρωπίνου γένους, ὅτι
Μηδ' εἰς ἄροτρον νοῦν ἔχει μηδ' εἰς καλὰς
Τέχνας· τόκεν νῦν οὐρανῷ ἔκλεψα πῦρ,

Οὐ συμβοηθείᾳ σίδηρον δύσκολον
Στορεννύωσιν εἰς πολὺ πλεῖστον χρέος
Βροτοὶ τάλαντες. Κλῦτέ μευ, ἄνδρες βροτοί,
Οἳ καρτερεῖθ' ὑπερμέτρους καμάτους μάτην
Καὶ ἡμέρας καὶ νύκτας ἐκπλανώμενοι,
Ταῦτ' ἐργαλεῖ' ὑμῶν ἀποῤῥίπτετ' ἐκ ποδός,
Πυρὸς δὲ χρῆσιν μεῖο προσγινώσκετε.
Τούτῳ σίδηρον πέψετ' ἀργυρόν τε καὶ
Χρυσόν· κύπελλα χρυσός, ὡς καὶ τἄργυρον,
Ὑμῖν παρέξει εὐπρεπῶς, πρώτιστα δὲ
Σίδηρος ἀξίνας, τόρους ἐς οἰκοδομήν,
Χρηστὰς δικέλλας εἰς πόνον γεωργικόν.
Δίδωμι παιδείαν ὁμοῦ ἐγκύκλιον
Ὑμῖν, διδάσκαλον σαφέστερον, σαφῶς
Κοσμεῖν πολιτείαν μέλειν τε οἰκίᾳ.

Χο. Ἄριστον αἰνῶμεν Θεὸν Προμηθέα
Δοτῆρα τεχνῶν καὶ πυρός·
Στέφανοι κρέμωνται αὐτῷ
Κἀγλαὰ τἄνθη.
Ἱερὰ καὶ βωμοὺς ἅμα οἰκοδομῶμεν ἐκείνῳ,
Τιμῶμεν, σεπτεύωμεν καὶ γουνυπετῶμεν,
Ὅττι πόνους χαλεποὺς ἀνθρώπων ἴκμαρε μοῦνος
Καὶ πάλιν ἀργυρέους χρυσοῦς τ' αἰῶνας ἔδωκε.

Ζεύς. Ἤγουν πυρὸς κλέπτης ἀπ' ἀνθρώπων λαβεῖ
Αἰνοὺς τοσούτους ὅττι κλὼψ ἐπάρατο.
Βία, Κράτος, κλεπτίστατον Προμηθέα
Δεσμοῖς σιδηρέοις μάλιστα δήσατε
Πρὸς Καύκασον, φρύττεσθαι ἡλίου πυρί.
Ἐκπληρόεσθαι δεῖ ἐμὰς τὰς ἐντολὰς
Παρασχεδόν, δεῖ σπευδέμεν σπουδῆς μέτα.
Ὑμεῖς δ', ἀοιδοὶ ἄφρονες, διαφεύγετε,
Πρὶν ἂν κεραυνῷ πάντας ἀποσφάτθ' ἐνί.
Σεβαστέον θεοὺς παλαιούς, μὴ νέον.
Οὑτωσὶ κλέπτης τοῦ πυρὸς κολάζεται
Διὰ πῦρ· συνείθισται γὰρ ἡ ἁμαρτίας
Ὕλη γενέσθαι καὶ ὕλη τιμήματος.
Συναλγέῃ νῦν οὐ κακοῖς οἰκεστικοῖς,
Ὅς πρὶν συνηλγήκει πόνοις ἀλλοτρίοις.

Auf diesen anfang folgt dann v. 1—451 (Wecklein) des griechischen originals. Bei v. 130 beginnt der zweite act. Eine unglückliche einteilung. Denn nachdem Prometheus seinen monolog mit den worten geendet hat, dass er das nahen der Okeaniden ahne, muss deren erscheinen sich sofort daran anschließen. An den schluss des 2. actes (Aesch. v. 451) wird das folgende chorlied angefügt.

ΧΟΡΟΣ.

1. Οἴ, οἴ, Προμηθεὺς ἔξοχος
Τίπτε τάδ' ἄλγεα πάσχει;
Βοηθὸς ἀνθρώπων
Ἄξιος αἰνοῦ,
Ἄξιος ἀλφάων, τούτωνπερ ἀνάξιος ἀλγῶν.

2. Ὦ Ζεῦ χολωτὲ παύεο,
Τίπτε μὴ ἀνέρα λύσεις;
Ἄριστα ποιοῦντα
Κλίματα γαίης
Ἄξιον ἀλφάων, τούτωνπερ ἀνάξιον ἀλγῶν.

Diese verse sind nach dem aeschyleischen chor v. 413 ff. recht überflüssig. Es beginnt der dritte act, eine große moderne einlage:

ΔΡΑΜΑ Γ.

Ἀπόλλων, Φιλοπονία, Εὐκαιρία, Ἡδονή,
Ἀργία, Φιλήδονοι, Φιλοκλίντηρ νεανίσκος, Χορός, Προμηθεύς.

Ἀπολ. Παῖδες, νέοι, ἄνδρες, πένητες, πλούσιοι,
Ἐνταῦθα δεῦτε εἰς ἐμὰς περιπλοκάς.
Ὑμῶν ἐγὼ μελέτωρ πολυμέριμνος χαλαῖς
Τεχνῇσι πάντας ἐνδιδυσκέμεν πονῶ,
Ὑμᾶς πολιτείαις διδάξω ἀσφαλῶς
Ὑπουργέειν χ' ὑμῖν ἑαυτοῖς συμφέρειν.
Μὲν δὴ πονηρόν ἐστι πρός με ἱκέμεν·
Δεινὸν γὰρ οὖρος, ἀλλ' ἀνήκων ὑπερτάτου
Ἄμβωνος ἁμᾷ χαρπὸν οἱ πολυούσιον
Τὸ κέρδος εὐκλείης ἀϊδίου, ἐξόχους
Τιμὰς βίον τ' ἔκηλον ἄλλα τε πλείονα,

Μὴ ἂν μεταμέλῃ ἀχθέων ὑμῖν ὅτι
Ἄποιν' ἔπεσθαι σεπτὰ καίπερ τίμια·
Ῥίζῃ μὲν ἐμπευκής, τὸ σπέρμα δὲ γλυκύ.

Φιλοπ. Ὁ μὲν Προμηθεὺς εὗρε τὰς τέχνας καλάς,
Ἐγὼ δὲ λειούργησα πλείουσιν μόγοις.
Ὁρᾶτ' ἐμεῖ (ἐμήχανον) ταῦτ' ὄργανα.
Ἄνδρες ἀγαθοί, πονεῖτε μοῦνον ἀκριβῶς·
Ἄπαντος εὑρετὴς καλοῦ ἐστιν πόνος.

Εὐκ. Εἴδεῖτε πάντες ἥτις ὦ. Εὐκαιρία
Λέγομαι· ἄδηλος ἀνδράσιν, στήταις, νέοις
Πλείστοις ἐσομένη χρήσιμος πᾶσιν τρόποις
Πολλοῖς, ἐὰν κρατῶμαι ὥραις δεξιαῖς.
Ὅστις μ' ἅπαξ παρορᾷ, μόλις μ' ἀναλήψεται,
Φεύγω γὰρ αἰεὶ οὐδὲ φευγούσῃ θέλω
Κρατεῖσθαι, ὅττι ψεδνή εἰμι καὶ μόνως
Ἐν τῷ μετώπῳ θριξὶ παύραις δέξομαι·
Αἱροῦσι παῦροι μ', ἀλλὰ μὲν χρηστῶς πάνυ.

Ἡδο. Παιδίσκοι, Ἀπόλλωνος ἡδέα ῥήματα
Μηδαμῶς δέχεσθ' ὑμνοῦντα τοὺς πόνους μόνον.
Τίνος εἵνεκ' ὅτλοις ἐξ ἐτῶν ἀταλοφρόνων
Καὶ ἐς βίον θρύψεσθε τὸν γεροντικόν,
Κόλποισιν ἀποταττόμενοι ἀλύποις μητέρων;
Ποσταῖαι ὧραι, δύσμορ', ἐκφεύξουσ', ἕως
Ἐπιτυγχάνητε τιμέων φαντασμένων
Φοίβοιο. Θαυμάζω καὶ ἀνθεμώδεας
Ὑμᾶς νέους βίβλοις τοσοῦτον ὠχριᾶν.
Οὐκ οὖν, Νέοι, ἡ ἡλικίη ὑμμέων
Ἁρμόζει ἀκμάζοντι ἄνθει παρθένων,
Τῶν ἡδυτήτων δῆτα μελιηδεστάτων;
Πῶς οὐκ ἀρέσκ' ὑμῖν ῥόδον, τοῦτ' ἔγχυλον,
Ἀνθηρὰ χείλη, εἶδος ὡρικώτατον,
Γέλως ἐραστὸς καὶ λόγοι μελιτήριοι;
Πῶς οὐχὶ τέρπῃ μάλιστα σφαιριστήριον;
Ἢ θ' ἵπποι ἰσχυρώτατ' ἄλλα τε πλείονα
Ἐφηδύοντα καὶ κοσμοῦντα τοὺς νέους;
Ἄλλοι μένωσι τοῖς Ἀπόλλωνος λόγοις
Πεπεισμένοι, ὑμεῖς ἐμοῖς τοῖς ἴχνίοις
Ἕπεσθε ληψόμενοι ὄνειαρ εὔπορον.

'Αρ. Διὰ τοῦτο χειροῦσθαι ἀρέσκει τοῖς πόνοις
Ὑμῖν Ἀπόλλωνος θεοῦ δραστηρίου;
Ἤθεν εἰς σπουδὴν καλεῖ αὐτοῦ κόρους,
Ἐπεὶ ἂν ὕπνος ἡδύων ψυχάζεται.
Οὐκ οὖν βίος κολούεται ἀγρυπνίαις;
Τί πολλὰ ῥητρεύσω; φύσις παῦσιν λαλεῖ
Καὶ μήδεται, πείθεσθέ μου τοῖς ῥήμασι.
Νῦν ῥητορειῶν φείδομαι καὶ παύομαι.

Φιληδ. Ἔρρωσο, Φοῖβ', ἀποδεκτέον τὴν παρθένον.
Πᾶν χαίρ', Ἄπολλον, οἶδα σφαιριστήριον.
Σπουδαζέμεν μὴ βούλομ', ἀλλ' ἱππαζέμεν.
Χαίρειν ἐῶ Φοίβου λόγους, οἴνου δ' ἐρῶ.

Φιλοκ. Λόγοις, θεά, σοῖς ἕσπομαι ἀκριβεστάτοις.
Ἀπεχθές ἐστι γὰρ μάλιστα βιβλίοις
Ἐπισκοπεῖν κοίμημα καὶ συντριβέμεν.

Χο. Τοίνυν, Προμηθεῦ, μὴ λαλεῖς, πολὺ φίλτατε,
Τίνος εἵνεκ' ἐν χλιδῇ σφριγᾷς καὐθαδίᾳ;

Darauf (vgl. Arg. 199 ff.) folgt Aesch. 452—580 Weckl. Prometheus schildert seine wohlthaten, und der chor stimmt einen frommen gesang an. Ein neues einschiebsel, das diesen akt schließt, fügt sich daran. Es lautet:

'Απολ. Ὑπεράχθομαι πλήθους δόλοις τῆς Ἡδονῆς
Ψευσθέντος, ἀλλὰ νῦν ἑαυτούς, μὴ δ' ἐμὲ
Βλάψουσιν· ὔμμεες δ' ἄποιν' ἀπερείσια
Σταθηρότητος ἐξ ἐμῆς χειρὸς λάβετε.
Ἀνδρέσσιν πλείουσιν ἐγὼ σέ γε βούλομαι ἄρχειν,
Σοὶ δὲ καλῷ ὑπάτοιο γλυκὺ κλέος ἀνδρὶ <δίδωμι>,
Ὑμῶν τὰς κεφαλὰς στεφανῶ ἀνθώδεϊ δάφνῃ,
Χειρὶ χρυσόν, σοφίας πῖλον δὲ κρατὶ δέχεσθε
Θειολόγων ἀνδρῶν πρῶτον τέ γε τοὔνομα <κλῦτε>,
Ὑψίστας δὲ δίκης ὑμῖν προσζώννυμι τιμὰς
Εἰν ἀκέσει ἀκρῷ διὰ τέχνην τῳνόματι χρῶ.

Ἡδο. Δεῦτερ' ἐμοί, δώσω ἐπιτίμια, δεῦτε, μαθηταί.
Ἥδου ἵπποισιν· λαβὲ γοῦν ἵπποιο τράχηλον,
Χαίρεις ὀρχηθμοῖσι· δέχου κρὰς τοίνυν ἐλαφρόν,
Νυκτιμένης κεφαλὴν ἔχε νυκτὸς ἔφεδρε κόρησιν,
Λάμβανε τὴν κεφαλήν, ἕσπου ξύμπασι, πιθήκου,
Τέρπου μαχῶν βοαῖς, λάβῃς κυνὸς στόμα,

Πίνον φιλήσας κραιπάλης κρὰς συὸς ἔχε.
'Αρ. Τοίνυν γέρας διδῶ χάρηνόν σοι ὄνου.
Εἰν ὅττι βαίνεις τοῖς ἐμοῖσιν εἴθεσιν,
Ὡς ὦπα σεῖο τοῦτο κοσμεῖ εἶδος, ὡς
Ταῦτ' ὦτα; μοῦνόν μοι ἕπου καὶ ἄργεε.

Den vierten akt beginnen moderne scenen, die die geschichte der Jo vorführen:

ΔΡΑΜΑ Δ.

Ἥρα, Ἄργος, Ἰώ, Ζεύς, Ἑρμῆς, Ἱέραξ νεανίσκος, Προμηθεύς, Χορός.

Ἥρα. Ἄργου ἐπιμέλειαν ἐμοῦ αἰνητέον.
Οὕτως Ἰὼ δῶρον Διὸς γλυκὺ σκοπῇ
Αὐτοῦ ἀεὶ δίωξεν· εἰσορᾶτε νῦν,
Ἕσπηται ὥσπερ τῇ προβαινούσῃ Ἰοῖ.
Ἄργ. Ἐάν τις Ἥρᾳ πώποτ' ᾖ ὑπηρέτης
Εὔορκος, ἐκτενής, ἀεὶ καὶ ἀσφαλής,
Ἐγὼ μὲν αὐτός εἰμι πλείστων ἐξ ἐτῶν.
Ἰὼ ὅταν δοθῇ ἐμοῦ φυλάγματι,
Ὄντως δέησεν ἐντελοῦς ἐπισκοπῆς.
Διὰ κάλλος Ἰοῦς ἔξοχον καὶ ὀμμάτων
Παρὰ μικρὸν τῶν πλειόνων χρείην ἔχω.
Ἰοῖ, μὴ ἂν πορεύῃ ἔξω τερμάτων.
Ὤμοι, ἐν ᾧ Ἄργου παύσεται κράτος;
Ζεύς. Ἑρμῆ, συνάχθομαι Ἰοῖ ἀκούσματι
Ἄργου φυλαχθείσῃ, ἔχεις σοφώτατον
Νόον τέχνας τε ἀγλαὰς σοφίζεο,
Τὸν Ἄργον ἐκσώζειν Ἰώ· εἰ μὴ δύνῃ
Σώζειν δόλοις Ἄργοιο, σῶσον χηρί. Ἑρ. Ναί.
Ζὴν μοῦνον ἄρχει, εἴτ' ἄπεισι· μοῦ πόνος,
Αὐτοῖο δ' ἐντολή. Τί δὲ πράξω πέρας;
Ἐπίσταμαι· τὸν ἐνδύσ' ὦπα ποιμένος
Σύριγγος ᾠδῇ ὕπνον Ἄργου μαλθακὸν
Ἅπασιν ὄμμασ' ἐνσαλάξων λαμπυρῶς.
Σκευάσσομ' ἐντός, θεοῦ ὀθῶν παρέσσομαι.
Ἄργ. Ἐκμαίνεται Ἰὼ ἐμοῦ τάδ' ὄμματα

Πονοῦσα πολλὰ σφαλλέμεν· τί νῦν τόσον
Μετέρχεται; ναὶ οἶται οὐκ ἔμ' εἰσιδεῖν
Ὅττ' ἄλλον ἐς τόπον μέτωπον στρέψα μου.
Καίτοι ὁρᾷ τά γ' ὄμματ' ἐν νώτῳ σαφῶς.
Βλέπω σ', Ἰοῖ, ὅπῃ φυγὴν φροντίζεο.
Ἔλθ' ὧδ', ἄκουσας μ', Ἰοῖ; ἔλθ' ὧδε νῦν.

Ἑρμ. Οὔκουν πρόσωπον ἄλλο πάντως ἔνδυσα;
Φώτιγγ' ἄρ' ᾄσω Ἄργῳ ᾆσμα τῷ σκοπῷ,
Κοίτοιο τούθ' ἵν' ἵμερον γλυκὺν λάβῃ.
Ἄριστα σύνβῃ πρῶτον ᾆσμα, δεύτερον
Ἐκπνευματώσω, νῦν καθεύδει, ἐλθέτ' Ἰώ.
Κινεῖται ἀκμὴν Ἄργος, ᾆσ' αὖθις μέλος.
Ῥέγκει; ἐνάψομαι δὲ ῥάβδῳ μου ἔτι
Ὕπνον φερούσῃ, ἤδη ἐκσώσω Ἰώ.

Ἱέραξ. Οὔκουν ἐκεῖνος τὴν Ἰὼ κλέψει ἀνήρ;
Μὴ μὲν μάτην ἀείσῃ· εἰ ταύτην κλοπὴν
Ἐξαρτίσῃ, τοῦτο λεκτέον Ἄργῳ ταχύ.
Ὦ Ἄργε, κοιμᾷ ἡδέως· ἐνγρηγόρει.
Ἰὼ δοθείσῃ σεῖο τῷ φυλάγματι
Ἁρπάζεται· ἀνίσταθ', Ἄργ', ἀνίσταθι.

Ἄργ. Τίς κεῖνός ἐστι κλώψ; θανεῖται πρώιος.

Ἑρμ. Ἐγὼ δέ σου κρὰς λίθῳ σείσω πάρος.

Ἱέραξ. Φεύξω, ἀνάγκη φευγέμεν κέλευσέ με.
Δὴ οὔτε μου κεφάλαιον εἰθίσθη λίθοις,
Μᾶλλον θέλω σόον ἢ στίοις ἐκσεισμένον.

Ἥρα. Ἄργου τάλαντος τὸ κτέρας στυγερώτατον
Ἐγὼ μὲν εἰκότως στενάζω δυσχερῶς,
Ἀτὰρ χαρᾶς οὐδὲν προλήψεται Ἰώ.
Ἐκ κηρὸς Ἄργου μᾶλλον οἴστρῳ ὀξέι
Ἀχθεῖσα μηδέν' ἐν τόπῳ δυνήσεται
Μένειν ὄρη θρέξουσα καὶ τά γ' ἄγκεα.

Hierauf erhält Aeschylus selbst wieder das wort, und von nun an spielt sich das drama ohne einschaltungen bis zum schlusse ab (v. 581 ff. Weckl.). Der fünfte akt beginnt mit v. 939: ἢ μὴν ἔτι Ζεύς.

v. 260. Ohn Er, Prometheus, allein: vgl. Ai. 300 ohn wir allein. Ai. 1430. Hec. 600. 1385. 1534. Über das pron. mit dem namen als apposition: Ai. 253.

Epilog: Die idee des stücks ist nicht erkannt, die philiströse auffassung durch hereinziehung der gegenwart noch verschlimmert. — 333. steiff angeschmiedet: zu Ai. 579. — 362. in der Tůrkey: vgl. das süddeutsche: 'es geht zu, als ob der Türk da wär'!

VI. Zu den argumenten der Medea.

1—8: gleich 513—520. — 15. vgl. 134, dazu einl. s. 6. — 42. zu Hec. 659. — 50. e͡he wie v. 60, 227 und im reim auf Jasone v. 106 (über die aussprache des endvokals e = éə s. einl. s. 50). — 62. wohl zuletst zu schreiben, vgl. 594 letstlich. — 63. vgl. Hec. 1770, 2970. Mamm. Sold 367 (jung von jahren). — 78. ubermaß: vgl. 555, Martg. II, 33. — 82. frey vor: s. anm. arg. Nub. 393. — 104 f. krone und schleyer, wie 111, 114, 450; schleier für πέπλος (vgl. anm. Hec. 1170), krone für πλόκος (στέφος) und στέφανος, siehe Eurip. Med. ed. Nauck v. 949, 1159 f. — 149 f. über die aufzüge in den zwischenacten: einl. s. 58 ff. — 223. greint: Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 45 (grîne). — 234. mancher handt vgl. 568. — 255. mit guter maß: vgl. Ai. 3061 ZuchtMas ein feine Tugend ist. — 260. seth statt steth, vgl. 340, 391, 478. — 294. thorecht, wie Nub. 1505 (vgl. Ch. Schmidt, wb.: hoorecht, grienlecht, gränecht) neben thörlich, wie Alc. 1533, 2603, Ai. 4396. — 310. vgl. Ai. 3801 ja, umb ihr Leben Bringstu, Aiax, die Gesellschafft dein = deinen Chor. — 329. hertz u. mut, zu anm. Hec. 228. — 343. strafen = schelten, wie 365, zu Ai. 2558. — 369/70 vgl. 177/8, 307/8. — 376 ff. Hercules hat die olympischen wettspiele eingesetzt, nachdem er die welt durchwandert, den elischen könig (v. 385) Augias besiegt und ihn, sowie seine söhne, getötet hat: Pindar ol. III; X; XI, 47; II, 5. — 405. von ihrent wegen: vgl. Ai. 1237, 4127. Martg. I, 207. — 420. sídher: vgl. Ch. Schmidt, wb. s. 120: zídder. — 455 ff. Vgl. Ai. 3155 ff., bes. 3161: daß Feinds Geschenck kein Geschenck sey, sowie 3989 ff. — 491. noch = dennoch, anm. Alc. 1244, nach obschon od. dgl.: zu anm. arg. Nub. 302. — 492. mőr-

det: vgl. 502. Hec. 2235. Martg. VI, 134; ermordet Hec. 2230 u. öft. — 526. uns noch zuhören ein kleine zeit: vgl. arg. Nub. 269 f. Prom. 297. — 557. beschehen: vgl. beleitten Hec. 903, beschlossen Alc. 1145. — 579. entwicht: Schmeller II² 844. — 612. beyd groß und klein: formelhaft, vgl. Alc. 959. Ai. 1948. — 612/22. vgl. arg. Hec. 337.

Inhaltsverzeichnis.

Band I:

Band II:

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 47sten verwaltungsjahre vom 1. Januar 1896 bis 31. December 1896.

Einnahmen.	*M*	*Pf*
A. Reste.		
I. Kassenbestand am schlnsse des 46sten verwaltnngsjahres	16302	57
II. Ersatzposten	—	—
III. Aktivansstände	40	–
B. Lanfendes.		
I. Für verwerthete ältere publicationen	184	80
II. Aktienbeiträge	6240	—
III. Zinse ans zeitlichen anlehen	596	76
IV. Ersatzposten	—	61
V. Anßerordentliches	—	—
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre	80	—
	23444	74
Ausgaben.		
A. Reste.		
I. Abgang nnd nachlaß	—	—
B. Lanfendes.		
I. Allgemeine verwaltnngskosten, einschliesslich der belohnnng des kassiers nnd des dieners	811	86
II. Besondere kosten der heransgabe und der versendnng der vereinsschriften.		
1. Honorare	524	—
2. Drnckkosten einschliesslich druckpapier	3482	65
3. Bnchbinderkosten	141	75
4. Versendnng	193	83
5. Provision der bnchhändler	65	68
6. Außerordentliches	—	—
III. Abgang und nachlaß	—	—
C. Vorauszahlnngen	—	—
	5219	77
Somit kassenbestand am 31. December 1896	18224	97
Anzahl der aktien im 47. verwaltungsjahre 332.		

Neu eingetretene mitglieder sind:
Herr Willy von Beckerath, maler in Düsseldorf.
Cleveland, Adalbert College.
Herr buchhändler Engelcke in Gent.
Pennsylvania University.

Tübingen, den 12. März 1897.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
Woerner.



